

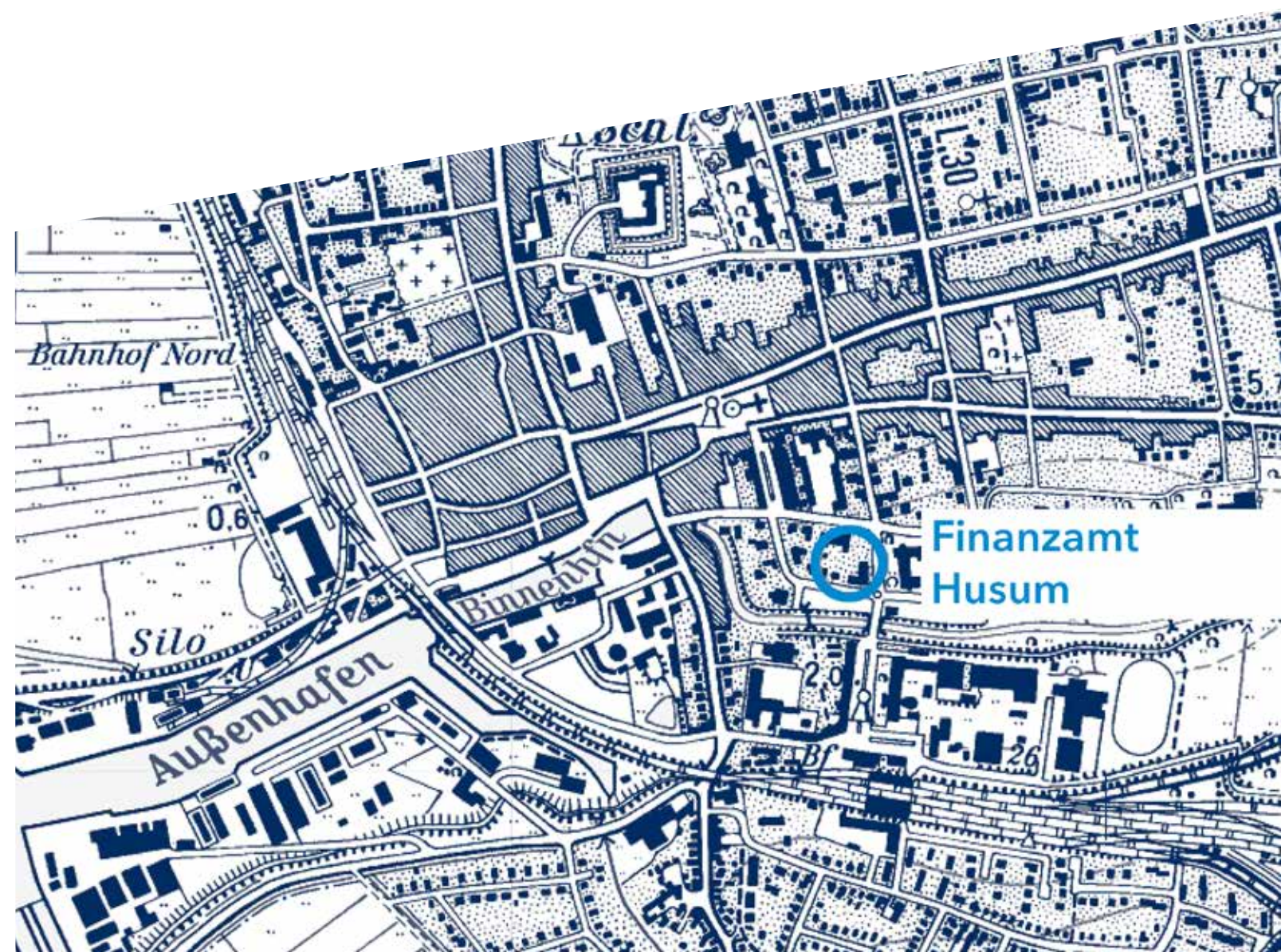
Finanzamt Nordfriesland Husum Erweiterungs-Neubau

Offener, 2-phasiger Realisierungswettbewerb



Inhalt

Vorwort	2
Auslobung	4
Phase 1 - Wettbewerbsbeiträge	7
Phase 1 - Protokoll Preisgericht	96
Phase 2 - Wettbewerbsbeiträge	105
Phase 2 - Protokoll Preisgericht	166
Impressum	184



Vorwort



Im Zuge der Reform der Finanzämter wurden die Finanzämter Leck und Husum zum Finanzamt Nordfriesland zusammengelegt, das zukünftig überwiegend in Husum angesiedelt sein soll. Um dort alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterbringen zu können, muss ein Neubau errichtet werden, der in zwei Bauabschnitten auf einem Grundstück in der Danckwerthstraße entstehen soll. Er wird damit in direkter Nachbarschaft zu den für die Stadt Husum bedeutenden Baudenkmälern Nissenhaus und Finanzamtsgebäude liegen. Aufgrund dieser prominenten Lage beauftragte das Land Schleswig-Holstein die GMSH damit, einen Planungswettbewerb auszuloben. Ziel des Wettbewerbs war es, unter besonderer Berücksichtigung der Nachhaltigkeit ein städte-

baulich und architektonisch qualitativ hochwertiges Gebäude zu entwickeln, das sich in das Umfeld der vorhandenen Baudenkmale angemessen einfügt. Um eine spätere Umsetzung eines Entwurfs überhaupt möglich zu machen, beschloss die Stadt Husum gleichzeitig einen neuen Bebauungsplan. In dieser Broschüre stellen wir Ihnen die Ergebnisse des Planungswettbewerbs für den Erweiterungsneubau für das Finanzamt Nordfriesland in Husum vor.

In Vorbereitung auf den Wettbewerb haben wir uns systematisch mit der Frage beschäftigt, wie das Finanzamt der Zukunft aussehen wird. Aufgrund der immer weiter voranschreitenden Digitalisierung der Verwaltungsvorgänge wird der Bedarf an Archivfläche in den kommenden 40-50 Jahren stark sinken. Auch der Publikumsverkehr wird immer mehr zurückgehen, wenn die Bürgerinnen und Bürger ihre Steuererklärung online abgeben. Für ein zukunftsfähiges Finanzamt müssen diese Parameter bereits bei der Planung berücksichtigt werden. Eine weitere Vorgabe war, dass der Neubau mit einem möglichst geringen Einsatz von Energie und Ressourcen die höchstmögliche Gesamtwirtschaftlichkeit erreicht. Denn das Gebäude soll in der Qualitätsstufe „Silber“ nach dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude (BNB) zertifiziert werden und muss dafür hohe Anforderungen an die Nachhaltigkeit erfüllen.

In der ersten Phase des zweistufigen EU-offenen Wettbewerbs haben 44 Planungsbüros aus Deutschland, Spanien und Großbritannien ihre Entwurfsideen eingereicht. Die zehn besten davon wurden in der zweiten Phase von den Planern konkretisiert – mit den unterschiedlichsten architektonischen und städtebaulichen Ansätzen. Das Preisgericht hat diese zehn Entwurfsideen intensiv diskutiert und unter anderem die Energieeffizienz und die Fassadengestaltung kritisch begutachtet sowie die Erfüllung der funktionalen Anforderungen, die Lage und Ausformulierung der Eingangssituation und die Flächenwirtschaftlichkeit. Mit dem ersten Platz prämierte das Preisgericht den Entwurf von Ackermann + Renner Architekten GmbH aus Berlin. Die Arbeit überzeugte durch ihre städtebauliche Setzung mit einem klar gegliederten kompakten Baukörper für den ersten Bauabschnitt und einem nach Süden hin versetzten Baukörper für den zweiten Bauabschnitt. Um den Schmuckgiebel des bestehenden Finanzamtes nicht zu verstellen, ist der Baukörper des ersten Bauabschnitts nach hinten versetzt. Mit den Büros im Norden und Süden sowie Nebenflächen und Archiven im Zentrum des Hauses sind die Funktionen gut gelöst. Aufgrund seiner Kompaktheit und Materialität

lässt sich der Entwurf wirtschaftlich umsetzen und weist einen geringen Energiebedarf auf.

Mit der erfolgreichen Auslobung des Planungswettbewerbs haben wir einen entscheidenden Schritt zur Realisierung des Finanzamts Nordfriesland gemacht. Als nächstes werden die Preisträger zu einem Verhandlungsverfahren gemäß Vergabeverordnung (VgV 2016) eingeladen, um die weiteren Planungsleistungen zu beauftragen.

Mein Dank und meine Anerkennung geht an alle beteiligten Büros und besonders an die Preisträger für ihre kreativen Wettbewerbsbeiträge. Außerdem bedanke ich mich ganz herzlich bei den Mitgliedern des Preisgerichts, den Vorprüfern und bei allen Mitwirkenden, die den Planungswettbewerb vorbereitet und durchgeführt haben. Sie alle haben durch ihr großes Engagement zu diesem positiven Ergebnis für das Finanzamt Nordfriesland und für die Stadt Husum beigetragen.

Frank Eisoldt
Geschäftsführer, Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR

Auslobung

Grundlagen und Wettbewerbsgebiet



Husum

Husum ist Kreisstadt und Zentrum Nordfrieslands. Sie ist mit ca. 22.500 Einwohnern die größte Stadt an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins. Die Stadt ist literarisch auch bekannt als „graue Stadt“¹ am Meer.

Husum wird durch die große Sturmflut 1362 (Grote Mandränke), die eine schiffbare Verbindung des Tals der Mühlenau mit dem Meer schuf, zur Küstenstadt und entwickelt sich bald zu einem bedeutenden Umschlaghafen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich der Viehhandel mehr und mehr zur wirtschaftlichen Basis Husums. Auf dem Gelände nördlich des Schlossgartens, auf dem sich heute die Kreisverwaltung befindet, wurden große Viehmärkte abgehalten. Die Straße Neustadt bestand fast ausschließlich aus Gasthäusern mit rückwärtigen Stallanlagen. Um den steigenden Anforderungen, die sich aus dieser wirtschaftlichen Erholung ergaben, zu genügen, wurde der Hafen ausgebaut. Nach Anschluss an das Eisenbahnnetz (1852 durch die Linie Flensburg – Tönning, 1888 durch die Marschenbahn Tondern – Hamburg) wurde Husum endgültig zu einem Zentrum des norddeutschen Viehhandels. Seit dieser Zeit nahm die Einwohnerzahl der Stadt kontinuierlich zu.

Als Folge davon dehnte sich Husum seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem in nördlicher Richtung aus, da der Porrenkoog im Westen und das Tal der Mühlenau im Süden natürliche Besiedlungsgrenzen bildeten. 1938 wurde der südlich angrenzende Ort Rödemis eingemeindet.

¹ Theodor Storm

Nach dem Krieg hat sich die Bevölkerungszahl Husums zunächst durch den Zuzug von Flüchtlingen nahezu verdoppelt, um sich in den Folgejahrzehnten – auch durch Abwanderung in die Umlandgemeinden – bei ca. 23.000 Einwohnern einzupendeln. Husum ist heute Kreisstadt des 1971 aus den damaligen Kreisen Eiderstedt, Husum und Südtondern zusammengeschlossenen Kreises Nordfriesland und Mittelzentrum mit einem Einzugsbereich von ca. 100.000 Einwohnern.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.husum.de



Der Standort Finanzamt Nordfriesland und seine Umgebungsbebauung

Das Finanzamt Nordfriesland ist zuständig für den Kreis Nordfriesland und hat gegenwärtig 2 Standorte mit dem Hauptsitz in Leck und der Aussenstelle in Husum.

Das Finanzamt Nordfriesland soll zukünftig am Standort Husum zusammengefasst werden. Als Baufeld steht das zur Zeit als Parkplatz genutzte Grundstück an der Danckwerthstraße zur Verfügung. Gegenüber, an der Herzog-Adolf-Straße gelegen, befinden sich die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude des alten Finanzamtes von 1928 und das Nissenhaus (NordseeMuseum) welches 1937 eröffnet wurde.



Abbildungen
links: altes Finanzamt
rechts: Nissenhaus

Für die Erweiterung am Standort des Finanzamtes Nordfriesland in Husum, ist eine städtebauliche Arrondierung und Neuordnung erforderlich.

Das alte Finanzamt



Das alte Finanzamt wurde 1928 im Stil der Heimatschutzarchitektur errichtet. Es ist ein bemerkenswertes Beispiel für eine sowohl funktional moderne als auch regionaltypische Architektur. Das Gebäude wurde 2016 umfangreich saniert.

Das Nissenhaus



Das NordseeMuseum Husum im Nissenhaus, vormals Nordfriesisches Museum, widmet sich den vielfältigen Aspekten des Kultur- und Naturraums Nordseeküste. Wechselausstellungen, Vorträge und andere Sonderveranstaltungen ergänzen unser breites Angebot.

Gestiftet wurde das Museum von Ludwig Nissen (1855–1924), der 1872 mit 16 Jahren von Husum nach New York auswanderte. Dort machte er für sich den amerikanischen Traum wahr. Er stieg vom Schuhputzer und Tellerwäscher zum Millionär auf, gelangte zu gesellschaftlichem Ansehen und Einfluss. Nach verschiedenen beruflichen Fehlschlägen hatte er sich als Juwelenhändler etabliert und machte ein Vermögen.

Das Museumsgebäude wurde nach Plänen des Architekten Georg Rieve (1888–1966) errichtet. Die Bauplastik an der Fassade – Ochse, Phönix und Tritonpferd – schuf der Bildhauer Alwin Blaue (1896–1958). Die Eröffnung als Museum fand 1937 statt. Im Jahr 1986 wurde das Gebäude durch einen Anbau ergänzt, in dem sich seit 2006 die Stadtbibliothek Husum befindet. Nach einer grundlegenden Sanierung und Umgestaltung im Jahr 2006, wurde das Museum Ende März 2007 wieder eröffnet.

Abbildungen:
NordseeMuseum Husum
Nissenhaus

Phase 1

Wettbewerbsbeiträge

Arbeit 1001

Erläuterungstext

Städtebauliches Konzept

Positioniert zwischen der Danckwerth- und der Herzog-Adolf-Straße bildet der viergeschossige Erweiterungsneubau des Finanzamtes Nordfriesland das Bindeglied zwischen dem bestehenden Finanzamt und dem Nissenhaus. Als wichtige Stadtbausteine fügen sich die drei Bauwerke zu einem raumbildenden Stadtentree zusammen, das von der Sichtachse vom Hauptbahnhof klar erlebbar ist. Der historische Schmuckgiebel des bestehenden Finanzamtes bleibt dabei als prägnante Landmarke sichtbar, die historischen Architekturen treten mit dem modernen Baukörper in einen Dialog und formen ein wichtiges Ensemble.

Die Erschließung des Neubaus erfolgt über einen städtischen Platz mit Platzbaum an der Herzog-Adolf-Straße. Der daran anschließende Haupteingang ist klar gefasst, mit seiner Orientierung zur Stadt betont er die Blickbeziehungen zum bestehenden Finanzamt und zum Nissenhaus. Ein durchgehendes Foyer bietet eine großzügige Haupteingangssituation sowohl zum städtischen Platz als auch zum Außenraum mit Parkplatz auf der Westseite des Baugrundstücks.

Baukörper und Bauabschnitte

In der Architektur des neuen Finanzamtes sind die gewünschten Bauabschnitte klar ablesbar: Vorgesehen sind zwei viergeschossige Baukörper, die gegeneinander versetzt angeordnet und über eine schmale Fuge miteinander verbunden werden. Dadurch ist nicht nur ein minimaler Anbau an den ersten Bauabschnitt erforderlich, sondern es entsteht gleichzeitig auch ein direkter Personaleingang vom Parkplatz mit Blick zum Wasser / Naturraum der Mühlenau. Die beiden Bauvolumen sind so proportioniert und geformt, dass sie als gleichwertige Bestandteile einer Komposition wahrgenommen werden. In ihrer Kompaktheit bilden sie eine gute Grundlage für die Entwicklung eines nachhaltigen, energieeffizienten Gebäudes.

Im ersten Bauabschnitt soll der kubusartige Baukörper mit Bezug zur Stadt realisiert werden, der die Raumkanten zur Danckwerthstraße, Herzog-Adolf-Straße und zentralem Omnibusbahnhof stärkt und die beschriebene Adresse mit Eingangsplatz im Stadtentree formuliert.

Im zweiten Bauabschnitt wird ein quaderförmiger Baukörper realisiert, der sich mit einer abgeschrägten Kante auf den Verlauf des Uferwegs der Mühlenau bezieht. Aus der Vogelperspektive betrachtet, fügen sich die beiden Bauabschnitte des Neubaus zu einer abstrahierten L-Form zusammen, welche die gewünschten baumbestandenen PKW-Stellplätze auf der Nordwestseite des Grundstücks umfasst. Die Sichtbarkeit der Parkflächen vom Uferweg und Naturraum der Mühlenau wird dadurch auf ein Minimum reduziert.

Außenraumgestaltung

Entlang der Danckwerthstraße und der westlichen Grenze des Baugrundstücks wird der Außenraum mit Parkplatzflächen durch Baumreihen eingefasst. Dadurch werden die Außenraumqualität der Straße und der Ausblick von der nördlichen Wohnbebauung aufgewertet.



Arbeit 1002

Erläuterungstext

Das neue Haus folgt einem einfachen Konzept.

Es orientiert sich zur Herzog-Adolf-Straße und sucht durch seine Präsenz eine der Funktion adäquate Vorplatzsituation zu schaffen, die der Kreuzung Qualität als öffentlicher Raum gibt.

Als kompakter Solitär tritt das neue Finanzamt in Erscheinung, eine kubische Grundform, differenziert Gesten zum Umfeld setzend – und um einen zentralen Hof organisiert, der eine qualitätsvolle innere Erschließung ermöglicht.

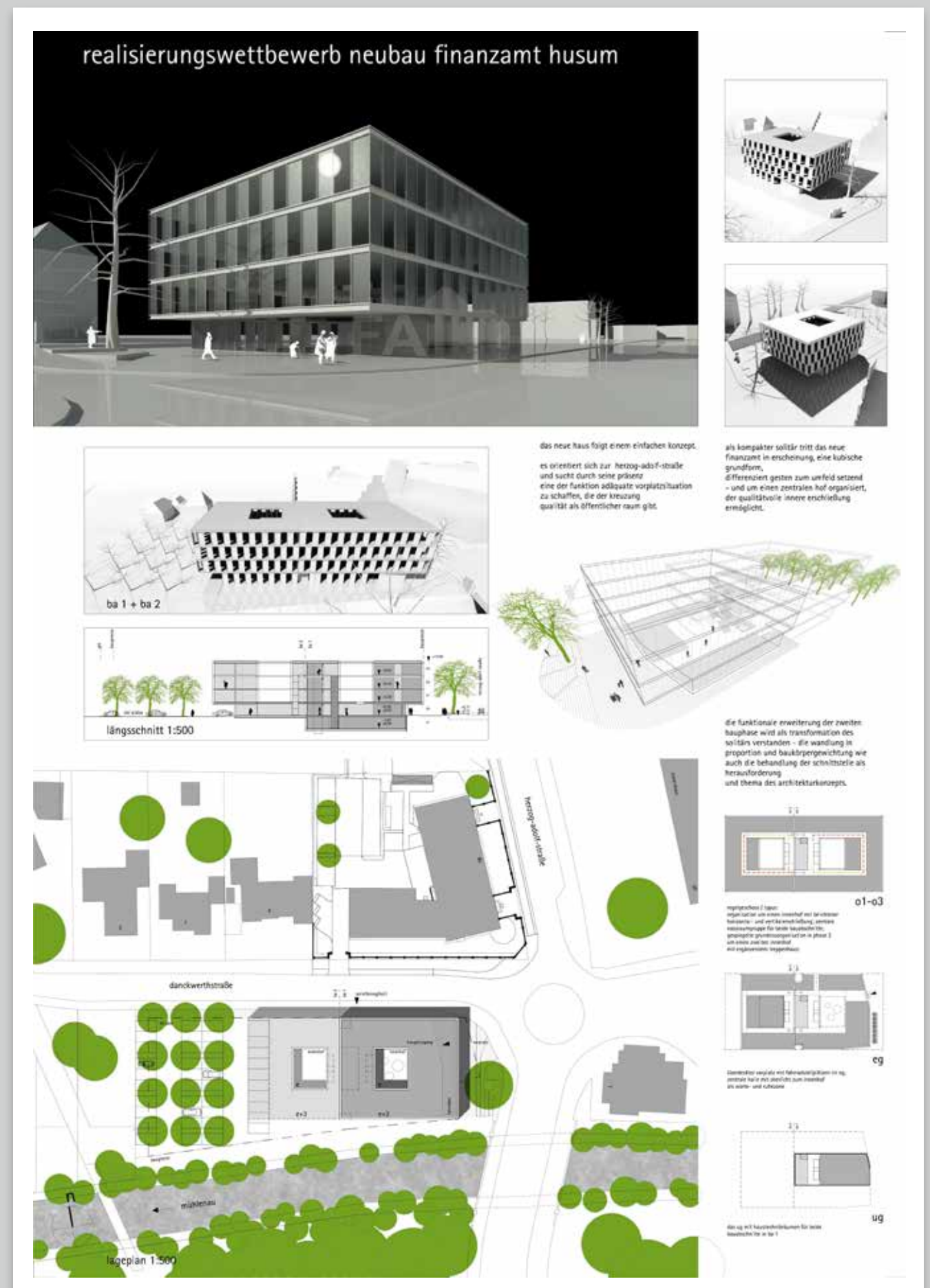
Die funktionale Erweiterung der zweiten Bauphase wird als Transformation des Solitärs verstanden – die Wandlung in Proportion und Baukörper Gewichtung wie auch die Behandlung der Schnittstelle als Herausforderung und Thema des Architekturkonzepts.

Regel Geschoss / Typus:

Organisation um einen Innenhof mit belichteter horizontal- und vertikal Erschließung; zentrale Nassraumgruppe für beide Bauabschnitte; gespiegelte Grundriss Organisation in Phase 2 um einen zweiten Innenhof mit ergänzendem Treppenhaus.

Überdeckter Vorplatz mit Fahrradstellplätzen im EG; zentrale Halle mit Oberlicht zum Innenhof als Warte- und Ruhezone.

Das UG mit Haustechnikräumen für beide Bauabschnitte in BA 1.



Arbeit 1003

Erläuterungstext

Einfügung

Zwischen Mühlenau und den historischen Nachbargebäuden des Finanzamtes und des Museumsbaues „Nissenhaus“, positioniert sich das neue Finanzamt als platzbegleitendes Element. Von den nördlich der Danckwerthstraße gelegenen, kleinteiligen Baukörpern abgerückt, dem Flusslauf der Mühlenau folgend, wird der Platzraum durch das Bauwerk neu definiert und stadträumlich gestärkt. Umgeben von sehr heterogenen Baustrukturen bildet das neue Finanzamt einen prägnanten Baustein im zentrumsnahen Stadtgefüge von Husum.

Architektur

Durch die plastische Kubatur fügt sich der Neubau maßstäblich gut in seine Umgebung ein. Das Thema der Giebelausprägungen seiner historischen Nachbarbauten wird neu interpretiert, sodass ein architektonischer Dialog zwischen diesen stadträumlich prägenden Gebäuden entsteht.

Funktion

Die klare linienförmige Baustruktur bildet eine ideale Basis für eine flächeneffiziente Umsetzung des geforderten Raumprogramms. Entsprechende Rasterbreiten, Flur- und Bürotiefen sowie die Bauabschnittsbildung für den 1. und 2. BA können sehr flexibel umgesetzt werden. Hierbei bildet der südliche Riegel mit der angegliederten Erschließungsfuge eine Art Gebäuderücken. Die Vertikalerschließungen sind hier fest verankert, um den weiteren Büro- und Nebenflächen maximalen Freiraum einzuräumen.

Um auf dem Grundstück eine optimale Flächenausnutzung zu erreichen, sind sämtliche Nebenflächen, wie z.B. Lager und Archive, Sanitärzonen, aber auch temporäre Besprechungs- und Aufenthaltszonen etc. als innere, verdichtete Kernzonen konzipiert. Die fassadenseitigen, natürlich belichteten Flächen bleiben somit den Büroflächen vorbehalten. Ein Verzicht auf feste Einbauten in diesen Bereichen ermöglicht eine flexible Raumaufteilung und hohe Anpassungsfähigkeit an zukünftige Raum- und Nutzungsstrukturen.

Bauabschnittsbildung

Der 2. BA ist kein Anhängsel, sondern eine exakte Ergänzung. Die lineare Ausrichtung wird durch den zweiten Baukörper konsequent weitergeführt und verstärkt.

Außenraum

Die Stellplatz-, Erschließungs- und Verkehrszonen bilden als „shared space“ eine nutzungsübergreifende Freifläche, die nunmehr nicht mehr einseitig Kfz-orientiert ist. Die einzelnen Funktionen sind durch eine, sich aus der Gebäudestruktur abgeleitete Bänderung im Bodenbelag klar ablesbar, verweben sich aber gleichzeitig mit der Platzstruktur, sodass eine großzügig anmutende Platzsituation entsteht. Verkehrs-, Funktions- und Aufenthaltszonen bilden so eine funktionale, wie gestalterische Einheit mit hoher Orientierungs- und Aufenthaltsqualität. Diese Wirkung wird zudem durch die wesentliche Orientierung des Gebäudes zur Mühlenau und die Ergänzung der bestehenden Baumreihe an der Danckwerthstraße unterstützt. Der Neubau des Finanzamtes steht als Auftakt für die weitere, grundstücksübergreifende Qualifizierung der gesamten Umgebungssituation.



Arbeit 1004

Erläuterungstext

Der Entwurf sieht vor die städtebaulichen Achsen aufzunehmen und in einem kompakten 4-geschossigen Volumen an der östlichen Grundstücksgrenze auszuformulieren. Dabei wird dem alten Finanzamt ausreichend Raum gegeben und zugleich ein zeitgenössisches Pendant zur Seite gestellt. Die Giebel beider Gebäude haben die gleiche Ausrichtung und betonen so ihre Zugehörigkeit. Durch die Positionierung entlang der Ostgrenze des Grundstücks wird die städtebauliche Verbindung zur Südseite der Mühlenau hergestellt und die aufgelöste Stadtstruktur um den Kreisverkehr nachverdichtet.

Der kompakte Baukörper wird mit bewussten Einschnitten gegliedert wodurch eine große Gebäudetiefe realisierbar wird. Das über den Baukörper geworfene, geschapte Schrägdach steht durch unterschiedliche Traufhöhen im Dialog mit dem Bestand. Dabei bietet es die Möglichkeit zur Unterbringung von technischen Anlagen auf und unter dem Dach und hebt zugleich die Eleganz des kompakten Volumens hervor.

Das Gebäude wird in ortsüblichen Materialien mit Lochfassade erstellt und soll auch so einen Bezug zur umgebenden Bebauung herstellen, die Materialien finden sich in der näheren Umgebung wieder.

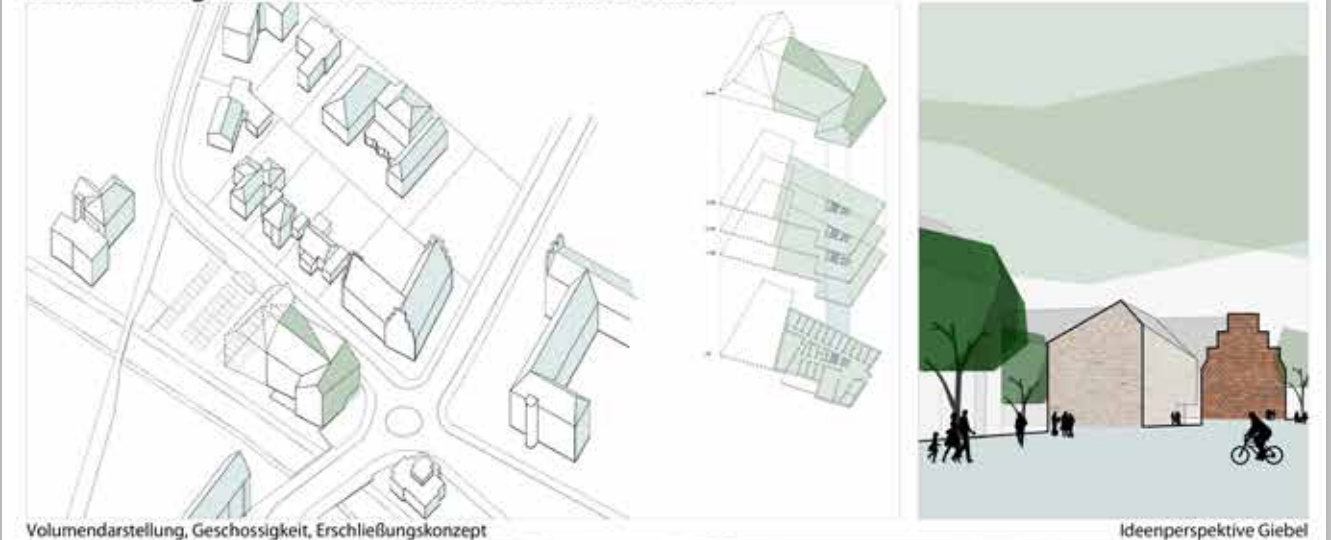
Das Höhenniveau wurde bewusst gewählt um die mögliche, attraktive Vorplatzsituation zur Herzog-Adolf-Straße heraus zu arbeiten. Von hier wird das Gebäude erschlossen. Die Lage des Haupteingangs orientiert sich an der Lage des Eingangs am Altbau.

Im Erdgeschoss wird das Gebäude durch einen fließenden Erschließungsraum, der vom Wechsel zwischen Fluren und Begegnungsräumen lebt, geprägt. Im Zentrum dieser Zone liegt der Erschließungskern an den die Versorgungs- und Sanitärräume angeschlossen werden. Im Norden befinden sich die Büroräume wodurch insbesondere im Sommer eine energetisch sinnvolle Nutzung gewährleistet wird. Nach Süden zur Mühlenau sollen die gemeinschaftlich genutzten Räume und der Saal untergebracht werden. Diese werden an einem, lediglich dem Finanzamt zugeordneten, Außenbereich angeschlossen. Die Gebäudeform umschließt diesen Ort und schützt ihn vor Ost- und Westwetterlagen. Die Anbindung an den zweiten Bauabschnitt wird über die vorhandenen Flure hergestellt, ein weiteres Treppenhaus ohne Fahrstuhl sollte bei Errichtung des zweiten Bauabschnitts berücksichtigt werden.

Die PKW-Stellplätze liegen auf dem westlichen Grundstücksteil. Aufgrund der Gebäudeposition verbleiben nach Erstellung des zweiten Bauabschnitts 44 Stellplätze. Die Entwurfsverfasser möchten daher den Vorschlag unterbreiten, die Stellflächen der Stadtwerke und des Finanzamtes zusammen zu legen um die Unterbrechung in der Grünachse Bahnhof-Innenstadt entlang des Fuß- und Radweges zu füllen und zu gestalten.

Die Fahrradstellplätze liegen neben dem Haupteingang und werden vom Gebäude überdacht wodurch eine kurze Anbindung möglich wird und zugleich eine Entschärfung der Ecksituation in der Erdgeschosszone entsteht.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Lageplan/Grundriss EG mit Freiflächen M1:500



Schnitt AA M1:500

max BGF: 2696 m² BRI: 9236 m³

1. Phase

Arbeit 1005

Erläuterungstext

Der Standort des neuen Finanzamtes am südlichen „Stadteingang“ wird geprägt von den historischen Gebäuden des alten Finanzamtes und des Nissenhaus-Nordseemuseums mit ihrer langgestreckten Kubatur und ihren expressiven Giebelfassaden.

Wir begreifen den Neubau als Chance mit einer zeitgemäßen Architektur das historische Gefüge zu ergänzen und stadträumlich zu klären.

Das neue Finanzamt lehnt sich mit seinen schlanken Proportionen und die durch Rücksprünge in den Seitenfassaden erzeugte Höhenstaffelung an die Kubatur und die Trauf- und Firsthöhen des alten Finanzamtes an. Gleichzeitig tritt es mit seiner abstrahierten Giebelfassade zum Verkehrskreis mit ihm in Dialog und schafft ein zeitgemäßes Gegenüber.

Das neue Finanzamt gliedert sich in drei ineinander gestaffelte Baukörper entlang der Mühlenau auf. Die erste Bauetappe umfasst zwei, die zweite Bauetappe den dritten Baukörper. Dadurch wird der Außenraum in drei Bereiche zoniert. Gegenüber des alten Finanzamtes wird der Haupteingang mit einem großzügigen Vorplatz markiert, zur Mühlenau entsteht eine geschützte Außenterrasse für die Mitarbeiter zum Kaffeetrinken und Verweilen. Im Nordwesten liegt der Parkplatz mit 40 Stellplätzen mit Ein- und Ausfahrt und Vorfahrt für Anlieferung und Entsorgung.

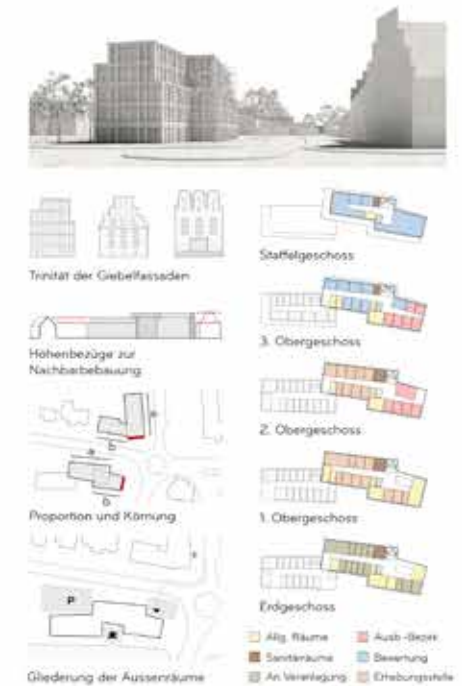
Der viergeschossige Neubau mit Staffelgeschoss wird mit zweibündiger Zellenbürostruktur mit Mittelgang vorgesehen. Durch die leichte Ausdrehung der Fassaden erhält der Mittelgang eine spannende räumliche Dimension und schafft durch „Raumaufweitungen“ informelle Begegnungszonen mit abwechslungsreichen Sichtbezügen zum Außenraum. Man betritt das Gebäude vom Vorplatz und gelangt in das großzügige, zweigeschossige Foyer mit Empfang und Wartebereich. Die Haupteinschließung in die Obergeschosse erfolgt zentral. Im Erdgeschoss werden alle öffentlich relevanten Bereiche der Arbeitnehmer-Veranlagung vorgesehen. Zusätzlich schlagen wir eine großzügige Mitarbeiter-Cafeteria mit Ausblick auf die Mühlenau vor.

Die übrigen Dienststellen liegen in den Obergeschossen, die Archivflächen werden im Staffelgeschoss angeordnet. Die einfache und flächeneffiziente Gebäudestruktur ermöglicht die Anordnung verschiedener Bürotypen wie Zellen, Kombi- und Großraumbüro.

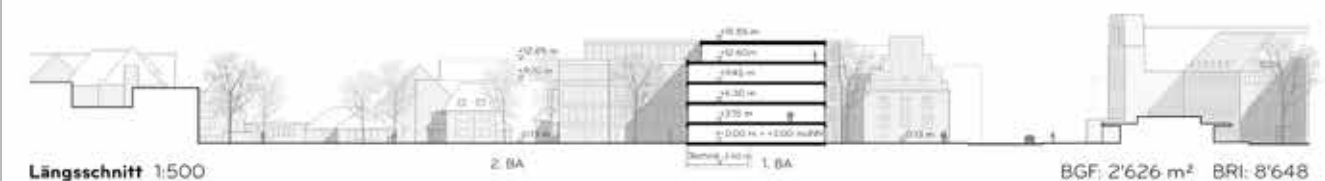
Der Erweiterungsbau gliedert sich im Westen an den Bau der ersten Bauetappe an. Wir schlagen ein viergeschossiges Gebäude vor, das sich nach Westen und zur Mühlenau mit einem Geschoss abstaffelt. Dadurch werden die Traufhöhen der westlichen Nachbarbebauung aufgenommen. Die innere Gebäudestruktur wird in der Erweiterung fortgeführt.

Mit dem zweiten Bauabschnitt wird ein städtebauliches Ensemble aus den historischen Gebäuden und dem neuen Finanzamt vervollständigt.

Realisierungswettbewerb I 1, Phase NEUBAU FINANZAMT HUSUM



Lageplan 1:500



Längsschnitt 1:500

2. BA

1. BA

BGF: 2'626 m² BRF: 8'648

Arbeit 1006

Erläuterungstext

„Man leiste nur was und lasse Wirkungen von sich ausgehen, so kommen gute Gegenwirkungen von selbst.“ *Theodor Storm (*1817 Husum, +1888)*

Ein gutes Verwaltungsgebäude verlangt vor allem Funktionalität und Angemessenheit – überlagert durch die repräsentative Architektursprache seiner jeweiligen Epoche. Dies gilt sowohl für das im Heimatstil errichtete bestehende Husumer Finanzamt, wie für das Gebäude der Stadtverwaltung am Hafen. Dabei ist eine gelungene weil letztlich verallgemeinerungsfähige und flexible Verwaltungs- bzw. Büroorganisation zunächst einmal linear, bestehend aus einer zweihüftigen Erschließung und unterschiedlich großen Raumzellen, die sämtlichen Anforderungen hinsichtlich der Effizienz und dem Einsatz von Ressourcen gerecht werden können. Gleichzeitig muss diese rationale Struktur eben nicht beliebig und austauschbar sein – wie die genannten Beispiele zeigen –, sondern passt sich im besten Falle so pragmatisch wie individuell an den spezifischen Ort mit seinen Besonderheiten – die Straßenecke oder das Hafenbecken – an.

Das vorgegebene Baufenster für den Neubau des Finanzamts Nordfriesland leistet mit seiner speziellen Geometrie in Fläche und Höhe einer linearen Organisation keinen Vorschub, dennoch bietet der „modifizierte Riegel“ – ausgehend von der (einzigen rechtwinkligen) nordwestlichen Grundstücksecke – auch an dieser Stelle die Möglichkeit, das geplante Volumen städtebaulich ebenso wirksam wie behutsam zu platzieren.

Der viergeschossige längliche Baukörper mit einer BGF von 2.580 m² schiebt sich aus der Danckwerthstraße selbstverständlich an den Kreisverkehr heran und bildet im Zusammenspiel mit den prägenden Bestandsbauten eine neue Platzsituation.

Das diagonal zurückgezogene Erdgeschoss vermittelt zum Schmuckgiebel des alten Finanzamts und markiert zugleich die Haupteingangssituation als klare und wiedererkennbare Adresse. Obergeschoss und Flachdachaufbau – verdeckter Aufstellort der sinnvoll ausgerichteten Photovoltaik – setzen sich als subtiles Steildach ab und bilden eine im Verhältnis niedrige Traufkante bei 9,75 m aus, die sich zurückhaltend den heterogenen Höhen der Umgebungsbebauung anpasst.

Auf den verbleibenden Grundstücksflächen werden die notwendigen Nebenfunktionen (42 offene Stellplätze für PKW und überdachte für 25 Fahrräder) nachvollziehbar organisiert und mit dem Erhalt der vorhandenen Baumreihe zur prägenden Mühlenau räumlich attraktiv abgeschlossen. In einem möglichen zweiten Bauabschnitt wäre das Gebäude straßenseitig über die Zufahrt hinaus bis auf die Baugrenze zu verlängern (BGF bis zu 1.900 m²), die genannten Stellflächen blieben dabei vollständig erhalten.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Vogelperspektive aus Südost



Schnittskizze



BGF: 2.580 m²
BRI: 9.370 m²

Lageplan (inkl. Grundriss EG) und Längsschnitt M 1:500

1. Phase

Arbeit 1007

Erläuterungstext

Städtebau

Der Neubau des Finanzamtes des Kreises Nordfriesland in Husum besetzt als monolithischer Baukörper den östlichen Teil des Grundstückes an der Herzog-Adolf-Straße wobei die Sichtachse zur Giebelfront des alten Finanzamtes freigehalten wird.

Gestaltprägendes Motiv ist die zeitgemäße Neuinterpretation des Giebelmotivs. In direktem Bezug zur Giebelfront des alten Finanzamtes wird der historische Kontext in eine neue Formsprache übersetzt und schafft ein spannungsvolles Gegenüber von Alt und Neu in ortstypischer Klinkeroptik. Die Strukturierung des Baukörpers erfolgt durch Einschnitte, Rücksprünge und eine differenzierte Höhenentwicklung. Diese orientiert sich unmittelbar an der umgebenden Bebauung. Gegenüber des alten Finanzamtes staffelt sich der Neubau nach drei Geschossen, gegenüber der kleinteiligen Wohnbebauung nach zwei Geschossen zurück und fügt sich so trotz seiner Größe sehr angenehm in den Kontext ein.

Freiraum

Der nordöstliche Eingangsbereich wird gepflastert, sodass ein großzügiger Vorplatz entsteht. Südlich des Baukörpers werden die versiegelten Flächen auf das notwendige Minimum reduziert um an die Uferzone der Mühlenau anzuschließen.

Die geforderten PKW-Stellplätze werden im westlichen Bereich des Grundstückes untergebracht und schließen so an die vorhandenen Stellplätze des Augenzentrums an.

Architektur und Funktion

Der Neubau wird von Osten über den Vorplatz erschlossen. Ein Großzügiger Unterschnitt markiert den Eingang und sorgt für eine angemessene Vordachsituation und bietet Raum für überdachte Fahrradstellplätze.

Ein großzügiger Empfangs- und Wartebereich mit einer offenen Treppe dient als Verteiler zu den einzelnen Abteilungen. Je Bauabschnitt gibt es einen gut proportionierten Innenhof, welcher zur Belichtung der Räume, Flure und der Haupttreppe dient.

Die Vertikalerschließung erfolgt durch zwei Treppenhäuser im 1. BA und ein Treppenhaus im 2. BA. Durch die Lage an der Fassade werden Sichtbezüge zum Außenraum gewährleistet. Die ringförmige Horizontalschließung liegt teilweise direkt an den Höfen und hat so ebenfalls Bezüge zum Außenraum.

Durch die Lage der Flure entstehen verschieden tiefe Raumzonen, die sehr flexibel verschiedene Nutzungen aufnehmen können.

Die Positionierung der Besprechungsräume erfolgt an exponierter Stelle nach Süden mit Blick zur Mühlenau, im 4. und 5. OG zusätzlich nach Süden und Osten geöffnet.

Der große Sitzungssaal liegt im obersten Geschoss über dem Eingang, im Kopf der Giebelfront und kann zu drei Seiten geöffnet werden.



Arbeit 1008

Erläuterungstext

Städtebau, räumlicher Kontext und Setzung

Durch die Setzung des Neubaus an der Ostseite des Grundstücks entsteht ein Ensemble mit den beiden ortsbestimmenden Bauten – dem alten Finanzamt und dem Nissenhaus.

Der Neubaukörper ist so gestaltet, dass er sowohl im 1. Bauabschnitt als auch mit dem 2. Bauabschnitt eine jeweils klare städtebauliche Situation schafft. Durch die Konzentration der Baumassen werden die städtebaulichen Räume klar definiert ohne diese zu zergliedern. Der neue Parkplatz ergänzt räumlich den Nachbarkplatz. Zwischen diesem und dem 1. Bauabschnitt wird eine Aufenthaltsfläche im Freien geschaffen. Der im 1. Bauabschnitt U-förmige Baukörper wird mit dem 2. Bauabschnitt zu einem Mäander. Es entsteht ein gegliedertes Volumen, welches städtebaulich in beiden Bauzuständen die Körnigkeit der bestimmenden Nachbarbauten aufnimmt.

Der Zugang des Gebäudes befindet sich am Schnittpunkt der Straßen an prominenter Stelle auf der Nordostecke des Grundstücks. Die Eingänge der Nachbargebäude sind jeweils mit einem Giebel im Straßenland markiert. Der Neubau nimmt dieses Motiv auf und interpretiert es durch den Anstieg der Traufe an der Nordostecke des Gebäudes. Zusätzlich wird der Zugang mit einem Einschnitt im Baukörper deutlich wahrnehmbar markiert.

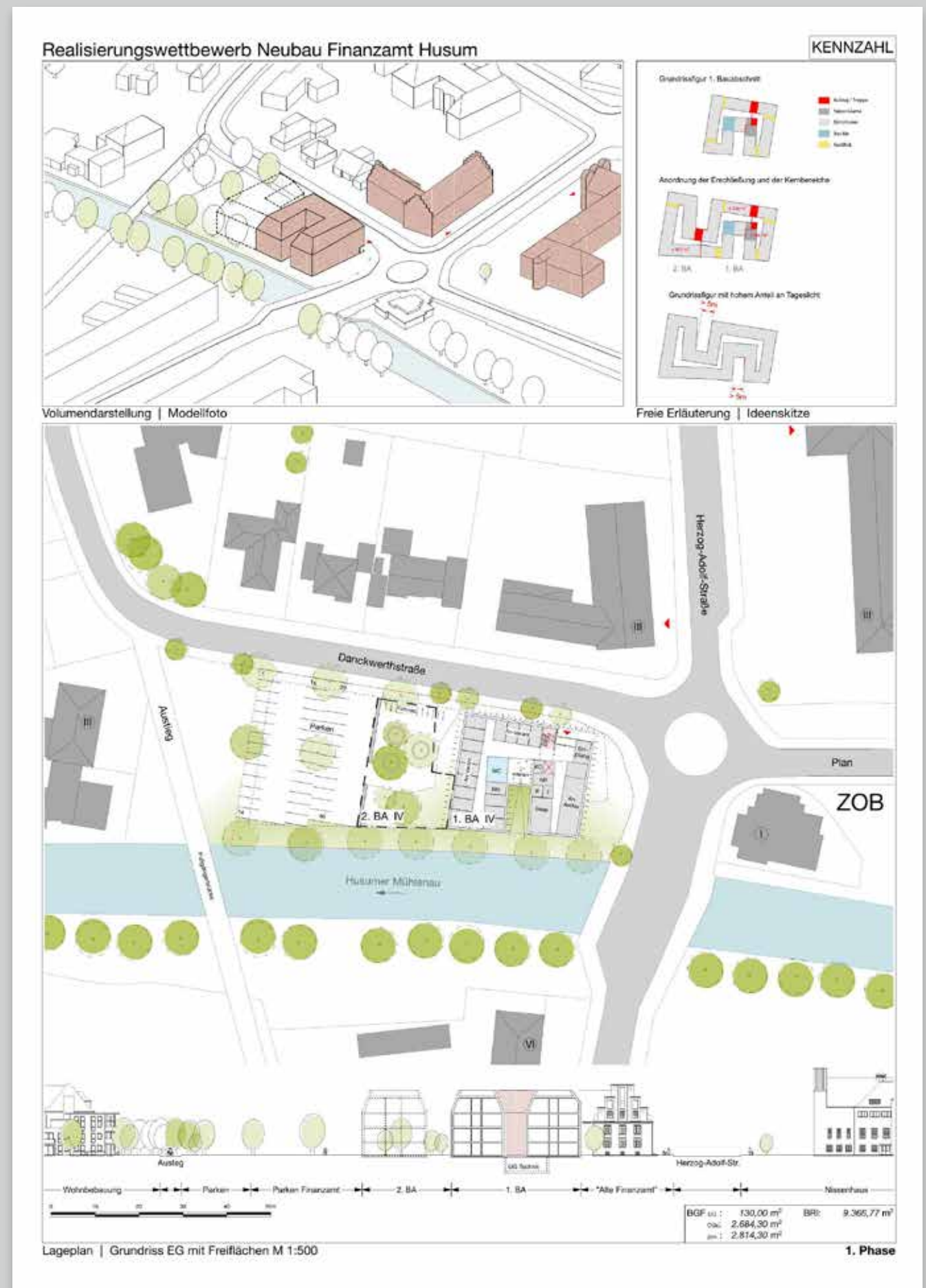
Raumprogramm und Funktionen

Die Organisation des Gebäudes ist so angelegt, dass eine entsprechend dem Raumprogramm sinnvolle geschossweise Trennung der Bereiche erfolgt. Publikumsintensive Bereiche wie ANVeranlagung und Empfang befinden sich im Erdgeschoss, darüber liegend sind die Erhebungsstelle, Ausbildungs- und die Bewertungsstelle angeordnet.

Der Anteil an natürlich belichteten Räumen gem. Raumprogramm ist sehr hoch. Der Anteil an Kernflächen ist weitestgehend gering. Die U-förmige Ausbildung des Baukörpers (1. BA) bietet die Möglichkeit diesen Anforderungen des Raumprogrammes optimal zu entsprechen. Im 2. Bauabschnitt kann dies mit der Figur des Mäanders entsprechend fortgesetzt werden. Die Figur des Grundrisses bilden zwei gegen einander verdrehte U-förmige Raumzonen. Diese nehmen in Ihrer Verdrehung den Ortsbezug auf. Die sich hierdurch ergebenden Flurflächen werden aufgeweitet und erreichen zusammen mit den Ausblicksmöglichkeiten Aufenthaltsqualität. Der Treppenraum ist natürlich belichtet an zentraler Stelle gesetzt um kurze Wege zu ermöglichen. Zudem liegt er im Schnittpunkt der Brandabschnittsbereiche. Diese weisen in Ihrer Größe eine Fläche $\leq 400 \text{ qm}$ auf, was hinsichtlich des Brandschutzes von Vorteil ist. Die Verwendung von Ziegel in Dach und Fassade schafft in der Materialität eine Verbindung zu den umliegenden Bauten. Die Dachform interpretiert das ortstypische Thema des Satteldachs und reduziert optisch das Bauvolumen. Das Dach ist leicht überhöht um das bestehende Höhenverhältnis von Dach zu Fassade aufzunehmen, zudem bietet es die Möglichkeit haustechnische Anlagen sichtgeschützt zu integrieren.

Ökologie und Ökonomie

Übergeordnetes Ziel des Entwurfes ist ein sparsamer Umgang mit Grund und Boden und ein wirtschaftliches, ökologisches Neubaukonzept. Wesentlicher Faktor für die Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb ist die einfach konstruierte Form des Neubaukörpers. Hochwertige Gebäudedämmung und die Minimierung der thermischen Gebäudehülle garantieren niedrige Betriebskosten. Mit dem Einsatz von ökologischen und robusten Baumaterialien ist eine lange Nutzungsdauer gegeben und ein positiver Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit geleistet.



Arbeit 1009

Erläuterungstext

Städtebauliches und architektonisches Gestaltungskonzept

Der Erweiterungsneubau wird an der westlichen Baugrenze platziert und markiert die Querung der Mühlenau entlang der Wegeachse vom Stadtzentrum in Richtung Bahnhof.

Für den 1. Bauabschnitt wird ein 3-geschossiges Gebäude mit Staffelgeschoss vorgeschlagen, dessen Hauptzugang an der Dankwerthstraße liegt. Östlich davon befinden sich die Stellplätze. Der Baukörper soll als massive, jedoch formal zurückhaltende Ziegelskulptur verstanden werden, dessen unvollständiges Staffelgeschoss akzentuierend auf den umgebenden städtischen Raum reagiert. Das Bauvolumen für den 2. Bauabschnitt wird mit Vervollständigung des Staffelgeschosses zum 4. Vollgeschoss, einem Staffelgeschoss und mit der Erweiterung nach Osten über der Parkplatzanlage geschaffen.

Erschließung und Funktionalität

Nutzer und Besucher werden im Inneren von einer zentralen, 3-geschossigen Halle empfangen, an der die Flure mit balkonartigen Aufweitungen entlang laufen; eine Innentreppe bietet kurze Wege zwischen den Geschossen. Die Halle wird über ein Garten-Atrium und vereinzelte Oberlichter belichtet und bietet Platz für die Wartezone im Erdgeschoss in unmittelbarer Nähe zum Eingangs- und Empfangsbereich und für Ausstellung, Lesungen und kleine Konzerte. Kann ein Finanzamt nicht auch ein Ort für Kunst und Poesie sein? Ein Wasserspiel würde die Atmosphäre akustisch bereichern. (Die Belange der Sicherheit ließen sich durch technische und räumliche Abgrenzungen beherrschen.) Die ringförmige, innere Erschließung wird von den Nutzflächen und den Treppenträumen umschlossen und es ergeben sich zusammenhängende und vielfältig teilbare Nutzflächen. Die Flurenden sollten Belichtung und Ausblick bieten, könnten jedoch teilweise auch der Nutzfläche zugeschlagen werden. Die Sanitär-, Kopier- und Technikräume sind kompakt in einer Kernzone angeordnet. Die Teeküchen – an aufgeweiteten Flurkreuzungen gelegen – sollen als offene Treffpunkte in direkter Nähe zu den Besprechungsräumen gestaltet werden. Die Abteilung Arbeitnehmer-Veranlagung kann vollständig im Erdgeschoss untergebracht werden. Die vertikalen Tragwerkselemente sind in den Außenwänden und auf den den Nutzflächen gegenüberliegenden Flurseiten angeordnet, wodurch Flur- und Raumtrennwände der Büroflächen unabhängig vom Tragwerk veränderbar sind. An der Süd-West-Ecke im 1. Obergeschoss wird den Mitarbeitern eine großzügige Loggia angeboten. Die Dächer erhalten intensive Begrünungen, sollen als Dachgärten gestaltet werden und können Aufstellflächen für Photovoltaik-Elemente sein. Die zentralen Technikflächen befinden sich im Kellergeschoss.

Energetische Aspekte

Der kompakte Baukörper ermöglicht geringe Transmissionswärmeverluste. Einzelheiten siehe Anlage.

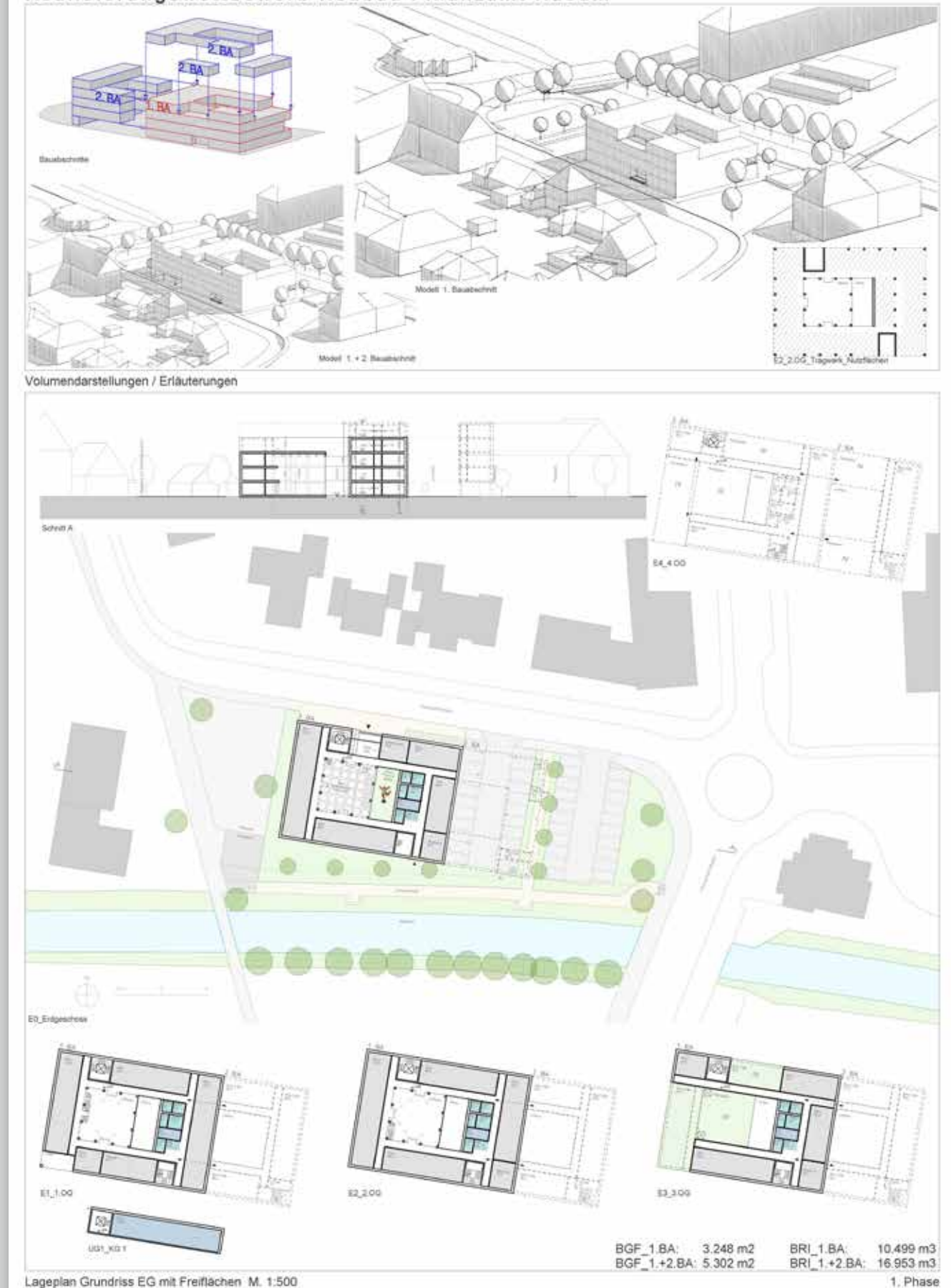
Außenanlagen

Im 1. Bauabschnitt können 42, im 2. Bauabschnitt 40 Stellplätze untergebracht werden.

Die Fahrradplätze befinden sich neben dem Eingang an der Dankwerthstraße. Zwischen den Stellplätzen wird ein mit Bäumen gesäumter Gehweg in Richtung Mühlenau eingefügt. Entlang der Uferpromenade werden neue Bäume außerhalb der Wartungszone gepflanzt, zwei Bastionen mit Sitzgelegenheiten ragen in die Uferböschung hinein.

Gebäudekennwerte: Siehe Anlage

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1010

Erläuterungstext

Grundidee – Städtebau

Das Zusammenspiel der prägenden Gebäude des historischen Finanzamtes und des Nissenhauses wird durch den Neubau als eigenständigen stadträumlichen Baustein ergänzt. Dieser tritt räumlich von der Kreuzungssituation zurück, so dass der Schaugiebel des alten Finanzamtes aus südlicher Blickrichtung freigestellt bleibt. Hierdurch ergibt sich ein Vorplatz, der die nach Osten orientierte Eingangssituation des Neubaus vorbereitet.

Sowohl für sich als auch zusammen mit dem zweiten Bauabschnitt tritt das Gebäude als skulpturale Großform in Erscheinung. Die Gesamtform bildet einen nach Süden zum Landschaftsraum der Mühlenau geöffneten begrünten Hof aus.

Der Baukörper besteht aus vier Vollgeschossen und einem deutlich zurücktretenden Staffelgeschoss (Nichtvollgeschoss), das nur aus größerer Entfernung mit zurückhaltender Gestaltung in Erscheinung tritt.

Architektonische Konzeption

Am Vorplatz formuliert ein zu den historischen Gebäuden orientierter Einschnitt im Baukörper die Eingangssituation. Von hier aus betritt man die großzügig ausgebildete Eingangshalle, die eine leichte Orientierung im Gebäude ermöglicht.

Die Halle geht in einen geschossübergreifenden Luftraum über, in dem die zentrale Treppenanlage liegt.

Die ringförmig ausgebildete Erschließung in den Obergeschossen, an die z.T. die innenliegenden Nebenräume angelagert sind, ermöglicht kurze Wege für Besucher und Mitarbeiter.

Der zweite Bauabschnitt ist durch den Hofeinschnitt und durch einen Rücksprung im Erdgeschoss im Westen, der sechs Stellplätze aufnimmt, geprägt.

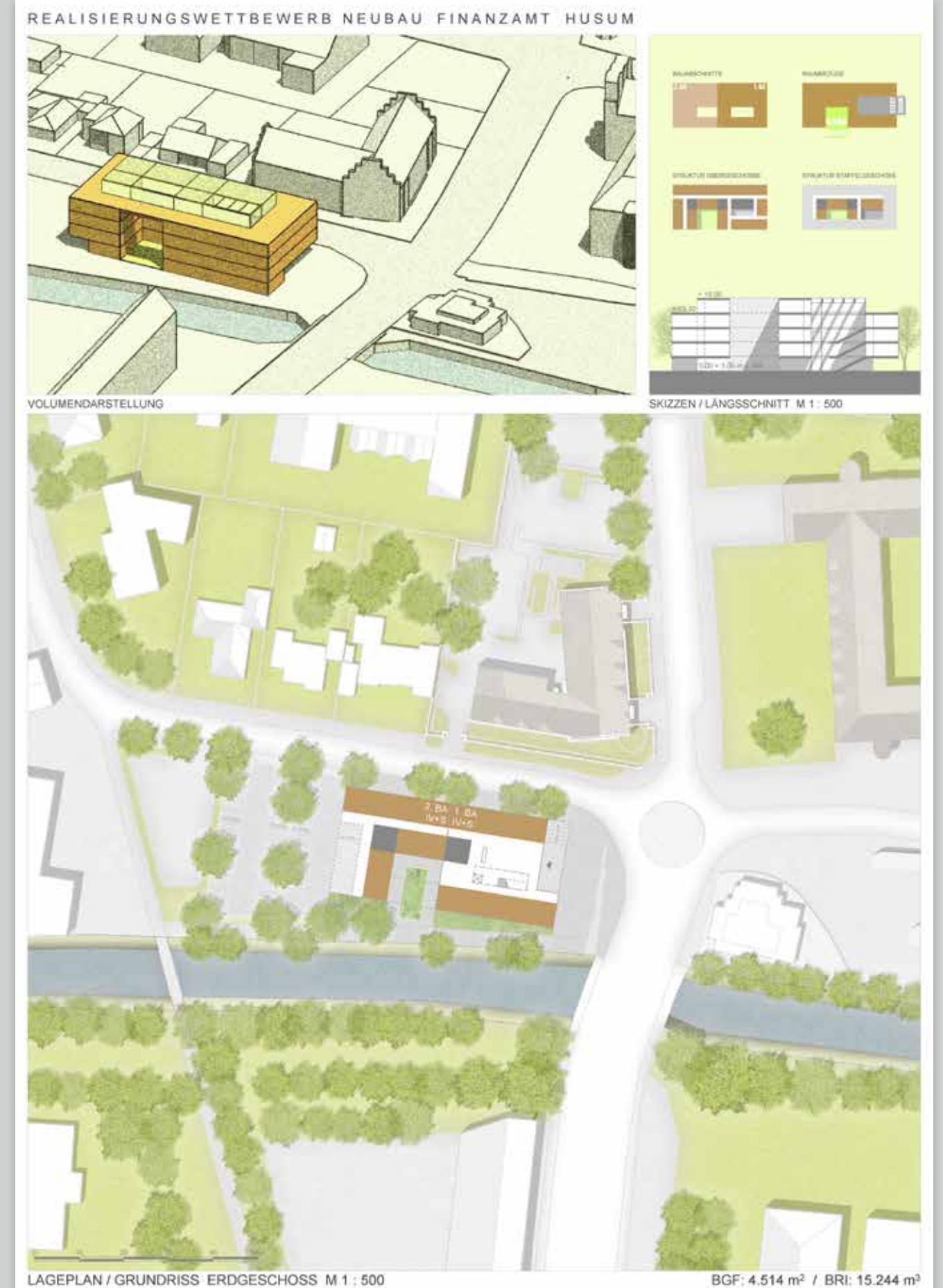
Die Technikräume sind in einer minimierten Teilunterkellerung, die nördlich an den Treppenhaukern des ersten Bauabschnitts angelagert ist, untergebracht.

Die kompakte Bauform mit kleinem A/V-Verhältnis schafft günstige Bedingungen für eine energetisch optimierte Ausbildung des Gebäudes.

Freiflächen

Der Vorplatz schließt mit einer großzügigen Freitreppenanlage an das Niveau der Herzog-Adolf-Straße an.

Der begrünte Hof des zweiten Bauabschnitts verzahnt sich mit dem Landschaftsraum an der Mühlenau. Der Wartungsweg wird freigehalten.



Arbeit 1011

Erläuterungstext

Städtebauliches Konzept

Die vorhandene historische Bebauung des alten Finanzamts und des Nissen-Museums im Norden, sowie der Verlauf der Mühlenau im Süden geben dem Neubau den Rahmen für Form, Plazierung und Ausrichtung vor. An der Einmündung der Dankwerthstraße in die Herzog-Adolf-Straße bilden die Baukörper des alten und neuen Finanzamts eine städtebauliche „Engstelle“. Im weiteren westlichen Verlauf der Dankwerthstraße verspringt der Neubau zur Mühlenau und weitet im Bereich der gegenüberliegenden kleinteiligen Bebauung den Straßenquerschnitt auf. Hier bleiben die vorhandenen Straßenbäume erhalten. Die Anordnung des Baukörpers parallel zur Mühlenau – mit dem 2. Bauabschnitt als Forführung – ermöglicht die Orientierung des Hauptteils der Arbeitsräume zum Wasser.

Der viergeschossige Neubau mit seinen – erst auf den zweiten Blick erkennbaren – leicht schräg geneigten Dächern und den dadurch angedeuteten Giebeln soll das ortsprägende Thema „Giebel“ aufnehmen, sich jedoch den historischen Giebeln unterordnen und als Baukörper mit eigenständiger zeitgemäßer Gestaltung in Erscheinung treten. Als Fassadenmaterial ist roter Backstein vorgesehen.

Erschliessungs- / Organisationskonzept

Der Hauptzugang zum Gebäude erfolgt – wie beim alten Finanzamt – von Osten über die Herzog-Adolf-Straße; ein Nebenzugang führt von der Stellplatzanlage im Norden ins Gebäude. Von den 40 Stellplätzen sollen 4 behindertengerecht mit Elektrostationen ausgebaut werden. Zentrum und Kommunikationsmittelpunkt des Gebäudes ist das begrünte Atrium mit den umlaufenden Galeriegängen und dem bepflanzten Wintergarten / der Dachterrasse im 2. Obergeschoss und der zentralen Treppenanlage (das notwendige Treppenhaus befindet sich auf der Südseite).

Energiekonzept

Das Energiekonzept sieht eine Stromerzeugung mittels aufgeständerter Photovoltaikanlagen auf den Dachflächen des Neubaus zur Deckung des Eigenstrombedarfs (Wärmepumpe, Beleuchtung, Elektrostationen für E-Bikes und E-Autos) vor. Die Beheizung des Gebäudes erfolgt über Erdwärmepumpe (Kombination der Pfahlgründung mit Erdsonden/Wärmepfählen), Verteilung und Übergabe der Wärme über Bauteilaktivierung. Die passive Kühlung erfolgt ebenfalls durch die Wärmepumpe/Bauteilaktivierung (Betrieb ohne Kompressor/Verdichter).

Freiraum- / Grünkonzept

Alle flach geneigten Dachflächen werden extensiv begrünt – die Dachterrasse und der Wintergarten im 2. OG erhalten intensiv begrünte Pflanzflächen, um das Mikroklima auch im Inneren des Gebäudes positiv zu beeinflussen. Das Oberflächenwasser soll über die Rückhaltefunktion der Gründächer reduziert werden, danach über Mulden/Gräben entlang des Gebäudes zum Regenrückhaltebecken geführt werden und schließlich der Bewässerung der Grünanlagen dienen. Die Uferböschungen der Mühlenau mit den Kopfweiden bleiben naturbelassen. Der wassergebundene Weg an der Mühlenau, die Stellplatzflächen mit den Rasengittersteinen sind zur Verdunstung und Versickerung des Oberflächenwassers vorgesehen. Der Haupteingang an der Herzog-Adolf-Straße soll platzartig gestaltet werden, hier befinden sich auch die überdachten Fahrradstellplätze – inkl. der Stellplätze für E-Bikes.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1012

Erläuterungstext

Architektonisches Konzept und Funktion

Der Neubau des Finanzamtes Nordfriesland soll das bestehende denkmalgeschützte Ensemble aus altem Finanzamt (1928) und dem Nissenhaus (1937) städtebaulich und architektonisch prägnant ergänzen. Die Sichtachse vom Bahnhof auf das alte Finanzamt wird freigehalten. Unter Verwendung der ortsprägenden Materialien wird gemäß des Themas „Tradition trifft Moderne“ eine zeitgemäße Architektursprache gewählt.

Im 1. Bauabschnitt wird ein kompaktes, zweiteilig gegliedertes Gebäude vorgeschlagen, welches straßenbegleitend zur Danckwerthstraße errichtet wird. Das Gebäude ist eine für sich eigenständige Einheit, kann aber im 2. Bauabschnitt sinnfällig um einen gleichartigen dritten Gebäudeteil ergänzt werden. Die Gebäudeflucht entlang der Danckwerthstraße ist etwas zurückgesetzt, um einen angemessenen Abstand zu den gegenüberliegenden auch kleinteiligen Gebäuden einzuhalten. Die Gebäudeflucht entlang der Herzog-Adolf-Straße wird unter Freistellung des Schmuckgiebels des alten Finanzamtes aufgenommen.

Aus der städtebaulichen und architektonischen Bedeutung heraus wird ein Kopfbau zum Verkehrskreisel geschaffen. Das Gebäude ist hier überhöht. Fließend reduziert sich die Gebäudehöhe in der Längs- und Querachse in Richtung Austieg bzw. zur Mühlenau.

Im Gebäudekopf befindet sich direkt gegenüber des alten Finanzamtes und signalisiert den Eingang. Hier wird ein für das Gebäude großzügiger, repräsentativer Windfang mit Empfangs- und Wartebereich vorgehalten. Die einfache Grundorientierung im Eingangsbereich wird durch einen 2-geschossigen Luftraum mit Galerie erzielt. Die Signalwirkung auf den Eingang als auch Herausstellen des Schmuckgiebels des alten Finanzamtes wird durch Gestaltung des Außenbereiches zum Kreisel hin unterstützt.

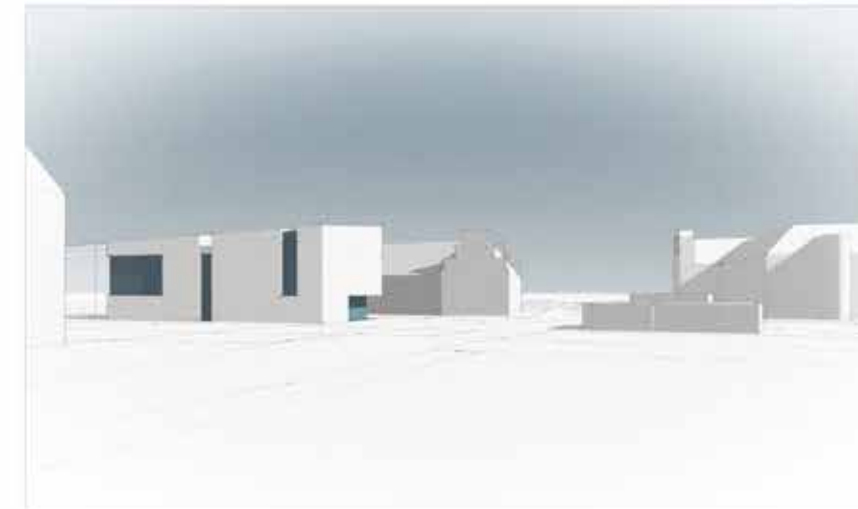
Das geforderte Raumprogramm kann gut strukturiert im vorliegenden Entwurfskonzept in den Geschossen EG – 3. OG untergebracht werden, ohne auf Blickbeziehungen, Außenbezüge oder gut belichtete Kommunikationsbereiche verzichten zu müssen. Hierfür werden Lichthöfe, Galerien, Oberlichter geschaffen, bzw. wird das Raster der Fassade aufgebrochen.

Nach Süden zur Mühlenau wird sich das Gebäude eher offen darstellen, nach Norden wird es eher geschlossen gehalten. Als sommerlicher Wärmeschutz werden Außenjalousien in die Fassade integriert werden. Das Grundraster der Grundrisse wird sich als Raster in der Fassadenarchitektur widerspiegeln. Die Fassaden werden mit rotem Klinker und Pfosten-Riegel-Fensterelementen gestaltet. Die absolute klare Kompaktheit und Gliederung unseres Gebäudekonzeptes steht im Sinne der Energieeffizienz, ohne dass der Anspruch an die Architektursprache zurückgenommen werden muss. Zu diesem Entwurfszeitpunkt ist angedacht, die gesamte notwendige Gebäudetechnik im 3. Obergeschoss des zweiten Gebäudeteils zu integrieren, um zum einen auf unwirtschaftliche Kellerbereiche verzichten zu können und zum anderen den 2. Bauabschnitt einfach angliedern zu können. Als Rettungswege werden voraussichtlich zwei Erschließungskerne vorgehalten.

Die notwendigen Stellplätze werden oberirdisch im Bereich des 2. Bauabschnittes im Außenbereich vorgehalten. Im Falle der Realisierung wird der Gebäudeteil des 2. Bauabschnittes aufgeständert.

Nachhaltigkeit beim neuen Finanzamt bedeutet, sich nicht irgendwelchen Moden in Architektur und Technik zu unterwerfen, sondern langfristig im Sinne der Nutzer des Gebäudes zu denken.

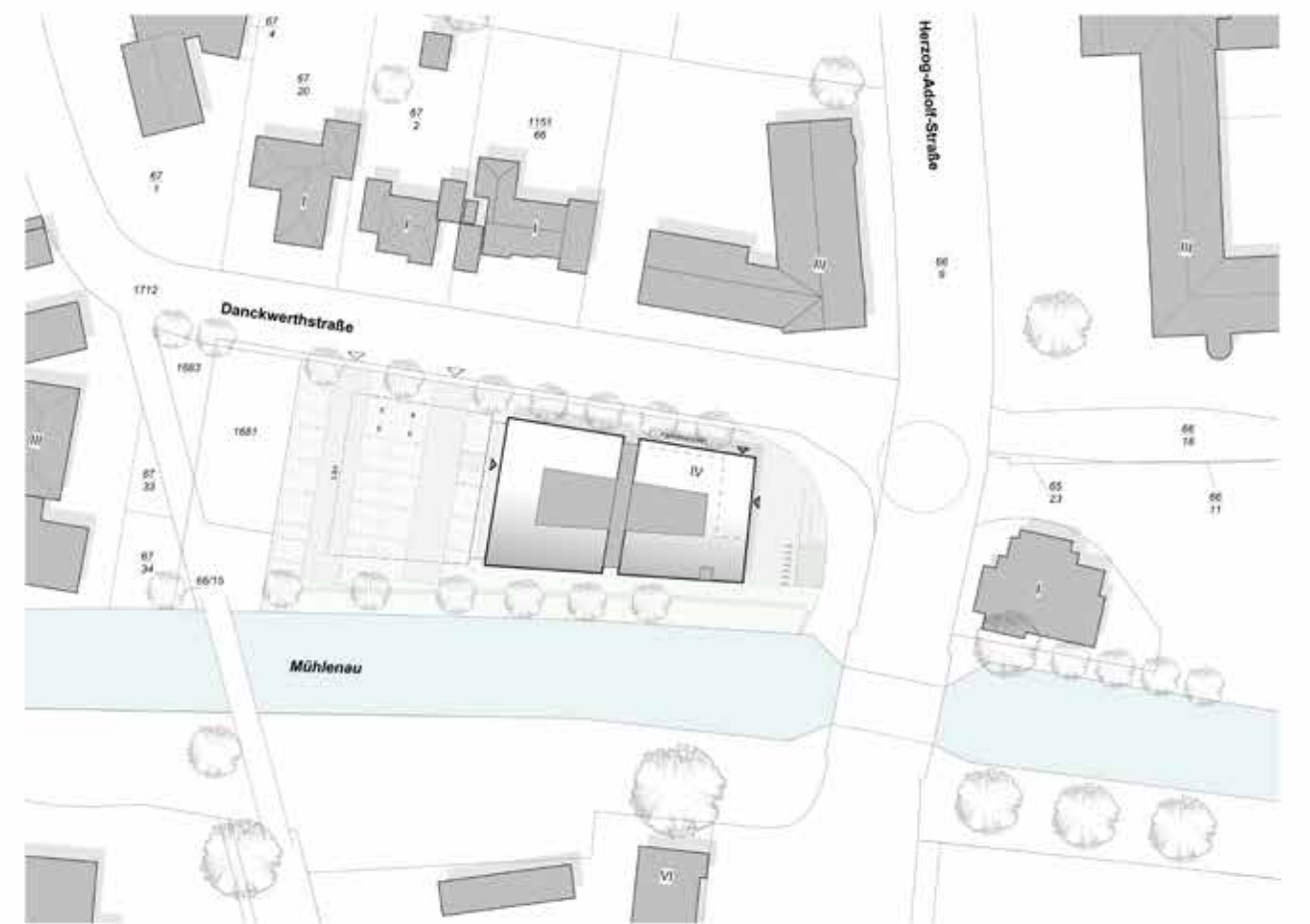
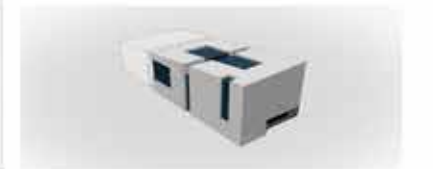
Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



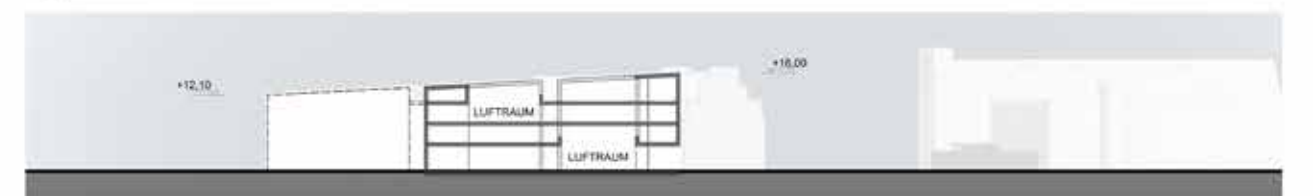
Architektonisches Konzept und Funktion

Das Konzept für das neue Finanzamt beinhaltet in seinem ersten Bauabschnitt ein kompaktes, zweiteilig gegliedertes Gebäude straßenbegleitend zur Danckwerthstraße. Im 2. Bauabschnitt wird das Gebäude um einen weiteren gleichartigen Baukörper verlängert. Der prägnante Kopf zur Verkehrskreisel ergänzt das bestehende, architektonisch bedeutsame Ensemble aus altem Finanzamt und Nissenhaus. Im Kopfbau befindet sich repräsentativ der Eingang, Empfang und Wartebereich. Großzügigkeit hier sowie Hilfe zu Orientierung werden durch Galerie und Luftraum geschaffen. Der Kopfbau ist überhöht, die Gebäudehöhe reduziert sich fließend in Richtung Mühlenau und Austieg.

Durch Elemente wie Lichthöfe, Galerien, Gebäudefuge, Oberlichter oder Aufhängen der Fassade können Kommunikationsbereiche angeboten und Bezüge nach außen hergestellt werden. Das Raumprogramm kann strukturiert in den Geschossen erfüllt werden (EG-3.OG). Die notwendigen Stellplätze werden oberirdisch errichtet und können mit dem Bau des 2. Bauabschnittes erhalten bleiben. Die notwendige Haustechnik befindet sich voraussichtlich im obersten Geschosse des 2. Gebäudeteils, um auf Kellerbereiche verzichten zu können.



Lageplan M 1:500



Längsschnitt M 1:500

Arbeit 1013

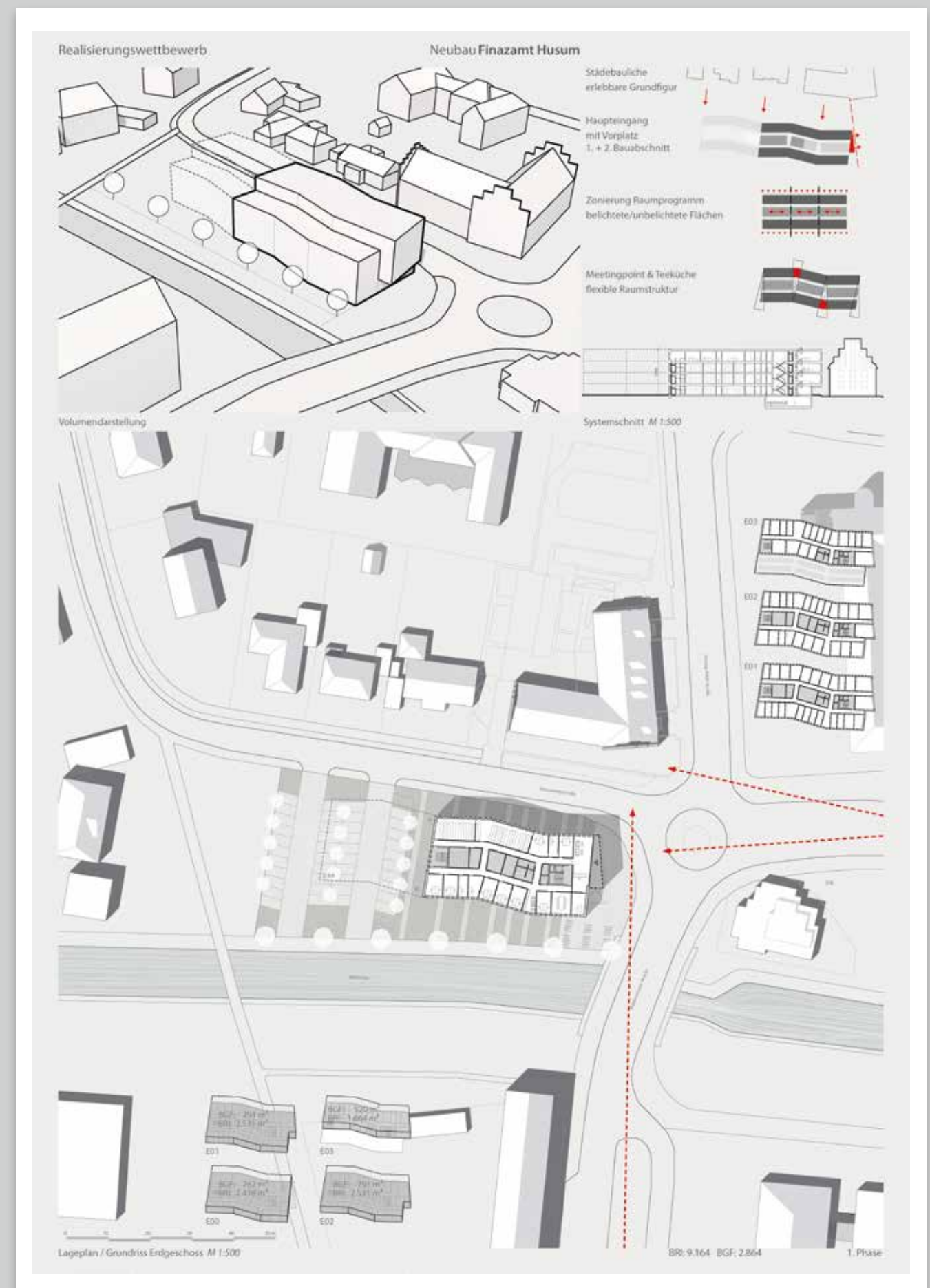
Erläuterungstext

Der Erweiterungsbau des Finanzamts Nordfriesland in Husum betont mit dem viergeschossigen Hauptbaukörper die städtebaulich wichtige Situation an der Mühlenau. Er reagiert auf diese Weise angemessen auf die unmittelbar benachbarten Denkmale ohne diese zu dominieren. Aus der Sichtachse vom Bahnhof wird der südliche Schmuckgiebel des alten Finanzamtes städtebaulich betont und optimal erlebbar gemacht. An der Eingangssituation der Stadt und des ZOB entsteht ein repräsentativer und moderner Baukörper. Durch seine kompakte und flächeneffiziente Struktur und Form erfüllt das Gebäude die Anforderungen des energieoptimierten und nachhaltigen Bauens. Im ersten Bauabschnitt entsteht ein eigenständiges, das Stadtbild belebendes Gebäude, welches strukturiert erweitert werden kann.

Die Gebäudestruktur mit drei gleich tiefen Nutzungszonen ermöglicht die Anordnung unbelichteter Flächen zwischen den natürlich belichteten Büroarbeitsplätzen. Diese über 3 Ebenen reichende Dreibundstruktur wird im Staffelgeschoss zur klassischen Zweibundstruktur transformiert. Dem Raumprogramm mit seinen Flächenvorgaben von belichteten zu unbelichteten Flächen wird flexibel entsprochen. Die Gebäudestruktur wird parallel zur Danckwerthstraße mehrfach im Ganzen leicht geknickt, um den Maßstab der umgebenden Bebauung nicht zu dominieren. Der auskragende Baukörper definiert im Osten den Eingangsbereich. Die zurückhaltende Ausbildung des Gebäudevolumens in diesem Bereich respektiert insbesondere den Charakter der umgebenden historischen Ziegelgebäude. Die Vorgaben von Trauf- und Gebäudehöhe werden eingehalten. Die Stellplätze sind im westlichen Grundstücksteil angeordnet. Bei Errichtung des 2. Bauabschnitts können diese auch weiterhin auf dem Grundstück nachgewiesen werden. Die Fahrradstellplätze befinden sich am Haupteingang. Das Grundstück wird mit Solitäräumen zur Mühlenau und mit niedrigen standortgerechten Pflanzungen landschaftlich pflegeextensiv gegliedert.

Das Gebäude ist im Inneren barrierefrei angelegt und wird über eine Rampe am Haupteingang vom Vorplatz an der Mühlenau erschlossen. Das Erdgeschoss ist insgesamt leicht angehoben. Vom Eingangsbereich ist die vertikale Haupteinschließung, kontrolliert durch den Empfang, direkt erreichbar. Zur Danckwerthstraße kann im E00 z.B. das Kompaktarchiv angeordnet werden, um Sichtkonflikte zwischen Mitarbeitern und der Öffentlichkeit auszuschließen. Publikumsrelevante Dienststellen erhalten in den Fluren vertiefte Wartebereiche. Alle Trennwände können flexibel geplant werden. Die Treppenträume sichern die Flucht- und Rettungswege, Brandabschnitte können sinnvoll gebildet werden.

Die Außenhülle des kompakten Baukörpers mit einem niedrigen A/V-Verhältnis ist in Niedrigenergiebauweise geplant. Die regelmäßigen Fenster der Klinkerfassade erhalten eine Dreifachverglasung und allseitig einen äußeren Sonnenschutz. Auf den begrünten Dachflächen können PV-Elemente optimal ausgerichtet angeordnet werden. Die wirtschaftliche Dreibundstruktur und die kompakte Bauform des Gebäudes sind Grundlage niedriger Bau- und Betriebskosten.



Arbeit 1014

Erläuterungstext

Der Erweiterungsneubau wird als kompakter 2 – 4-geschossiger Baukörper in der östlichen Grundstückshälfte platziert und tritt hier mit dem historischen Finanzamt in einen städtebaulich-architektonischen Dialog. Die maßgeblichen Gebäudehöhen, wie auch die Höhenlagen der Geschosse im Gebäude werden vom Bestand übernommen. Alt- und Neubau fügen sich so zu einem harmonischen Gebäudeensemble, das analog der Beziehung von historischem Finanzamt und Nissenhaus den Stadteingang in Richtung Danckwerthstraße markiert.

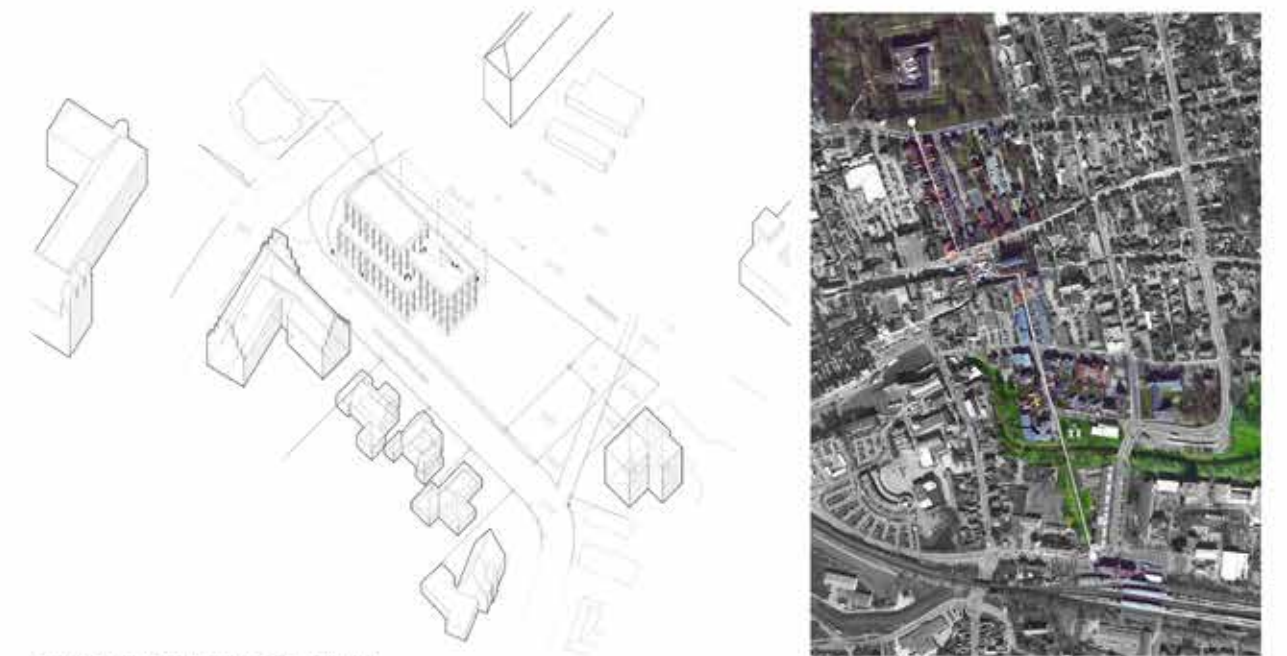
Aus der Übernahme der Geschosshöhen vom Bestand resultiert die Lage der publikumsrelevanten Räume im Hochparterre, was einen funktionalen Zugewinn darstellt. Die Begegnung mit dem Sachbearbeiter findet beim Besuch des Finanzamtes nun nicht auf dem Trottoir statt.

Gewonnen wird zudem ein Sockelgeschoss, das neben der Haustechnik nahezu alle geforderten Stellplätze aufnimmt, worin die eigentliche städtebauliche Stärke des Konzepts liegt, denn der westliche Grundstücksteil steht nun, von der Stellplatzforderung befreit, zur freien Gestaltung zur Verfügung. Es entsteht die Möglichkeit, den südlich der Mühlenau angrenzenden Grünraum hier fortzuschreiben und der wichtigen Fußwegeverbindung Bahnhof-Innenstadt am Grundstück die notwendige Aufwertung zu geben. Als Benefit schlagen wir vor, hier einen für die Allgemeinheit nutzbaren Ort zu schaffen, zum Beispiel einen Spielplatz für die umliegenden Wohnbebauungen.

Die Funktion des städtebaulichen Konzepts bleibt dabei auch im Falle eines 2. Bauabschnitts erhalten. Die Grundrisse sind so angelegt, dass Erschließung, Nebenräume, Besprechungsräume und Archive für beide Bauabschnitte zur Verfügung stehen. Die Archive werden bei einer Erweiterung zu innenliegenden Räumen. So kann die Baumasse des 2. Bauabschnitts auf die notwendigen Büroarbeitsplätze reduziert und vollständig im verbleibenden südlichen Grundstücksteil untergebracht werden.

Der Baukörper setzt sich aus der Durchdringung von drei Volumen zusammen, die in ihrer unterschiedlichen Höhe, bzw. Geschossigkeit jeweils den Maßstab zur Umgebung herstellen. So bezieht sich der zweigeschossige Gebäudeteil auf die Traufhöhe des historischen Finanzamts und definiert an der Danckwerthstraße den Straßenraum, während der westliche dreigeschossige Gebäudeteil im Zusammenspiel mit der Bebauung Danckwerthstraße 14 einen Raum aufspannt, der den niedrigeren Gebäuden nördlich der Straße ein freies Vorfeld belässt. Der östliche Gebäudeaufriß ist 2- bis 4-geschossig angelegt und interpretiert das in Husum dominierende Motiv des Treppengiebels. Aus der Staffelung des Baukörpers ergeben sich Dachterrassen auf allen Ebenen.

REALISIERUNGSWETTBEWERB NEUBAU FINANZAMT HUSUM



Arbeit 1015

Erläuterungstext

Städtebau

Das neue Finanzamt Husum wird ausgehend vom Bahnhof in Verlängerung der auf der linken Seite platzierten Zeilenbebauung an der Herzog-Adolf-Straße giebelständig aufgestellt und bildet zusammen mit dem Schaugiebel des alten Finanzamtes einen platzartigen Stadtraum aus. Durch das Aufnehmen der Gebäudelinie wird der Straßenraum über die Brücke verlängert. Das neue Finanzamt stellt sich als „seitlicher“ Partner zum alten Finanzamt auf, ohne mit der vorhandenen Schaufassade unnötig zu konkurrieren. Der städtebauliche Raum wird an dieser Stelle im Zusammenspiel mit dem Schaugiebel des alten Finanzamtes gestärkt und bildet einen ausbalancierten Gegenpart zu dem im Straßenverlauf folgenden Schauwerk des Nissenhauses.

Gebäude

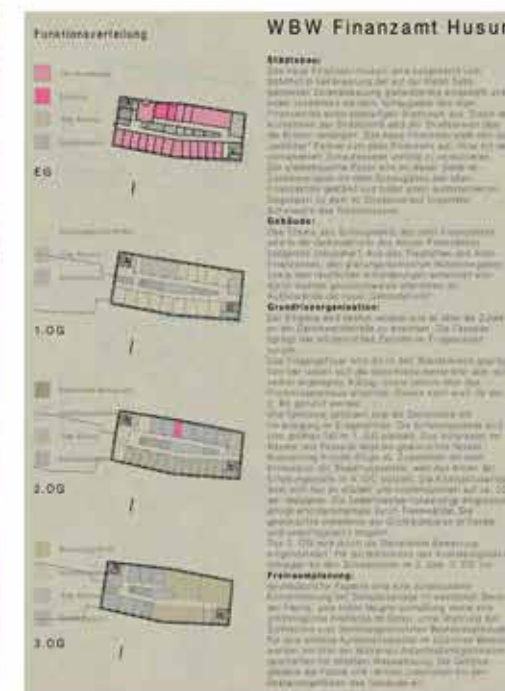
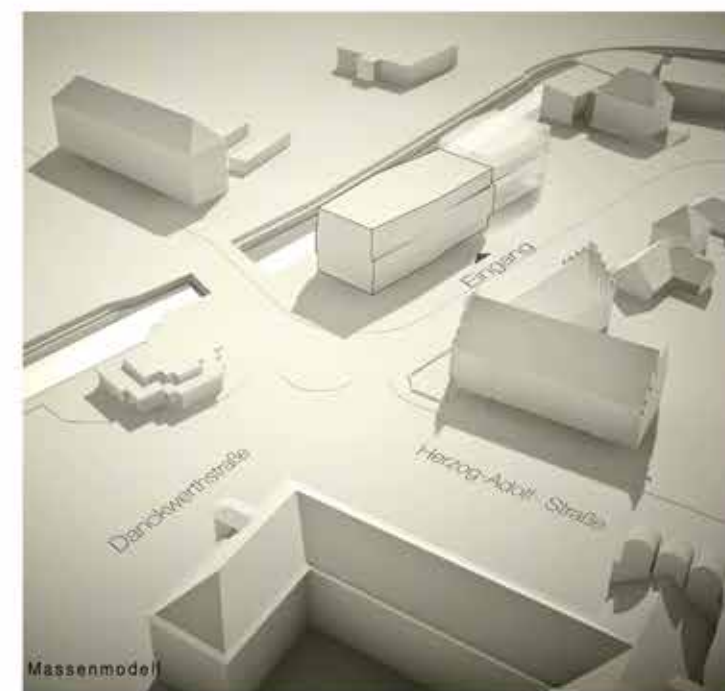
Das Thema des Schaugiebels des alten Finanzamtes wird in der Gebäudeform des neuen Finanzamtes zeitgemäß interpretiert: Aus den Traufhöhen des alten Finanzamtes, den planungsrechtlichen Höhenvorgaben sowie den räumlichen Anforderungen entwickelt sich durch leichtes geschossweise alternieren der Außenwände die neue Gebäudeform.

Grundrissorganisation

Der Eingang wird seitlich in die Denckwerthstraße gelegt und ist über die dortige Zufahrt zu erreichen. Die Fassade springt hier als deutliches Zeichen im Erdgeschoss zurück. Das Terrain im Erdgeschoss steigt nur leicht an und liegt auf der geforderten Höhe zur Erreichung des Hochwasserschutzes. Das Eingangsfoyer wird durch den Wartebereich geprägt. Von hier lassen sich die Geschosse barrierefrei über den zentral angelegten Aufzug, sowie seitlich über das Fluchttreppenhaus erreichen. Dieses kann auch für den 2. BA genutzt werden. Wie funktional gefordert liegt die Dienststelle AN Veranlagung im Erdgeschoss. Die sicherheitstechnischen Aspekte werden über eine Zutrittskontrolle, sowie organisatorisch gelöst. Die Erhebungsstelle wird zum größten Teil im 1. OG platziert. Das Achsraster der Räume und Fassade lässt die gewünschte flexible Ausstattung in jeder Etage zu. Zusammen mit dem Archivraum der Bewertungsstelle, wird das Archiv der Erhebungsstelle im 3. OG platziert. Die Kompaktusanlage lässt sich hier so effizient und kostenoptimiert auf ca. 300 qm realisieren. Die bedarfsweise notwendige Abgrenzung erfolgt erforderlichenfalls durch Trennwände. Die gewünschte Einrichtung des Großraumbüros ist flexibel und bedarfsgerecht möglich. Das 2. OG wird durch die Dienststelle Bewertung eingenommen. Für die Büroräume des Ausbildungsbezirkes schlagen wir den Schwerpunkt im 2. bzw. 3. OG vor.

Freiraumplanung

Grundsätzliche Aspekte sind eine aufgelockerte Komprimierung der Stellplatzanlage im westlichen Bereich der Fläche, eine breite Haupteinschließung sowie eine größtmögliche Freifläche im Osten, unter Wahrung der Sichtachse zum denkmalgeschützten Bestandsgebäude. Für eine erhöhte Aufenthaltsqualität im südlichen Bereich werden am Ufer der Mühlenau Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen mit direktem Wasserbezug. Die Gehölze gliedern die Fläche und rahmen zusammen mit den Bestandsgehölzen das Gebäude ein.



Arbeit 1016

Erläuterungstext

Konzept/Idee

Vollständiges Freihalten der Sichtachse auf den Schmuckgiebel des historischen Finanzamtes durch Aufnahme der Bauflucht der vorhandenen Wohnbauzeile entlang der Herzog-Adolf-Straße. Für den Betrachter ergibt sich ein stadträumlicher Dreiklang aus den Giebeln des Nissen-Hauses, dem historischen Finanzamt und der Kopfseite der geplanten Neubebauung.

Städtebau

Bereits im 1. Bauabschnitt besetzen der städtebaulich relevanten Raumkanten zur Ausbildung eines Stadtraums, der von der umgebenden Bebauung am Austieg im Westen, der Danckwerthstraße im Norden und dem alten sowie neuen Finanzamt gerahmt wird und sich zur Mühlenau hin öffnet. Der optionale 2. Bauabschnitt mit dem vorgeschlagenen modularen, versetzt angeordneten Baukörper gliedert sich in den neuen städtebaulichen Kontext ein, dominiert diesen aber nicht und lässt zudem keine unattraktiven Hinterhöfe entstehen.

In der von Bebauung freigehaltenen Mitte konzentrierte Anordnung der 40 Stellplätze für PKW. Eine von Grünelementen flankierte Erschließungsachse führt geradewegs auf den Haupteingang des neuen Finanzamts hin.

Die entstehende Baumasse ist kompakt konzipiert und nimmt in ihren Proportionen Rücksicht auf die vorhandene Maßstäblichkeit und der eher kleinteiligen Körnung der unmittelbaren Umgebung.

Die Höhenstaffelung des neuen Baukörpers entwickelt sich in Analogie zum historischen Finanzamt, dessen Traufhöhe an der gegenüberliegenden Gebäudeseite durch einen deutlichen Rücksprung oberhalb des 3. Geschosses aufgenommen wird.

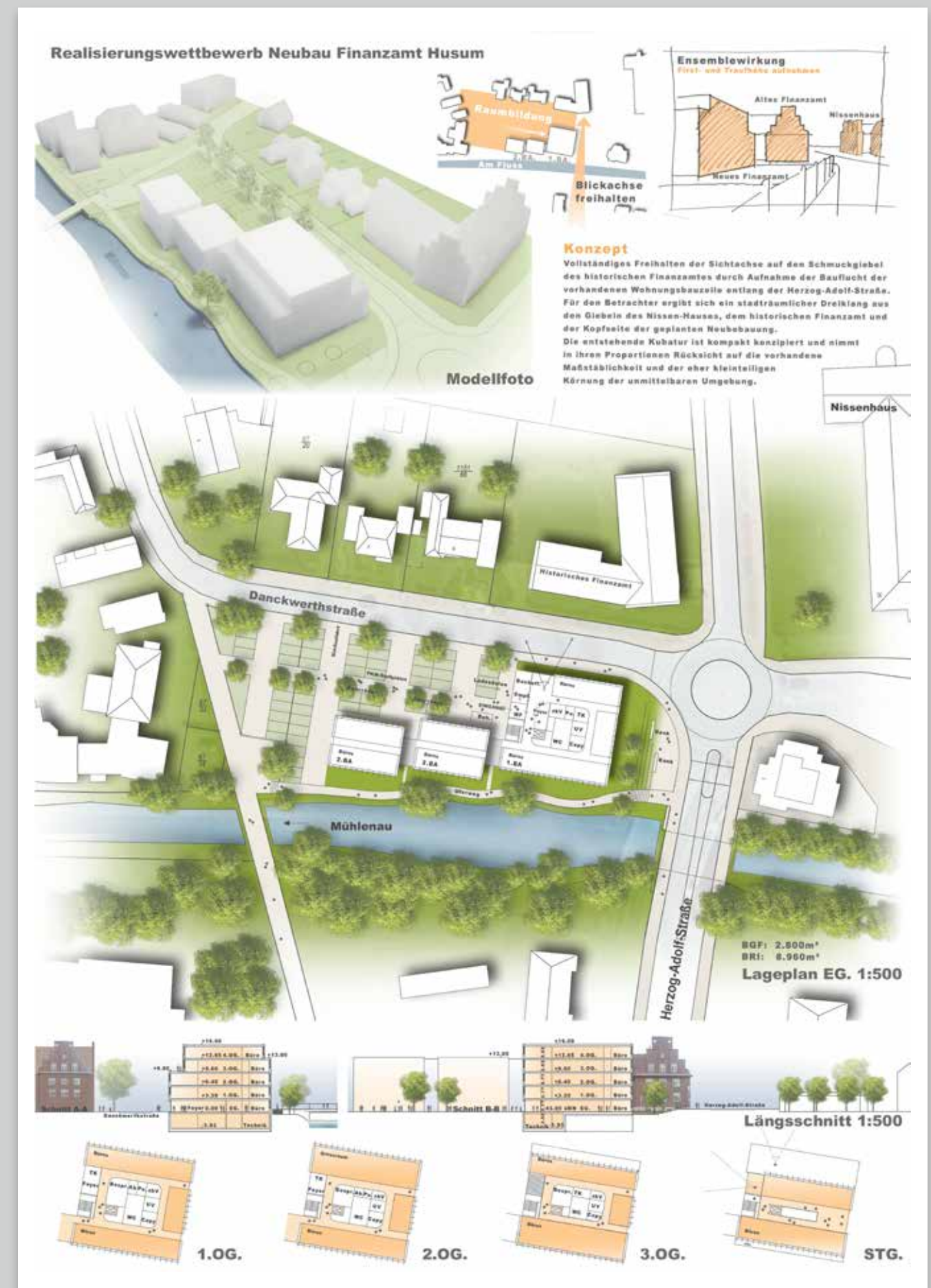
Stufenanlage zur Aufnahme des vorhandenen Höhenversatzes im Gelände (von bis zu 1,25 m) zwischen dem Niveau der Herzog-Adolf-Straße an der Brücke über der Mühlenau und dem Baugrundstück.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Flächen kann auch über das Aufweichen der harten Uferkante zur Mühlenau nachgedacht werden. Anstelle des begradigten, kanalisierten Verlaufs könnte die Mühlenau aus ihrem steifen Korsett befreit an dieser Stelle leichter zugänglich und durch eine natürlich fließende Uferausbildung stärker erlebbar gemacht werden.

Gebäude

Der kompakte Baukörper, bestehend aus vier Vollgeschossen mit Staffelgeschoss, lässt ein gutes A/V-Verhältnis erwarten. Optimale, flächensparende Erschließung durch ein natürlich belichtetes Treppenhaus. Prinzipieller Geschossaufbau als Dreibundanlage organisiert mit durchgängigen Bürozeilen entlang der Nord- bzw. Südseite des Baukörpers und einer der Versorgung dienenden Mittelzone.

Problemloser Anschluss weiterer Büroflächen in einem optionalen 2. Bauabschnitt, dabei ist ein Rückgriff auf die bereits vorhandene Infrastruktur zur Erschließung und Versorgung selbstverständlich möglich.



Arbeit 1017

Erläuterungstext

Städtebauliches Konzept

Der Neubau Finanzamt Husum liegt im östlichen Teil des Grundstücks in Richtung Herzog-Adolfstrasse, dabei bleibt der Baukörper soweit zurück, dass die Sichtachse vom Bahnhof zum Schaugiebel des alten Finanzamtes frei bleibt. In Richtung der Dankwerthstrasse ist das Gebäude viergeschossig, zur Husumer Mühlenau dreigeschossig. Das Erdgeschoss ist an der Ostseite zurück gesetzt und definiert den Eingang des Neubaus Finanzamt als Adresse. Die schwebende Ostfassade korrespondiert mit den Schaugiebeln des alten Finanzamtes und des Nissenhauses. Der Parkplatz befindet sich ganz im Westen. An der zurück genommenen Südwestecke gibt es aus dem Gebäude heraus den blick Richtung Bahnhof und Mühlenau.

Architektonisches und räumliches Konzept

In dem kompakten Baukörper sind die Büro-, Konferenz- und Archivräume außen an allen vier Seiten angeordnet. Im Zentrum ist die offene Treppe an einem großzügigen Luftraum für Blickbeziehungen und Kommunikation zwischen den Geschossen. Die Flurzonen werden über ein Oberlicht oberhalb des Luftraums mit Tageslicht versorgt. Im zentralen Kern sind der Aufzug, die Sanitärebereiche, die Teeküchen und Kopierräume untergebracht.

Erfüllung Raumprogramm, funktionale Anforderungen, Bauabschnitte und Bereichsbeziehungen

Jeder Bereich hat ein eigenes Geschoss mit allen dafür geforderten Räumen. Im Erdgeschoss sind der Empfang, die Dienststelle Veranlagung mit Wartebereich und der Sitzungsraum untergebracht. Im 1. OG befindet sich die Erhebungsstelle, im 2. OG die Dienststelle Bewertung und im Dachgeschoss der Ausbildungsbezirk. Die Erweiterung wird direkt an die Westseite des ersten Bauabschnitts angebaut. Die überdachten Fahrradstellplätze und die Flächen für den Müll und die Aussengeräte sind auf der Erweiterungsfläche und werden mit dem zweiten Bauabschnitt ins Gebäude integriert.



Arbeit 1018

¹ Mejborgs Beschreibungen
Husumer Bauten, aus:
Uwe Iben, Husum 1896.
Ein baulicher Wendepunkt,
S. 51, Husum 2013.

Erläuterungstext

Es gibt kaum eine Stadt in Dänemark, die so viele und so verschiedene Bauformen wie Husum hat. Hier trifft man auf Meldorfer Fassaden mit Fachwerketagen und auf gemauertem Giebel, Tönninger Fassaden mit den eigentümlichen kleinen Türmchen in der Giebelspitze. Flensburger Fassaden und schließlich die schiefen Fassaden, die eigentümlich für Husum sind.¹

Das mit dem Erweiterungs-Neubau des Finanzamtes Husum zu bebauende Grundstück wird nördlich durch die Danckwerthstraße, südlich durch die Husumer Mühlenau, westlich durch den Weg Austieg sowie östlich durch die Herzog-Adolf-Straße eingegrenzt. Derzeit stellt sich das Grundstück in der räumlichen Erweiterung des Busbahnhofs entlang der Straße plan wie eine eingeschnittene Leere in den unmittelbaren städtischen Kontext dar. Hier treffen unterschiedliche Bauten aufeinander. Die Unterschiede liegen sowohl im Maßstab, in der Nutzung als auch in der Bauart. Hervorzuheben sind das alte Finanzamt, welches im Stil der Heimatschutzarchitektur in 1928 errichtet wurde, und das Nissenhaus, entworfen von Georg Rieve und erbaut in 1937. Beide greifen bereits die für Husum ortstypische und verloren gegangene traditionelle Bauweise auf.

In seinem vermittelnden Maßstäblichkeit reagiert der Wettbewerbsbeitrag mit dem quadratischen Baukörper (erster Bauabschnitt) und dem länglichen Baukörper (zweiter Bauabschnitt) als Stadtbausteine auf diese vorgefundene heterogene Situation. Diese besteht zum einen aus kleinteiligen Strukturen, die sich im Wesentlichen jenseits der Danckwerthstraße und des Kreisverkehrs wiederfinden, zum anderen aus größeren Strukturen, das alte Finanzamt, das Nissenhaus, die Berufsschule des Kreises Nordfriesland und den Wohnriegel entlang der Herzog-Adolf-Straße. Die oben erwähnte eingeschnittene Leere wird durch den quadratischen Baukörper aufgehoben. Ergänzend wird der Versuch unternommen, eine städtische Platzsituation über einen Vorplatz herzustellen, auf dem sich die angeforderten Parkplätze befinden. Zudem ist hierüber der Baukörper des ersten Bauabschnitts erschlossen. Es ist angedacht, den zweiten Bauabschnitt über die Gasse, die zum südlich gelegenen Bach führt, zu erschließen. Die Sicht vom Bahnhof aus auf das alte Finanzamt ist durch einen Abstand des ersten Bauabschnitts zur Herzog-Adolf-Straße weiterhin gewährleistet.

Der Wettbewerbsbeitrag beabsichtigt, an das für Husum ortstypische Architekturvokabular anzuknüpfen und dieses aufrecht zu erhalten. Hierdurch soll das kulturelle Gedächtnis gestärkt werden. Das gelingt durch die Fassadengestaltung, das Material, die Formsprache und die städtebauliche Setzung des Beitrags.

Um die Materialtradition an dem Ort weiterzuführen, schlägt der Wettbewerbsbeitrag den Ziegel als Baumaterial vor.

Das quadratische Bauvolumen besteht aus drei aneinanderreihenden giebelständigen Häusern. Im Zentrum des Quadrats zeichnet sich der Schließungs- und Versorgungskern des Hauses ab. Die seitlichen Häuser beinhalten die einzelnen Büroräume. Die Gänge entlang der Büroräume dienen nicht nur der jeweiligen Erschließung, sie bieten vielmehr auch Raum für Aufenthalt und Austausch. Die Kopfseiten des mittleren Hauses sind je nach Bedarf als weitere Büroräume, aber auch als Besprechungs- oder Sonderräume nutzbar.

Realisierungswettbewerb



Neubau Finanzamt Husum



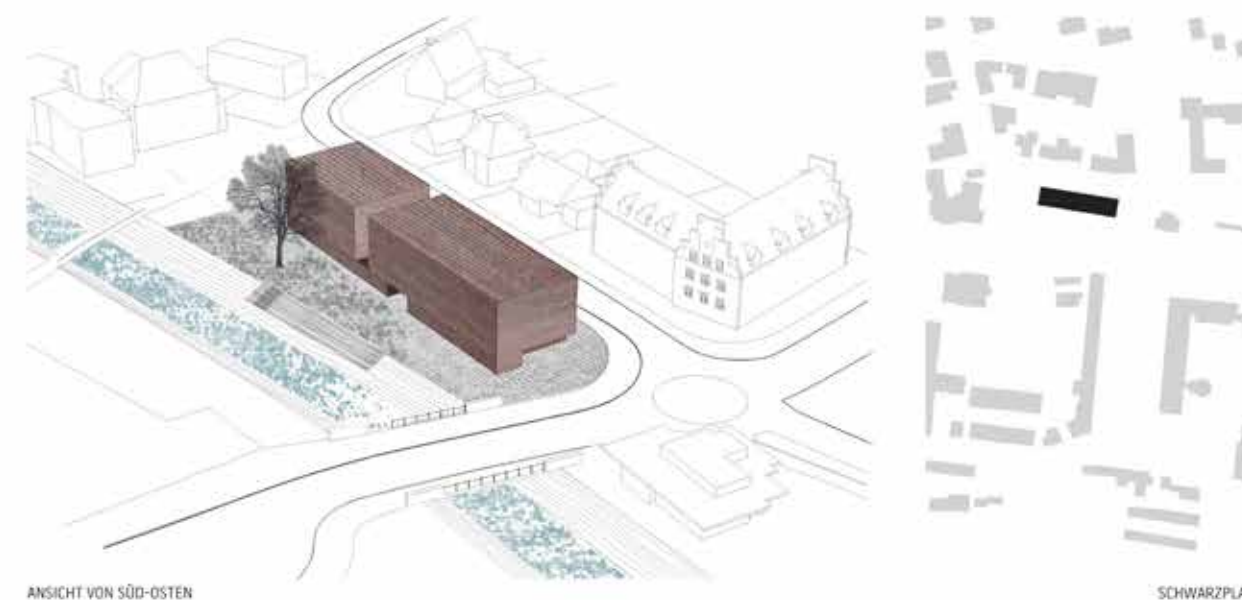
Arbeit 1019

Erläuterungstext

Die Leitidee des Entwurfs entwickelt sich aus der Positionierung des Baukörpers auf dem Grundstück und der damit einhergehenden Definition und Gestaltung der Außenräume hinsichtlich ihrer Funktionen: Im östlichen Teil des Grundstücks entstehen vis-à-vis des alten Finanzamts ein kleiner Platz und der Eingang zum neuen Finanzamt. Der Blick auf den Schmuckgiebel des alten Finanzamts bleibt erhalten. Entlang der Danckwerthstraße und an der westlichen Grundstücksgrenze werden sämtliche Parkplätze untergebracht. Ein Weg zwischen den Parkplätzen und der Gebäudefassade ermöglicht ein bequemes Ankommen von Besuchern und Mitarbeitern am Finanzamt. Der zweite Bauabschnitt erhält an dieser Fassade einen separaten Eingang. Zwischen dem neuen Finanzamt und den gegenüberliegenden Gebäuden entsteht somit ein großzügiger Zwischenraum, der zu diesem städtebaulichen Kontext überleitet. Im südlichen Bereich des Grundstücks spannt sich zwischen dem Gebäude und der Mühlenau ein parkähnlicher Außenraum auf, der zudem die geforderten Fahrradstellplätze aufnimmt. Dieser Bereich ist öffentlich nicht zugänglich und den Mitarbeitern vorbehalten. Durch die Südausrichtung, Lage an der Mühlenau und eine landschaftsplanerische Gestaltung wird dieser Bereich eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen. Der zweite Bauabschnitt wird im Erdgeschoß an den ersten Bauabschnitt angeschlossen. Die Verbindung und Erschließung der beiden Gebäudeabschnitte wird so hergestellt. In den darüber liegenden Geschossen bleibt eine „städtebauliche Fuge“ zwischen den Baukörpern.

Typologisch ist das Gebäude dreibündig konzipiert mit den Büroräumen entlang der Fassaden im Süden und Norden und einer Service- und Erschließungszone im Mittelbereich. Büro und Besprechungsräume können somit flexibel strukturiert werden. Die Treppen und insbesondere die offene Treppenräume schaffen eine Sichtverbindung zwischen den einzelnen Geschossen. Durch Lichtkanonen im Dachbereich könnten diese Zonen zusätzlich belichtet werden. Der östliche Giebel des Gebäudes nimmt durch seine Ausrichtung zum neugestalteten Platz und dem alten Finanzamt mit seinem Schmuckgiebel eine besondere Stellung ein. Hier könnten Besprechungsräume untergebracht werden, informelle Kommunikationszonen oder repräsentative Räumlichkeiten. Die kompakte und differenzierte Gebäudekomposition in Verbindung mit der exakten Verortung auf dem Grundstück soll den Ansprüchen einer effizienten aber auch identitätsstiftenden Architektur und Außenraumgestaltung gerecht werden.

REALISIERUNGSWETTBEWERB - ERWEITERUNGSNEUBAU FINANZAMT NORDFRIESLAND HUSUM



ANSICHT VON SÜD-OSTEN

SCHWARZPLAN

LÄNGSSCHNITT M 1:500

LAGEPLAN / EROGESCHOSSGRUNDRISS MIT FREIFLÄCHEN M 1:500

BGF 2.575 m² BRL 8.350 m²

Arbeit 1020

Erläuterungstext

Ziel unserer Entwurfsarbeit für den Neubau Finanzamt in Husum ist eine ganzheitliche Lösung, die sowohl die funktionalen und wirtschaftlichen Aspekte aufgreifen als auch die des Denkmalschutzes, des Städtebaus, der architektonischen sowie landschaftsarchitektonischen Gestaltung und vor allem auch der Nachhaltigkeit.

Städtebau

Behutsame gestalterische Einfügung des Neubaus in das städtebauliche Umfeld mit den dominierenden, denkmalgeschützten Gebäuden „Alte Finanzamt“ und „Nissenhaus“, die im für Husum typischen Backstein erbaut worden sind. So wird unser viergeschossiges Gebäude über drei Geschosse ebenfalls in einem modernen Backstein gefasst und nimmt wie selbstverständlich die Traufhöhe des gegenüberliegenden alten Finanzamtes auf. Eine deutlich sichtbare Fuge sowie ein Materialwechsel (Holz/Metall) setzen das obere Geschoss klar ab. Die Stirnseiten dieser Ebene werden vertikal betont und nehmen den Dialog zu den beiden bedeutsamen Nachbarn auf, die ebenfalls vertikale Betonungen aufzeigen. Ein offener, einladender Eingangshof rundet städtebaulich das Ensemble ab. Der 2. BA fügt sich direkt bündig am den 1. BA an und schließt am Eingangshof ab, sodass ein in sich schlüssiges Gebäudekonzept für den Neubau Finanzamt in Husum entsteht.

Konstruktion + Struktur

Die Primärkonstruktion ist eine Stahlbetonkonstruktion aus Stützen und Decken (40 cm als Speichermasse). Die Sekundärkonstruktion basiert auf ein flexibles 1,35 m-Raster aus Brettstapelholz-/Fenster-/Gipskarton-Elementen. Die innere Struktur horizontal und vertikal organisiert sich einfach, überschaubar und folgt dem Gebot der Nachhaltigkeit. Im 1. BA liegen alle Büros, Besprechungsräume sowie Archiv/Großraumbüros im Süden. Alle zentrale Einrichtungen lagern sich davor. Sobald der 2. BA realisiert wird, können die notwendigen Treppenanlagen des 1. BA offen gestaltet werden, da diese im 2. BA ersetzt werden.

Energie/Ressourcen + Nachhaltigkeit:

Alle drei Aspekte widerspiegeln sich in einer Reihe aktiver und passiver Maßnahmen.

- Respekt vor der Geschichte/Denkmalschutz (Alte Finanzamt/Nissenhaus)
- Photovoltaikzellen zur solaren Stromerzeugung auf dem Dach,
- solarthermische Kollektoren, Einsatz einer Erdwärmepumpe,
- exzellenter Wärmeschutz Gebäudehülle, Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung
- hoher Fensteranteil im Süden / geringer im Norden / 30–40 % der Fassadenfläche
- schmale Seite des Gebäudes und Laubbäume zur Hauptwindrichtung,
- Überhitzungsschutz – Nähe zum Wasser / hohe Reflexion und hohe Verdunstung
- (adiabate Kühlung) / Einstrahlungsschutz durch Laubbäume,
- Verringerung des Transmissionswärmeverlusts durch kompakte Bauweise niedriges A/V- Verhältnis (0,37)
- Ressourcenschonende Baustoffe / geringer Primärenergieinhalt / hohe Robustheit
- hohe Speicherfähigkeit / Bauteilaktivierung / Verzicht auf Trittschall / abgehängte Decken
- Installationen in 40 cm starken Decken / Bauteilkühlung
- hohe Tageslichtverfügbarkeit / gute Sichtverbindung nach außen
- geringe Versiegelung / Nutzung der Freiflächen für Grünanlagen
- Mitarbeiterblick (alle) ins Grün der Baumlandschaft am Ufer der Mühlenau kleiner, windgeschützter und baumbestandener Eingangshof u. v. a.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1021

Erläuterungstext

Das Grundstück befindet sich im Kreuzungspunkt verschiedener Verkehrsachsen, die durch unterschiedliche Nutzer und Intensitäten frequentiert werden: Im Osten tangiert der innerörtliche KFZ-Durchgangsverkehr das Grundstück, vom Norden erfolgt die KFZ-Erschließung über die Dankwerthstraße, im Westen passiert die fußläufige Verbindung vom Bahnhof zur Innenstadt und im Süden begleitet neben der Mühlenau ein Fernwanderweg die Grundstücksgrenze. Die Nutzungsdichte und die damit verbunden Emissionen verringert sich dabei in der hier genannten Reihenfolge. Die Bebauung ist in der Geschosshöhe heterogen und teilweise lückenhaft.

Somit übernimmt das Grundstück eine entscheidende funktionale und räumliche Gelenkzuordnung im angrenzenden Stadtgefüge.

Vorrangig wollen wir keine Bereitstellung von Restflächen zugunsten des ruhenden Verkehrs. Vielmehr wünschen wir uns an dieser Stelle ein attraktives Angebot für die Bewohner und Beschäftigten aus der näheren Umgebung. Mit der Idee eines grünen Frei(!)raumes bietet sich ergänzend zur nördlich anschließenden Platzfolge eine alternative Stadtraumsituation die zum Verweilen und zur Regeneration einladen soll.

Die durch die Dankwerthstraße erschlossenen Anlieger ist in ihrer Anzahl überschaubar. Ein Verkehrsberuhigung oder -einschränkung erscheint daher möglich und wünschenswert. Insbesondere die Eingangssituation vom Kreisel (im Osten) sollte neu überdacht werden. Hier schlagen wir eine zum Fußweg höhengleiche und von Nord nach Süd durchgängige Pflasterung vor, die gleichwohl als überfahrbar hergerichtet werden sollte. Dadurch wird sich der Straßencharakter wesentlich ruhiger darstellen lassen. Mit der von uns angebotenen Vertikalaufstellung von der Straße ließe sich die gesamte erforderliche KFZ-Stellplatzfläche neu organisieren. Die extern vorhandenen Stellplätze (17 Stück) würden hier ersatzweise angeordnet werden können zusammen mit acht weiteren Stellplätzen für die Erweiterung des Finanzamtes. Für die insgesamt 40 geforderten Plätze werden weitere 32 Stück in der Tiefgarage des Neubaus vorgesehen.

Dadurch ergibt sich die Möglichkeit eine attraktiven Platzgestaltung, der auch als Endpunkt zweier Grünachse (N-S und O-W) im Innerstädtischen Raum zu verstehen ist.

Das Gebäude besetzt ausschließlich die östliche Grundstücksfläche und bildet zusammen mit dem Nissenhaus, dem alten Finanzamt und der südlichen Wohnzeile eine deutliche Raumkante, die damit der rechtwinkligen Hauptverkehrsführung adäquat entsprechen kann. Durch die rhythmisch, nahezu parallel aufeinander folgenden Gebäudeflügel ergibt sich ein Raummaßstab, der sich in die umgebende Bebauung harmonisch einfügen wird. Dabei kann das kompakt gehaltene Bauvolumen energetischen Anforderungen optimal entsprechen, ohne dass der Flächenanteil einer Innenraumzone überproportional ins Gewicht fiele. Die Gebäudeeinschnitte weiten sich als innenliegende Höfe einseitig auf und schaffen so spannungsvolle Raumbewegungen und Ausrichtung zum jeweiligen Außenbezugspunkt. Hierdurch werden Orientierungen (Zuwendung) in allen drei Raumdimensionen geschaffen.

Analog wird mit der spitz zulaufenden Grundform ein perspektivisches Spannungsmoment erzeugt, mit dessen Tiefenwirkung eine Verbindung über die Mühlenau hinaus erzeugt wird. Entscheidend ist die Beschränkung der gestalterischen Mittel (Ausgrenzen des KFZ-Verkehrs, räumliche Fassung, geneigte Ebene).

Eine hohe Nutzung/Akzeptanz der Freiraumflächen zusammen mit den angrenzenden Neubau wird somit erreicht werden können.

REALISIERUNGSWETTBEWERB NEUBAU FINANZAMT HUSUM



VOLUMENDARSTELLUNG



LAGEPLAN / GRUNDRISS EG, SCHNITT, M 1:500



1. PHASE

Arbeit 1022

Erläuterungstext

Die städtebauliche Setzung, die architektonische Gestaltung sowie die Anforderungen an Funktionalität, Kosten und Nachhaltigkeit bestimmen das Konzept des Erweiterungsbaus.

Der polygonale, viergeschossige Kubus setzt an der Ecke Danckwerthstraße/ Herzog-Adolf-Straße einen neuen städtebaulichen Akzent, gibt der Platzsituation eine räumliche Fassung und definiert ein Gegenüber zu dem historischen Finanzamt.

In östlicher Richtung ist optional auf der Grünfläche ein zweiter Erweiterungsbau, der mit dem Hauptbau über eine Brücke verbunden sein kann, denkbar.

Dahinter sind die notwendigen Stellplätze unter einem Baumdach angeordnet.

Das architektonische Konzept spielt mit der Mehrschichtigkeit einer inneren Holzfassade und der teilweise mit Fotovoltaik-Elementen versehenen äußeren Glashaut, die sich durch das Ankippen einzelner Elemente als lebendiges, kommunikatives Gebäude darstellt.

Die Grundrisse entwickeln sich konsequent aus einzelnen Schichten:

Ein äußerer Ring nimmt die Büros, der innere Kern die verglasten Besprechungsräume, das Atrium und die Nebenflächen auf.

In die Kuben eingeschnittene, offene Treppen verbinden die einzelnen Geschosse miteinander, Flur-Aufweitungen bilden kommunikative Bereiche.

Der kompakte Baukörper führt zu günstigen Investitionskosten und ist durch das günstige A/V-Verhältnis Voraussetzung für Nachhaltiges Bauen.

Die Fassade ist an die klimatischen Verhältnisse angepasst:

Die verglaste Haut ist nicht nur Architektur-Element, sondern übernimmt auch Schutzfunktionen für die Holzfassade und den dazwischen liegenden Sonnenschutz, sodass mit geringen Unterhaltskosten zu rechnen ist. Integrierte Fotovoltaikelemente optimieren die Energiebilanz. Das Aufklappen der Glasscheiben erlaubt eine natürliche Lüftung über die dahinterliegenden Fenster. Die hinter der Glashaut liegende Holzfassade ist optimal gedämmt und entspricht einer sinnvollen Anwendung nachwachsender Rohstoffe.

In die Holzfassade sind dezentrale mechanische Lüftungselemente mit Wärmerückgewinnung integriert.

Die unverkleideten Geschossdecken aus Stahlbeton erhöhen die Speicherefähigkeit des Gebäudes.

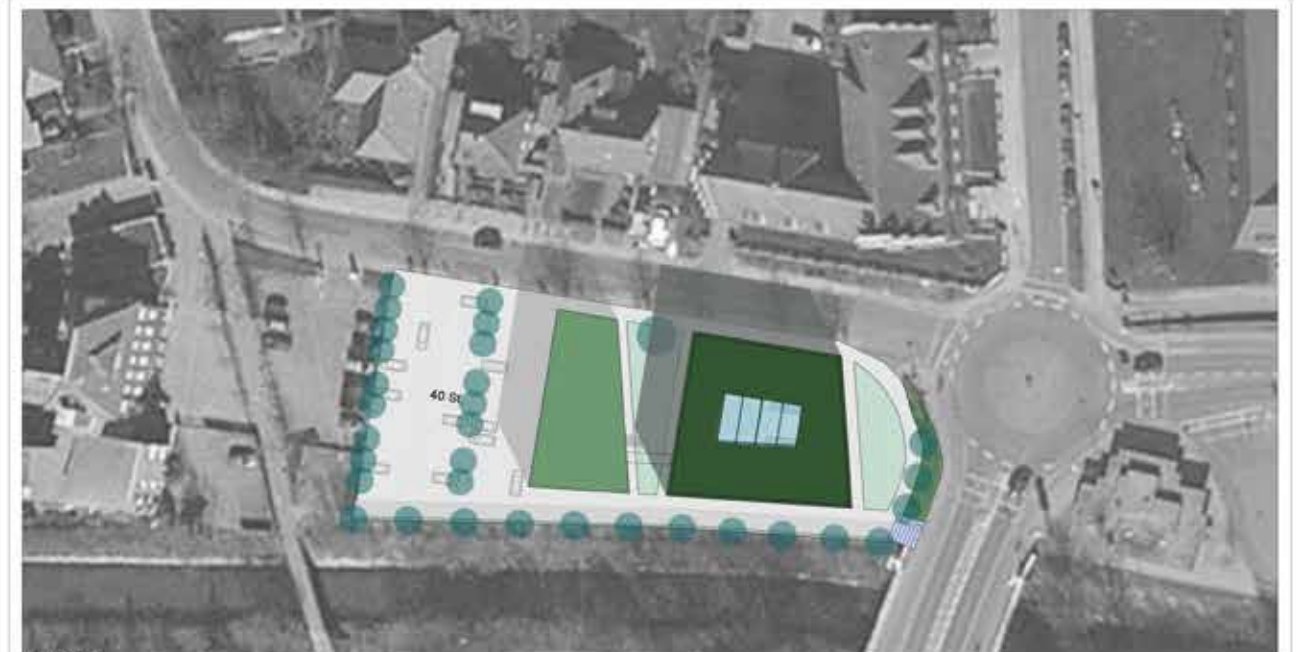
Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



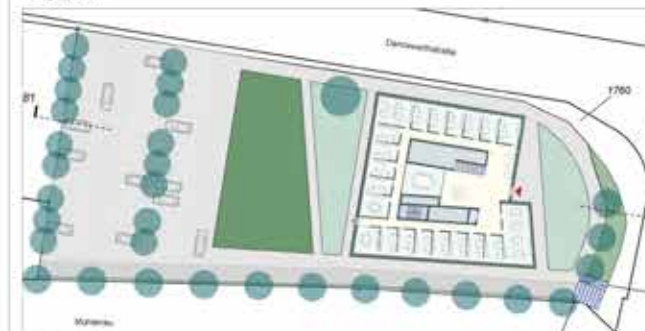
Volumendarstellung



Fußgängerperspektive



Lageplan



EG



1.-2. OG



3. OG



Schnitt



Ansicht

BGF: 2.726 m² BRI: 8.450 m³

M 1:500 N

1. Phase

Arbeit 1023

Erläuterungstext

Der Entwurf fügt sich in die vorgefundene städtebauliche Situation mit einem klaren, solitärhaften Baukörper ein. Hauptbezugspunkte des Neubaus sind das alte Finanzamt und das Nissenhaus. Die historischen Bauten setzen sich beide aus langgestreckten Baukörpern zusammen.

Sie bilden zum öffentlichen Raum hin prägnante Giebelfassaden aus, die den Weg vom Bahnhof zum Stadtzentrum begleiten. Der Entwurf greift diese konstitutiven Elemente auf und platziert einen zeilenartigen, markanten Baukörper zwischen Danckwerthstraße und Mühlenau, der sich dem Stadtraum allseitig präsentiert. Seine Eingangsfassade an der Stirnseite greift thematisch die prägnanten Giebel von altem Finanzamt und Nissenhaus auf und fügt sich dadurch in das architektonische und stadträumliche Gefüge der Herzog-Adolf-Straße als Tor zur Stadt ein.

Die architektonische Ausbildung des Baukörpers und die Durchformung der Fassade erinnern an Erscheinungsformen des norddeutschen Backsteinexpressionismus, bleiben aber abstrakt, indem sie sich auf die maßstabs- und proportionsrelevanten Elemente beschränken.

Die horizontale Fassadengliederung des Neubaus greift die gebäudeprägende und maßstabsgebende Traufkante des alten Finanzamtes auf, die Ausformulierung der Öffnungen als Rundbögen im Erdgeschoss verweisen auf die ornamenthaften Elemente der historischen Gebäude.

Der als Fassadenmaterial vorgesehene Backstein nimmt Bezug auf die vorgefundene Bebauung, wird aber durch die großflächigen Verglasungen kontrastiert, womit eine traditionelle Bauweise in die Gegenwart transformiert wird.

Der Frontgiebel wird aus dem Baukörper selbst heraus entwickelt; seitliches Abstaffeln führt zu einer figürlichen Durchformung des Gebäudes an seinen Stirnseiten. Durch die Ausbildung unterschiedlicher Fensterformen und -größen werden die Schmuckelemente der beiden historischen Giebel aufgegriffen und transformiert. Die Staffelung beginnt über dem 1. Obergeschoss und greift damit die Traufhöhe des alten Finanzamtes auf. Der erste Rücksprung bleibt gering, so dass die Fläche im 2. Obergeschoss fast uneingeschränkt zur Verfügung steht. Mit dem zweiten Rücksprung wird das 3. Obergeschoss, wie im B-Plan gefordert, auf ein Staffelgeschoss reduziert.

Das Gebäude wird über eine großzügige Vorhalle erschlossen, die dreiseitig (auch vom Parkplatz aus) betreten werden kann. Von hier gelangt man in die zentrale, sich nach oben öffnende lichte Haupthalle, die die Geschosse miteinander verbindet und die räumliche Organisation lesbar macht.

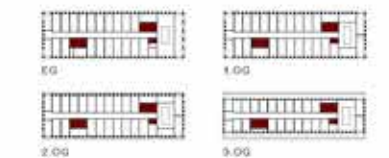
Von hier aus erfolgen die vertikale Erschließung über ein Treppenhaus und einen Aufzug und der horizontale Zugang über einen zentralen Korridor. Dieser sieht am Ende eine Aufweitung vor, die als interne Kommunikationszone dienen kann. Gleichzeitig stünde sie aber auch als Übergangsraum für eine zukünftige Baukörpererweiterung zur Verfügung. Im hinteren Bereich des Gebäudes ist ein zweites Treppenhaus als Fluchtweg und als interne Erschließung vorgesehen.

Die Fassadeneinteilung basiert auf dem Raster 1,375 m, womit eine maximale Flexibilität für unterschiedliche Raumteilungen je nach Arbeitsplatzanforderung gewährleistet werden kann. Die gewählte Gebäudetiefe ermöglicht alle denkbaren Büroformen (Zellen-, Kombi-, Gruppenbüro und entsprechende Mischformen). Dies entspricht der gewünschten Funktionsvielfalt und Nachhaltigkeit hinsichtlich einer dauerhaften Nutzung des Gebäudes. Durch einen respektvollen, sensiblen Umgang mit dem vorgefundenen Ensemble entsteht sowohl in städtebaulicher als auch in architektonischer Hinsicht ein moderner Verwaltungsbau, der trotz seiner Modernität die historischen, die Stadt prägenden Bautraditionen aufnimmt und in die Zukunft trägt.

REALISIERUNGSWETTBEWERB NEUBAU FINANZAMT HUSUM



AUSRICHTUNG RAUMBILDUNG BEZUGNAHME

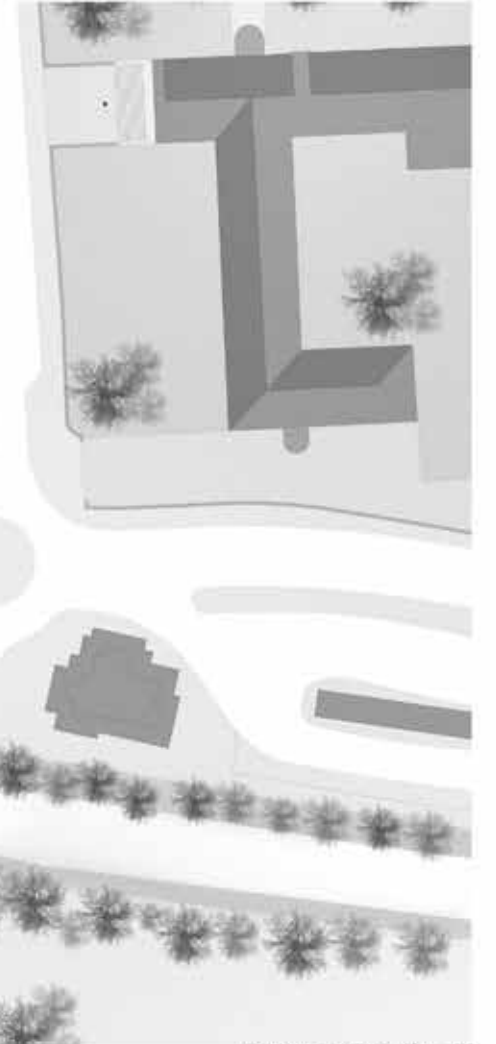


BLICK VOM BAHNHOF AUF DAS BACKSTEINENSEMBLE

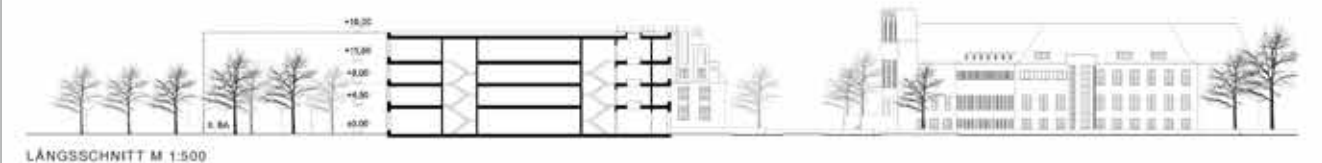


LAGEPLAN M 1:500

GRUNDRISS SCHEMATA



BGF: 2376qm BRI: 9440cbm



LÄNGSSCHNITT M 1:500

Arbeit 1024

Erläuterungstext

Der Entwurf greift in seiner Gestalt, seinen Abmessungen und seiner Lage im Raum die umgebene Bebauung und die vorhandenen landschaftlichen Eigenarten auf und fügt sich so markant, aber nicht störend in das Stadtbild ein.

Die Lage des Gebäudes des neuen Finanzamtes konzentriert sich auf den östlichen Teil des Grundstücks, um einerseits einen städtebaulich sinnvollen, ergänzenden Baukörper zum historischen Finanzamt und zum südlich angrenzenden Wohnblock aus den 1950er Jahren zu schaffen, andererseits aber auch, um Rücksicht auf die nordwestlich des Planbereichs gelegene kleinteiligere Bebauung zu nehmen. Die an der Straße liegenden Nord- und Ostfassaden bilden eine klare Raumkante. Die Ostfassade nimmt dabei Bezug auf das alte Finanzamt und den Wohnblock, ohne dabei jedoch eine direkte Fluchtlinie zu einem der beiden Bauten zu bilden, sondern vielmehr um deren Beziehung zueinander abzurunden.

Die südliche Fassade fasst den Raum hin zur Mühlenau ein, ohne jedoch zu dominant zu wirken. Ein zum Fluss hin offener Innenhof ermöglicht es, dessen Erholungswert und Naturräumlichkeit ein Stück weit in das Gebäude aufzunehmen und so den Mitarbeitern einen attraktiven Freiraum mit Südausrichtung abseits des Verkehrslärms zu bieten.

Der westliche Teil des Baukörpers bewirkt durch das Zurückspringen des zweiten Bauabschnitts die Kompaktheit des Entwurfs, der so auf die gegenüberliegende kleinteilige Wohnbebauung eingeht und sowohl eine Verschattung, als auch einen geschlossenen, erdrückend wirkenden Straßenraum vermeidet.

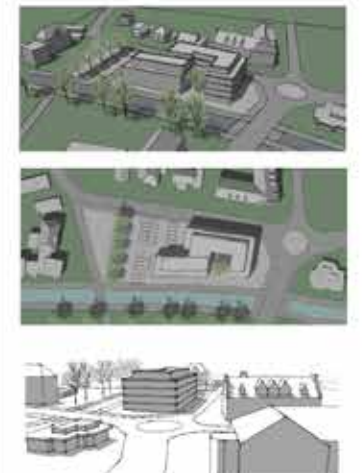
Die Nutzung von unterschiedlichen Staffelgeschossen führt dazu, dass sich das Gebäude auch in seiner Höhenentwicklung in die heterogene Umgebungsbebauung einfügt und durch Fassadenrücksprünge und Geschossigkeitsabstufungen einen aufgelockerten Gesamteindruck erhält. Die so entstehenden Terrassen können von Mitarbeitern genutzt werden, durch eine Bepflanzung den Naturraum der Mühlenau optisch ergänzen oder auch für Photovoltaikanalgen genutzt werden.

Der westliche Teil des Entwurfsgebietes bleibt den benötigten Park- und Stellplätzen für PKW und den Abstellmöglichkeiten für Fahrräder vorbehalten. Da hier alle vorgeschriebenen Parkplätze untergebracht werden können, entstehenden Gästen und Mitarbeitern keine unnötigen Wege. Auch der Haupteingang des Gebäudes ist zum Parkplatz hin ausgerichtet. Für eine optische Abgrenzung des Parkplatzes durch Bäume und Büsche hin zur umgebenen Bebauung ist gesorgt.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Volumenkörper / Modellfoto



Freie Erläuterung - Ideenskizze



Lageplan/ Grundriss mit Freiflächen M:500

Arbeit 1025

Erläuterungstext

Städtebau

Südlich der Stadt Husum zwischen Bahnhof und Innenstadt liegt prominent das zu überplanende Grundstück und bildet zusammen mit dem alten Finanzamt und den Nissenhaus den Auftakt der Stadt. Wie aufgereiht liegen diese und andere große Gebäude entlang der Herzog-Adolf-Straße. In diese Kette fügt sich unser Entwurf als moderner Baustein ein. Auf dem westlich gelegenen urbanen Platz bildet der neue Baukörper zusammen mit dem alten Finanzamt eine neue gemeinsame Adresse.

Die durch die hohe Ausnutzung bedingte große Baumasse des Entwurfs wird durch zwei, in sich verschränkte Kuben gegliedert und in der Höhe gestaffelt.

Dadurch werden einerseits die Höhen der Umgebung aufkommen, andererseits aber auch zwei vertikale Volumen geschaffen, die sich wiederum in die vertikale Gliederung alter Gebäude in Husum einreihen.

Diese auf dem westlichen Grundstück konzentrierte Gebäudemasse hat den Vorteil, Platz zu schaffen für einen weiteren Bauabschnitt, wie auch immer die Anforderungen an diesen in der Zukunft sein sollten.

Funktion

Das neue Finanzamt kann von Haupteingang im Osten sowie von Westen erschlossen werden und bündelt die Besucher in einem mittigen Atrium. Dieses leitet durch die am Atrium liegenden Treppenhäuser in die oberen Stockwerke und belichtet zudem die innenliegenden Multifunktionsflächen.

Durch einfache Prinzipien wird Effizienz erzeugt: Zum einen liegen alle Büros an der Fassade und können durch ein 1.35 m Raster an jede Belegung und damit an jede benötigte Größe angepasst werden. Zum anderen wird eine südlich gelegene zweiseitige Büroachse gebildet.

Diese kann je nach Nutzung zu größeren Bereichen wie z. B. Archive zusammengeschaltet oder auch vom Besucherfluss getrennt werden, ohne die anderen Büroflächen in ihrer Funktion einzuschränken. Die innere Struktur wird in Skelettbauweise errichtet und ermöglicht durch die flexible Aufteilung der unterschiedlichen Bereiche eine nachhaltige Nutzung.

Nachhaltigkeit

Ein effizienter Energiestandard kann über eine „low-tech“ Ausstattung (einfache Funktion, einfache Herstellung, einfache Bedienung, Robustheit, einfache Wartung) erreicht werden. Zum einen rückt die Fassade ab von vollverglasten Bürofassaden und setzt auf eine gestalterisch dem Bestand näheren massiven Hülle aus Ziegeln.

Diese pendelt die Fenstergröße auf den optimalen Grad zwischen Belichtung und Dämmwirkung ein. Zudem kann durch diese Bauart auf aktives Kühlen und Heizen verzichtet werden, da die Dämmwirkung ein zu starkes Aufheizen der Räume verhindert und Fassade gleichzeitig Energie speichert für die kälteren Tagesstunden.

Zudem wird das Raumklima durch die Möglichkeit der Wasseraufnahme einer massiven Wand ohne den Einsatz von zusätzlicher Technik verbessert.

Auch das Atrium spielt hier eine große Rolle und dient neben der Orientierung und der Belichtung für die Abtragung der aufgewärmten und verbrauchten Luft.

Neues Finanzamt Nordfriesland Husum



Arbeit 1026

Erläuterungstext

Städtebauliches Konzept

- 3-geschossiger kompakter Baukörper mit Schwerpunkt zur Herzog-Adolf-Straße
- Der Baukörper definiert klare begleitende Raumkanten.
- Der neue Baustein tritt nicht in Konkurrenz mit dem städtebaulichen Gefüge aus Nissenhaus und altem Finanzamt.
- Der Giebel des alten Finanzamtes bleibt freigestellt.
- Adressbildung in der Danckwerthstraße
- 40 oberirdische Stellplätze – Zufahrt aus der Danckwerthstraße

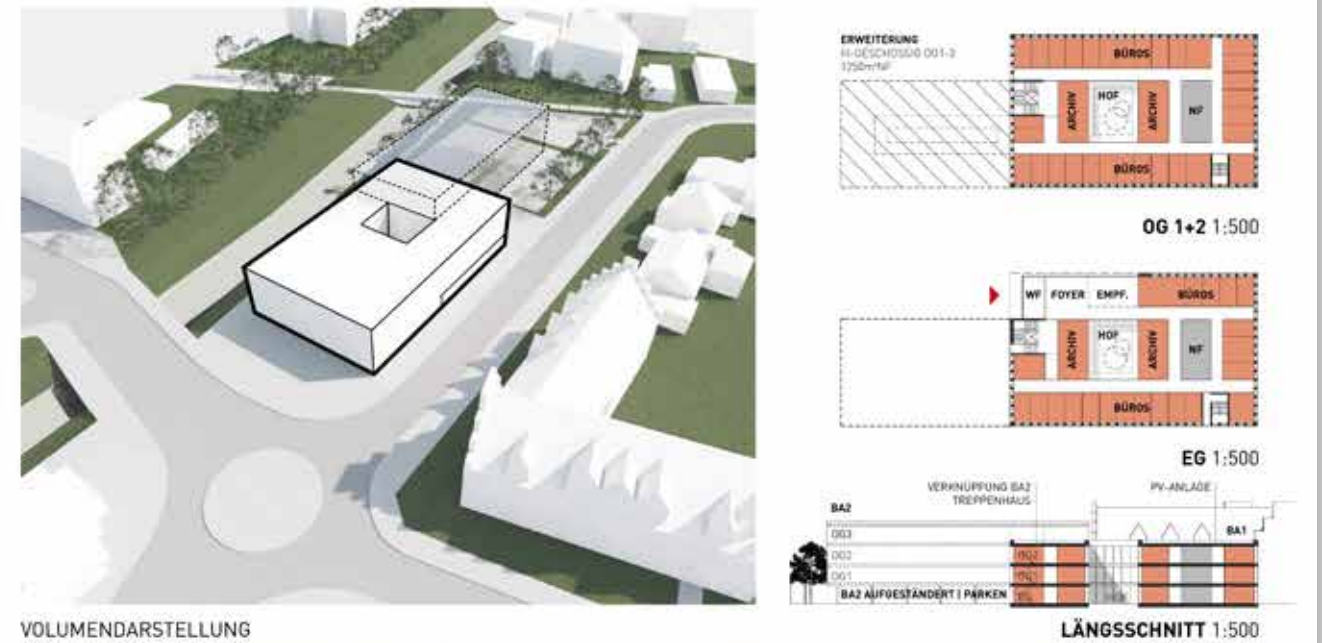
Funktion

- Die Erschließung erfolgt über ein transparentes Foyer mit Empfang und Wartzone entlang der Danckwerthstraße.
- Vertikale Erschließung über zwei kompakt angeordnete Treppenhäuser
- Innenhof zur natürlichen Belichtung und zur visuellen Verknüpfung
- Organisationsraster / Ausbauraster 1,35m – flexible Nutzungsszenarien umsetzbar

Erweiterung Bauabschnitt 2

- Erweiterung als aufgeständerter 3-geschossiger Baukörper
- Anbindung über Haupttreppenhaus
- Stellplatzanlage bleibt erhalten

Realisierungswettbewerb NEUBAU FINANZAMT HUSUM /// 1.PHASE



Arbeit 1027

1 „Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen“
Camillo Sitte. Wien 1889

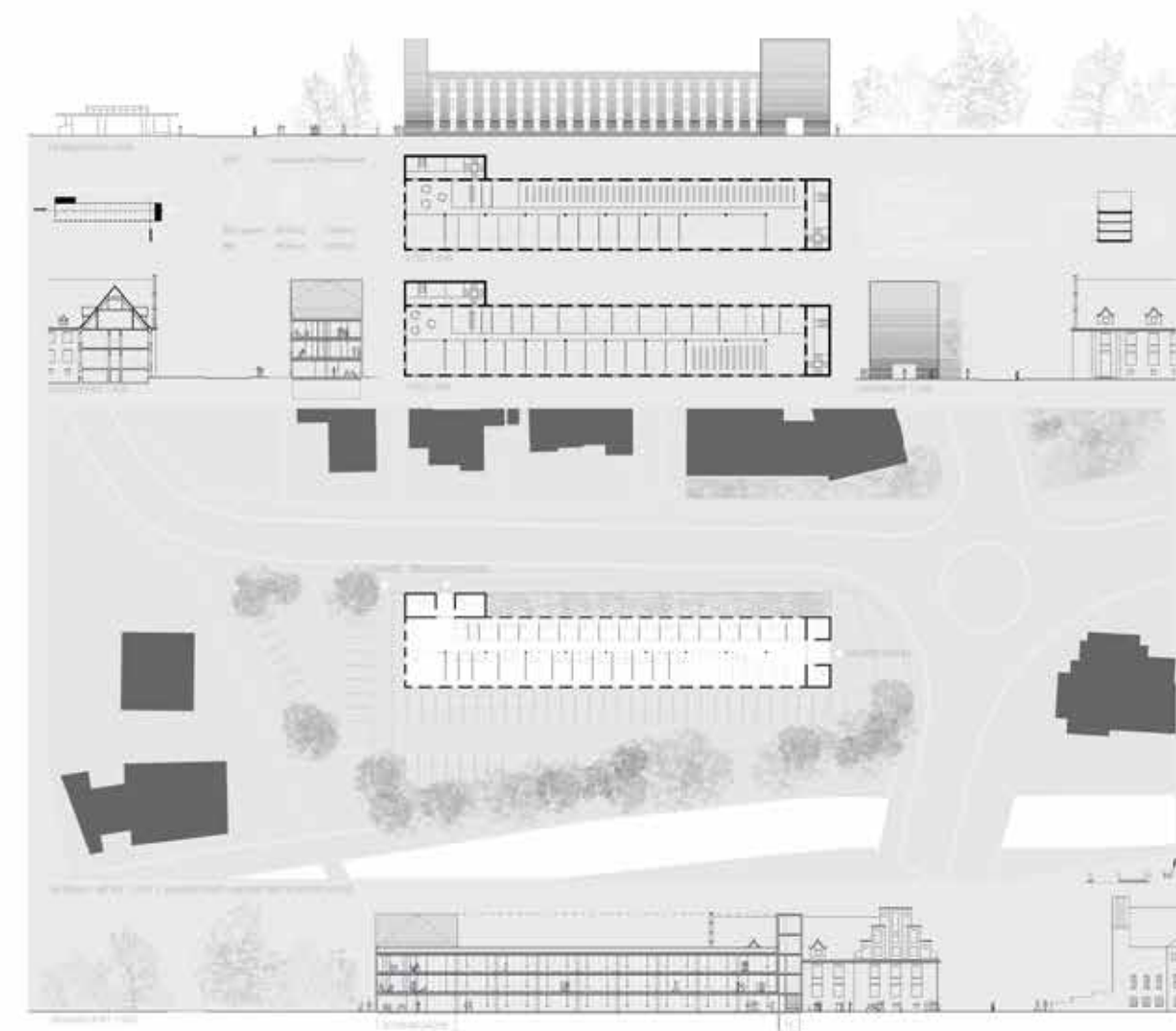
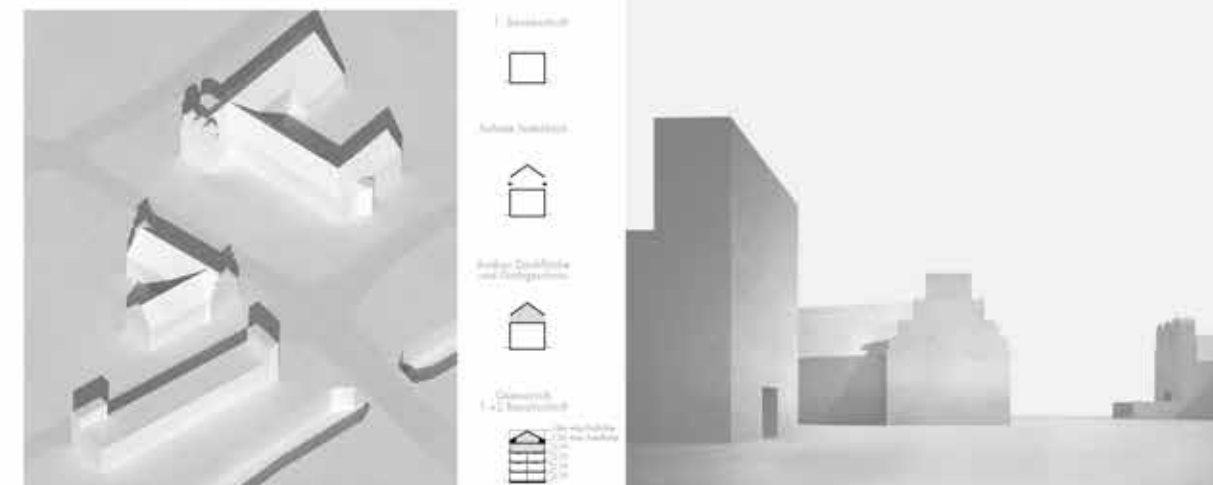
Erläuterungstext

Das Gebäude des Neuen Finanzamt Husums soll sich dem Ensemble aus altem Finanzamt und Ludwig-Nissen-Haus hinzufügen. Der Entwurf sucht nach „den Regeln der Organisation, der Beziehung zwischen Freiraum und Gebautem, die den städtischen Raum bilden“¹, dem Stadtraum: Erkennen heißt in diesem Fall auch Vorschlagen. Die Größe und Proportion der genannten Gebäude, lässt diese eine wichtige Rolle im städtischen Raum spielen. Die Giebelwand der Südecke des alten Finanzamts fängt die vom Bahnhof kommende Flucht auf. Mit der gleichen Geste tritt das Gebäude an der nördlichen Ecke mit dem Eingang des Ludwig-Nissen Haus in Dialog. Das Eingangsvolumen erhält seinen Charakter durch seine vertikale Proportion und seine spezifische formale Behandlung, die diesem Ort seine Individualität verleihen. Die einverständliche Geste zwischen den beiden Gebäuden gibt ein Gefühl von Urbanität, sie begrüßen sich höflich. Das neue Gebäude möchte sich in dieses höfliche Einverständnis einfügen. Der Vorschlag konkretisiert sich in einem langgestreckten Gebäude, das wie das Alte Finanzamt gegenüber die Danckwerthstrasse begleitet und den Straßenraum definiert. Zwei vertikale Volumen an den Gebäudeenden individualisieren den Baukörper. An der Ostfassade wird so der Bereich des Haupteingangs betont. Gleichzeitig fügt sich das Volumen in die Gruppierung der südlichen Giebelwand des alten Finanzamts und des Schmuckgiebels des Museums ein und spannt einen städtischen Raum auf. Es entsteht eine Sequenz von vertikalen Elementen im Stadtraum, die beim Museumseingang beginnt und über altes und neues Finanzamt führend an der Westseite des Neubaus mit dem den Personaleingang markierenden Volumen endet. Der Entwurf vervollständigt die urbane Logik der Eingänge mit der Kontinuität des kanalbegleitenden Grünraums, wo sich hinter einem dichten Baumbestand die Stellplätze befinden.

In den zwei Gebäudekernen konzentrieren sich Nebennutzungen (Vertikaler Erschließung, Haustechnik, WC, usw.) und halten so den gesamten zentralen Raum des Gebäudes frei für die Büros. Der Entwurf beginnt, als Einstiegsszenarium, mit der Umsetzung des Wettbewerbsprogramms in diesem freien Grundriss. Die Dimensionierung der Büros führt zu einer doppelten Orientierung und die Nord-/Südlage zu einer asymmetrischen Grundrissorganisation: langgestreckte Büroräume entlang der Nordfassade mit geringerem Tageslicht und tiefere, bis zur Mittelachse (bei 5,6 m Stützraster) reichende Räume auf der Südseite. Das Fassadenraster von 0,55 m erlaubt eine freie und flexible Anordnung der Nutzflächen die auf einem Vielfachen von 3 m² basieren. Das Raumprogramm ist nach Dienststellen angeordnet. Die Unterscheidung der Erschließungskerne an den Gebäudeenden mit Haupt- bzw. Personaleingang, lässt eine Abstufung von öffentlichen zu privaten Bereichen im Gebäude entstehen. Offene gemeinschaftliche Aufenthaltsbereiche gliedern sich der vertikalen Erschließung an und empfangen auf der Ostseite Nutzer und Besucher, während die an der Westseite befindlichen Bereiche den Mitarbeitern als Kommunikations- und Aufenthaltszonen zur Verfügung stehen.

Da die städtebauliche Kontinuität auch nach einem Einverständnis in der Materialität verlangt, wird eine Fassade aus Mauerwerk vorgeschlagen. Eine Nutzung von Ziegeln auf eine Art und Weise, die das Potential dieses Materials wie die Nachbargebäude ausreizt, jedoch von einem zeitgenössischen Standpunkt aus, als eher abstraktem Ausdruck ihrer Tektonik. Der mögliche zweite Bauabschnitt wird wie der Aufsatz eines Daches verstanden. Ein Satteldach transformiert, unter Ausnutzung der im Bebauungsplan festgesetzten maximalen Trauf- und Firsthöhe, die Dachfläche in ein viertes Vollgeschoss und fügt ein nutzbares Dachgeschoss hinzu.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1028

Erläuterungstext

Städtebau

Im Ganzen gebunden – Im Eigenen frei: Der Neubau leitet sich in seiner Ausrichtung und städtebaulichen Form direkt aus seinem Kontext ab. Der sich öffnende L-förmige Baukörper zitiert die Grundform des alten Finanzamtes. Der kurze Schenkel ist nach Osten hin ausgerichtet und nimmt bewusst die Flucht des alten Finanzamtes auf. Zum einen wird dem markanten Stufengiebel des Penners Baus hierdurch genügend Raum gegeben, zum anderen entsteht dadurch ein wohlproportionierter Vorplatz zur Staße hin. Der lange Schenkel verläuft parallel zur Danckwerthstraße. Das Thema Schmuckgiebel des alten Finanzamtes erfährt hier eine zeitgemäße Entsprechung: Die Eingangs-fassade im Nordosten wird überhöht und die danebenliegende Fassade zusätzlich zurückgeklappt. Beide Schmuckachsen treffen sich im neuen Vor- und Eingangsplatz. Der Entwurf nimmt damit stadttypische Gebäudemerkmale auf, und setzt, ohne sich anzubiedern, neue Akzente.

Architektur

Die öffentlichen Bereiche mit Empfang und Wartebereich sind barrierefrei im Erdgeschoss angeordnet. Ein Aufzug, sowie zwei Treppenhäuser erschließen die oberen Geschosse. Die Korridore sind in der Regel bis zu den Fassaden durchgesteckt, um wie bei den Treppenhausfassaden immer wieder Bezüge von Innen nach Außen herzustellen. Die Besprechungsräume sind alle zum alten Finanzamt bzw. zur Mühlenau hin ausgerichtet. Das Fassadenraster ermöglicht eine flexible Verteilung der unterschiedlich großen Büroraumtypen.

Erweiterung

In der 1. Baustufe ist der Baukörper L-förmig. Die 2. Baustufe erweitert das Gebäude durch Addition eines Riegels im Westen zu einer Klammer. Diese öffnet sich nach Süden zur Mühlenau hin. Der private Innenhof wird dadurch gerahmt und das resultierende Volumen bleibt kompakt.

Freiraumplanung

Die Freianlagen gliedern sich in drei Hauptzonen. Im Osten des Neubaus spannt sich ein repräsentativer Eingangsplatz auf, der einen deutlichen räumlichen Bezug zwischen dem Altbau im Norden und dem Neubau im Süden der Danckwerthstraße herstellt.

Der rückwertige nach Süden geöffnete Gartenhof bietet Ausblick auf die nahe Mühlenau und ermöglicht den Mitarbeitern eine Pause im Grünen in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz. Pflanzbeete, Baumgruppen mit lockeren Kronen sowie lange Holzbänke laden zum Verweilen ein.

Der neue Uferweg ist ein leicht geschwungener Parkweg mit Aufenthaltsqualität und bringt den attraktiven landschaftlichen Charakter der Aue zurück in das Bewusstsein der Husumer. Fußgänger können über die neue Parkplatzanlage nach Norden zur Hauptstraße eine Abkürzung nehmen.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Städtebau
"Im Ganzen gebunden – Im Eigenen frei" Der Neubau leitet sich in seiner Ausrichtung und städtebaulichen Form direkt aus seinem Kontext ab. Der sich öffnende L-förmige Baukörper zitiert die Grundform des alten Finanzamtes. Der kurze Schenkel ist nach Osten hin ausgerichtet und nimmt bewusst die Flucht des alten Finanzamtes auf. Zum einen wird dem markanten Stufengiebel des Penners Baus hierdurch genügend Raum gegeben, zum anderen entsteht dadurch ein wohlproportionierter Vorplatz zur Staße hin. Der lange Schenkel verläuft parallel zur Danckwerthstraße. Das Thema Schmuckgiebel des alten Finanzamtes erfährt hier eine zeitgemäße Entsprechung: Die Eingangs-fassade im Nordosten wird überhöht und die danebenliegende Fassade zusätzlich zurückgeklappt. Beide Schmuckachsen treffen sich im neuen Vor- und Eingangsplatz. Der Entwurf nimmt damit stadttypische Gebäudemerkmale auf, und setzt, ohne sich anzubiedern, neue Akzente.

Architektur
Die öffentlichen Bereiche mit Empfang und Wartebereich sind barrierefrei im Erdgeschoss angeordnet. Ein Aufzug, sowie zwei Treppenhäuser erschließen die oberen Geschosse. Die Korridore sind in der Regel bis zu den Fassaden durchgesteckt, um wie bei den Treppenhausfassaden immer wieder Bezüge von Innen nach Außen herzustellen. Die Besprechungsräume sind alle zum alten Finanzamt bzw. zur Mühlenau hin ausgerichtet. Das Fassadenraster ermöglicht eine flexible Verteilung der unterschiedlich großen Büroraumtypen.

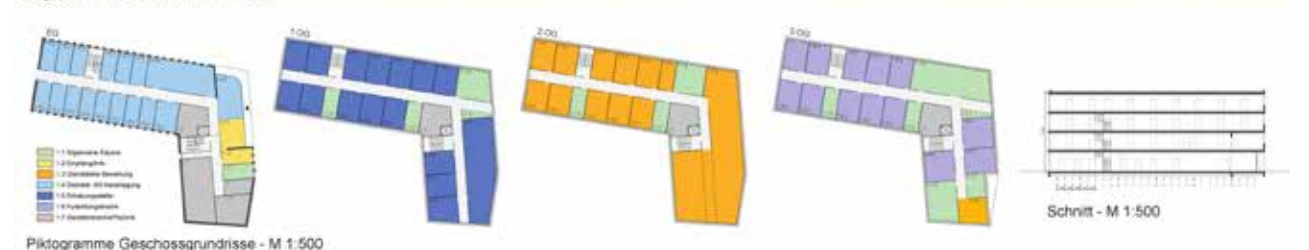
Erweiterung
In der 1. Baustufe ist der Baukörper L-förmig. Die 2. Baustufe erweitert das Gebäude durch Addition eines Riegels im Westen zu einer Klammer. Diese öffnet sich nach Süden zur Mühlenau hin. Der private Innenhof wird dadurch gerahmt und das resultierende Volumen bleibt kompakt.

Freiraumplanung
Die Freianlagen gliedern sich in drei Hauptzonen. Im Osten des Neubaus spannt sich ein repräsentativer Eingangsplatz auf, der einen deutlichen räumlichen Bezug zwischen dem Altbau im Norden und dem Neubau im Süden der Danckwerthstraße herstellt. Der rückwertige nach Süden geöffnete Gartenhof bietet Ausblick auf die nahe Mühlenau und ermöglicht den Mitarbeitern eine Pause im Grünen in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz. Pflanzbeete, Baumgruppen mit lockeren Kronen sowie lange Holzbänke laden zum Verweilen ein. Der neue Uferweg ist ein leicht geschwungener Parkweg mit Aufenthaltsqualität und bringt den attraktiven landschaftlichen Charakter der Aue zurück in das Bewusstsein der Husumer. Fußgänger können über die neue Parkplatzanlage nach Norden zur Hauptstraße eine Abkürzung nehmen.

Volumendarstellung



Lageplan mit Grundriss EG - M 1:500



Piktogramme Geschossgrundrisse - M 1:500

BGF: 2.489m² BRI: 8.109m³

Arbeit 1029

Erläuterungstext

Der Verfasser sieht die vorgeschlagene Baumassenkubatur für den Neubau des Finanzamt Husum als einen Schlüsselstein in der städtebaulichen Struktur an der städtebaulich prägnanten Stelle.

Der Baukörper der Phase 1 bildet eine städtebauliche Figur aus, die mit den formalen Gesten des alten Finanzamts und des Nissenhaus harmonisiert und zugleich die Sichtachse vom Bahnhof auf den historischen Schmuckgiebel respektiert. Auf der Nordseite schließt der Neubau damit Schulter mit dem Finanzamt und hält als Pendant den Eingang zur Danckwerthstrasse während er eine repräsentative aber auch angemessene Fassade zum Denkmalensemble hin ausbildet. Zugleich vermittelt der Baukörper auf der Platzseite zwischen der heterogenen Nutzung und Baumassen ohne unnötig zu dominieren. Die Phase 2 nimmt im Westen die Blockbebauung an der Mühlenau auf und vervollständigt die städtebauliche Kante. Die Parkplatzvorflächen wirken dabei als räumlicher Puffer zur anliegenden Bebauung hin.

Durch das Verschwenken des viergeschossigen Baukörpers um einen zentralen Funktionskern ergeben sich klar ausgeformte Freiräume und eine Fassung des Vorplatzes mit einem repräsentativen Eingang, der Übersicht auf den Platz gewährt. Auf der Ostseite ergibt sich ein Patio an der Brücke, der attraktiven Außenraum für interne Nutzungen schafft.

Die innere Organisation um den Kern ist klar und gewährt Orientierung entlang den Bewegungsachsen. Zugleich werden zentrale Kommunikationszonen an den Kreuzungspunkten ausgebildet. Die Bauphase 2 mit zusätzlichen 72 Arbeitsplätzen schließt schlüssig an dieses Organisationsprinzip an und nutzt die vorhandenen Funktionen. Somit kann die Phase 2 sehr wirtschaftlich abgebildet werden, während weiterhin hohe Nutzungsflexibilität gewährleistet wird.

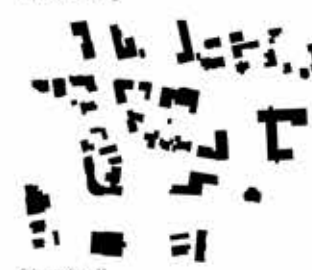
Das neue Finanzamt Husum ist ein attraktiver und moderner Stadtbaustein, dessen logische städtebauliche Gestalt und Freiraumbildung sich im Umfeld der vorhandenen Baudenkmale angemessen einfügt.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Der Verfasser sieht die vorgeschlagene Baumassenkubatur für den Neubau des Finanzamt Husum als einen Schlüsselstein in der städtebaulichen Struktur an der städtebaulich prägnanten Stelle. Der Baukörper der Phase 1 bildet eine städtebauliche Figur aus, die mit den formalen Gesten des alten Finanzamts und des Nissenhaus harmonisiert und zugleich die Sichtachse vom Bahnhof auf den historischen Schmuckgiebel respektiert. Auf der Nordseite schließt der Neubau damit Schulter mit dem Finanzamt und hält als Pendant den Eingang zur Danckwerthstrasse während er eine repräsentative aber auch angemessene Fassade zum Denkmalensemble hin ausbildet. Zugleich vermittelt der Baukörper auf der Platzseite zwischen der heterogenen Nutzung und Baumassen ohne unnötig zu dominieren. Die Phase 2 nimmt im Westen die Blockbebauung an der Mühlenau auf und vervollständigt die städtebauliche Kante. Die Parkplatzvorflächen wirken dabei als räumlicher Puffer zur anliegenden Bebauung hin. Durch das Verschwenken des viergeschossigen Baukörpers um einen zentralen Funktionskern ergeben sich klar ausgeformte Freiräume und eine Fassung des Vorplatzes mit einem repräsentativen Eingang, der Übersicht auf den Platz gewährt. Auf der Ostseite ergibt sich ein Patio an der Brücke, der attraktiven Außenraum für interne Nutzungen schafft. Die innere Organisation um den Kern ist klar und gewährt Orientierung entlang den Bewegungsachsen. Zugleich werden zentrale Kommunikationszonen an den Kreuzungspunkten ausgebildet. Die Bauphase 2 mit zusätzlichen 72 Arbeitsplätzen schließt schlüssig an dieses Organisationsprinzip an und nutzt die vorhandenen Funktionen. Somit kann die Phase 2 sehr wirtschaftlich abgebildet werden, während weiterhin hohe Nutzungsflexibilität gewährleistet wird. Das neue Finanzamt Husum ist ein attraktiver und moderner Stadtbaustein, dessen logische städtebauliche Gestalt und Freiraumbildung sich im Umfeld der vorhandenen Baudenkmale angemessen einfügt.

Volumendarstellung

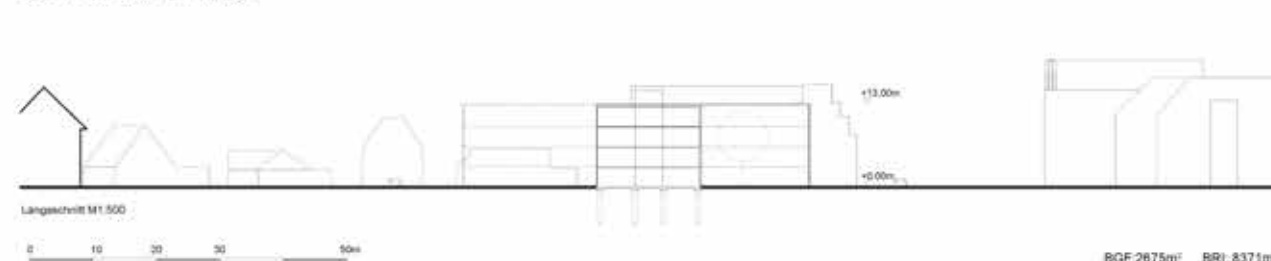


Grundriss EG mit 2. Bauabschnitt

Schwarzplan o.M.



Lageplan/Grundriss EG mit Freiflächen M1:500



Längsschnitt M1:500

BGF: 2675m² BR: 8371m²

1. Phase

Arbeit 1030

Erläuterungstext

Mit dem neuen Gebäude bilden sich auf beiden Seiten des Grundstücks platzartige Räume aus.

Indem das Gebäude an der Ostseite von der Straße zurückspringt entsteht um die Straßenkreuzung eine Runde von Hausfassaden in deren Zentrum der Giebel des alten Finanzamtes steht. Der Neubau stellt seine Hauptfassade in gemessenem Abstand zur Straße und den anderen Gebäuden hinzu.

Auf der Westseite korrespondiert die Neubaufassade mit dem zentralen Backstein-gebäude Danckwerthstraße 6-16 und bildet einen städtischen Raum durch dessen Mitte der Fußweg des Austiegs diagonal verläuft. Da der 2. BA seine Westfassade parallel zum 1. BA ausbildet bleibt dieser Raum auch nach Realisierung des 2. BA in kleinerer Form erhalten.

Das Gebäude ist 4-geschossig mit Staffelgeschoss. Die Fassadenoberkante sinkt von der Südost- zur Nordwestspitze ab und nimmt Bezug auf die niedrigere Bebauung im Nordwesten.

Mit dem 2. BA wird diese Linie fortgesetzt, so dass die Fassade gegenüber den 1- bis 2-geschossigen Häuser an der Danckwerthstraße nur noch 3-geschossig ist. Der kompakte Baukörper des 1. BA wird durch den 2. BA zu einem Meander ergänzt. Zur Danckwerthstraße entsteht ein Innenhof, der die Straßenfassade zusätzlich verkleinert. Zum Kanal zeigt das Gebäude dann seine volle Größe und bildet hier städtebaulich eine deutliche Kante.

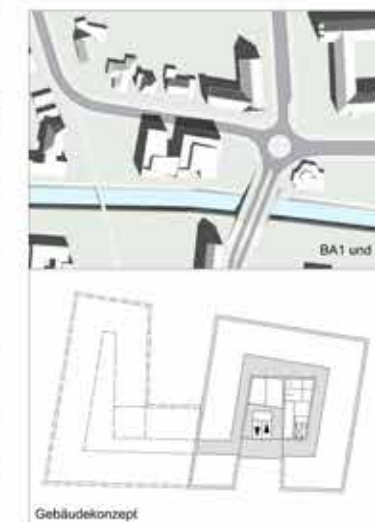
Die Gebäudeform ist die eines kompakten Solitärs. Um einen inneren Kern mit der Nebenflächen und dem Treppenhaus sind die Büroflächen entlang der Fassaden angeordnet. Ein Einschnitt auf der Südseite lässt Licht in das innere Treppenhaus und die Erschließungsflächen und öffnet diese zum Kanal. Der Haupteingang liegt auf der Ostseite und bildet eine klare Adresse zur Herzog-Adolf-Straße. Indem der Eingang von der Straße eingerückt ist lässt sich der Höhenversatz Straße-Sockelhöhe ohne Rampe barrierefrei überbrücken.

Die Stellplätze sind in zwei Anlagen auf der Ost- und Westseite platziert. Am Kanal entlang verbindet ein Fußweg die Stellplätze mit dem Haupteingang.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Volumendarstellung / Modellfoto



Freie Erläuterung - Ideenskizze



Lageplan/Grundriss EG mit Freiflächen M 1:500



Schnitt M 1:500

1.Phase BGF: 2.600 m² BRI: 8.150 m²

Arbeit 1031

Erläuterungstext

Der geplante Neubau orientiert sich mit seinem Haupteingang zum Stadtraum, der sich zwischen Bahnhof und altem Finanzamt bildet. Gleichzeitig soll dem anschließenden Busbahnhof ein Kopfbau gegeben werden, der diesen bislang städtebaulich ungefassten Raum einen westlichen Abschluss gibt. Durch die Rücknahme des Baukörpers von der östlichen Baugrenze kann ein Vorplatz ausgebildet werden, der mit einer Treppenanlage die Verbindung zum bisherigen Fuß- und Fahrradweg herstellt. Die Sicht auf den Schmuckgiebel des Bestandsgebäudes wird nicht beeinträchtigt.

Mit dieser städtebaulichen Adressbildung wird ein Dialog mit den architektonisch hochwertigen, öffentlichen Gebäuden der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts gesucht. Dies geschieht durch die Verwendung eines vergleichbaren Ziegels als Fassadenmaterial. Die Baukörpergliederung des Neubaus in einen höheren Teil, der Sonder- und Versorgungsnutzungen aufnimmt, sowie in zwei Büroflügel, ermöglicht eine Formensprache, die in ihrer späteren Ausbildung einen zeitgemäßen Bezug auf die genannte Architekturepoche nehmen kann, ohne diese zu imitieren. Der vorgesehene Fassadenrücksprung im 3. OG nimmt Bezug auf die Traufe des alten Finanzamts, die Oberkante der Attika des mittleren Gebäudeteils orientiert sich am Giebelabschluss des Altbaus.

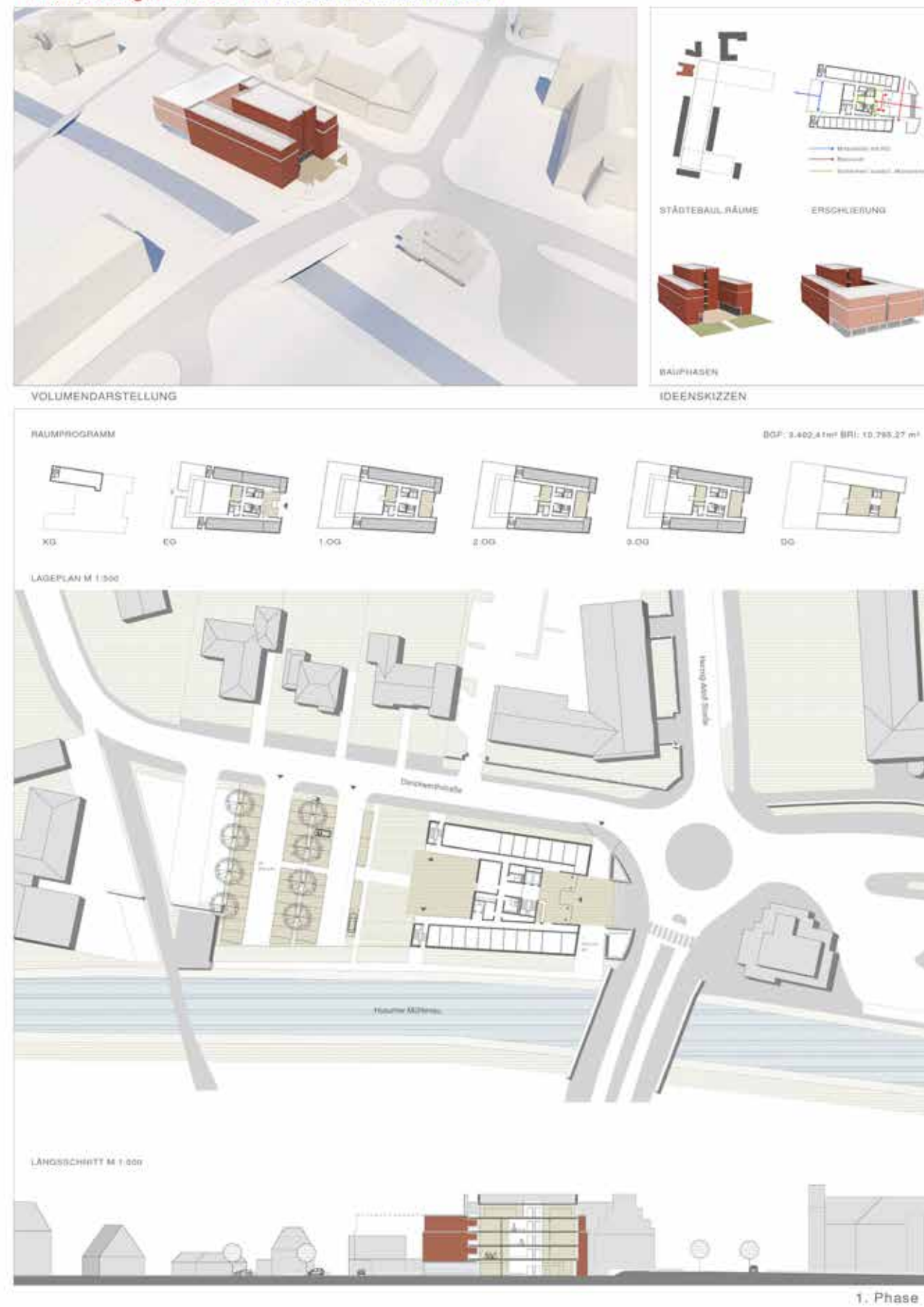
Durch diese überhöhte Attika wird auf dem Dach ein geschützter Bereich zum Aufstellen von Haustechnik geschaffen. Hierdurch könnte die Technikfläche im KG in einer fortschreitenden Planung minimiert werden.

Über den Windfang des Haupteingangs erschließt sich die Eingangshalle mit zwei Wartebereichen. Dieser gesicherte Bereich kann vom Besucher erst nach Klärung seines Anliegens in das übrige Gebäude durchquert werden. In jedem Vollgeschoss befinden sich zusätzlich kleinere Wartezonen an zentraler Stelle. Durch die Anordnung zweier Nebentreppenhäuser entstehen kurze Fluchtwege, bzw. nach Erstellen des 2. BA ein Rundlauf, der die Kommunikationswege der Mitarbeiter minimiert.

Der Vorplatz des Gebäudes ist von der Danckwerthstraße aus befahrbar. Über diese Zufahrt kann ein rollstuhlfahrender Besucher seinen Stellplatz in direkter Zuordnung zum Haupteingang erreichen. Daneben befinden sich die Fahrradabstellplätze. Von den geforderten 40 Pkw-Stellplätzen werden die restlichen 39 Stück inklusiver zweier Rollstuhlfahrerplätze im hinteren Grundstücksteil dargestellt. Von hier aus können die Mitarbeiter, die ihren Pkw nutzen, die hinteren Eingänge nutzen. Durch ein um 50 Zentimeter eingerücktes Hochbord gelingt es Grünstreifen auszubilden, in denen Bäume gepflanzt werden.

In dem vorgeschlagenen Baukörper werden sämtliche Programmflächen einer viergeschossigen Lösung untergebracht. Die geforderten PV-Flächen sind auf den geplanten Flachdächern, im mittleren Teil oberhalb der Haustechnik, darstellbar. Durch den 2. BA wird der offene Hof geschlossen; im EG entsteht eine kleine Arkade mit einem zentralen Mitarbeiteringang.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1032

Erläuterungstext

Städtebau

Der Neubau des Finanzamtes bildet einen neuen Stadtbaustein, der durch sein Volumen und seine Setzung die bisher unbesetzte Lücke zwischen dem Lauf der Mühlenau und dem bestehenden Finanzamt füllt.

In Analogie zu den benachbarten historischen Gebäudeensembles besetzt der Neubau die Ecke des Kreisels mit einem plastisch ausformulierten Giebel. Nicht historisierend als Schaufassade, sondern zeitgenössisch durch die Abstufung des Gebäudevolumens. Dort wo der Städtebau klare Kanten verlangt, stehen vertikale Ecken. Dort wo Abstand vom historischen Bestand gewünscht wird, staffelt sich das Volumen zurück.

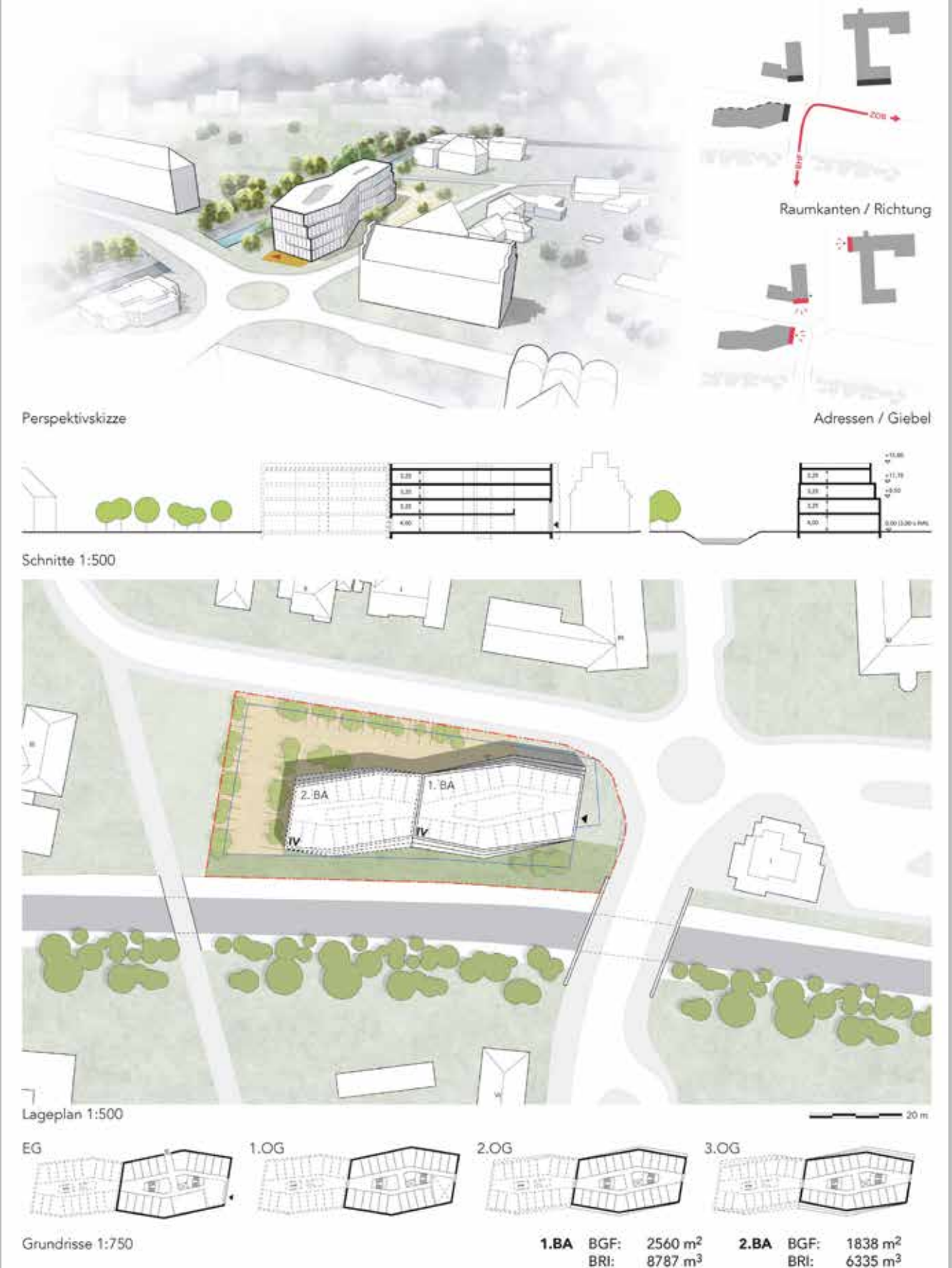
Typologie

Im Vordergrund der inneren Organisation des Gebäudes stehen die Effizienz und die Übersichtlichkeit der Räumlichkeiten. Diese werden in Abhängigkeit von der Geometrie der Parzelle durch einen Zweispänner mit erweiterter Mittelzone erreicht. Mit einer klaren Adresse zur Herzog-Adolf-Straße kommt man in das Gebäude und verteilt sich durch das zentrale Treppenhaus im 1. Bauabschnitt und dem angegliederten ringförmigen Erschließungsflur. Damit wird eine größtmögliche Freiheit bei der Organisation der Büroeinteilung entlang der Außenfassade erreicht. Die Grunddisposition ist so gewählt, dass der erste Bauabschnitt für sich gut funktioniert und der Erweiterungsbau als „typologisch kleiner Bruder“ mit minimierten Erschließungsflächen auskommen kann.

Konstruktion/Material

Die Materialisierung und Konstruktion des Gebäudes orientieren sich klar an den umgebenden Bestandsbauten, um mit diesen einen Dialog einzugehen. Somit wird das Gebäude als Massivbau mit dunkelroter Klinkerfassade mit partiellen konstruktiven Details/Ornamenten konzipiert.

Erweiterungsneubau Finanzamt Nordfriesland



Arbeit 1033

Erläuterungstext

Das neue Finanzamt Husum besetzt das vorgegebene Grundstück analog seines Zugschnitts in Ost-West-Richtung. Die strukturellen Elemente des Baukörpers leiten sich aus dem örtlichen Umfeld einerseits und den funktional/städtebaulichen Rahmenbedingungen andererseits ab:

Zwei zueinander versetzte, aber verbundene, Baukörper reagieren mit ihren Kanten auf die Morphologie des baulichen Gegenüber. Im Aufriss orientiert sich der Neubau des Finanzamtes mit seiner Höhenstaffelung am Schaugiebel des alten Finanzamtes. Gleichzeitig wird ein Vorplatz mit Bezug zum bestehenden Finanzamt und dem Kreisverkehr etabliert.

Die Erschließung des Gebäudes befindet sich vorder- und rückseitig im Gebäudezentrum. Vorderseitig werden Fahrradstellplätze angeboten. Im rückwärtigen Bereich sind die geforderten Stellplätze für PKW situiert.

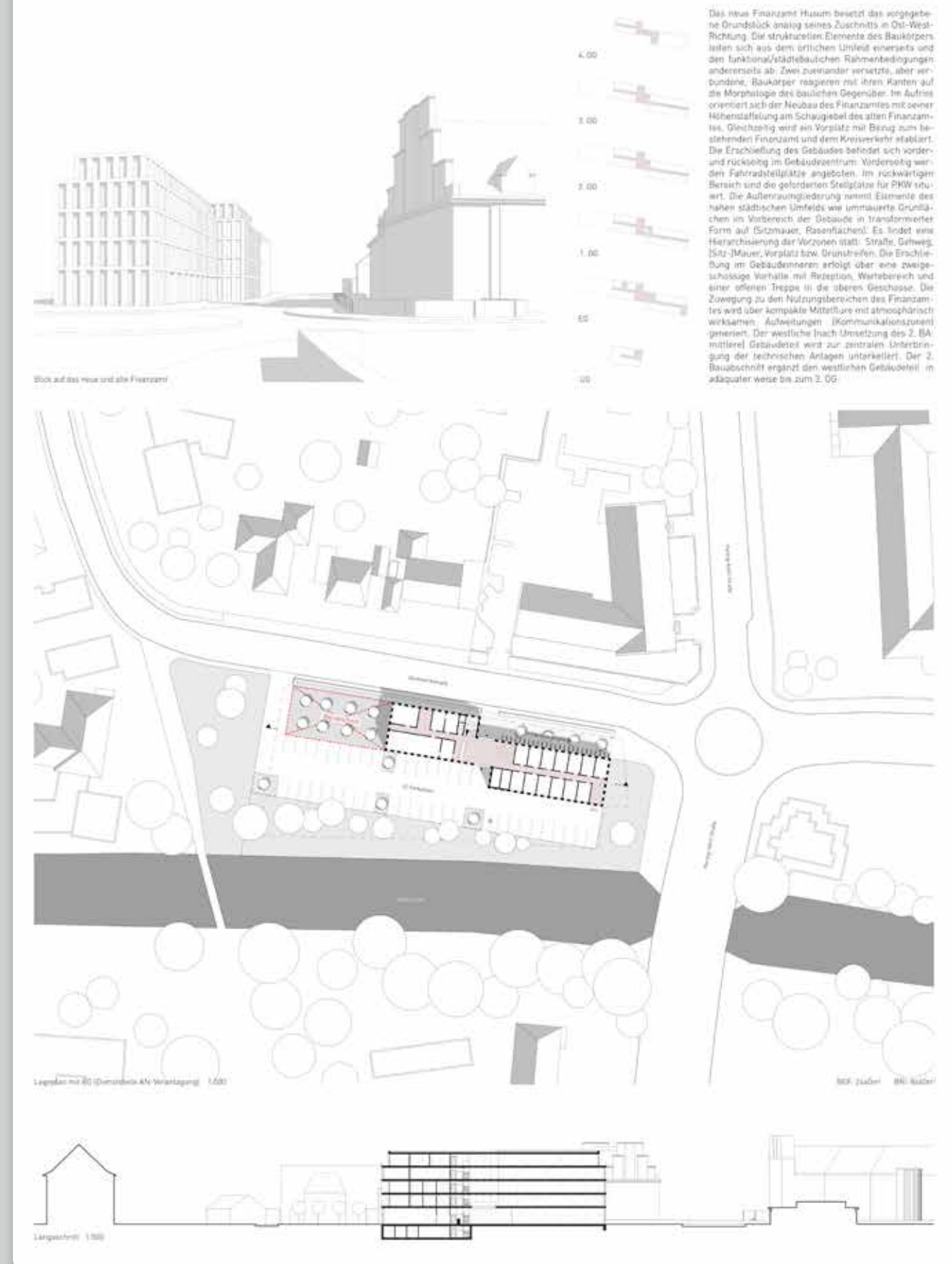
Die Außenraumgliederung nimmt Elemente des nahen städtischen Umfelds wie ummauerte Grünflächen im Vorbereich der Gebäude in transformierter Form auf (Sitzmauer, Rasenflächen). Es findet eine Hierarchisierung der Vorzonen statt: Straße, Gehweg, (Sitz-)Mauer, Vorplatz bzw. Grünstreifen.

Die Erschließung im Gebäudeinneren erfolgt über eine zweigeschossige Vorhalle mit Rezeption, Wartebereich und einer offenen Treppe in die oberen Geschosse. Die Zuwegung zu den Nutzungsbereichen des Finanzamtes wird über kompakte Mittelflure mit atmosphärisch wirksamen Aufweitungen (Kommunikationszonen) generiert.

Der westliche (nach Umsetzung des 2. BA: mittlere) Gebäudeteil wird zur zentralen Unterbringung der technischen Anlagen unterkellert.

Der 2. Bauabschnitt ergänzt den westlichen Gebäudeteil in adäquater Weise bis zum 3. OG.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1034

Erläuterungstext

Ortsbezug vor Baudenkmälern durch angemessene Kubatur, Form und Gestalt.

Massivbau mit Lochfassade. Gebäuderundungen als Dialog zu runden Treppentürmen Nissenhaus Städtischer Platz als verbindendes Element zwischen altem und neuem Finanzamt. Erhalt der Sichtachse Bahnhof zu Schmuckgiebel Finanzamt. Freiflächen locker mit Bäumen überstellt.

Gebäudeklasse 4, für BA1 je Geschoss zwei NE mit < 400 m² und mittiger Trennwand, zwei gegenüberliegende Treppenhäuser mit Treppenhäuserweiterung im EG, bebaute Fläche aus BA1 und BA2 1.175 m².

Kompakt, viergeschossig, ohne Unterkellerung, mit Flachdach, A/V von 0,31 Geschossweise Gliederung der Fachbereiche: 0 AN-Veranlagung, 1 Erhebung, 2 Ausbildung, 3. Bewertung Organisationsform Zellenbüro im Achsraster 2,5/5,0 m, regelmäßige Fensteranordnung 1,25 m für volle Raumflexibilität, einheitliche Tageslichtversorgung mit Sichtverbindung nach Außen für jeden möglichen Arbeitsplatz, Innenzone mit dienenden Räumen, zum Teil als offene Zonen durch Glasflurwände mit Tageslicht in abgestufter Durchsichtigkeit.

Eingangshalle mit Empfang, Wartezone und zentraler Treppe, kontrollierter Zugang der Abteilungen nur für Berechtigte, Aufenthaltsbereiche mit Sichtverbindung nach Außen, im Süd-Westen mit Balkon.

Klassisches, hinterlüftetes Sichtziegelmauerwerk als wetterbeständige Außenwandkonstruktion für küstennahen Standort mit häufigen Nullpunktdurchgängen aus innen tragendem und außen frostsicherem Ziegelstein, mit optimierten Werten für Wärmeschutz, Feuchtepufferung und Massespeicher, gemauerte Stützen und Treppenhäuser, Stahlbetonhalbfertigteildecken mit Aufbeton, Holz für Fenster, Türen und Ausbau, Leichtbautrennwände.

Sichtziegel mit Klinker aus standortnaher Herstellung, leicht gewellte Pfeilervorlagen in versetzter Anordnung.

Solide, massive, langlebige, ressourcenschonende Bauweise mit Hauptbaustoff Ziegel: zweischaliges Mauerwerk mit Dämmung und Hinterlüftung für optimierten Temperatur- und Feuchtepuffer mit $U < 0,15 \text{ W/m}^2\text{K}$ Große Speichermasse der Außenwände, tragenden Innenwände und Betondecken, hoch gedämmtes Flachdach mit > 500 m² PV-Anlage. Reduzierte Haustechnik mit Raumsensoren und gesteuerten Lüftungsfensterklappen 42% Fensterflächenanteil, sturzlose Kastenfenster, innen hochdämmend, außen als Windschutz, dazwischen witterungsunabhängiger, lichtlenkender Sonnenschutz, Tageslichtnutzung bis in Innenzonen.

25 überdachte Fahrradstellplätze nahe Eingang 40 PKW-Stellplätze, im 1. BA auf Bestandsfläche, im 2. BA vor Nordfassade, Erschließung von der Danckwerthstraße.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Schemagrundrisse

Spandose

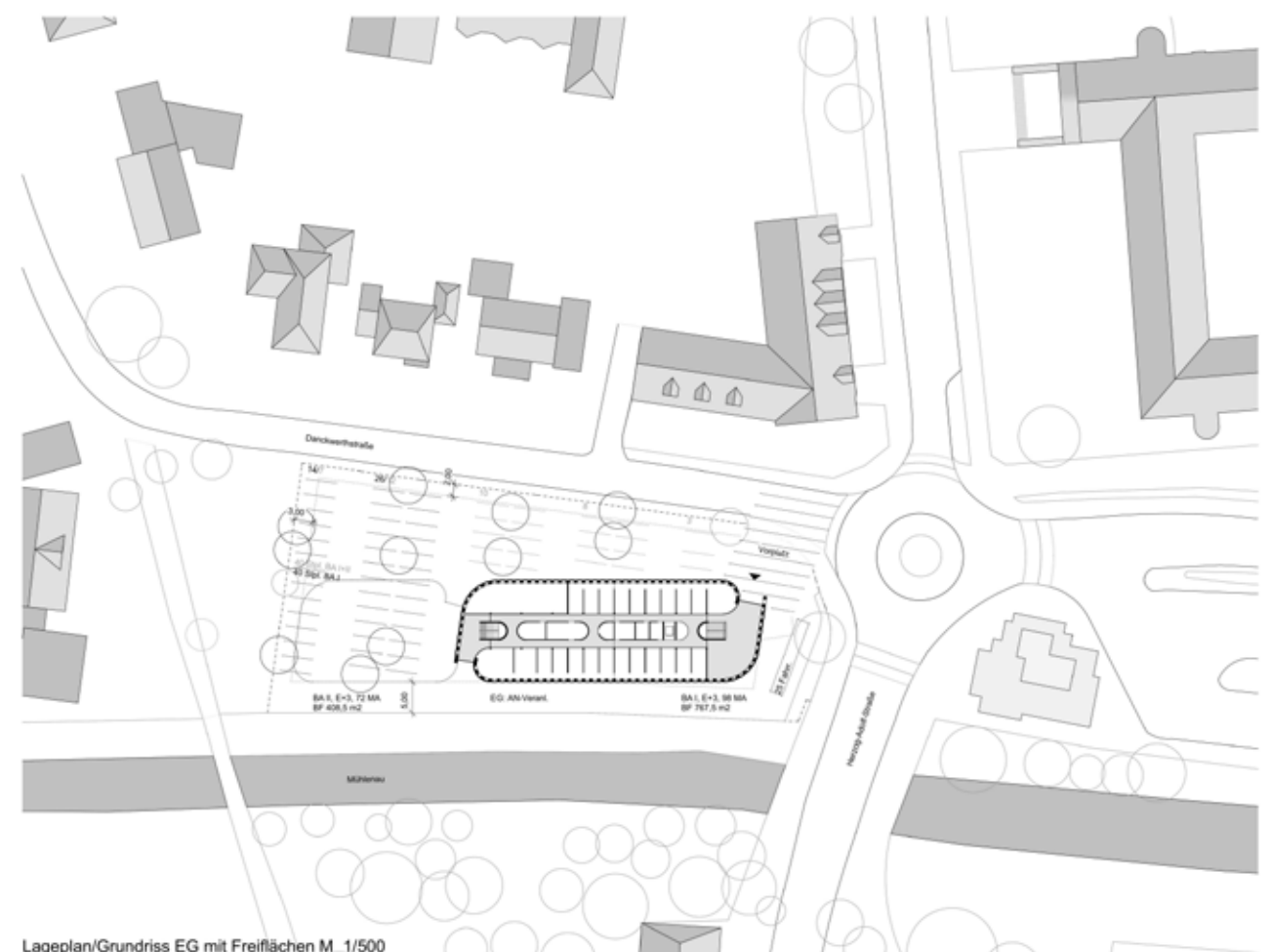
3.OG

2.OG

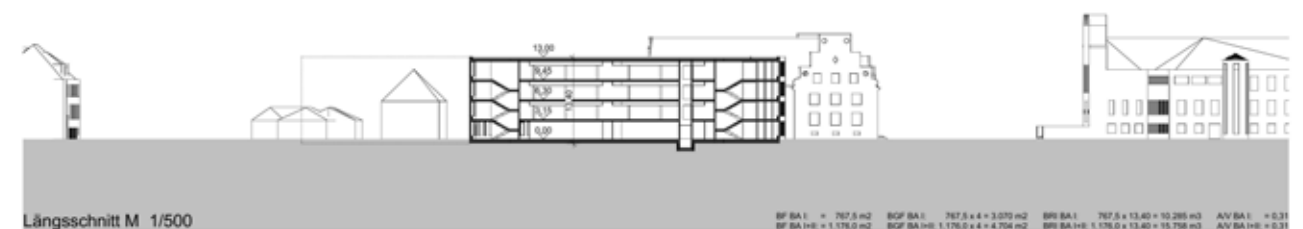
Modellansichten

1.OG

Volumendarstellung, Modellfoto



Lageplan/Grundriss EG mit Freiflächen M. 1/500



Längsschnitt M. 1/500

BF BA 1: = 767,5 m² BGF BA 1: 767,5 x 4 = 3.070 m² BPS BA 1: 767,5 x 13,40 = 10.285 m² A/V BA 1: = 0,31
BF BA 1H: = 1.175,0 m² BGF BA 1H: 1.175,0 x 4 = 4.704 m² BPS BA 1H: 1.175,0 x 13,40 = 15.758 m² A/V BA 1H: = 0,31

Arbeit 1035

Erläuterungstext

In der Findung der Entwurfsidee wurden vier wichtige Elemente ermittelt:

1. Zur Stärkung der vorhandenen Struktur denkmalgeschützter Gebäude kann sich der Neubau nicht absetzen, sondern muss des Ensemble komplettieren.
2. Die derzeitigen Einzelhäuser benötigen eine Platzsituation um zusammenzuwirken und die Ensemblewirkung zu unterstreichen.
3. Die Sichtbeziehung des alten Finanzamtes mit seinem weitwirkenden Treppengiebel zum Hauptbahnhof entlang der Herzog-Adolf-Straße gilt es zu stärken.
4. Die dominierende Satteldachform auf einem kompakten Baukörper als Hauptmotiv der interagierenden Gebäude muss neuinterpretiert und spannungsvoll inszeniert werden, um auf moderneweise mit den Bestandsgebäuden in einen Dialog zu treten.

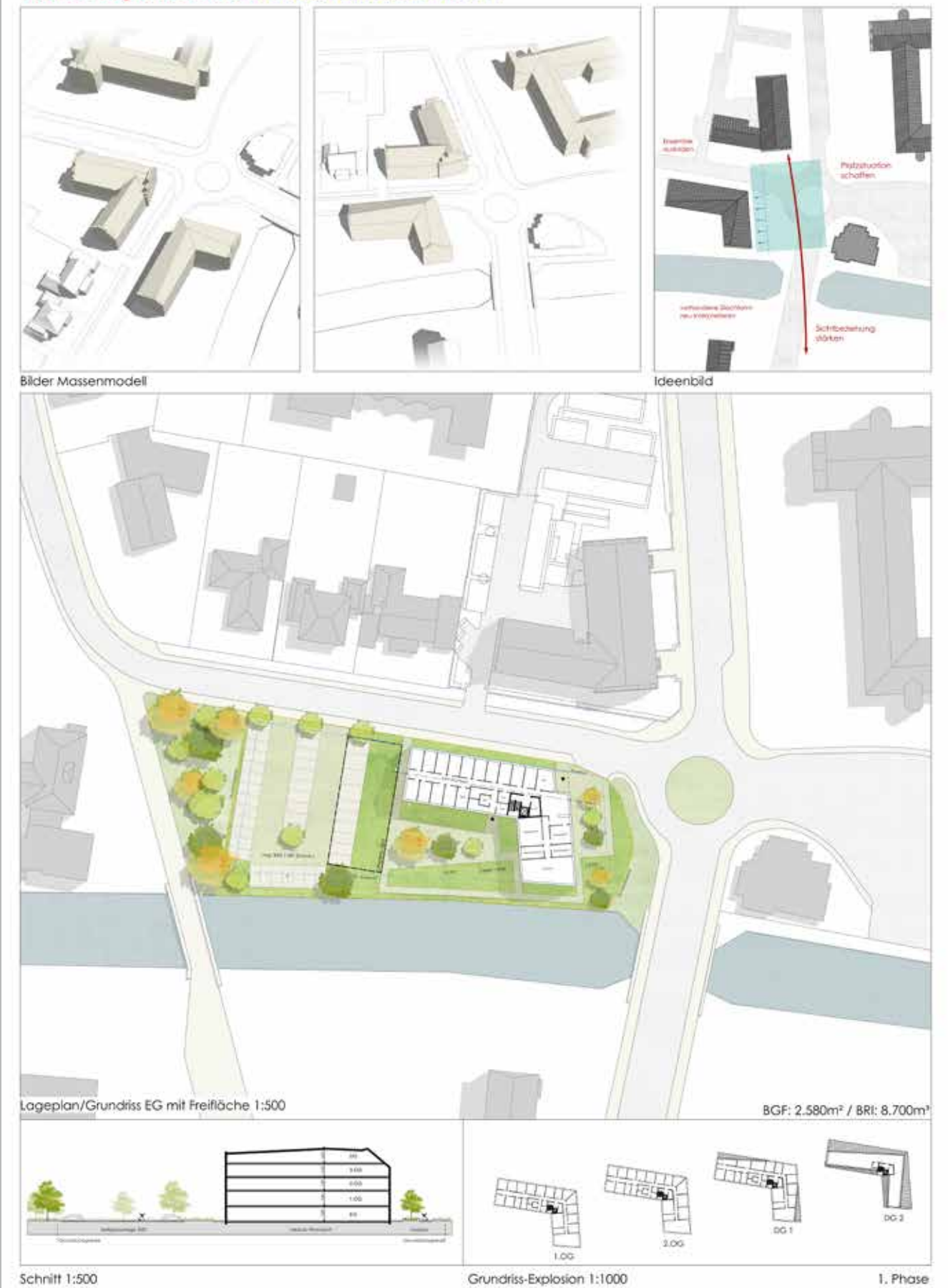
Ziel des Entwurfes ist es den Neubau in die vorhandene Szene zu integrieren und das bestehende Motiv aus Finanzamt und Museumsgebäude zu stärken ohne selbst in den Vordergrund zu treten. Es muss ein Zusammenspiel entstehen, das die Vorzüge jedes Baukörpers stärkt und somit ein Ensemble entstehen lässt. Gleichzeitig soll die Beziehung zwischen dem alten und dem neuen Finanzamt als Gebäude gleicher Funktion unterstrichen werden. Die östlich ausgerichtete Positionierung des Neubaus auf dem Grundstück ist logische Konsequenz. Die Ausformung eines Gegenspielers unterstützt den Dialog der beiden zusammengehörigen Baukörper.

Um dem bewegten Ort rund um den Kreisverkehr Ruhe zu verschaffen und dem Ensemble ein Zentrum zu geben wird eine Platzsituation geschaffen, die insbesondere durch die Ostfassade des Neubaus und den Treppengiebel des Bestandsgebäudes begrenzt ist. Im Zusammenspiel mit der Mühlenau, dem Museumsgebäude und dem ZOB entsteht ein urbaner Treffpunkt.

Der Treppengiebel des Bestandsgebäudes ist ein prägnantes Merkmal des Ortes und muss trotz Integration des Neubaus gestärkt werden. Um diesem Motiv mehr Luft zu verschaffen rückt der Entwurf von der Baugrenze ab. Es entsteht ein Freiraum der die Sichtbeziehung entlang der Herzog-Adolf-Straße unterstreicht und gleichzeitig die Vorzüge des Bestandes betont.

Der ruhige, zurückhaltende Baukörper passt sich ideal in das Zusammenspiel der Bestandsgebäude ein und zeigt eine starke Zusammengehörigkeit zum bestehenden Finanzamt. Um dem umgebenden Raum eine moderne notwendige Spannung zu verleihen, werden die Achsen des Satteldaches verschoben. Durch die unterschiedlichen Neigungen ergeben sich hierdurch in den Blickachsen der Straßenräume größere und kleine Zwischenräume. Es entsteht ein frisches Spiel aus Höhe, Blickbeziehung und Kommunikation. Insbesondere durch die flachere Neigung jeweils zur Herzog-Adolf-Straße und der Danckwerthstraße erscheint der Neubau niedriger und zurückhaltender im Vergleich zum dominierenden Bestand. Die Ausformung der beiden abschließenden Giebel spielt mit der Idee des Treppengiebels und nimmt durch unterschiedliche Winkel das Grundmotiv der beiden Hauptgebäude auf. Der Anschluss des möglichen 2. Bauabschnitts würde leicht abgesetzt mit einer Fuge dieses Motiv aufnehmen und das Gebäude zu einem U komplettieren – ohne die Beziehung zum bestehenden Finanzamt zu schwächen, würde so das Zusammenspiel mit dem Museum gestärkt.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1036

Erläuterungstext

Stadtbauliches Konzept

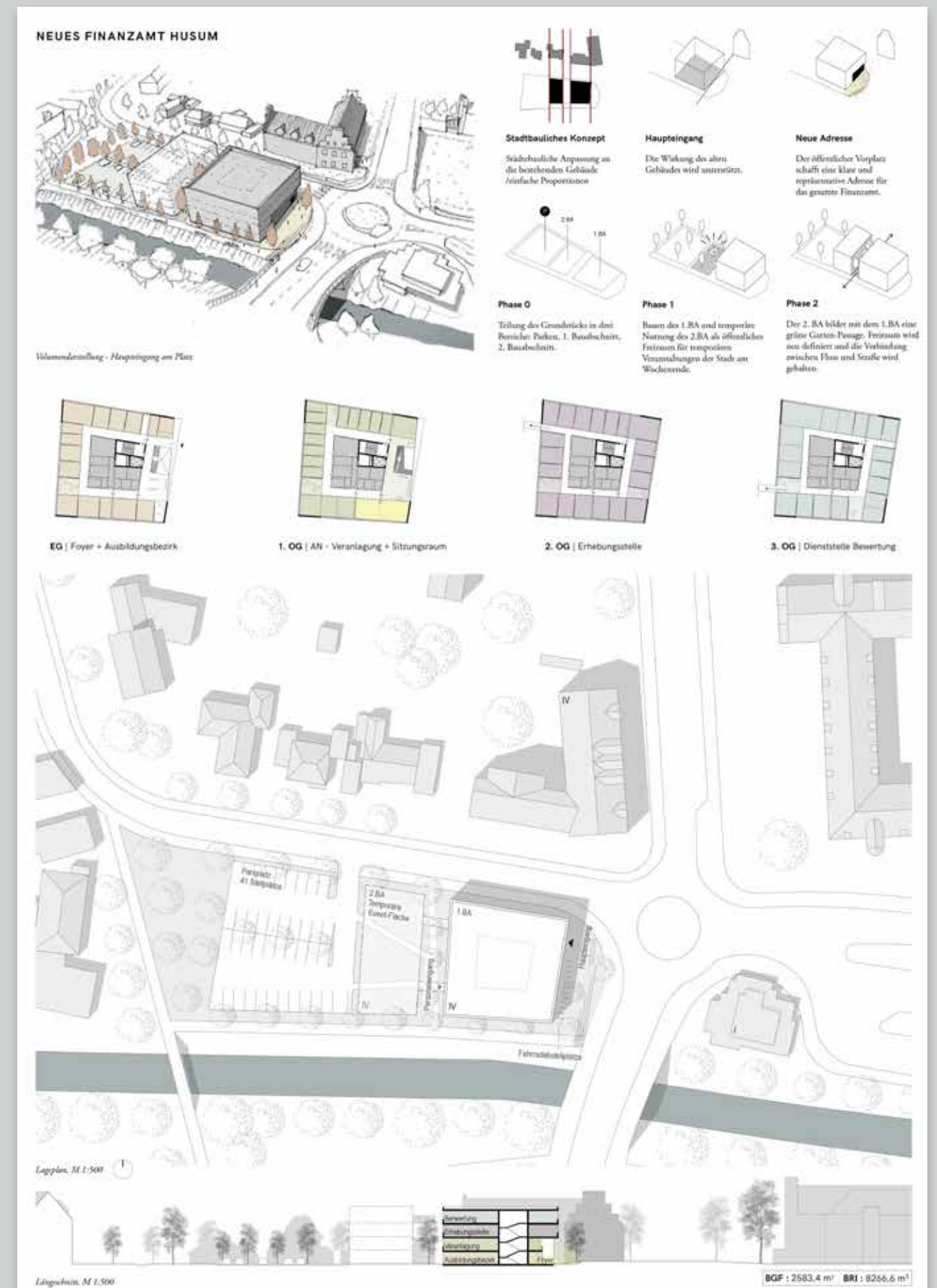
- Städtebauliche Anpassung an die bestehenden Gebäude / einfache Proportionen
- Teilung des Grundstücks in drei Bereiche: 1. AB – 2. AB – Parken
- Temporäre Nutzung des 2. BAs als öffentlichen Freiraum für temporäre Veranstaltungen der Stadt/Bürger (z. B. Pop-up Event, Open-Air-Markt, Flohmarkt usw.).
- Der 2. BA bildet nach seiner Fertigstellung mit dem 1. BA eine grüne Garten-Passage. Der Freiraum wird neu definiert, die Verbindung zwischen Fluss und Straße wird aber gehalten.
- Positionierung des 1. BAs als Kopf des Grundstücks.
 - Schaffen eines öffentlichen Vorplatzes.
- Vorplatz wird vom neuen Gebäude und von Fassaden des alten Finanzamtes gebildet.
 - Diese wird eine neue und klare Adresse für das Finanzamt definieren.

Entwurf Konzept/Strategie

- Der Eingang wird durch Subtraktion in dem Volumen definiert und hält die Blickachse frei zur Fassade des alten Finanzamtes
 - Wirkung des alten Gebäudes wird unterstützt (Hierarchie bleibt erkennbar).
- Innen großzügige Eingangssituation mit einem repräsentativen Luftraum im Foyer.
- Beziehung mit dem öffentlichen Vorplatz durch eine großzügige Glasfassade
 - Transparenz und Bürgernähe des Finanzamtes.
- Horizontale Gliederung in die verschiedenen Organisationsbereiche, vom EG zum OG zunehmende Privatheit der Bereiche
- Publikumsbereich in EG und 1. OG mit dazugehörigem Wartebereich erlaubt eine klare Orientierung der Besucher im Gebäude.
- Sitzungsraum im 1. OG mit Ausblick auf den Fluss. Mögliche Nutzung für Veranstaltungen etc.
- Verbindung der zwei Bauabschnitte mit Brückenpassage im 2- und 3. OG über den künftigen Gartenhof

Grundriss – Struktur

- Zentraler Kern mit notwendiger Treppe und Versorgungsschächten.
- Büroflächen an den Fassadenseiten orientiert.
- Grundriss Organisation nach Windmühlen-Prinzip schafft kommunikative Aufenthaltszonen.
- Die klare Grundrissstruktur erlaubt ein einfaches brandschutztechnisches Konzept.



Arbeit 1037

Erläuterungstext

Zusammen mit dem alten Finanzamt und dem Nissenhaus entsteht durch den neuen Baustein ein Ensemble aus drei in ihrer Bedeutung und ihrem Volumen ähnlichen Gebäuden.

Der Neubau erscheint im ersten Bauabschnitt als solitärer Kubus in einem parkähnlichen Umfeld. In dieser Weise wird kein städtebauliches Fragment erzeugt. Indem der Neubau jedoch von vornherein die Winkel und Ausrichtungen der Umgebung übernimmt, verwandelt er sich durch den 2. Bauabschnitt in einen blockähnlichen Stadtbaustein. Entlang der Dankwerthstraße verringert sich die Gebäudehöhe auf ein der niedrigeren Bebauung angepasstes Maß.

Auf die Ausbildung eines baukörperlich eher problematischen Staffelgeschosses wird im 1. Bauabschnitt verzichtet, da aus dem Höhenverzicht auf dem östlichen Grundstücksteil kein Vorteil entstünde. Die maximale Traufhöhe und die maximale Grundfläche werden eingehalten.

Das Ufer der Mühlenau wird durch den begleitenden Weg aufgewertet und bietet gerade für die Mitarbeiter des Finanzamtes hohe Aufenthaltsqualitäten. Eine allzu starke Ausrichtung des Gebäudes auf die Mühlenau erschiene dennoch übertrieben.

Der Neubau ist um einen Lichthof herum organisiert, wobei alle Büroarbeitsplätze nach außen gerichtet sind. Als Eingangsgeste für das zwar öffentliche, aber doch nicht in erster Linie für den Publikumsverkehr konzipierte Gebäude dient ein Gebäudeeinschnitt als dezentes Entrée. Über die direkt anschließende zentrale Treppe können alle Abteilungen auf kürzestem Wege erreicht werden.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Längsschnitt 1:500

BGF: 3.050 m²

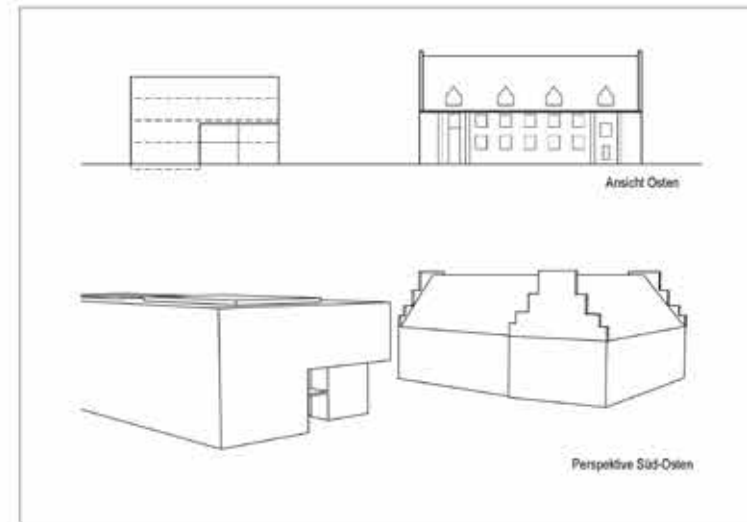
BRT: 8.760 m³

1. Phase

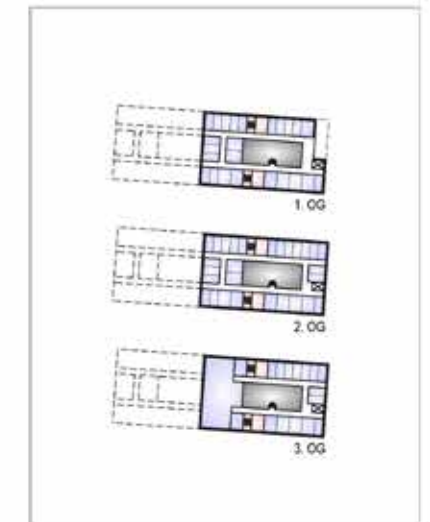
Arbeit 1038

Erläuterungstext

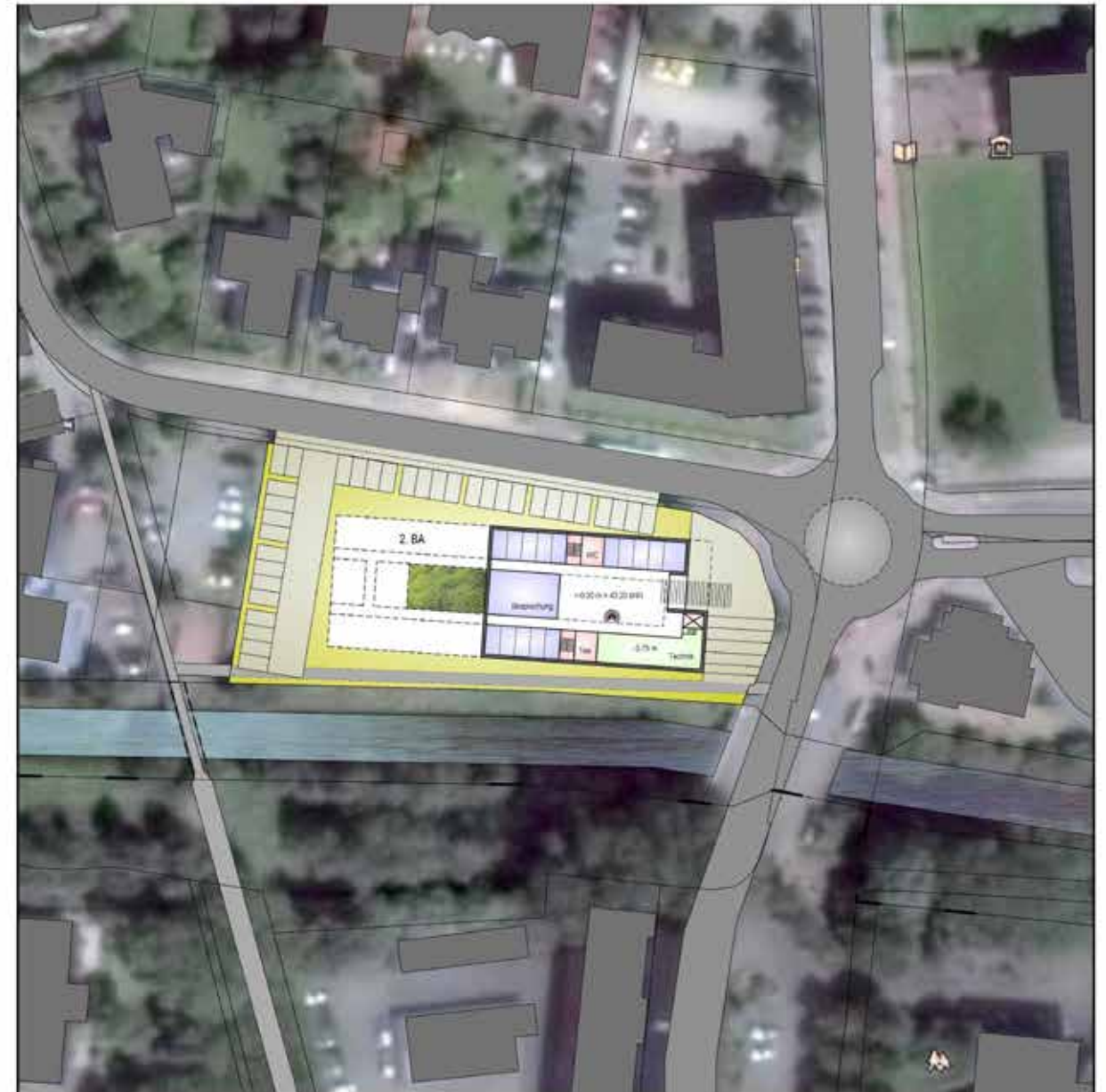
Der Wettbewerbsteilnehmer hat keinen Erläuterungstext eingereicht.



Volumenansicht/ Ansicht



Ideenskizzen Geschosse 1_1000



Lageplan/ Grundriss EG mit Freiflächen 1_500

BGF: 2.800 m² BRF: 10.450 m²

Arbeit 1039

Erläuterungstext

Rückschritt oder Fortschritt, Schutz oder Expressionismus, Glas oder Stein, Harmonie oder Dissonanz, digital oder analog, Freifläche oder Baukörper, Nutzung oder Umnutzung.

Wie die beiden prominenten Nachbargebäude – das alte Finanzamt und das Nissenhaus, deren Fertigstellungstermine bekanntlich nur circa zehn Jahre auseinander liegen – ein weites gesellschaftliches, politisches und nicht zuletzt architektonisches Spannungsfeld abbilden, so sieht sich auch die Planung des Erweiterungsneubaus des Finanzamtes Nordfriesland einer großen Anforderungs- und Identitätsvielfalt gegenübergestellt.

Dieses Spannungsfeld aus Bedürfnissen und Möglichkeiten gilt es abzubilden und gestalterisch wiederzuspiegeln, im Jetzt und in der Zukunft.

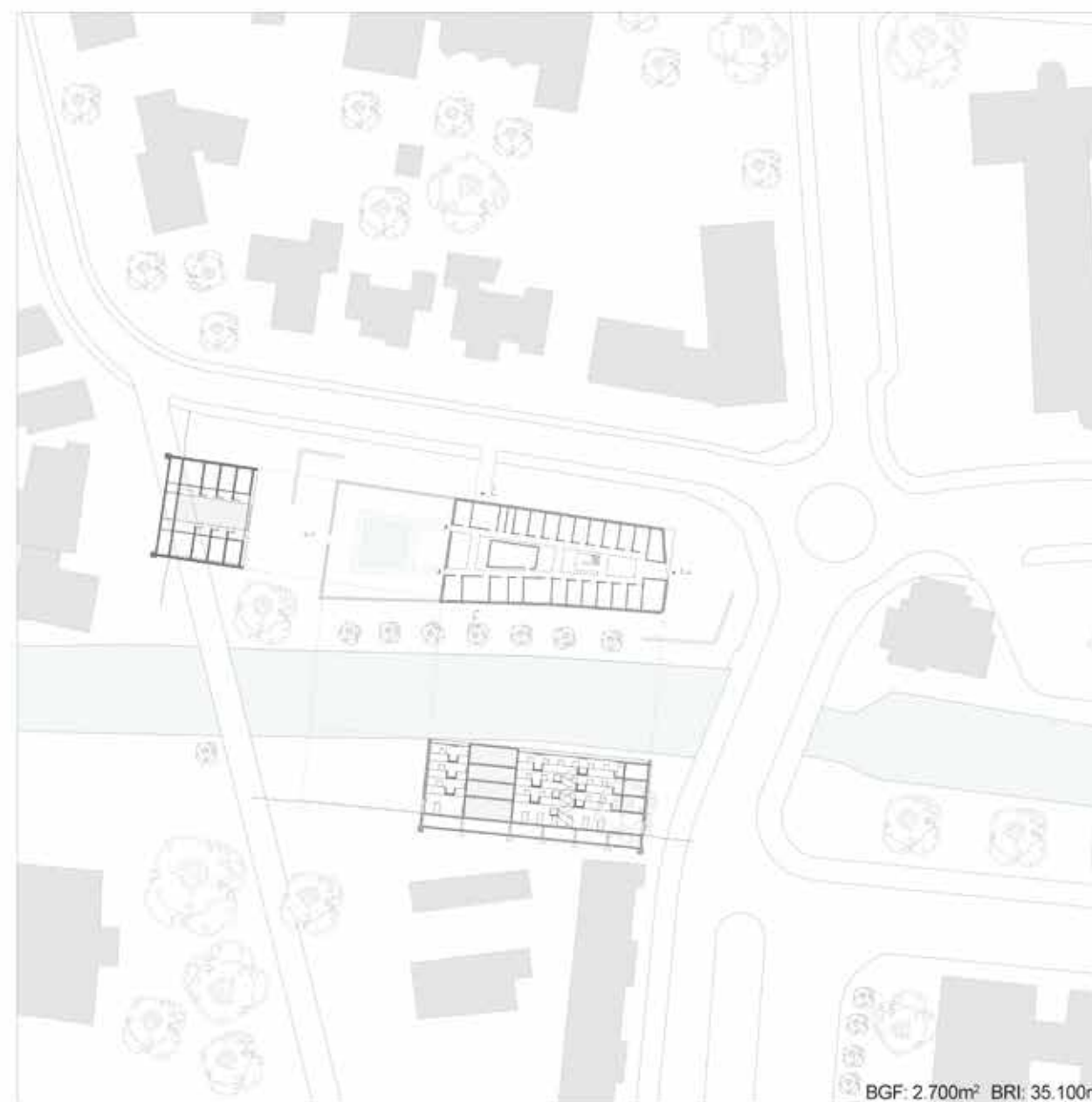
Im städtebaulichen Kontext übt sich unser Entwurf in Zurückhaltung. Bestehende Sichtachsen und Leitlinien werden akzeptiert, aufgenommen und verarbeitet, vorherrschende Gebäudehöhen werden bewusst nicht übertrumpft, die Hierarchie wird respektiert.

Der für die Zukunft vorgesehene zweite Bauabschnitt lässt sich bereits in der Freiflächengestaltung erahnen, bis auf unbestimmte Zeit zeigt er sich in Gestalt eines kontemplativen Gartens.

Gestalterisch denken wir das neue Gebäude als massiven Baukörper mit einer horizontal gegliederten, vielleicht sogar semi-permeablen Klinkerfassade, die ebenfalls in der Lage sein muss, dem angesprochenen Spannungsfeld aus vorherrschender Architektur, Nutzungsanforderungen und Zukunftsfähigkeit gerecht zu werden.

Im Innern des Gebäudes befindet sich an zentraler Position die „große Halle“. Diese wird sowohl horizontal, wie auch vertikal durch kommunikative Verkehrsflächen durchdrungen. Den wahren Kern, das Herz des Gebäudes, bildet ein freistehender Turm, der die Besprechungsräume beherbergt und somit eine demokratische Organisation der Gesamtstruktur unterstützt. Gebäudeform, Konstruktion und Grundrissgestaltung ermöglichen zudem eine spätere Umnutzung des Gebäudes in vielfältiger Art und Weise.

FAH² - NEUES FINANZAMT HUSUM



BGF: 2.700m² BRI: 35.100m²

Arbeit 1040

Erläuterungstext

Städtebauliches Konzept

Die Konzeptidee für den Erweiterungsneubau des Finanzamts ist die Ausformung eines einfachen und sehr kompakten Baukörpers, der hohe räumliche Qualitäten bietet und dabei Rücksicht auf seine Umwelt nimmt und diese mit einfließen lässt.

Der als viergeschossiger Stadtbaustein entwickelte Baukörper nimmt die Flucht der südlich gelegenen fünfgeschossigen Wohnbebauung auf und besetzt das Grundstück an der Ecke Danckwerthstraße/ Herzog-Adolf-Straße ohne die Sicht auf die Treppengiebfassade des bestehenden Finanzamtsgebäudes zu verstellen.

Der in Richtung Kreisel orientierte Haupteingang erhält dabei einen angemessen großen Vorplatz, von dem aus auch die angrenzende Grünzone um die Mühlenau erlebbar wird. Durch eine zwischen den im westlichen Bereich als kompakte Anlage geplanten 40 Stellplätzen und dem Baukörper des ersten Bauabschnitts wird eine grüne Pufferzone angeordnet, so dass das Gebäude im Westen, im Süden Richtung Mühlenau und bis auf den Vorplatz vor dem Haupteingang auch im Osten von natürlichen Elementen umgeben ist.

Im Zusammenwirken mit einer Dachbegrünung des Baukörpers, einem begrünten Innenhof, der Verwendung von ökologischen Sickerpflaster für die Stellplatzanlage, sowie der auf ein Minimum reduzierten versiegelten Flächen wird das Mikroklima positiv beeinflusst und führt nebenbei zu einem überaus attraktiven Arbeitsumfeld für die Mitarbeiter.

Die publikumsrelevanten Bereiche Empfang/ Information und Dienststelle Bewertung werden vollständig im Erdgeschoss angeordnet. In allen Geschossen sind nahezu sämtliche Büroräume nach außen, sowie Archivflächen und Besprechungs-/ Konferenzräume überwiegend Richtung Innenhof orientiert. Um die Klarheit und Kompaktheit des Gebäudes nicht durch die Anordnung eines Nebengebäudes zu konterkarieren sind neben dem von den Stellplätzen aus westlicher Richtung kommend zu erreichenden Mitarbeiter Eingang und innerhalb des Baukörpers die Räume für Fahrräder, Abfalltonnen und Außengeräte angeordnet.

Die intelligente Anordnung der Treppenkerne und die Vermeidung eines Stichflures ermöglicht bei der Raumbildung und -anordnung eine hohe Flexibilität in allen vier Vollgeschossen. Von der zunächst gewünschten Zellenlösung ausgehend ist in den Bereichen mit größerer Raumtiefe bei Bedarf auch eine spätere Änderung in eine Kombibürostruktur möglich. Größere Bereiche der Flure können natürlich belichtet und belüftet werden und wirken unterstützend für das geplante System der Nachtauskühlung. Bis auf die in jedem Geschoss vorgesehenen Räume für die Unterverteilung sind alle übrigen Technikräume mit direkter Anbindung an den westlichen Treppenraum als Teilunterkellerung geplant.

Der parallel zur Danckwerthstraße ausgerichtete erste Bauabschnitt wird ergänzt durch einen über den Stellplätzen aufgeständerten zweiten Bauabschnitt mit identischer Gebäudehöhe, der sich mit seiner in Richtung Süden geöffneten U-Form von der Großform löst und an der kleinteiligen Bauweise der nördlich der Danckwerthstraße gelegenen Gebäude orientiert. Der Innenhof des zweiten Bauabschnitts erhält einen über den Stellplätzen angeordneten begrünten Deckel, der in Proportion und Ausgestaltung mit dem Innenhof des zweiten Bauabschnitts korrespondiert. Angebunden wird der zweite Bauabschnitt lediglich über einen Verbindungsgang in den Obergeschossen, so dass die grüne Pufferzone zwischen erstem Bauabschnitt und den Stellplätzen weiterhin bestehen bleibt.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1041

Erläuterungstext

Für den Neubau des Finanzamtes wird ein von der Kreuzung deutlich zurückgesetzter, kompakter Baukörper auf einem ovalen Grundriß vorgeschlagen. Zusammen mit dem Giebel des bestehenden Finanzamtes im Norden bildet das in der Höhe gestaffelte Volumen des Neubaus ein kleines Ensemble: auf den Stufengiebel des Altbaus antwortet die ebenfalls gestufte Schmalseite des Neubaus und deutet so die Zusammengehörigkeit der beiden Häuser an. Am neugeschaffenen, teilweise begrünten Vorplatz liegt auch der neue Eingang.

Eine von den obersten zwei Ebenen aus natürlich belichtete, zentrale Halle über sämtliche Geschosse erleichtert die Orientierung im Gebäude. Deren orthogonale Struktur gibt dem Haus eine Richtung und spielt im Zusammenwirken mit der ovalen Grundrißform immer wieder ganz selbstverständliche Begegnungszonen frei. Mit dem Blick auf die über alle Geschosse laufende, freie Treppe erschließt sich dem Besucher die Struktur des Hauses schon beim Eintreten in die Halle im Erdgeschoß.

Sämtliche Büroräume sind frei und veränderlich unterteilbar im äußeren Ring angeordnet. Ein Fassadenraster von ca. 1,45 m ergibt hier Segmente von jeweils ca. 6 qm, so daß die Anforderungen des Programmes genau erfüllt werden können. Für die künftige Erweiterung wird ein eigenständiger, im ersten und zweiten Obergeschoss angebundener Baukörper vorgeschlagen, dessen gestaffeltes Volumen auf die Gestalt des Neubaus antwortet.

Mit weniger als 2/3 der Grundfläche des darunterliegenden Geschosses ist das dritte Obergeschoß ein Staffelgeschoß im Sinne des Baurechts. Insgesamt hält der äußerst kompakte Baukörper die Höhenvorgaben des B-Plans ein. Mit der fünfgeschossigen

Bauweise wird ein ausgezeichnetes A/V-Verhältnis ermöglicht. Ca. 650 qm der Dachflächen im Süden und über der obersten Ebene stehen für Photovoltaik zur Verfügung.

Die mögliche Erweiterung nimmt eine zunächst für Stellplätze genutzte Fläche im Westen des Grundstücks ein. Im Falle der Erweiterung müßten also diese Stellplätze ebenso wie schon die Stellplätze des 1. BA in einer natürlich zu belüftenden Stellplatzanlage im Sockelgeschoß untergebracht werden. So gelingt es, die großzügige Fläche des Vorplatzes im Osten von ruhendem Verkehr frei zu halten.

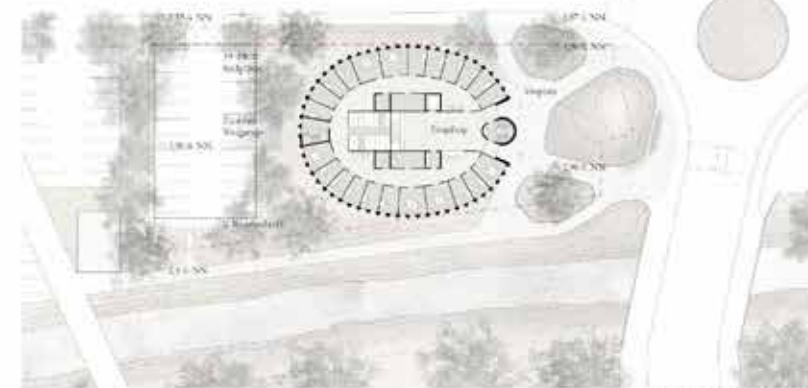
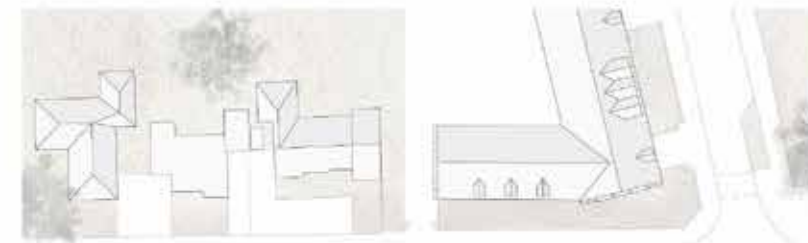
Mit seiner eigentümlichen Kubatur und mit seiner die Vertikale betonenden Ziegelfassade ergänzt der Neubau das schöne Ensemble aus altem Finanzamt und Nissenhaus.

Zusammen mit der neu geschaffenen Platzsituation wird am Ufer der Mühlenau für die Annäherung vom Bahnhof aus ein charakteristischer Stadteingang nach Husum gewonnen.

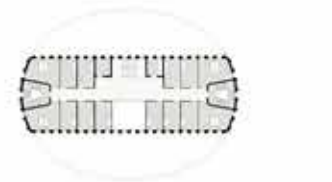
Neubau Finanzamt Husum



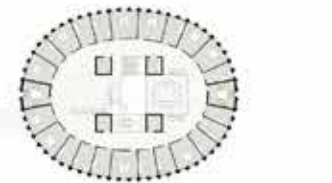
Perspektive



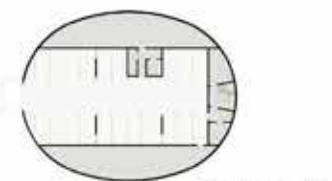
Lageplan / Erdgeschoss 1:500



Grundriß 3./4. OG 1:500



Grundriß 1. OG 1:500



Grundriß 0. OG 1:500



Schnitt Quer 1:500



Schnitt Längs 1:500

NF: 1860m² BGF: 2850m² BRI: 8990m³

Arbeit 1042

Erläuterungstext

Die Freifläche Danckwerthstraße Ecke Herzog-Adolf-Straße wird mit einem 3-geschos-sigen Neubau mit Staffelgeschoss besetzt und ergänzt damit den fehlenden Baustein an der südwestlichen Kreuzungsecke mit dem neuen Finanzamt Husum. Die Gebäudegrundform für den ersten Bauabschnitt ist L-förmig und zeigt mit einer Gebäudekante wie das alte Finanzamt und Nissenhaus zum Kreisverkehr. Im zweiten Bauabschnitt wird ein weiterer L-förmiger Baukörper ergänzt.

Die dem Kreisverkehr zugewandte Seite des neuen Finanzamtes positioniert sich mit einer ausdrucksstarken, ruhigen und eigenständigen architektonischen Form, die vertraute Formen, Farben und Materialien des Ortes aufnimmt und transformiert. Somit fügt sich das neue Finanzamt in das bestehende städtebauliche Bild am Kreisverkehr ein und wirkt nicht fremd.

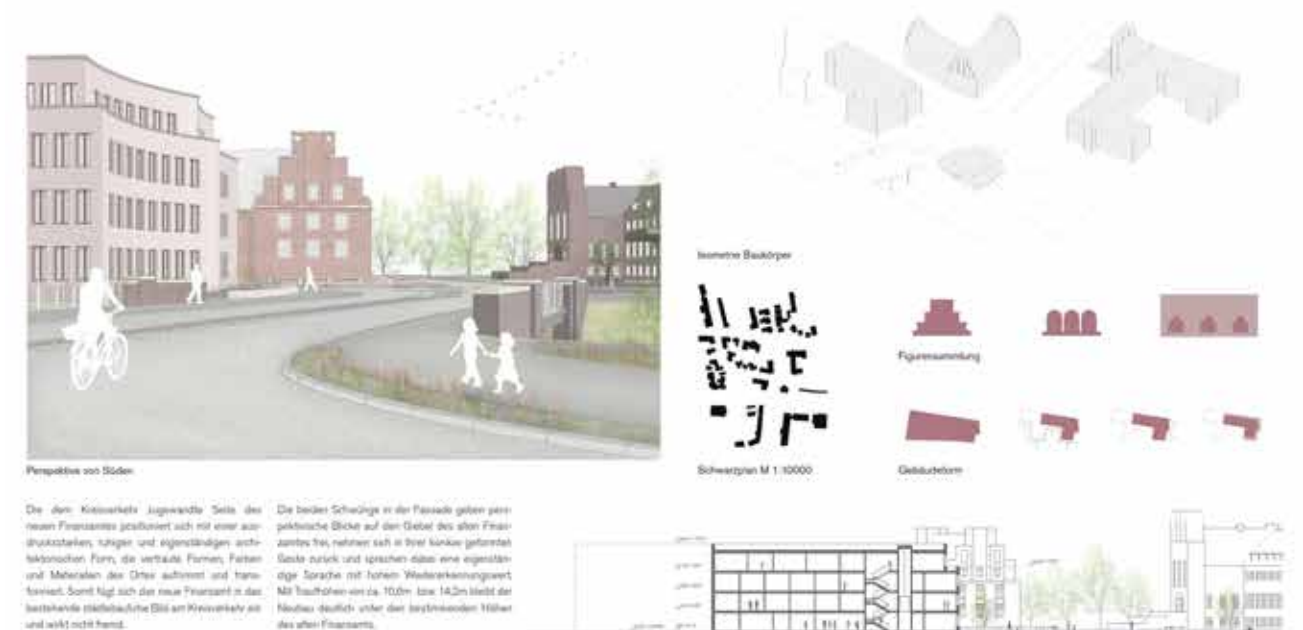
Die beiden Schwünge in der Fassade geben perspektivische Blicke auf den Giebel des alten Finanzamtes frei, nehmen sich in Ihrer konkav geformten Geste zurück und sprechen dabei eine eigenständige Sprache mit hohem Wiedererkennungswert. Mit Traufhöhen von ca. 10,6 m bzw. 14,2 m bleibt der Neubau deutlich unter den bestimmenden Höhen des alten Finanzamtes.

Der Entwurf ist auf einem Raster von 1,35m übersichtlich, wirtschaftlich und funktional gegliedert. Alle Büroräume sind optimal belichtet und können mit einer lichten Deckenhöhe von bis zu 2,90 m realisiert werden. Der Kopfbau erhält eine Aufweitung der Erschließungszone, um die sich Teeküchen, Besprechungsräume, Kopierraum, WCs, Treppenhaus und Aufzug gruppieren. Dabei ist das Treppenhaus bewusst großzügig angelegt und mit Fenstern an der Fassade positioniert. Dies regt zur täglichen Nutzung und Kommunikation an.

Die Kubatur des Neubaus definiert drei unterschiedlich besetzte Freiräume. Im Westen des Grundstücks werden die Stellplätze komprimiert. So wird es möglich, einen vom PKW-Verkehr unbeeindruckten und intimen Hof zu generieren, der sich der Mühlenau zuwendet. Im nach Süden ausgerichteten Hof befindet sich ein Wasserbecken, das ein angenehmes Mikroklima schafft und der Retention von anfallendem Niederschlagswasser dienen kann. In Pausen laden Sitzgelegenheiten um die Wasserfläche zum Verweilen ein. Die extensive Gestaltung der Freianlagen im Osten lehnt sich an die Gestaltung der angrenzenden Freianlagen von dem alten Finanzamt und dem Nissenhaus an, um den spezifischen städtebaulichen Charakter des Ensembles zu stärken.

Perlenmuttervögel

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Arbeit 1043

Erläuterungstext

Städtebauliches Konzept

Der zu planende Neubau des Finanzamtes wird als 4-geschossiger linearer Baukörper in straßenbegleitender Bauweise vorgeschlagen.

Damit erhält die Danckwerthstraße eine räumliche Fassung und durch zurückgesetzze Baufluchten Möglichkeiten der Außenraumgestaltung für Grün-Service- und Erschließungsfunktionen.

Räumliches Konzept

An einem zentralen Erschließungs- und Servicebereich mit Treppen, Aufzug, Sanitär-einrichtung und elektrischer Unterverteilung, werden dreibündige Büroflächen ohne feste Kernzonen zur Sicherung der gewünschten Flächen-Flexibilität angeschlossen.

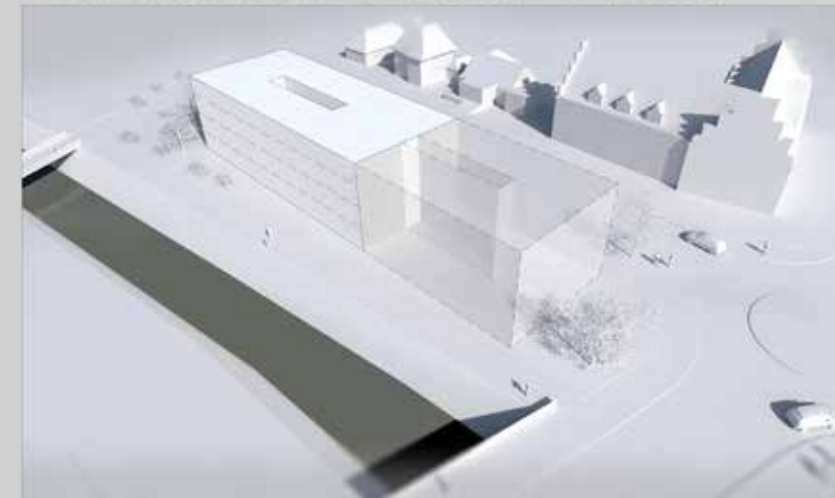
4-geschossige Atrien sorgen als Klima-Pufferzonen für thermische Behaglichkeit und Tageslichtversorgung im Innenbereich.

Die 3-seitig belichteten Büroendbereiche werden zu Gunsten von Konferenz- bzw. Teamarbeitsflächen mit einer größeren Raumtiefe angeboten.

Um zusätzliche Bodenversiegelung zu vermeiden, wird der Stellplatzbedarf unter dem Gebäude in abgestimmter Dimensionierung zum aufgehenden Gebäude vorgesehen. Eine Kostenrechnung für das kompakte Gebäudekonzept belegt, dass die gewählte Lösung einschließlich der Bohrpfehlgründung darstellbar ist.

Ein Grund-Planungsraster von 2,70 m sichert sowohl eine wirtschaftliche Büroflächendimensionierung als auch die erforderlichen Maße für die Unterflurgarage.

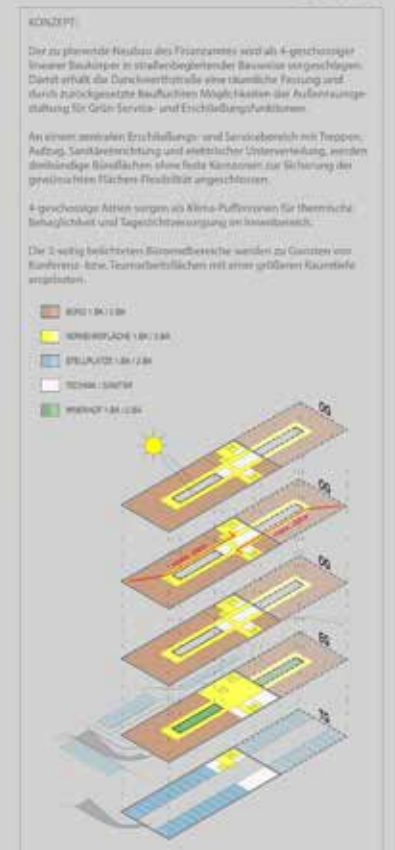
REALISIERUNGSWETTBEWERB NEUBAU FINANZAMT HUSUM



Volumendarstellung



Längsschnitt M 1:500



Erläuterung / Piktogramme



Lageplan mit Freiflächen M 1:500

BGF ol.: 2.725 m² BRF ol.: 8.850 m³
BGF ul.: 725 m² BRF ul.: 2.320 m³

1. PHASE

Arbeit 1044

Erläuterungstext

Das neue Gebäude stellt sich als kompakter und klar gegliederter Baukörper dar. Es zeigt eine hohe Präsenz zum Kreisverkehr und reagiert durch eine direkte städtebauliche Korrespondenz mit dem bestehenden Finanzamt, dem Museum und der Bibliothek Nissenhaus. Der viergeschossige Baukörper vermittelt eine, der Funktion eines modernen Verwaltungsgebäudes angemessene Wertigkeit und übernimmt den monolithischen Charakter des Altbaus. Akzente werden durch vereinzelte, großformatige, räumlich wirksame Ausschnitte gesetzt.

Der Haupteingang und die offene Kundenhalle befinden sich gegenüber dem bestehenden Finanzamt. Die Mitarbeiter der Information und des Service haben direkten Blickkontakt zu den Eintretenden. Kontaktaufnahmen und Hilfestellungen können hierdurch einfach und selbstverständlich erfolgen.

Die Halle wird über einen zentralen, fünfeinhalb Meter breiten Lichthof belichtet. Ein Hohlraum, der sich in die kompakte Masse der Bürowelt einschneidet und an mehreren, gezielten Stellen bis zur Aussenhaut vordringt und so das Innere mit dem Äusseren verbindet.

Sämtliche Verkehrswege des Amtsgerichts zirkulieren um diesen Luftraum, der somit zugleich eine gute Orientierungshilfe bietet. Vom Eingangsfoyer mit Blick in den begrünten Außenbereich zur Mühlenau führt eine breite ausladende Treppe in das 1. Obergeschoss.

Alle publikumsrelevante Dienststellen sind hier um das Atrium angeordnet, dass sowohl über den darüber liegenden Lichthof, als auch über die Wartebereiche belichtet wird. Die Abteilungen, welche einen erhöhten Publikumsverkehr erwarten lassen befinden sich im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang. Die aktenintensive Bewertungsstelle ist im obersten Geschoß, nahe der Aufzugsanlage angesiedelt.

Die geforderten Flächen der Erhebungsstelle mit Zugangskontrolle liegen jeweils nach Unterabteilungen auf einer Geschossebene gebündelt, über die anderen Geschosse verteilt. Drei Treppenhäuser dienen der internen Vertikalerschließung und ermöglichen den Rettungsweg ins Freie.

Zur Aufnahme der Technikflächen ist der Gebäuderiegel unterkellert. Der im Hinblick auf größtmögliche Flexibilität gestaltete Grundriss birgt auf Grund seiner ringförmigen Erschließungen die Möglichkeit, in sich auf Veränderungen der Abteilungsgrößen mit einfachsten Mitteln zu reagieren.

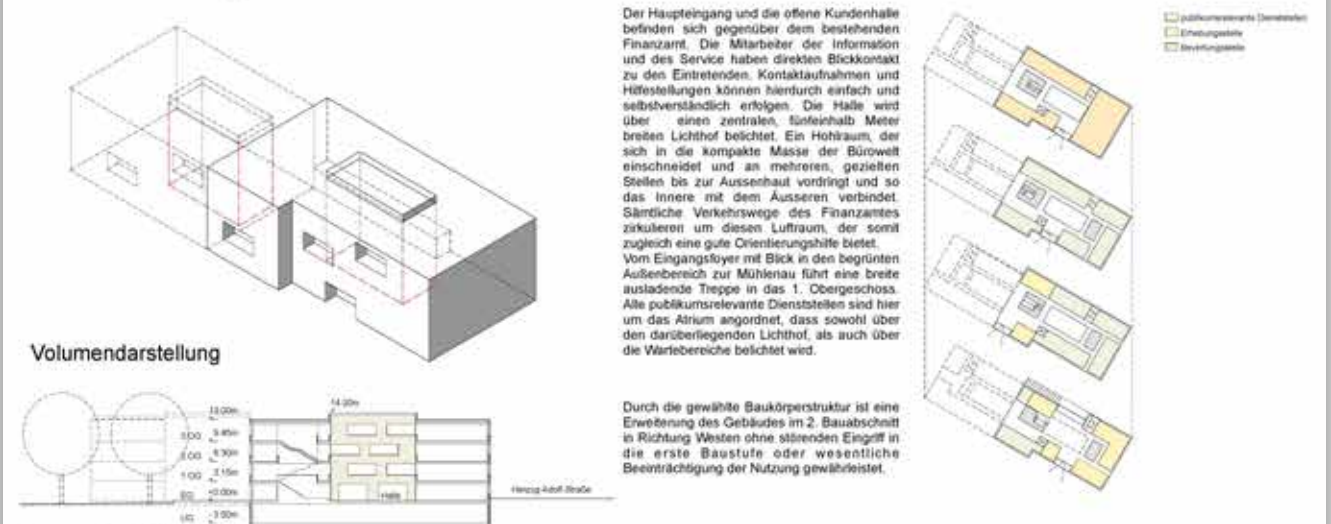
Die lichte Raumhöhe von 2,75 m in den Bürobereichen ermöglicht ggf. die Bildung von Arbeitsgruppenräumen von bis zu 200 qm Nutzfläche. Die standardisierten Büroräume mit einem wirtschaftlichen Ausbauraster von 1,25m haben umlaufend einen unmittelbaren Außenbezug in die Landschaft oder zu der Stadt.

Die Problematik mit der hohen Anzahl an LKW-Stellplätzen wird entschärft durch eine Verteilung auf zwei Standorte. Für die Besucher gibt es Parkplätze entlang der Danckwerthstraße und im Nordwesten des Baufeldes befinden sich die Parkplätze für die Mitarbeiter. Die Anlieferungen erfolgen rückseitig, über den Parkplatzbereich.

Fahrräder sind unter der Austragung am Haupteingang untergebracht. Durch die gewählte Baukörperstruktur ist eine Erweiterung des Gebäudes im 2. Bauabschnitt in Richtung Westen ohne störenden Eingriff in die erste Baustufe oder wesentliche Beeinträchtigung der Nutzung gewährleistet.

Das Gebäude soll unter Berücksichtigung architektonischer Grundsätze, energetisch bestmöglich auf die klimatischen Randbedingungen und auf den notwendigen Komfort optimiert werden.

Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum



Längsschnitt M 1: 500

Das neue Gebäude stellt sich als kompakter und klar gegliederter Baukörper dar. Es zeigt eine hohe Präsenz zum Kreisverkehr und reagiert durch eine direkte städtebauliche Korrespondenz mit dem bestehenden Finanzamt, dem Museum und der Bibliothek Nissenhaus. Der viergeschossige Baukörper vermittelt eine, der Funktion eines modernen Verwaltungsgebäudes angemessene Wertigkeit und übernimmt den monolithischen Charakter des Altbaus. Akzente werden durch vereinzelte, großformatige, räumlich wirksame Ausschnitte gesetzt. Die Problematik mit der hohen Anzahl an LKW-Stellplätzen wird entschärft durch eine Verteilung auf zwei Standorte. Für die Besucher gibt es Parkplätze entlang der Danckwerthstraße und im Nordwesten des Baufeldes befinden sich die Parkplätze für die Mitarbeiter. Die Anlieferungen erfolgen rückseitig, über den Parkplatzbereich. Fahrräder sind unter der Austragung am Haupteingang untergebracht.

Die Abteilungen, welche einen erhöhten Publikumsverkehr erwarten lassen befinden sich im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang. Die aktenintensive Bewertungsstelle ist im obersten Geschoß, nahe der Aufzugsanlage angesiedelt. Die geforderten Flächen der Erhebungsstelle mit Zugangskontrolle liegen jeweils nach Unterabteilungen auf einer Geschossebene gebündelt, über die anderen Geschosse verteilt.



Phase 1

Protokoll

Preisgericht

Niederschrift zur 1. Jurysitzung für den zweistufigen, offenen Realisierungswettbewerb

„Erweiterungs-Neubau Finanzamt Nordfriesland in Husum“

Am 18.05.2017 um 10:05 Uhr tritt die Jury zur Beurteilung der eingereichten Entwürfe zusammen und wird die Teilnehmer für die 2. Phase des Wettbewerbs auswählen.

Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellungsrunde der anwesenden Preisrichter Sachverständigen und Vorprüfer erfolgt eine Einführung in die Wettbewerbsregularien. Die Vollständigkeit des Preisgerichts wird namentlich festgestellt.

Es sind erschienen als

Fachpreisrichter

Prof. Bernhard Winking Architekt BDA, Hamburg
Till Behnke Architekt, Stuttgart
Alfred Nieuwenhuizen Architekt Berlin
Christine Krämer Landschaftsarchitektin, Flensburg
Gabriele Pfründer, Architektin, GMSH AöR, Kiel

Stellvertretende Fachpreisrichter (ständig anwesend)

Gereon Finger, GMSH AöR, Kiel
Jens Bendfeldt, Landschaftsarchitekt, Kiel

Sachpreisrichter

Frank Eisoldt, Geschäftsführer GMSH AöR, Kiel
Franz-Wilhelm Bürger, Finanzamt Nordfriesland
Uwe Schmitz, Bürgermeister Stadt Husum
Dr. Ulf von Hielmcrone, Vorsitzender Bauausschuss Stadt Husum

Stellvertretender Sachpreisrichter (ständig anwesend)

Hans Heydtmann, Bauausschuss Stadt Husum

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Dr. Ing. Nils Meyer, Landesamt für Denkmalpflege, Kiel

Organisation und Vorprüfung

Dieter Richter Architekt BDA + Stadtplaner, Kiel
Gabriele Richter Architektin, Kiel
Peter Badura Architekt Projektleiter GMSH AöR, Kiel

Vorprüfung 2. Phase Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Franziska Hartmann, Architektin Darmstadt

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Till Behnke einstimmig, bei eigener Enthaltung, zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt.

Das Protokoll führt: Gabriele Richter

Alle zur Sitzung zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage der Jury-sitzung weder Kenntnis von einzelnen Entwürfen erhalten noch mit Verfahrensteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe geführt haben.

Die Anwesenden werden aufgefordert, alle Äußerungen über vermutliche Verfasser, bis zum Abschluss des gesamten Verfahrens, zu unterlassen. Der Vorsitzende versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität der Jury in Anlehnung an die Grundsätze für die Auslobung von Wettbewerben (RPW 2013).

Bericht der Vorprüfung

Der Vorprüfer erläutert zunächst die Aufgabenstellung und die besonderen Erkenntnisse und Festlegungen aus Auslobung und Kolloquium.

Im weiteren werden die Ergebnisse der Vorprüfung von Herrn Richter vorgetragen und dem Beurteilungsgremium für den Zeitraum der Preisgerichtssitzung in schriftlicher Form als Vorprüfbericht übergeben.

Von den 49 registrierten Büros wurden 44 Arbeiten eingereicht. Alle Arbeiten wurden mit neuen Tarnzahlen anonymisiert und dem Preisgericht zur Bewertung vorgelegt. Die Jury entscheidet auf der Grundlage des Vorprüfberichtes die Zulassung aller anonym eingereichten Arbeiten.

Es folgt ein erster Informationsrundgang mit Vortrag der Erkenntnisse aus der Vorprüfung.

Informationsrundgang

Alle Beiträge werden in einem Informationsrundgang ausführlich und wertfrei erläutert. Dabei werden Verständnisfragen zu den Arbeiten diskutiert und mit der Aufgabenstellung bzw. dem Auslobungstext präzisiert. Folgende Beurteilungskriterien werden benannt:

- Typologie und Lage auf dem Grundstück
- Einhaltung der B-Plan-Vorgaben
- Ergänzung durch den 2. Bauabschnitt
- Anordnung der Stellplätze (Tiefgarage)
- Funktion und Flexibilität
- Belichtung aller Nutzflächen (auch nach Ergänzung mit dem 2. BA)

Im Anschluss an den Informationsrundgang wurde die Sitzung für einen Mittagsimbiss unterbrochen.

1. Rundgang

Im anschließenden Rundgang, dem ersten wertenden Rundgang, werden die Entwürfe anhand der Beurteilungskriterien intensiv diskutiert sowie besonders im Hinblick auf die gestalterische Qualität und stadträumliche Einbindung in das Umfeld betrachtet, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Ortsangemessenheit gelegt wird. Die verkehrliche Erschließung sowie die städtebauliche Anordnung der Baukörper insbeson-

von 10:26 Uhr bis 11:54 Uhr

ab 12:40 Uhr

dere in Nachbarschaft zur denkmalrelevanten Bebauung waren wichtige Kriterien.

Im Verlauf des 1. Rundgangs werden folgende 16 Arbeiten einstimmig ausgeschieden:

1006, 1008, 1009, 1011, 1013, 1014, 1018, 1020
1021, 1023, 1029, 1031, 1034, 1038, 1043, 1044

Vor dem 2. Rundgang weist der Vorsitzende auf die Möglichkeit einer Rückholung von Arbeiten in die Wertung hin. Es wird kein entsprechender Antrag gestellt.

2. Rundgang

ab 13:20 Uhr

Nach eingehender Erläuterung der besonderen Qualitäten der verschiedenen Lösungsansätze und unter Abwägung der Vor- und Nachteile für den Auslober werden die verbliebenen Entwürfe erneut intensiv diskutiert und im Hinblick auf die Erfüllung der funktionalen und besonderen Anforderungen eines öffentlichen Gebäudes und deren Alltagstauglichkeit betrachtet.

Im 2. Rundgang werden folgende 15 Arbeiten einstimmig ausgeschieden.

1002, 1003, 1005, 1007, 1010, 1012, 1016
1024, 1028, 1030, 1032, 1036, 1037, 1039, 1042

Von den verbliebenen 13 Beiträgen werden 3 Arbeiten als Nachrücker in folgender Reihenfolge bestimmt:

Tarnzahlen:	Stimmenverhältnis	
1027	1. Nachrücker	8:1
1026	2. Nachrücker	5:4
1022	3. Nachrücker	6:3

Folgende 10 Arbeiten werden für die weitere Bearbeitung der 2. Phase ausgewählt:

Tarnzahlen:	Stimmenverhältnis	
1001	9:0	
1004	9:0	
1015	8:1	
1017	9:0	
1019	8:1	
1025	9:0	
1033	8:1	
1035	6:3	
1040	9:0	
1041	6:3	

Empfehlung des Preisgerichts

Folgende Hinweise und Erkenntnisse werden für die weitere Entwurfsbearbeitung empfohlen:

1. Die städtebauliche Einbindung ist auf die gewünschten Sichtbeziehungen im Umfeld mit den Baudenkmalen altes Finanzamt und Nissenhaus sowie der Blickachse zum Bahnhof zu optimieren.
2. Die Realisierung eines Uferweges entlang der Mühlenau wird nicht gesehen.
3. Die B-Plan-Vorgaben im Besonderen Baugrenzen und Gebäudehöhe sind einzuhalten.
4. Die Fassadenmaterialien sind auf das architektonische Umfeld abzustimmen. Ganzglasfassaden sind nicht erwünscht.
5. Überbaute/-deckte Stellplätze werden kritisch diskutiert eine Tiefgaragenlösung ist nicht gewünscht.
6. Die Errichtung des 2.BA im laufenden Betrieb muss ohne wesentliche Eingriffe und Einschränkungen für den 1. BA möglich sein.
7. Auf Flexibilität in der Raumnutzung ist zu achten.
8. Den Nutzern ist die natürliche Belichtung wichtig. Alle Nutzflächen sollen möglichst natürlich belichtet sein

Das Preisgericht bestimmt, die Teilnehmer der 2. Phase für die weitere Bearbeitung zu informieren. Die Öffnung der Verfassererklärungen und Prüfung der Registrierung wird durch die Justitiarin der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein erfolgen.

Die Vorprüfberichte der 1.Phase werden eingesammelt und für die Rückgabe im 2. Preisgericht an die Preisrichter und Sachverständigen Berater, von der Vorprüfung aufbewahrt.

Der Vorsitzende des Preisgerichts Herr Behnke, entlastet die Vorprüfung und gibt das Wort an den Auslober. Herr Eisoldt bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung der Preisgerichtssitzung. Er dankt den Preisrichtern und sachverständigen Beratern für ihr Engagement und die fachliche Eloquenz. Er wünscht den verbliebenen Teilnehmern eine gute Bearbeitungszeit und gute Endergebnisse.

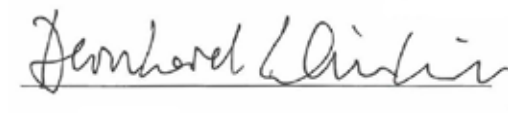
Die Sitzung des Preisgerichts wird um 15:03 Uhr geschlossen.

Gezeichnet Till Behnke, Architekt
Vorsitzender des Preisgerichts

Teilnehmerliste

Fachpreisrichter

Prof. Bernhard Winking Freischaffender Architekt
Winking+Froh Architekten Hamburg



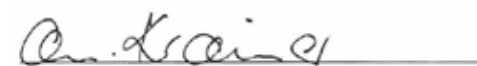
Till Behnke Freischaffender Architekt
Gesellschafter HWP Architekten Stuttgart



Alfred Nieuwenhuizen Freischaffender Architekt
Staab Architekten, Berlin



Christine Krämer Landschaftsarchitektin
Kessler Krämer Landschaftsarchitekten Flensburg



Gabriele Pfründer Architektin
Projektmanagerin GMSH AöR Kiel

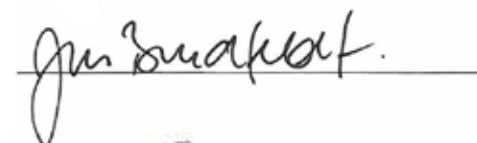


Stellvertretende Fachpreisrichter (ständig anwesend)

Gereon Finger, Fachbereichsleiter
Planung GMSH AöR Kiel



Jens Bendfeldt Landschaftsarchitekt
BHF-Landschaftsarchitekten Kiel



Sachpreisrichter

Frank Eisoldt
Geschäftsführer GMSH AöR Kiel



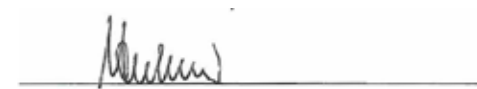
Franz-Wilhelm Bürger
Vorsteher Finanzamt Nordfriesland



Uwe Schmitz
Bürgermeister Stadt Husum



Dr. Ulf von Hielmcrone
Stadtverordneter Stadt Husum
Vors. Umwelt- und Planungsausschuss



Stellvertretender Sachpreisrichter (ständig anwesend)

Hans Heydtmann, stellvertretender Vorsitzender
Bauausschuss Stadt Husum

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Dr. Ing. Nils Meyer,
landesamt für Denkmalpflege, Kiel

Organisation und Vorprüfung

Gabriele Richter, Dipl. Ing. Architektin Kiel

Dieter Richter, Dipl. Ing. Architekt BDA
und Stadtplaner Kiel

Peter Badura, Dipl. Ing.
Projektleiter GMSH AöR, Kiel

Vorprüfung 2.Phase Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

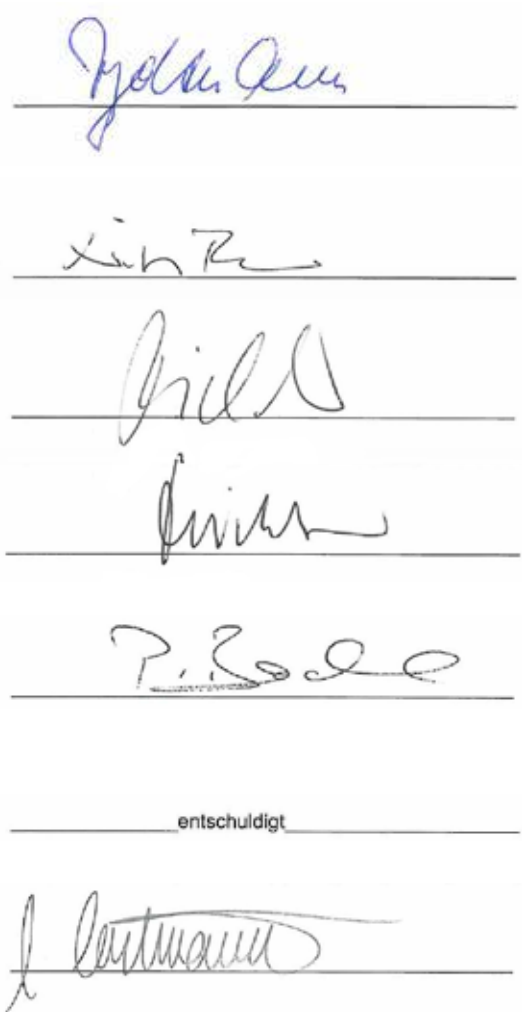
Mathias Fuchs, Dr. Ing. Architekt,
DGNB-Consultat, Darmstadt

Franziska Hartmann, Dipl. Ing. Architektin,
DGNB-Consultat, Darmstadt

Gäste

Magdalena Müller, Stadtplanerin
Stadt Husum

Jörg Schlindwein, Amtsleiter
Stadtbauamt Husum



Preisgericht 1. Phase: Arbeiten

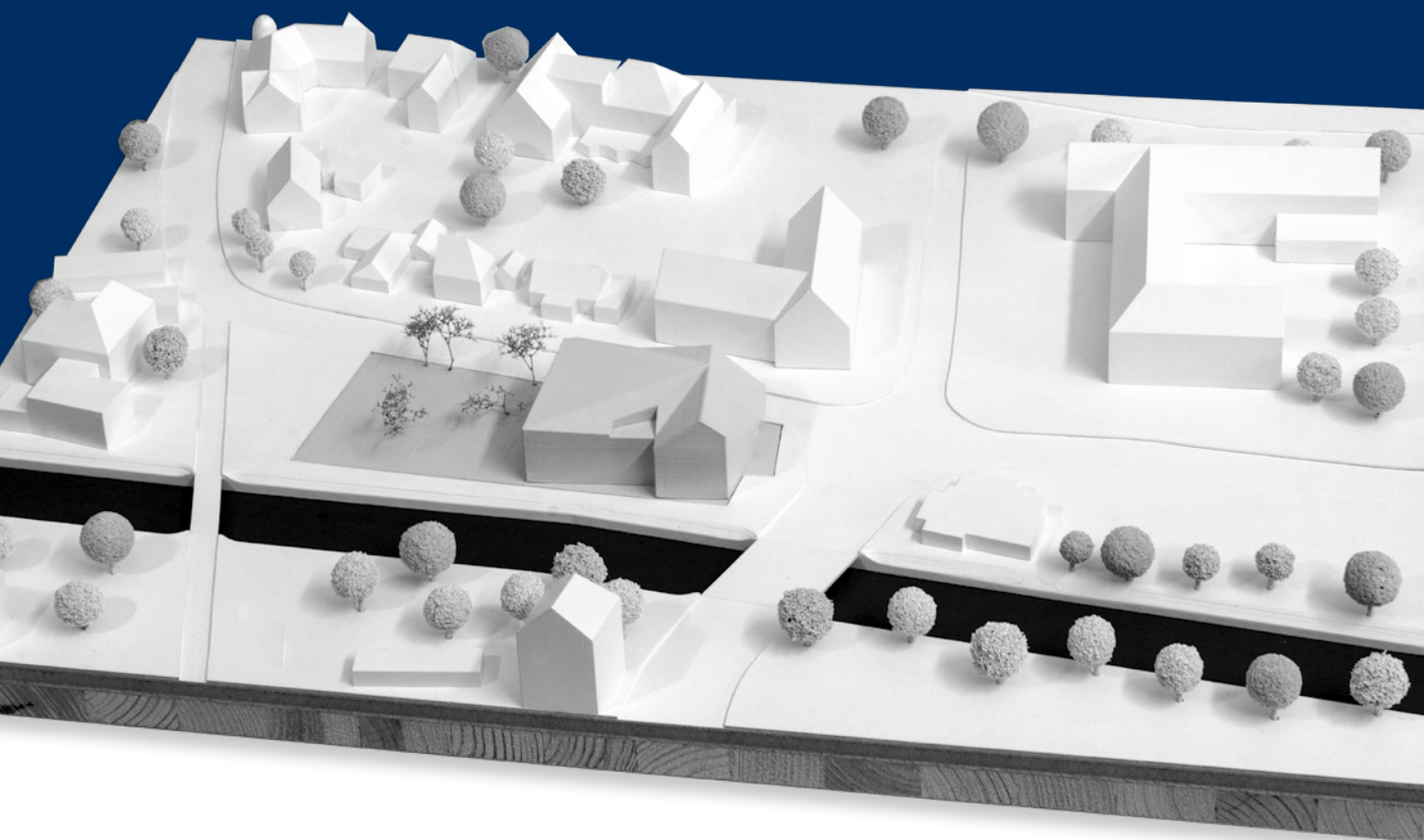
Folgende Arbeiten haben an der 1. Phase teilgenommen:

Tarnzahl	ARCHITEKTEN
1001	Ackermann + Renner Architekten GmbH, Berlin
1002	Prokosch + Partner Architekten GbR, Berlin
1003	SML Architektur, Kiel
1004	Gradweise Architektur Atelier, Kiel
1005	Studio Duplex GmbH, Hamburg
1006	Landherr Architekten und Ingenieure GmbH, Hoppegarten
1007	Schaltraum Dahle-Dirumdam-Heise Partnerschaft von Architekten bmH, Hamburg
1008	Christoph Kleiner und Arthur Honegger, Berlin
1009	Kläschen Gargano Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbH, Hamburg
1010	Jurij Martinoff, Hamburg
1011	AG Horizont Hansen, Wintschnig Architekten, Hamburg
1012	Elbsand Architekten, Hamburg
1013	Bahl Architekten BDA, Hagen
1014	Limbrock Tubbesing Architekten und Stadtplane, Hamburg
1015	Mildner Architekten, Flensburg
1016	Nattler Architekten, Essen
1017	Heep-Renfanz, Ralf Thom Architekten, Rottweil
1018	Feyyaz Berber Architekt, Köln
1019	rw+ mit Martin Schmitt Architektur, Berlin
1020	Hannemann & Krützfeldt Architekten + Ingenieure GmbH, Elmshorn
1021	Birger Schmidt Architekt BDA, Meldorf
1022	Enno Schneider Architekten, Berlin

Tarnzahl	ARCHITEKTEN
1023	Schönborn Schmitz Architekten, Berlin
1024	Dipl.-Ing Architekt Jürgen Bahnßen, Husum
1025	Herr & Schnell Architekten, Hamburg
1026	DL Architekten + Partner, Bredstedt
1027	Addenda Architects, Barcelona
1028	Vietzke & Borstelmann Architekten, Hamburg
1029	DKFS Architects, London
1030	Niemann Architekten, Hamburg
1031	Architektengruppe Rosengart + Partner BDA, Bremen
1032	Coido Architects Cordjen Ipach + Döll GmbH, Hamburg
1033	Höfer Langer Architekten, Dresden
1034	Architekt Christoph Schneider, München
1035	Czerner Götsch Architekten, Hamburg
1036	Fehlig Moskfeghi Architekten, Hamburg
1037	Bischof Architekten, Hamburg
1038	Carsten Rieke Architekt, Schneverdingen
1039	Götz Peter Kaiser Architekt, Berlin
1040	Johannsen Fuchs + Dycker Architekten, Husum
1041	Springer Architekten GmbH, Berlin
1042	Baumhauer Architekten, Berlin
1043	ERA GbR, Köln
1044	Ammanuel Mehzion, Stuttgart

Phase 2

Wettbewerbs- beiträge



Arbeit 1001

Erläuterungsbericht

Städtebauliches Konzept

Positioniert zwischen der Danckwerth- und der Herzog-Adolf-Straße bildet der viergeschossige Erweiterungsneubau des Finanzamtes Nordfriesland das Bindeglied zwischen dem alten Finanzamt und dem Nissenhaus. Als wichtige Stadtbausteine fügen sich die drei Bauwerke zu einem raumbildenden Stadtentree zusammen, das von der Sichtachse vom Hauptbahnhof klar erlebbar ist. Der historische Schmuckgiebel des alten Finanzamtes bleibt dabei als prägnante Landmarke sichtbar, die historischen Architekturen treten mit dem modernen Baukörper in einen Dialog und formen ein wichtiges Ensemble. Die Erschließung des Neubaus erfolgt über einen städtischen Platz mit Platzbaum an der Herzog-Adolf-Straße. Der daran anschließende Haupteingang ist klar gefasst, mit seiner Orientierung zur Stadt betont er die Blickbeziehungen zum alten Finanzamt und zum Nissenhaus. Ein durchgehendes Foyer bietet eine großzügige Haupteingangssituation sowohl zum städtischen Platz als auch zum Außenraum mit Parkplatz auf der Westseite des Grundstücks.

Baukörper und Bauabschnitte

In der Architektur des neuen Finanzamtes sind die gewünschten Bauabschnitte klar ablesbar: Vorgesehen sind zwei viergeschossige Baukörper, die gegeneinander versetzt angeordnet und über eine schmale Fuge miteinander verbunden werden. Dadurch ist nur ein minimaler Anbau an den ersten Bauabschnitt erforderlich, gleichzeitig entsteht ein Personaleingang vom Parkplatz mit Blick zum Naturraum der Mühlenau. Die beiden Bauvolumen sind so proportioniert und geformt, dass sie als gleichwertige Bestandteile einer Komposition wahrgenommen werden. Im ersten Bauabschnitt soll der kubusartige Baukörper mit Bezug zur Stadt realisiert werden, der die Raumkanten zur Danckwerthstraße, Herzog-Adolf-Straße und zentralem Omnibusbahnhof stärkt und die beschriebene Adresse mit Eingangsplatz im Stadtentree formuliert. Im zweiten Bauabschnitt wird ein quaderförmiger Baukörper realisiert, der sich mit einer abgeschrägten Kante auf den Verlauf des Uferwegs/der Mühlenau bezieht. Aus der Vogelperspektive betrachtet, fügen sich die beiden Bauabschnitte zu einer abstrahierten L-form zusammen, welche die gewünschten PKW-Stellplätze baumbestanden auf der Nordwestseite des Grundstücks umfasst. Die Sichtbarkeit der Parkflächen von der Mühlenau wird dadurch auf ein Minimum reduziert.

Außenraumgestaltung

Entlang der Danckwerthstraße und der westlichen Grenze des Baugrundstücks wird der Außenraum mit Parkplatzflächen durch Baumreihen eingefasst. Dadurch werden die Außenraumqualität der Straße und der Ausblick von der nördlichen Wohnbebauung aufgewertet.

Konzept Nachhaltigkeit und Energie

Die Kompaktheit der beiden Neubaukörper bildet eine optimale Grundlage für die Entwicklung eines nachhaltigen, energieeffizienten Gebäudes. Es wird ein energieeffizientes Verhältnis von umbautem Raum und Hüllfläche (A/V-Verhältnis) sichergestellt, gleichzeitig sind die natürliche Belichtung und Belüftung aller Räume sowie eine Nachtauskühlung möglich. Der Verglasungsanteil von rund 50 % ermöglicht eine optimale Belichtung, die durch ein präsenzabhängiges Beleuchtungssystem mit energieeffizienten Leuchtmitteln ergänzt werden kann. Ein außen liegender Sonnenschutz mit Lichtlenkfunktion beugt der Überhitzung vor, innen ist ein Blendschutz vorgesehen. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien wie Sichtmauerwerk, Beton und Glas entsteht ein langlebiges und robustes Gebäude mit geringen Wartungskosten. Auf die Verwendung von Verbundstoffen soll vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit verzichtet werden. Massive Bauteile wie Decken, Kerne und tragende Wände werden als Speichermassen genutzt. In den Betondecken ist zudem eine Betonkernaktivierung vorgesehen, die im Winter und Sommer für eine angenehme Grundtemperatur sorgt. Unter den massiven Decken werden Baffeln oder Akustiksegel abgehängt, diese sorgen für eine optimale Akustik ohne die Wirksamkeit der Betonkernaktivierung einzuschränken. Für eine hohe Behaglichkeit kann ergänzend eine dezentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sowie eine Nachtlüftung umgesetzt werden. Als Beheizung sind Unterflurkonvektoren (Haupträume) bzw. einfache statische Heizflächen (Nebenräumen) vorgesehen. Zur Eigen-Energieerzeugung wird eine PV-Anlage mit Gründach zur Wirkungssteigerung kombiniert. Zur Optimierung des Heiz-/Kühlsystems ist nach Möglichkeit die Verwendung einer Wärmepumpe vorgesehen. Metallpaneele mit Öffnungsflügeln und Kontaktüberwachung in den Fassaden bieten die Möglichkeit, die Räume auch natürlich zu belüften (benutzerdefiniert).

Realisierungswettbewerb 2. Phase Erweiterungsneubau Finanzamt Nordfriesland in Husum



Ansicht Ost - Blick von der Herzog-Adolf Straße auf den Vorplatz und Haupteingang 1/200



Städtebauliches Konzept
Flankiert zwischen der Dankwertschulze und der Herzog-Adolf-Straße bildet der siegesreiche Finanzamtgebäude des Finanzamtes Nordfriesland den städtebaulichen Mittelpunkt. Der Neubau und der bestehende Bestand sind durch die Dankwertschulze, die die Bauweise des neuen räumlichen Kontextes darstellt, verbunden. Der bestehende Bestand ist als ein Teil der städtebaulichen Struktur zu verstehen. Die Erweiterung des Neubaus erfolgt über einen städtebaulichen Platz mit Platz für die Herzog-Adolf-Straße. Der städtebauliche Hauptzugang ist hier geplant, mit einem Ortseingang zur Stadt, der die Blickbeziehungen zum alten Finanzamt und zum Neubau verbindet. Ein durchgehendes Team bietet eine großzügige Hauptzugangssituation sowohl zum städtebaulichen Platz als auch zum Außenraum mit Platz für die Terrasse des Grundstücks.

Im ersten Baubereich wird der vorhandene Gebäudekörper erweitert, der sich mit einer abgestuften Kante auf den Verlauf der Dankwertschulze öffnet. Die Erweiterung des Neubaus erfolgt über einen städtebaulichen Platz mit Platz für die Herzog-Adolf-Straße. Der städtebauliche Hauptzugang ist hier geplant, mit einem Ortseingang zur Stadt, der die Blickbeziehungen zum alten Finanzamt und zum Neubau verbindet. Ein durchgehendes Team bietet eine großzügige Hauptzugangssituation sowohl zum städtebaulichen Platz als auch zum Außenraum mit Platz für die Terrasse des Grundstücks.

Außenraumgestaltung
Entlang der Dankwertschulze und der westlichen Grenze des Baugrunds wird der Außenraum als Parklandschaft durch Baumreihen eingefasst. Dadurch wird der Außenraum durch die Straße und den Außenraum der städtebaulichen Struktur aufgewertet.

Konzept Nachhaltigkeit und Energie
Die Komplexität der beiden Neubauskörper bietet eine optimale Grundlage für die Erreichung einer nachhaltigen, energieeffizienten Gebäude. Es wird ein energieeffizientes Verfahren zur Umwandlung von Wärme und Kälte (AV-Verfahren) eingesetzt, gleichzeitig wird die optische Gestaltung und Färbung des Hauses einer Neubearbeitung unterzogen.

Die Vergleichskosten von rund 60 % ermöglicht eine optimale Gestaltung, die durch ein passgenaues Bauelementensystem mit energieeffizienten Bauelementen ergänzt werden kann. Ein solches Bauelementensystem ist in der Funktion durch die Überführung von Wasser zu den Bauelementen vorgesehen.

Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien wie Schiefer, Beton und Glas entsteht ein langjähriges und robustes Gebäude mit geringen Wartungskosten. Auf die Verwendung von Verbundstoffen auf der Basis von Holz wird die Nachhaltigkeit verstärkt betont.

Massive Bauteile wie Decken, Wände und tragende Wände werden als Systemmassen genutzt. In den Bauteilen ist zudem eine Bauteilverbundung vorgesehen, die im Winter und Sommer für eine angenehme Grundtemperatur sorgt. Unter den massiven Decken werden Bauteile der Bauteilverbundung abgedeckt, die länger für eine optimale Bauteilverbundung sorgen. Die Bauteilverbundung wird durch eine Lüftungslösung mit Wärmerückgewinnung sowie eine Nachkühlung ergänzt werden. Als Bauteilverbundung wird eine Bauteilverbundung (Bauteilverbund) eine einfache statische Bauteilverbundung vorgesehen. Zur Eigenenergieerzeugung wird eine PV-Anlage auf dem Dach zur Stromerzeugung vorgesehen. Zur Optimierung des Heiz- / Kältesystems ist nachfolgend die Verwendung einer Wärmepumpe vorgesehen.

Materialien mit Ökologischer und sozialer Verantwortung in den Bauteilen werden die Bauteile, die Bauteile auch natürlich in der Bauteilverbundung.

Lageplan 1.BA + 2.BA 1/500



Lageplan 1.BA 1/500



Raumbildung



Zonierung und Erschließung



Sichtbezüge



1

Realisierungswettbewerb 2. Phase Erweiterungsneubau Finanzamt Nordfriesland in Husum



Ansicht Süd - Blick von der Mühlenau auf den Neubau mit 2. BA 1/200



Erdgeschoss mit Außenraumkonzept 1/200



Querschnitt - 1. BA 1/200



2

This architectural elevation drawing illustrates the proposed building facade. The central portion features a modern, multi-story structure with a grid of large windows and a prominent entrance. This modern section is integrated with an existing building, shown in a lighter, semi-transparent style to the right. The facade is flanked by mature trees and includes pedestrian figures for scale. Labels at the bottom identify key features: 'CCM' on the far left, 'Honeywell State' near the entrance, 'Emergency' to the right, 'V. Baumgart' below the main facade, 'George J. Baumgart' below the existing structure, and 'Eastern Parkway' on the far right.

Finanzamt HUSUM

Architektur:

Das Finanzamt HUSUM ist ein Gebäude, das die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt. Es ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.

Technische Details:

- Das Gebäude ist ein dreigeschossiges Gebäude mit einer Fläche von ca. 1.500 m².
- Es ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.
- Das Gebäude ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.

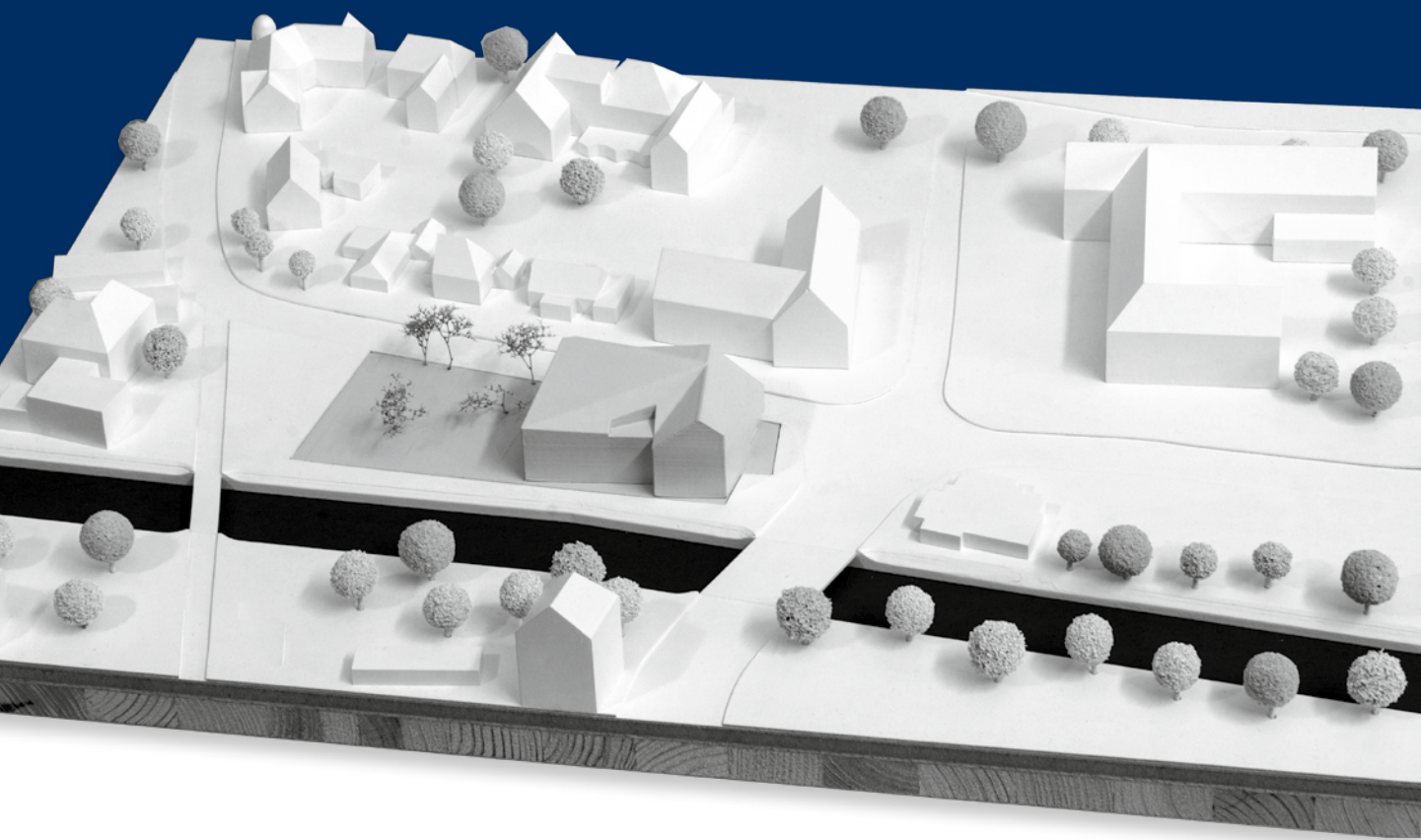
Architektur:

- Das Gebäude ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.
- Das Gebäude ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.
- Das Gebäude ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.

Technische Details:

- Das Gebäude ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.
- Das Gebäude ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.
- Das Gebäude ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Technologie.

Figure 4 is a line graph showing the change in the number of individuals in the population of the European spruce sawfly (*Pristiphora abietis*) over time. The x-axis represents years from 1960 to 1990, with major ticks every 10 years. The y-axis represents the number of individuals, with a scale from 0 to 1000, and major ticks every 100 units. A horizontal line is drawn at the 500 mark on the y-axis. The data points are connected by a line, showing a sharp increase in the population starting around 1965, peaking around 1975 at approximately 1000 individuals, and then declining to around 500 individuals by 1990.



Arbeit 1002

Erläuterungsbericht

Der Erweiterungsneubau des Finanzamtes wird als 4-geschossiges kompaktes Volumen an der östlichen Grundstücksgrenze zur Kreuzung Dankwerthstraße/Herzog-Adolf-Straße erstellt. In dem Gebäude spiegeln sich die städtebaulichen Achsen wieder. Das Spiel von Perspektive und Proportion bildet die Grundlage für die Gestaltung des Volumens. Ein sensibler Umgang mit dem Bestand und die Stärkung des Ortes fördern diesen Grundtenor der Entwurfsidee. Dabei wird durch die besondere Gebäudeform und die Materialität die Verbindung zwischen Historie und Zukunft hergestellt. Dem alten Finanzamt wird ausreichend Raum gegeben und zugleich ein zeitgenössisches Pendant zur Seite gestellt. Die Giebel beider Gebäude haben die gleiche Ausrichtung und betonen so ihre Zugehörigkeit. Durch die Positionierung entlang der Ostgrenze des Grundstücks wird die städtebauliche Verbindung zur Südseite der Mühlenau hergestellt und die aufgelöste Stadtstruktur um den Kreisverkehr nachverdichtet. Der kompakte Baukörper wird durch bewusste Einschnitte gegliedert wodurch in Verbindung mit einem Funktionskern eine große Gebäudetiefe realisierbar wird. Das über den Baukörper geworfene, geschapte Schrägdach steht durch unterschiedliche Traufhöhen im Dialog mit dem Bestand. Bewusst wird an einigen Stellen mit dem Dach und Fassadenmaterial auf die Umgebung eingegangen und das kompakte Volumen gegliedert. In der Form des Daches finden sich Zitate zum traditionellen Walmdach und modernen Giebelhäusern wieder. Zugleich bietet es durch die bewusste Symbiose von Form und Funktion die Möglichkeit der Integration von Technik unter und auf dem Dach ohne dabei die selbstverständliche Eleganz des Baukörpers zu stören. Das

Gebäude wird in Massivbauweise aus einem monolithischen Hintermauerwerk aus holzfasergefüllten Hochlochziegeln und einer geschlammten Fassade aus recycelten Verblendmauerwerk erstellt. Das Dach wird mit einer Lattung aus behandeltem Lärchenholz, einer atmungsaktiven Membran und Zellulosedämmung in Holzfertigbauweise erstellt. Mit den ortsüblichen Materialien sowie der Lochfassade die sich am Öffnungsanteil des historischen Pendants orientiert, wird ein starker Bezug zur umgebenden Bebauung hergestellt. Alle Materialien finden sich in der näheren Umgebung wieder. Die Positionen und Abmessungen der Fenster werden durch die möglichen Ausblicke und die Nutzung der Räumlichkeiten bestimmt. Die städtebaulichen Achsen setzen sich durch die Sichtbezüge im Innenraum fort. Das Höhnenniveau wurde bewusst gewählt um die mögliche, attraktive Vorplatzsituation zur Herzog-Adolf-Straße heraus zu arbeiten. Von hier wird das Gebäude erschlossen. Die Lage des Haupteingangs orientiert sich an der Lage des Eingangs am Altbau. Zugleich müssen durch die Höhenlage des Gebäudes keine großen Eingriffe in die Oberfläche des Geländes gemacht werden. Die Geländeoberfläche bleibt in ihrer vorhandenen Form erhalten. Im Erdgeschoss wird das Gebäude durch einen fließenden Erschließungsraum, der vom Wechsel zwischen Fluren und Begegnungsräumen lebt, geprägt. Im Zentrum dieser Zone liegt der Erschließungskern der die Versorgungs- und Sanitärräume beinhaltet und zugleich die statische Säule des Gebäudes bildet. Aufgrund dieser Struktur ist der Bereich zwischen Kern und Außenwand auch für zukünftige Umnutzungen komplett flexibel gestaltbar. Im Norden des Gebäudes befinden sich die Büroräume wodurch insbesondere im Sommer eine energetisch sinnvolle Nutzung gewährleistet wird. Auf einen außenliegenden Sonnenschutz wird aufgrund der Lochfassade und der damit verbundenen Probleme und Wartung im Betrieb verzichtet. Die aktuellen Verglasungen mit einem besseren g-Wert bieten bei diesem Öffnungsanteil einen guten Sonnenschutz. Nach Süden zur Mühlenau sollen die gemeinschaftlich genutzten Räume und der Saal untergebracht werden. Diese werden an einen, lediglich dem Finanzamt zugeordneten, Außenbereich angeschlossen. Die Gebäudeform umschließt diesen Ort und schützt ihn vor Ost- und Westwetterlagen. Die Anbindung an den zweiten Bauabschnitt wird über die vorhandenen Flure hergestellt, ein weiteres Treppenhaus ohne Fahrstuhl sollte bei Errichtung des zweiten Bauabschnitts berücksichtigt werden. Bei der Gestaltung der Innen- und Außenräume wurde ein wesentliches Augenmerk auf Gemeinschafts- und Aufenthaltsbereiche innerhalb oder entlang der Erschließungszonen gelegt, wodurch das Wohlbefinden, die Kommunikation und der Austausch zwischen den Mitarbeitern gefördert werden soll. Die klare Materialwahl soll sich vom Außenraum in den Innenraum ziehen um die Verknüpfung von Raum, Funktion und Konstruktion für alle erlebbar zu machen.

Landschaftlich soll das Gebäude in die Topographie eingearbeitet werden. Auch auf versiegelten Flächen wird über Grünzonen und hervorgehobene Elemente ein fließender Übergang von der Mühlenau zur Stadt hergestellt. Das Augenmerk der Gestaltung liegt in den natürlichen Formen die einen Kontrast zu der klaren Architektur bilden. Die Bepflanzung orientiert sich an der geographischen Lage Husums zwischen Geest und Küste. Gräser und Vielstämme, lichte Kleingehölze treten durch Ihre Leichtigkeit in den direkten Dialog mit der neuen Architektur. Einzelne solitäre Großbäume sollen bewusst gesetzt werden um Bezug zu dem Grün in der näheren Umgebung herzustellen. Das Konzept geht bewusst auf den Baumbestand ein und ermöglicht den Erhalt einer großen Anzahl vorhandener Bäume. Die PKW-Stellplätze liegen auf dem westlichen Grundstücksteil. Aufgrund der Gebäudeposition verbleiben nach Erstellung des zweiten Bauabschnitts 46 Stellplätze. Die Entwurfsverfasser möchten daher den Vorschlag unterbreiten, die Stellflächen der Stadtwerke und des Finanzamtes zusammen zu legen um die Unterbrechung in der Grünachse Bahnhof-Innenstadt entlang des Fuß- und Radweges zu füllen und so neu gestalten zu können. Die Fahrradstellplätze liegen neben dem Haupteingang und werden vom Gebäude überdacht. Hierdurch wird eine kurze Anbindung möglich und zugleich ergibt sich Entschärfung der Ecksituation in der Erdgeschosszone. Die einfache und funktionale Grundidee des Konzeptes wird durch eine ganzheitliche und integrative Planung zu einem sehr nachhaltigen Entwurf mit hohen außen- und innenräumlichen Qualitäten.



Skizze Südwest

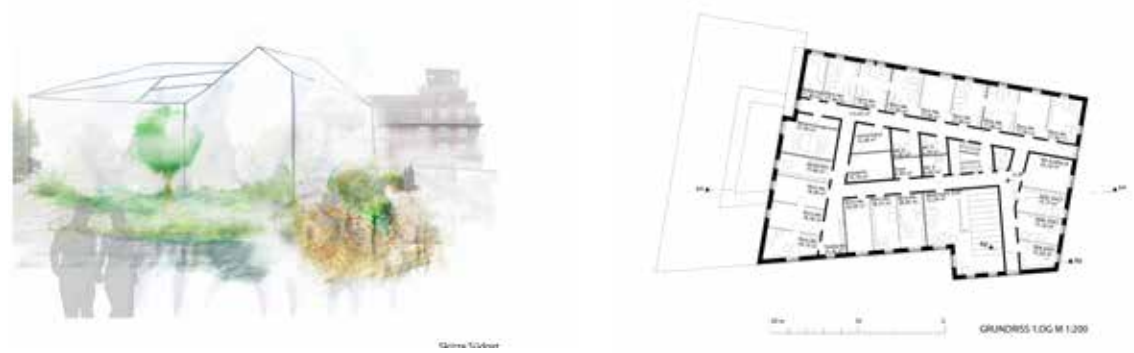


LAGEPLAN M1:500

ANSICHT SÜD M1:200
2. Phase

ANSICHT WEST M1:200

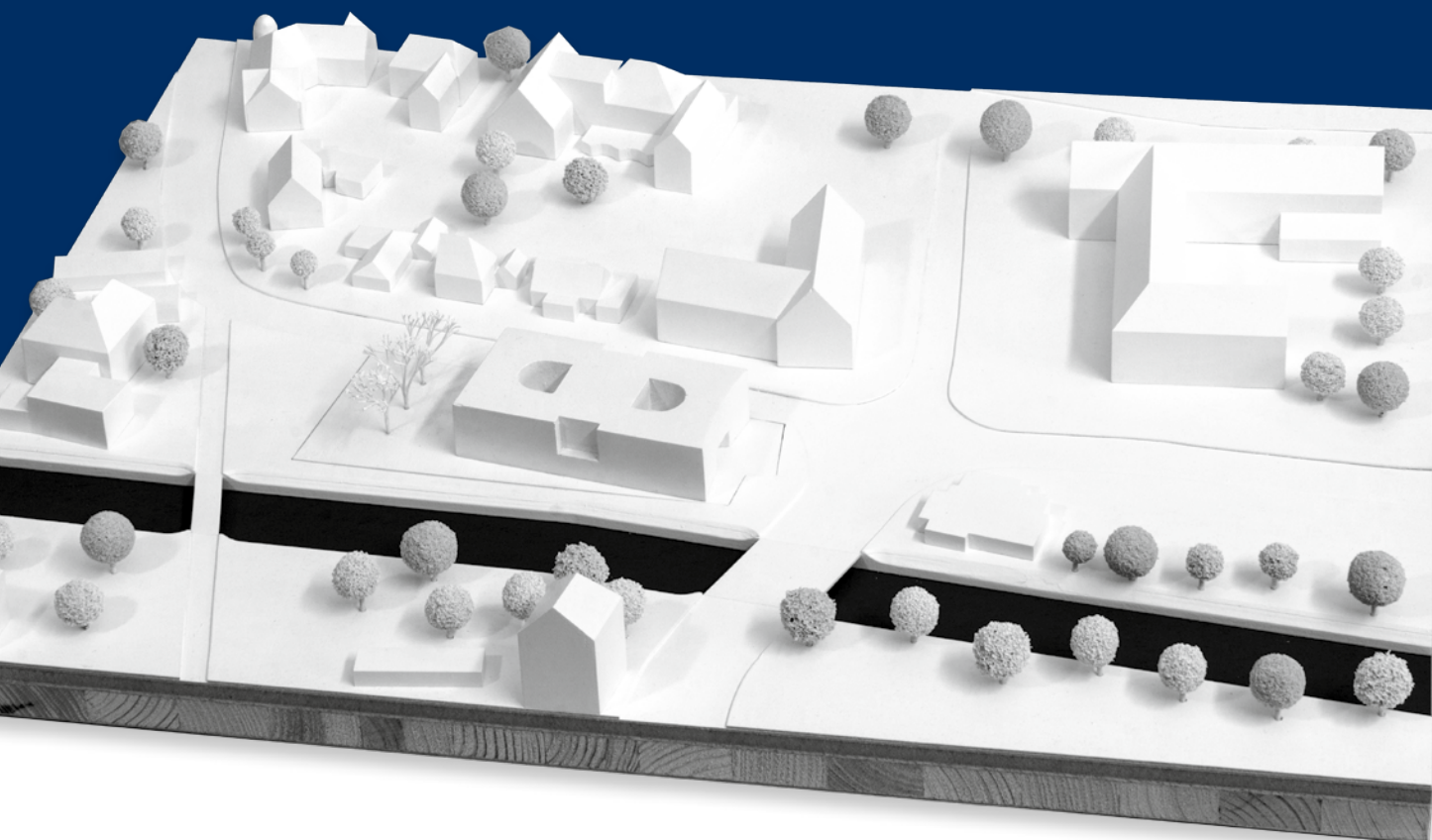
2. Phase



2. Phase



2. Phase



Arbeit 1003

Erläuterungsbericht

Für den Neubau des Finanzamtes wird ein von der Kreuzung zurückgesetzter, dreigeschossiger Baukörper vorgeschlagen. Damit bleibt der Neubau klar unterhalb der Höhe der beiden markanten Giebel von Nissenhaus und bestehendem Finanzamt und fügt sich selbstverständlich in das Ensemble der historischen Ziegelbauten ein. Ein fein austariertes Spiel zwischen Eigenständigkeit und Bezugnahme auf die Nachbarn bestimmt die Gestalt des neuen Hauses.

Die leichte, in der Annäherung vom Bahnhof doch deutlich wahrnehmbare, konkave Krümmung der Ostfassade des ansonsten streng orthogonalen Baukörpers faßt den kleinen Platz vor dem Eingang, stützt den räumlichen Bezug zum Stufengiebel des Altbaus und deutet so die Zusammengehörigkeit der beiden Häuser an. Und natürlich darf auch das Relief konvexer und konkaver Flächen der Fassade – vorgeschlagen wird ein braunroter Klinker, wie er auch schon im Bestand verwendet wurde – als eine heutige Anspielung auf den verhaltenen Expressionismus des Bestandes gelesen werden.

Der Klarheit des Baukörpers entspricht die innere Struktur. Auf den beiden Längsseiten deuten Einschnitte in den beiden Obergeschossen die Organisation der Büroflächen um zwei Lichthöfe herum an. Unbelichtete, innenliegende Büroflure werden so weitgehend vermieden. Ausgehend von einer durch den östlichen Hof belichteten Freitreppe ergibt sich eine auch für Besucher leicht verständliche, klare Erschließung. Teeküchen und Kopierräumen mit einem Außenbezug an den Einschnitt-

ten aber auch die Aufweitungen der Flurzonen bieten den Mitarbeitern informelle Begegnungsmöglichkeiten.

Die Fassade erlaubt in einem Achsabstand von 1,25 m den Anschluß von Trennwänden, so daß bei Segmenten von jeweils ca. 6 qm die Anforderungen des aktuellen Programmes genau erfüllt und auch künftige Veränderungen ermöglicht werden können. Für die Erweiterung wird eine Fortschreibung des klaren Konzeptes vorgeschlagen. So können um einen weiteren, dritten Lichthof herum, ebenfalls auf drei Geschossen, die geforderten zusätzlichen Büroflächen geschaffen werden.

In einer selbstverständlichen und der öffentlichen Nutzung angemessenen Form ergänzt der Neubau das schöne Ensemble aus altem Finanzamt und Nissenhaus. Geschaffen wird eine Architektur, die sich der Tradition des Ortes verpflichtet sieht, ohne deswegen ihre Zeitgenossenschaft verleugnen zu müssen. Mit dem Ensemble der drei markanten Ziegelbauten und dem kleinen Platz vor dem Neubau am Ufer der Mühlenau gewinnt Husum für die wichtige Annäherung vom Bahnhof aus einen charakteristischen Stadteingang.

Erweiterung

Bei Fortschreibung des Konzeptes mit vollständig überbautem Erdgeschoss ergeben sich in der Erweiterung zusätzlich 126 belichtete Fassadenachsen. Bei einer Aufteilung in zwei und dreiaxige Büros (21 x 2 Achsen / 1MA + 28 x 3 Achsen / 2MA) entstünden Büroflächen für ca. 77 zusätzliche Mitarbeiter. Das zweite Fluchttreppenhaus im Südwesten wird wieder auf die neue Gebäudeecke verlegt, die zentralen Einrichtungen werden mitgenutzt. Die Stellplätze werden in diesem Fall um ein halbes Geschoss abgesenkt und als natürlich belüftete Anlage unter der Erweiterung angeordnet (vgl. Längsschnitt).



LAGEPLAN 1:500



Erweiterungsgebäude

Finanzamt Nordfriesland in Husum

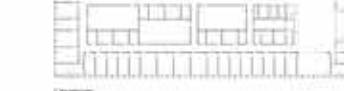
Von der Struktur des Finanzamtes wird bei der Erweiterung konsequent abstrahiert. Der bestehende Baukörper wird als ein einziges, zusammenhängendes Objekt betrachtet. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen.

Die Struktur, die der Erweiterung eine Einheit gibt, ist die durch die bestehende, bestehende Struktur der bestehenden Struktur. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen.

Die Struktur des bestehenden Gebäudes wird bei der Erweiterung konsequent abstrahiert. Der bestehende Baukörper wird als ein einziges, zusammenhängendes Objekt betrachtet. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen.

Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen.

Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen.

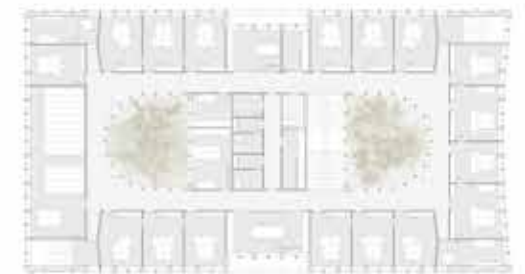


Erweiterung

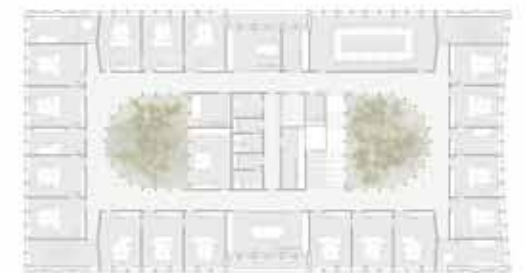
Bei der Erweiterung des Finanzamtes wird die bestehende Struktur konsequent abstrahiert. Der bestehende Baukörper wird als ein einziges, zusammenhängendes Objekt betrachtet. Die Erweiterung ist als ein einziges, zusammenhängendes Objekt zu verstehen.



DACHAUFSICHT 1:200



2. OBERGESCHOSS 1:200



1. OBERGESCHOSS 1:200



ERGEGESCHOSS 1:200



UNTERGESCHOSS 1:200





ANSICHT 100 1:200



SCHNITT LÄNGS 1:200



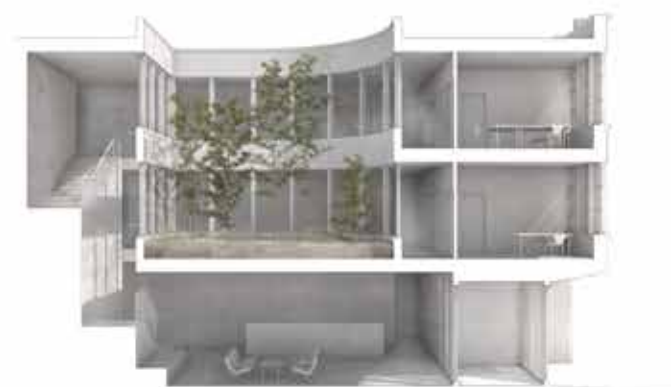
ANSICHT 011 1:200



SCHNITT QUER 1:200

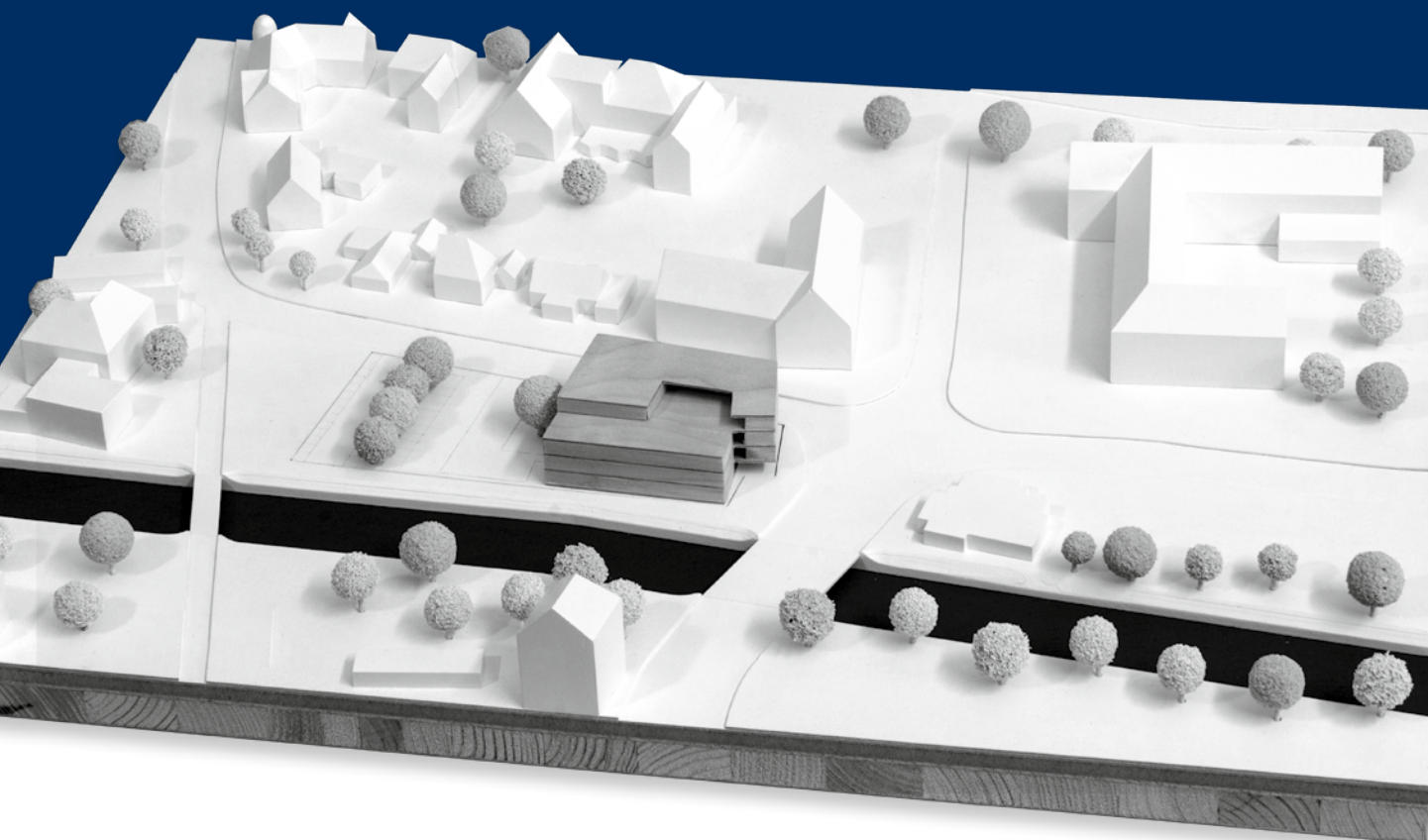


DETAIL: ANSICHT, SCHNITT & GRUNDRISS 1:50



INNENHOF / ERSCHLÜSSUNG





Arbeit 1004

Erläuterungsbericht

Städtebauliches Konzept

Der Neubau Finanzamt Husum liegt im östlichen Teil des Grundstücks in Richtung Herzog-Adolf-Straße, dabei bleibt der Baukörper soweit zurück, dass die Sicht Achse vom Bahnhof zum Schaugiebel des alten Finanzamtes frei bleibt. In Richtung der Danckwerthstrasse ist das Gebäude viergeschossig, Zur Husumer Mühlenbauer dreigeschossig. Das Erdgeschoss ist an der Ostseite zurückgesetzt und definiert den Eingang des Neubaus Finanzamt als Adresse. die schwebende Ostfassade korrespondiert mit den Schaugiebeln des alten Finanzamtes und des Nissen Hauses. Der Parkplatz befindet sich ganz im Westen. An der zurück genommenen Südwestecke gibt es aus dem Gebäude heraus den Blick Richtung Bahnhof und Mühlenbauer.

Architektonisches und räumliches Konzept

In dem kompakten Baukörper sind die Büro-, Konferenz- und Archivräume außen an allen vier Seiten angeordnet. Im Zentrum ist die offene Treppe an einem großzügigen Luftraum für Blick Beziehungen und Kommunikation zwischen den Geschossen. Die Flurzonen werden über ein Oberlicht oberhalb des Luftraumes mit Tageslicht versorgt. Im zentralen Kern sind der Aufzug, die Sanitärbereiche, die Teeküchen und Kopierräume untergebracht.

Raumprogramm, funktionale Anforderungen, Bauabschnitte und Bereichsbeziehungen

Jeder Bereich hat ein eigenes Geschoss mit allen dafür geforderten Räumen. Im Erdgeschoss sind der Empfang, die Dienststelle an Veranlagung mit Wartebereich und der Sitzungsraum untergebracht. Im 1. OG befindet sich die Erhebungsstelle, im 2. OG Dienststelle Bewertung und im Dachgeschoss der Ausbildungsbezirk. Die Erweiterung wird direkt an die Westseite des ersten Bauabschnittes angebaut. Die überdachten Fahrradstellplätze und die Flächen für den Müll und die Außengeräte sind auf der Erweiterungsfläche.

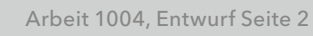
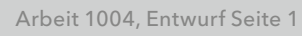
Energiekonzept

Das Gebäude wird mit einer Erdwärmepumpe beheizt. Die Lüftung erfolgt über freie Fenster. Lüftung, unterstützt durch wetterunabhängige aktive Schalldämmlüfter mit Wärmerückgewinnung. In der Fassade integrieren sich die Schalldämmlüfter unauffällig durch den Einbau in der Fensterleibung. Die Schalldämmlüfter und Ventilatoren im Dachgeschoss sorgen für die Nachtauskühlung, bei offenen Verbindungstüren werden nur wenig automatisch öffnende Türen zur Halle benötigt, um die Luft durch das gesamte Gebäude strömen zu lassen und so die unbedeckten Speichermassen aus Beton nachts abzukühlen.

Der außenliegende Sonnenschutz wird mit Zip-Markisen umgesetzt, die bis zu Windgeschwindigkeiten von 24 m/s stabil funktionieren. Auf der oberen Flachdachfläche kann eine Photovoltaik-Anlage installiert werden. In die Glasscheiben des Oberlichtes werden gestanzte Photovoltaik-Module eingebaut. Die Module reduzieren die Wärmeeinstrahlung durch das Oberlicht.

Material

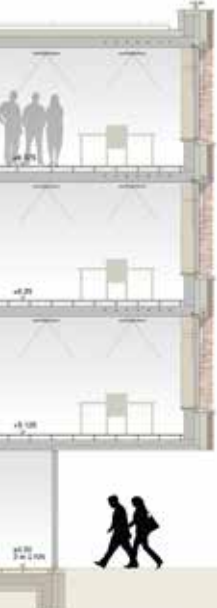
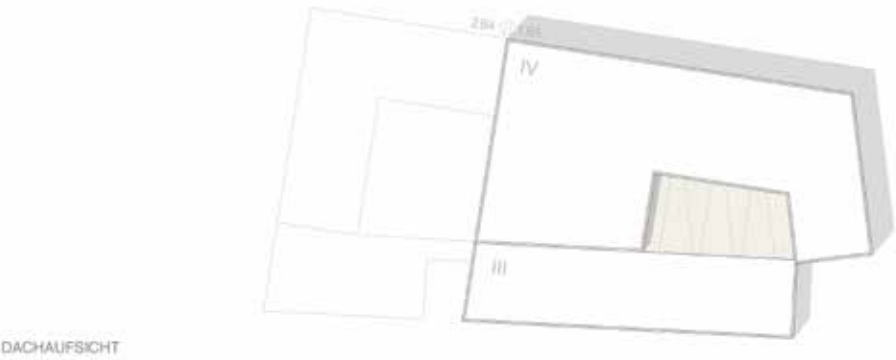
Das Tragwerk ist aus Stahlbeton. Die Außenwände, der Windfang und die Wände des Kerns sind tragend, die übrigen Innenwände sind nicht tragend und sichern die Flexibilität des Gebäudes. Stahlbetonstützen übernehmen in den Innenbereichen die tragenden Funktionen. Die Außenhaut besteht aus einer Klinkerfassade und Holz-Alu-Fenstern.



ERWEITERUNGSNEUBAU FINANZAMT NORDFRIESLAND

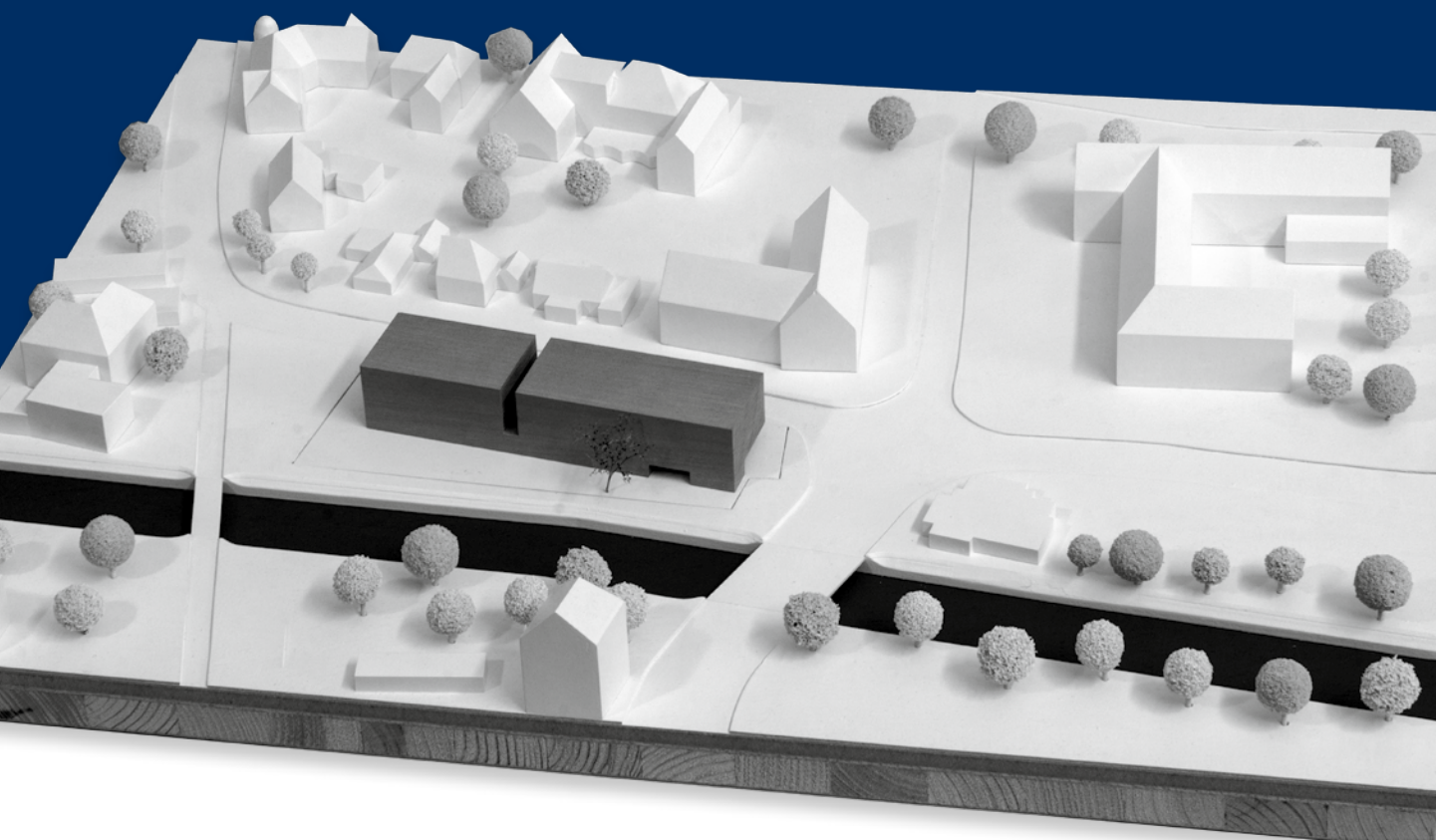


ERWEITERUNGSNEUBAU FINANZAMT NORDFRIESLAND



- KLIMASCHUTZ MIT STÄRKTERER VERBUNDKONSTRUKTION, LÖSUNGSGEBIET
- STÄRKERE VERBUNDKONSTRUKTION IN DER MITTE MIT FLÄCHENWEISEN VERBUNDEN ALS AUSSTUFUNG
- BAUTEILKONSTRUKTION DER MASSIVEN VERBUNDKONSTRUKTION MIT STÄRKTERER VERBUNDKONSTRUKTION
- PROJEKTION DER VERBUNDKONSTRUKTION ALS VERBUNDKONSTRUKTION MIT STÄRKTERER VERBUNDKONSTRUKTION
- PROJEKTION DER VERBUNDKONSTRUKTION ALS VERBUNDKONSTRUKTION MIT STÄRKTERER VERBUNDKONSTRUKTION
- PROJEKTION DER VERBUNDKONSTRUKTION ALS VERBUNDKONSTRUKTION MIT STÄRKTERER VERBUNDKONSTRUKTION





Arbeit 1005

Erläuterungsbericht

Die Leitidee des Entwurfs entwickelt sich aus der Positionierung des Baukörpers auf dem Grundstück und der damit einhergehenden Gestaltung der Außenräume hinsichtlich ihrer Funktionen: Im östlichen Teil des Grundstücks entstehen vis-à-vis des alten Finanzamts ein kleiner Platz und der Eingang zum neuen Finanzamt. Der Blick auf den Schmuckgiebel des alten Finanzamts bleibt erhalten. Mit der Platzgestaltung vor der Eingangsfassade wird die neue Adresse klar formuliert und ein großzügiges Ankommen der Besucher und Mitarbeiter ermöglicht. Dieser Platz zieht sich bis zur Mühlenau und lädt zum Verweilen ein. Entlang der Danckwerthstraße und an der westlichen Grundstücksgrenze wird eine Grünzone mit Gräsern und Bäumen zwischen Gebäude und Straße gleichsam eines Puffers zwischen Verkehr und Büroarbeitsplätzen angelegt. Diese Zone entspricht in Ihrer Dimension der Grünzone vor dem alten Finanzamt und bietet den Fußgängern auch die Möglichkeit des Verweilens. Der zweite Bauabschnitt erhält an dieser Fassade einen separaten Eingang. Zwischen dem neuen Finanzamt und den gegenüberliegenden Gebäuden entsteht somit ein großzügiger Zwischenraum, der zu diesem städtebaulichen Kontext überleitet. Parkplätze sind entlang der westlichen Grundstücksgrenze und im südlichen Bereich des Grundstücks untergebracht. Überdachte Fahrradstellplätze befinden sich in der Nähe des Haupteingangs.

Der zweite Bauabschnitt wird über alle Geschosse hinweg an den ersten Bauabschnitt angeschlossen. Die Verbindung und Erschließung der beiden Gebäudeabschnitte wird

als „städtebauliche Fuge“ hergestellt: Im Erdgeschoß geschlossen und in den darüberliegenden Geschossen als filigrane Glaskonstruktion. Die kompakte und differenzierte Gebäudekomposition in Verbindung mit der exakten Verortung auf dem Grundstück soll den Ansprüchen einer effizienten aber auch identitätsstiftenden Architektur und Außenraumgestaltung gerecht werden.

Die Fassade besteht aus roten, gebrochenen Ziegelsteinen, die durch Ihre unregelmäßigen Bruchkanten dem Gebäude eine reliefartige Textur verleihen. Mehrere Ziegelsteinreihen sind in leicht schrägen und gegenläufigen verlaufenden horizontalen Ziegelbändern optisch zusammengefasst. Diese Bänder sind zudem farblich von der Traufe bis zum Sockel in heller werdenden Rottönen unregelmäßig abgestuft und verleihen dem Gebäude so in der Umkehrung der Sehgewohnheiten eine Leichtigkeit. Die haptische und durch Ihre Farbigkeit subtil wirkende Fassade wird durch die rationale Struktur der Fensteröffnungen überlagert. Der östliche Giebel des Gebäudes nimmt durch seine Ausrichtung zum neugestalteten Platz und dem alten Finanzamt mit seinem Schmuckgiebel eine besondere Stellung ein. Durch die offene Verlegung der Ziegelsteine wird die vorhandene Texturierung variiert und durch eine gewebeähnliche Ziegelstruktur verstärkt. Nun überlagern sich die drei Gestaltungsparameter des Ziegelsteins – Materialität, Farbe und Verlegung zu einem zurückhaltenden Giebelornament.

Typologisch ist das Gebäude dreibündig konzipiert, mit den Büroräumen entlang der Fassaden im Süden und Norden und einer Service- und Erschließungszone im Mittelbereich. Die Räume sind barrierefrei zugänglich. Die Grundrissgestaltung ist durch die rationale Fassadenstruktur flexibel. Im Eingangsbereich befindet sich der Empfang, eine Wartzone für Besucher und der über die Geschosse offen gestaltete Treppenraum. In diesem Bereich entstehen Sichtverbindungen zwischen den einzelnen Stockwerken. Durch eine Lichtkanone im Dachbereich wird diese Zone zusätzlich belichtet. An den Giebelfassaden sind Besprechungsräume bzw. informelle Kommunikationszonen untergebracht. Nachhaltigkeit: Der Entwurf hat den Anspruch nachhaltiges Bauen für alle Phasen des Lebenszyklus von Gebäuden einzuhalten. Das Ziel der Architekturplanung ist eine Minimierung des Verbrauchs von Energie und Ressourcen sowie eine möglichst geringe Belastung des Naturhaushalts. Neben der städtebaulichen beziehungsweise landschaftsräumlichen Integration haben funktionale und gestalterische Aspekte großes Gewicht. Das Konzept der Nachhaltigkeit verschränkt beispielhaft und unter Einbeziehung der Nutzerprozesse folgende Aspekte: Architektur, Behaglichkeit, Funktionalität, Gestaltung, Gesundheitsverträglichkeit, Konstruktion, Wirtschaftlichkeit und Ökologie. Die gewählte kompakte Gebäudeform mit den Maßen 38m x 16,5m x 13m entspricht dem Leitgedanken einer hohen Gesamtenergieeffizienz. An der Fassade liegende Räume wie Büros etc. werden natürlich belüftet. Die einzelnen Fassadenelemente wie Fenster und Wände, sowie Dächer werden baulich so geplant, dass Wärmeverluste im Winter (Transmission und Lüftung) sowie Wärmeeintrag im Sommer (durch solare Lasten) auf Grund geringer Gesamtenergie-durchlassgrade und sehr guten Sonnenschutzes signifikant optimiert werden. Die passive Kühlung des Gebäudes wird durch thermisch aktivierte Bauteile (Betondecken) erreicht. Alternativ kommen Kühldecken in Kombination eines Sohlplattenkühlers oder Erdwärmetauschers durch die gezielt Wärme abgeführt werden kann um Einsatz. Der flexible Sonnenschutz ist ein weiteres Element im Konzept der Gebäudehülle. Fenster erhalten eine fest eingebaute Lamellenkonstruktion als Verschattungselement, die einerseits den sommerlichen Wärmeschutz sichert und dennoch eine optimale Tageslichtausnutzung ermöglicht. Der Lichteinfall zum Arbeiten mit natürlichem Tageslicht ist damit ebenso gewährleistet, wie die Reduzierung von Transmissionswärme in die Gebäudeteile. Durch diese Maßnahmen werden die Verbräuche für Heizen und Kühlen gegenüber herkömmlichen Gebäuden deutlich messbar gesenkt und ein wesentlicher Beitrag zum Einsparen von Strom geleistet. Das Fassadenkonzept könnte bei weiterem Optimierungsbedarf durch elektromotorisch betriebene Öffnungsflügel eine Nachtkühlung weiterentwickelt werden.

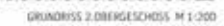
BLATT 1

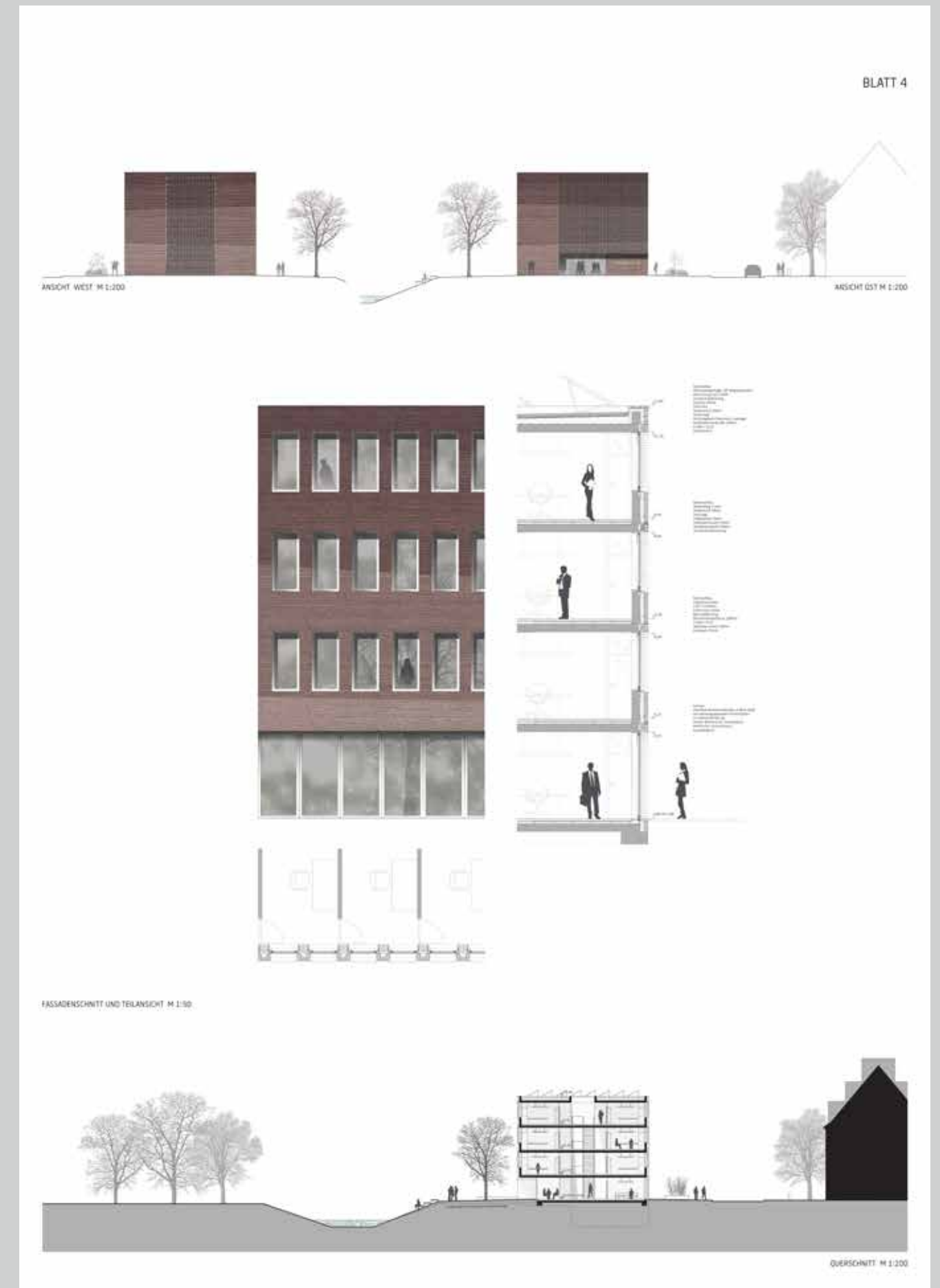
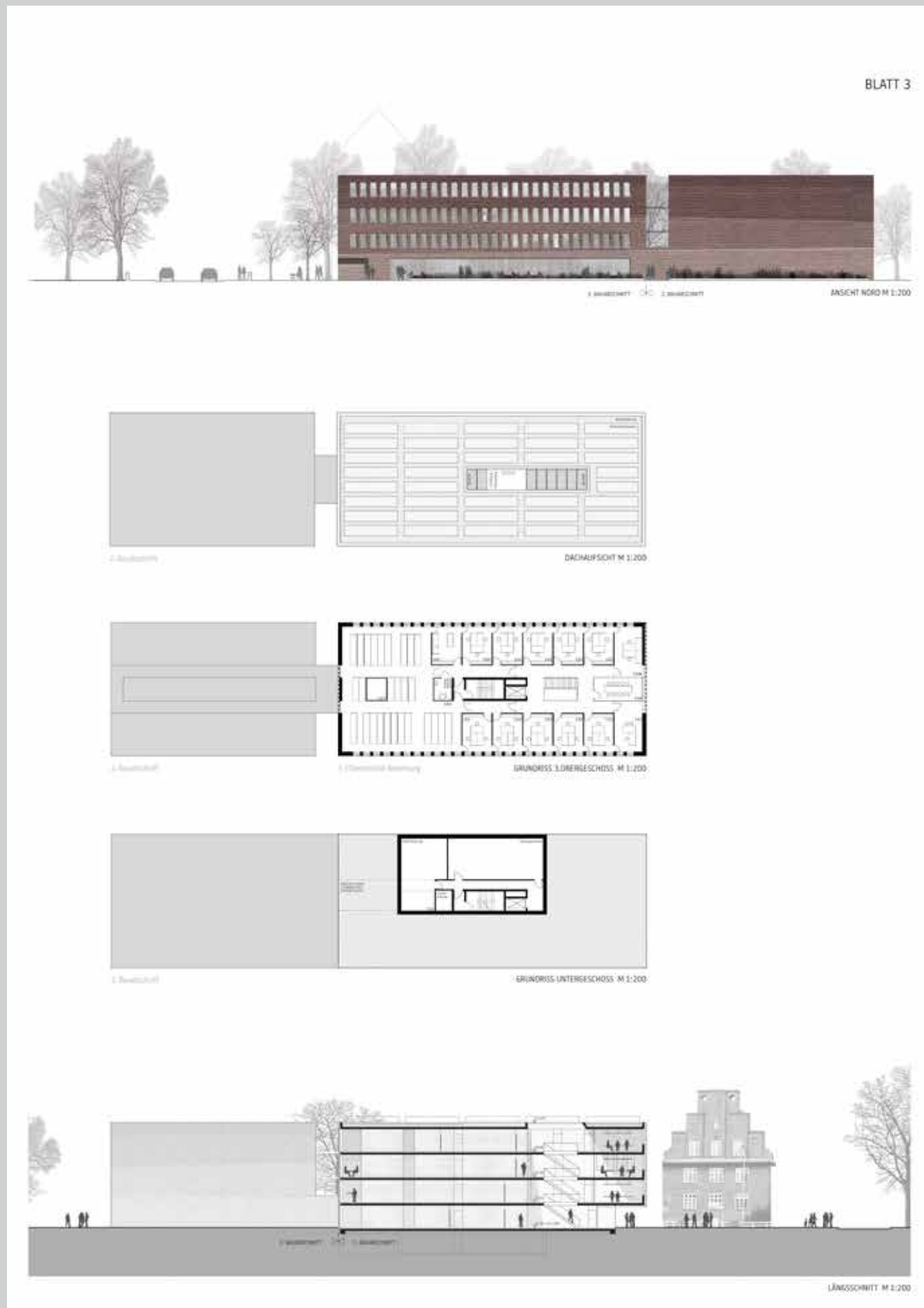


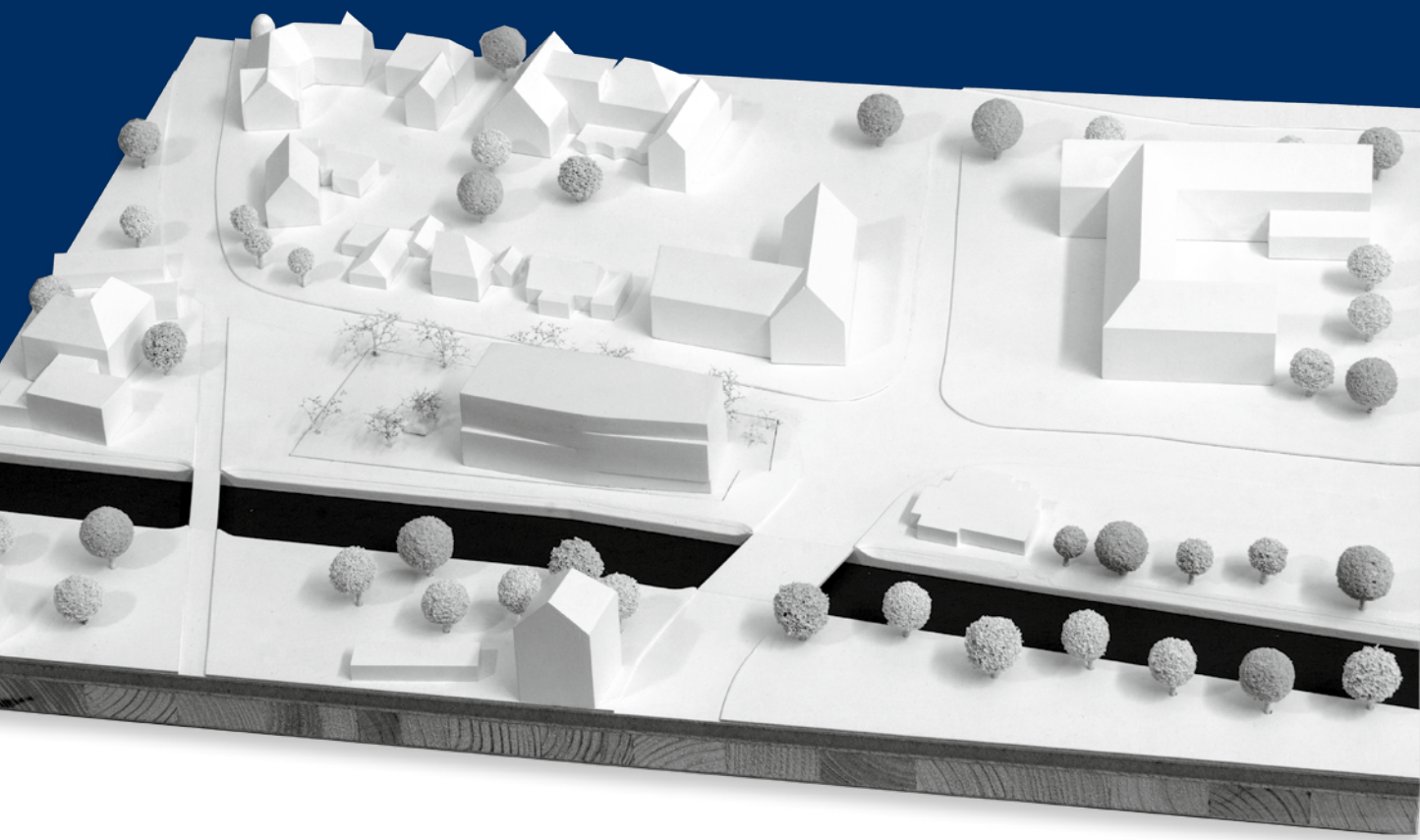
erhöhen einer bis hin zu völliger Lähmung führen, die sich häufig von oben, d. h. am Hals, ausbreiten können. Die Ursache ist eine unkontrollierte Kontraktion der Muskulatur, die am häufigsten bei einer Überdosierung von Botenstoffen wie Acetylcholin, Histamin oder Dopamin auftritt. Die Behandlung besteht in der Gabe von Antidoten, die die Wirkung der Botenstoffe blockieren. Bei einer Überdosierung von Acetylcholin führt dies zu einer Lähmung der Muskulatur, die am häufigsten bei einer Überdosierung von Acetylcholin auftritt.



BLATT 2







Arbeit 1006

Erläuterungsbericht

Das neue Finanzamt Husum wird ausgehend vom Bahnhof in Verlängerung der auf der linken Seite platzierten Zeilenbebauung an der Herzog-Adolf-Straße giebelständig aufgestellt und bildet zusammen mit dem Schaugiebel des alten Finanzamtes einen platzartigen Stadtraum aus. Durch das Aufnehmen der Gebäudelinie wird der Straßenraum über die Brücke verlängert. Das neue Finanzamt stellt sich als „seitlicher“ Partner zum alten Finanzamt auf, und dient der Schaufassade als neutrale Kulisse. Der städtebauliche Raum wird an dieser Stelle im Zusammenspiel mit dem Schaugiebel des alten Finanzamtes gestärkt und bildet einen ausbalancierten Gegenpart zu dem im Straßenverlauf folgenden Schauwerk des Nissenhauses.

Das Thema des Schaugiebels des alten Finanzamtes wird in der Gebäudeform des neuen Finanzamtes zeitgemäß interpretiert: Aus den Traufhöhen des alten Finanzamtes, den planungsrechtlichen Höhenvorgaben sowie den räumlichen Anforderungen entwickelt sich durch leichtes geschossweise alternieren der Außenwände die neue Gebäudeform.

Grundrissorganisation: Der Eingang des Gebäudes wird seitlich in die Danckwerthstraße verortet und ist über die dortige Zufahrt zu erreichen. Die Gebäudekubatur bildet hier einen Unterschnitt aus, der den Eingang deutlich akzentuiert.

Betreten wird das Gebäude über einen Windfang. Das Foyer dient der Verteilung und als Wartebereich mit Anbindung an den Empfang. Die Geschosse lassen sich barrierefrei über den zentral angelegten Aufzug, sowie seitlich über das Treppenhaus erreichen. Dieses

kann auch für den 2. BA genutzt werden. Wie funktional gefordert liegt die Dienststelle AN Veranlagung im Erdgeschoss. Die sicherheitstechnischen Aspekte werden über eine Zutrittskontrolle, sowie organisatorisch gelöst. Die Räume der Haustechnik werden so in das KG gelegt, dass ein größtmöglicher Abstand zur Mühlenau erzielt wird.

Innerhalb der Geschosse orientieren sich die Büroräume zu den Freiräumen. In der Gebäudemitte sind die untergeordneten Räume platziert.

Die Teeküche dient als räumliche Erweiterung des Flurbereiches und wird zuschaltbar neben dem Besprechungsraum gelegt. Das angrenzende Treppenhaus stellt die Erreichbarkeit dieser Einheit sicher.

Die Erhebungsstelle wird zum größten Teil im 1. OG platziert. Das Achsraster der Räume und Fassade beweist die flexible Ausgestaltungsmöglichkeit als Büroräume.

Der Entwurf ist in Hinblick auf die Anordnung der Archivräume überarbeitet. Die Archivräume sind nun der jeweiligen Nutzung zugeordnet. Die gewünschte Einrichtung des Großraumbüros ist flexibel und bedarfsgerecht möglich.

Das 2. OG wird durch die Dienststelle Bewertung eingenommen. Für die Büroräume des Ausbildungsbezirkes schlagen wir den Schwerpunkt im 2. bzw. 3. OG vor.

Die Fassadengestaltung entspricht der städtebaulichen und architektonischen Konzeption. Die vorhandene Verblend – Lochfassade des alten Finanzamtes wird in dem Entwurf aufgenommen und den Bedürfnissen angepasst. Sie unterstützt die Ablesbarkeit des Gebäudes als Finanzamt, unterstreicht mit Materialwahl, Farbigkeit und Gestalt die Zugehörigkeit in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht und bildet gleichwohl zurückhaltend, aber thematisch treffend, das Gebäude als Solitär aus. Der Richtung des Gebäudes folgend wird die Verblendschale aus langformatigen Steinen hergestellt, die an der Kopfseite des Gebäudes zum einem Binderverband wechselt. Die Fugen werden sowohl an den Gebäudeseiten als auch an den Köpfen tief ausgeführt. Im Bereich des Eingangs nimmt das Verblendmauerwerk das Thema des Binderverbandes auf und bildet einen Zierverband aus. Als Fenster sind Holz-Aluminium-Fenster vorgesehen. Die Absturzsicherung wird durchsichtig ausgeführt, um den Außenraumbezug zu bewahren. Um die Verblendfassade ohne zusätzliche statische Rückverankerung herstellen zu können, wird ein ganzheitliches Energiekonzept entwickelt, das im Bereich der Fassade eine schlanke Fassadendämmung ermöglicht und den Abstand des Verblendmauerwerkes auf 15 cm begrenzt.

Grundsätzliche Aspekte sind eine aufgelockerte Komprimierung der Stellplatzanlage im westlichen Bereich der Fläche, eine breite Haupteinschließung sowie eine größtmögliche Freifläche im Osten, unter Wahrung der Sichtachse zum denkmalgeschützten

Bestandsgebäude. Für eine erhöhte Aufenthaltsqualität im südlichen Bereich werden am Ufer der Mühlenau Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen mit direktem Wasserbezug. Die Gehölze gliedern die Fläche und rahmen zusammen mit den Bestandsgehölzen das Gebäude ein. Die Hecken (niedrig) sollen als Rotbuche – *Fagus sylvatica*, die Bäume als Kegel-Feldahorn – *Acer campestre* ‚Elsrijk‘, die Gräser als Chinaschilf ‚Kleine Fontäne‘ – *Miscanthus sinensis* ‚Kleine Fontäne‘ ausgebildet werden.

Im Falle einer Realisation des 2. BA wird der östliche Freibereich zu Stellplätzen umfunktioniert.

(Text redaktionell um die Punkte Tragwerk, Technische Gebäudeausrüstung, sowie Brandschutz gekürzt.)



Perspektive

3 Elemente

$QF_{max} = 1250 \text{ m}^2$
Teilung des Volumens

Modulation mit rechtem Winkel

Rücksprünge, geschossweise



WBW Neubau Finanzamt Husum



Bildgebung:

Der Eingang des Gebäudes wird seitlich in die Denckwerthstraße versetzt und ist über die dortige Zufahrt zu erreichen. Die Gebäudestruktur bildet hier eine Unterbrechung aus, der den Eingang deutlich akzentuiert. Beträgt wird das Gebäude über einen Wirtung, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist. Die Denckwerthstraße ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist. Die Denckwerthstraße ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist.

Grundrissorganisation:

Die Erhebungsebene wird zum größten Teil in 1. OG platziert. Das Auftragsfeld der Räume und Fassade bewahrt die räumliche Ausgestaltungsgenauigkeit als Bürofläche. Der Entwurf ist in Hinblick auf die Anordnung der Räume überarbeitet. Die Räume sind nun der jeweiligen Nutzung zugeordnet. Die gewünschte, funktionale Grundrissorganisation ist flexibel und bedarfsgerecht möglich. Das 2. OG wird durch die Dienststelle bewohnt. Für die Büroräume des Auszubildenden schlagen wir den Schwerpunkt in 2. bzw. 3. OG vor.

Fassade:

Die Fassadengestaltung entspricht der städtebaulichen und architektonischen Konzeption. Die vorhandene Fassade wird als „Altes Finanzamt“ und in dem Sinne aufgenommen und den Bedürfnissen angepasst. Die unterste Ebene des Gebäudes als Finanzamt, unterteilt in Materialwahl, Farbgebung und Gestalt. Die Zugänglichkeit in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht und ist gleichwohl zurückhaltend, aber thematisch stark. Das Gebäude als Solitär aus. Der Rhythmus des Gebäudes folgt der der Fassadenstruktur aus langgestreckten Streifen. Die Fassade des Gebäudes ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist. Die Denckwerthstraße ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist.

Tragwerk:

Die Lasten aus den Geschossen und dem Dach werden in den Deckenbalken und in die dortigen Stützen zu übertragen. Die Gebäudestruktur bildet hier eine Unterbrechung aus, der den Eingang deutlich akzentuiert. Beträgt wird das Gebäude über einen Wirtung, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist. Die Denckwerthstraße ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist.

Technische Gebäudeausrüstung:

Für die Beheizung des Gebäudes ist eine Heizungsanlage vorgesehen. Bei diesem System werden Heizkörper in die Räume einzeln und der ganz Gebäudes übertragener. Die Heizungsanlage wird über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist. Die Denckwerthstraße ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist.

Die Beheizung des Gebäudes erfolgt durch ein zentral angelegtes Heizsystem, das über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist. Die Denckwerthstraße ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist.

Die Fassade wird als „Altes Finanzamt“ und in dem Sinne aufgenommen und den Bedürfnissen angepasst. Die unterste Ebene des Gebäudes als Finanzamt, unterteilt in Materialwahl, Farbgebung und Gestalt. Die Zugänglichkeit in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht und ist gleichwohl zurückhaltend, aber thematisch stark. Das Gebäude als Solitär aus. Der Rhythmus des Gebäudes folgt der der Fassadenstruktur aus langgestreckten Streifen. Die Fassade des Gebäudes ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist.

Brandschutz:

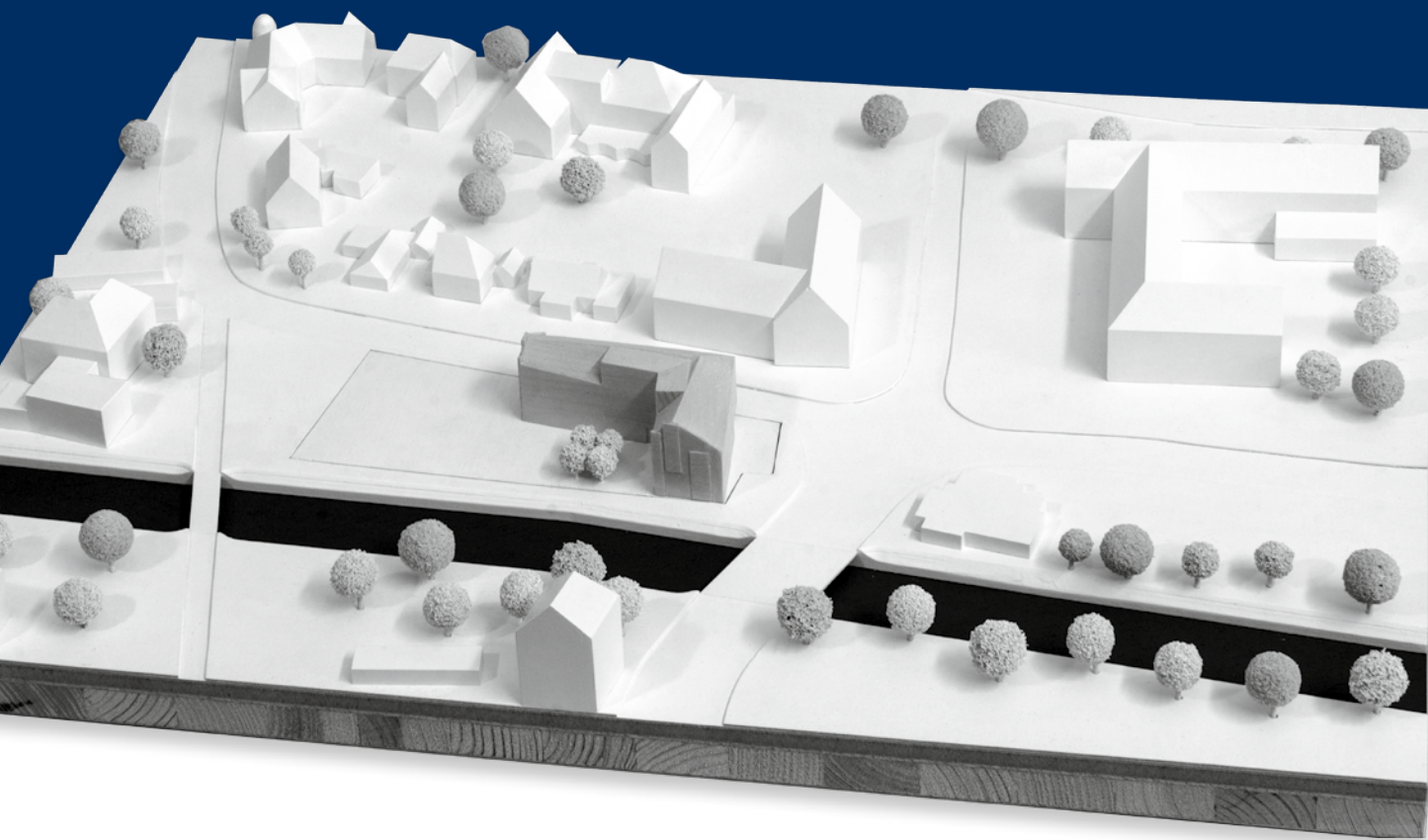
Die Brandrisikoprüfung des Gebäudes erfolgt auf Grundlage der Landesverordnung zur Brandrisikoprüfung (LBR 2.0) und wird in die Gebäudeklasse 4 eingestuft. Die Einordnung durch die Feuerwehr wird über die öffentlichen Stellen durchgeführt. Auf dem Grundstück müssen keine weiteren Auflagen- und Bewegungsflächen für die Feuerwehr nachgewiesen werden. Die tragenden und ausstehenden Bauteile des Gebäudes werden mit einer Feuerwiderstandsdauer von 120 Minuten (F20-M) ausgeführt. Das Dach ist ein Flachdach mit einer Feuerwiderstandsdauer von 120 Minuten (F20-M). Die Fassade wird als „Altes Finanzamt“ und in dem Sinne aufgenommen und den Bedürfnissen angepasst. Die unterste Ebene des Gebäudes als Finanzamt, unterteilt in Materialwahl, Farbgebung und Gestalt. Die Zugänglichkeit in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht und ist gleichwohl zurückhaltend, aber thematisch stark. Das Gebäude als Solitär aus. Der Rhythmus des Gebäudes folgt der der Fassadenstruktur aus langgestreckten Streifen. Die Fassade des Gebäudes ist ein zentral angelegter Aufzug, der über die Zufahrt und die Zufahrt mit der Denckwerthstraße verbunden ist.



Darstellung Brandrisikoprüfung / NG + 400 m²

Wettbewerb Neubau Finanzamt Husum





Arbeit 1007

Erläuterungsbericht

Die städtebauliche Konzeptidee basiert auf 4 wichtigen Leitideen

1. Zur Stärkung der vorhandenen Struktur der denkmalgeschützten Gebäude wird durch eine angemessene zurückhaltende Dimension des Neubaus und eine moderne Interpretation von wiedererkennbaren Elementen mit dem wertvollen Altbau ein Ensemble für das Finanzamt geschaffen.
2. Die derzeitigen Einzelhäuser benötigen eine angemessene stadträumlich wirksame Platzsituation, auch um die Ensemblewirkung zu unterstreichen. Dieser Platzraum ist geplant.
3. Die Sichtbeziehung des alten Finanzamtes mit seinem weitwirkenden Treppengiebel zum Hauptbahnhof entlang der Herzog-Adolf-Straße gilt es zu stärken. Er kann sich voll durch den neu geschaffenen Vorplatz entfalten und wird durch den Neubau respektvoll unterstützt.
4. Das Satteldach auf dem kompakten Neu-Baukörper als Element der interagierenden Gebäude ist modern neuinterpretiert und spannungsvoll inszeniert.

Platz schaffen

Die Positionierung des Baukörpers auf dem Grundstück entscheidet über die Qualität des Ortes. Um die Wirkung des Treppengiebels zu unterstreichen und gleichzeitig einen Raum zum Verweilen zu fassen, rückt die Fassade des Neubaus respektvoll zurück.

Da der Neubau die Achsen des Bestandes weiterzeichnet wird nicht nur das Zusammenspiel der beiden Baukörper gestärkt, sondern eine Platzsituation geschaffen.

Dialog der Giebel

Als Ergänzung der Kubatursprache und zur Stärkung des Dialogs zwischen dem bestehenden Finanzamtsgebäude und dem Ergänzungsbau spielt der Neubau mit dem Thema des Treppengiebels. Auf lockere Weise wird dieses Gestaltungselement neuinterpretiert und verleiht dem Gebäudeabschluss zur Mühlenau ein besonderes Gesicht.

Ansichten – Materialkonzept:

Um das Zusammenspiel zwischen den Baukörpern des Ensembles zu stärken, nimmt der Neubau den Kanon der Materialität und Farben auf. Zum Einsatz kommt ein rot-braunes Riemchen und ein graues Dach mit Stehfalzblechdeckung. Die Fensteröffnungen sind in helle Faschen gefasst und mit Glasbrüstungen versehen, wodurch die modern edle Anmutung unterstrichen wird. Um im Inneren größtmögliche Flexibilität zu erreichen, kommen Leichtbauwände zum Einsatz. Das integrieren von Verbindungstüren ist somit in jedem Büroraum möglich. Die Fassade sowie das geneigte Dach bieten ideale Flächen zur Integration von Solarflächen. Der Blend- und Sonnenschutz wird hauptsächlich über außenliegende Rolläden gewährleistet, da diese zusätzlich insbesondere im Erdgeschoss in entsprechender Ausführung das Sicherheitskonzept unterstützen.

FreiRaum

Der Innenhof erhält einen mit Zierkirschen bestandenen Platz mit Bankmodulen als Aufenthaltsort für Mitarbeiter in den Pausenzeiten. Sitzstufen mit zwei Stufenanlagen zur Mühlenau verknüpfen den Innenhof räumlich mit der südlich gegenüberliegenden Grünfläche und überbrückt den bisherigen Höhenunterschied zwischen der Mühlenau und dem Innenhof. Die Wasserfläche wird somit besser erlebbar. Der Steg dient gleichzeitig als Zugang für Wartungszwecke an der Mühlenau. Die Grünflächen vor dem Gebäude erhalten eine niedrige Bepflanzung aus einem Gräser-Stauden-Mix. Der Vorplatz als besondere Platzsituation in der Raumwirkung wird freigehalten. Die Bereiche an der Mühlenau an der Herzog-Adolfstraße werden als Verlängerung der bestehenden Grünverbindung gesehen und führt die Natur-Landschaft außerhalb der Stadt bis in den Innenhof hinein.

Die geplanten Wildblumen und Gräserflächen stärken den landschaftlichen Charakter an dieser Stelle. Kopfweiden am geplanten Neubau stärken das Naturzitat. In Ergänzung bestehender Baumreihen auf dem südlichen Grundstück wird der Parkplatz mit einer weiteren Baumreihe (Kopfweiden) gefasst und die Hinführung zum Innenhof sowie die Weiterführung der Mühlenau bis ins Zentrum der Stadt weiter gestärkt. Anknüpfend an die stadträumliche Lage entlang der Mühlenau mit den gegenüberliegenden vorhandenen Baumreihen wird die Erschließung der Stellplätze ebenfalls parallel dazu angeordnet. Der Innenhof erschließt sich über den Parkplatz und fußläufig aus dem Gebäude heraus. Ein weiterer Zugang ist zwischen Neubau und geplantem II. BA möglich. Die Verbindung der beiden Baukörper I. und II. BA erfolgt im 1. OG. Insgesamt sind 40 Stellplätze für PKW in Breite 2,50 m vorgesehen. Davon bis zu 6 barrierefreie Stellplätze und bis zu 8 Stellplätze im Innenhof für E-Mobilität. 12 Stellplätze für Fahrräder im Eingangsbereich und weitere 8 am Eingang im Innenhof. Zusätzlich 16 Stellplätze können im II. BA geschaffen werden. Im Bereich der Parkplätze ist ein witterungsgeschützter Müll-Sammelplatz angeordnet.



Dialog der Giebel: Der historische Hausbau des Finanzamts + der Erdgeschossbau sind als Ensemble ablesbar

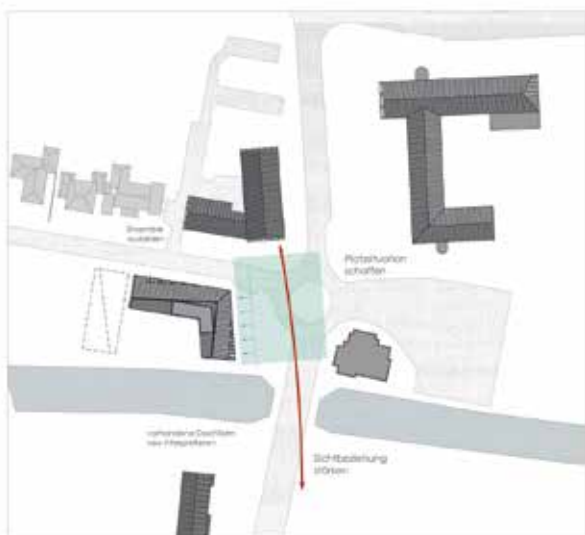
Skizze 1: Fussaßansicht Blick von Nordost



Städtebauliche Übersicht von West



Städtebauliche Übersicht von Nord



Konzept - Ideen

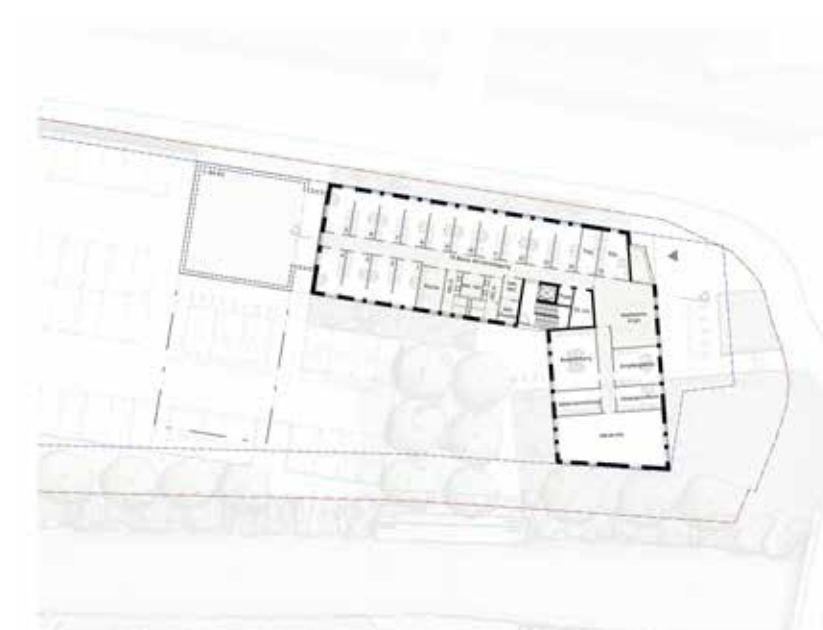


Städtebauliche Übersicht von Nord-Ost

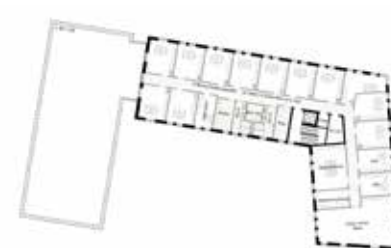
Dialog der Kubaturen



Lageplan 1:500



Erdgeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



3. Obergeschoss 1:200



Ansicht West - Danckwerthstraße / Hof



Ansicht Nord - Danckwerthstraße

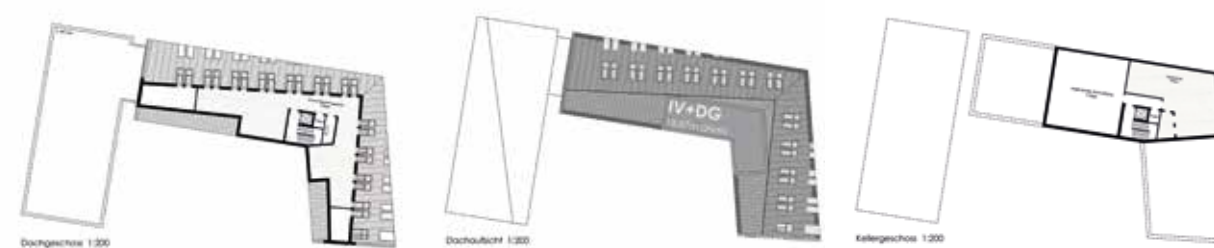
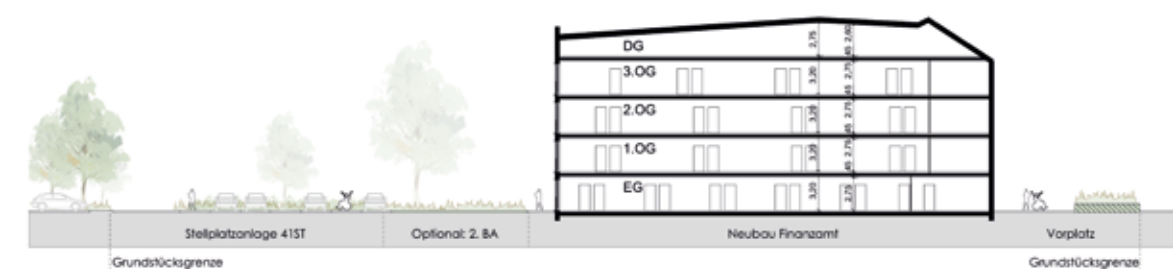


Fassadenschnitt 1:50



Skizze 2: Fußgängersicht - Blick von Ost

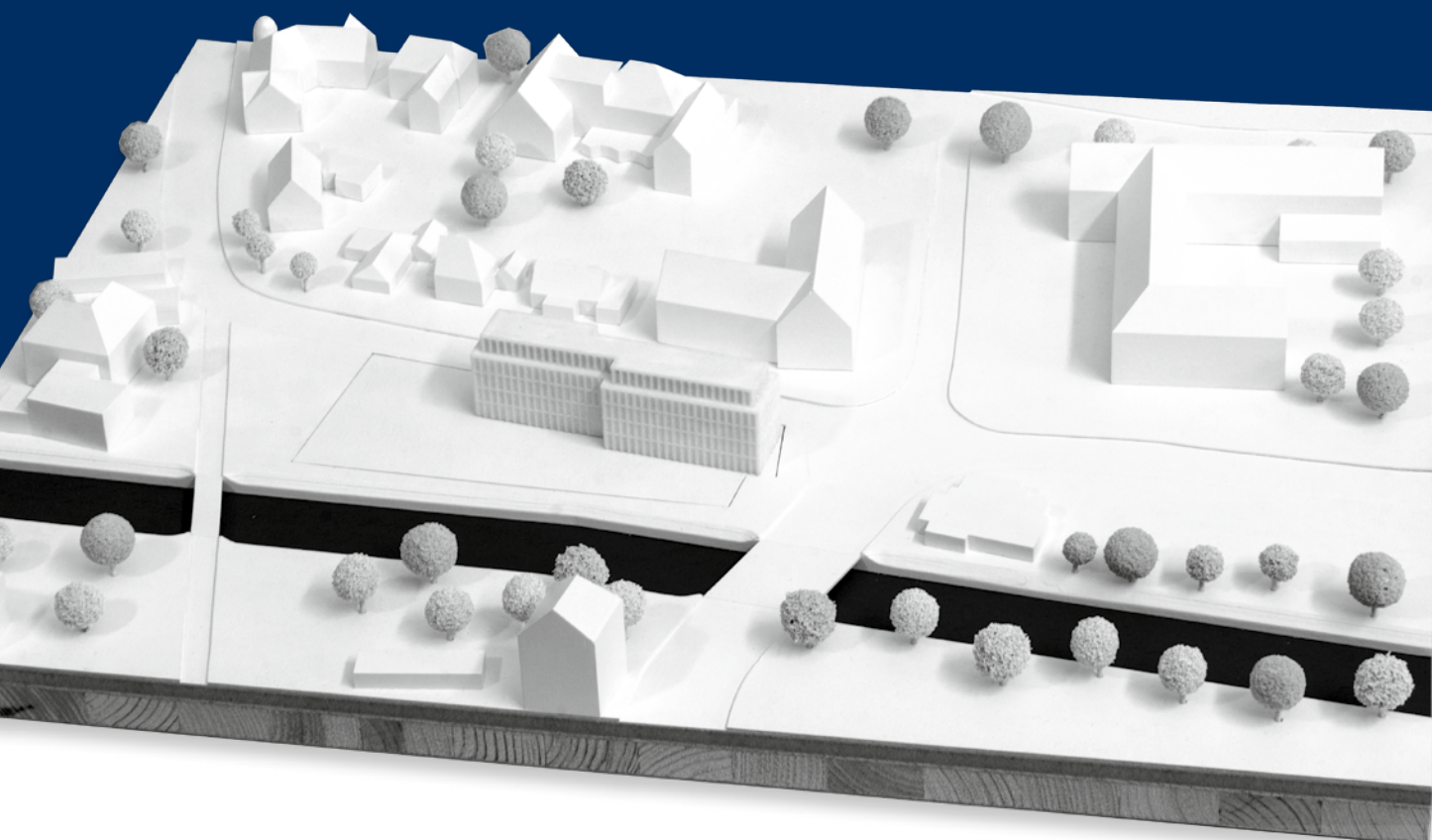
Dialog der Kubaturen - Der Historische Hauptbau des Finanzamts + der Ergänzungsbau sind als Ensemble ablesbar



Dachgeschoss 1:200

IV+DG 1:200

Kellergeschoss 1:200



Arbeit 1008

Erläuterungsbericht

Der Erweiterungsbau zum Finanzamt Husum formiert sich stadträumlich als stärkendes Element im Bereich des Kreisverkehrs. Das Gebäude bezieht sich sowohl formal als auch in seiner Höhengliederung auf das alte Finanzamt. Der Schaugiebel des alten Finanzamtes wird abstrahiert durch das Staffelgeschoss des neuen Baus aufgenommen.

Der Baukörperteil im Bereich des Kreisverkehrs rückt dezent von der Straße ab und schafft somit eine Platzsituation, die den Eingangsbereich vorbereitet und mit Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Sitzgelegenheiten aufwartet. Im rückwärtigen Bereich des Gebäudes befinden sich sämtliche PKW Stellplätze. Der Eingang von dieser Seite aus korrespondiert mit dem Eingang von der Straßenseite her, sodass beide Eingänge gemeinsam in einer hellen, zweigeschossigen Ankunftshalle münden, die durch ihre atmosphärische Großzügigkeit für eine hohe Aufenthaltsqualität sorgt.

Der dezent gegliederte Baukörper zeigt sich als homogenes Element im Stadtraum. Die dunkelrote Klinkerfassade nimmt Bezug auf das alte Finanzamt und die örtliche Bautradition. Durch tiefe Laibungen, die akzentuierte Steinformat-Anordnung in der Fassade und die im EG vergrößerten Öffnungshöhen erfährt die sachliche Bau im Detail eine aufwertende Differenzierung. Einzig die zweigeschossigen Eingangsbe-
reiche heben sich in der Fassadenstruktur ab und verweisen weithin sichtbar auf die Zugangssituation.

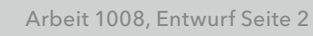
Die gesamte Gebäudestruktur wird durch das Ausbauraster von 1,35 m dominiert. Durch Anordnung sämtlicher Fensteröffnungen in diesem Raster ergibt sich für den Ausbau ein Maximum an Flexibilität. Dieser Gedanke wird unterstützt durch die einhünftige Anordnung von Mittelstützen im Zweifeldsystem der Stahlbetondecken, welche auf (in dem genannten Raster angeordneten) Fassadenpfeilern aufgelagert werden. Die Gebäudegründung erfolgt auf einem Pfahlrost. Die Teilunterkellerung wird als „Weiße Wanne“ ausgeführt.

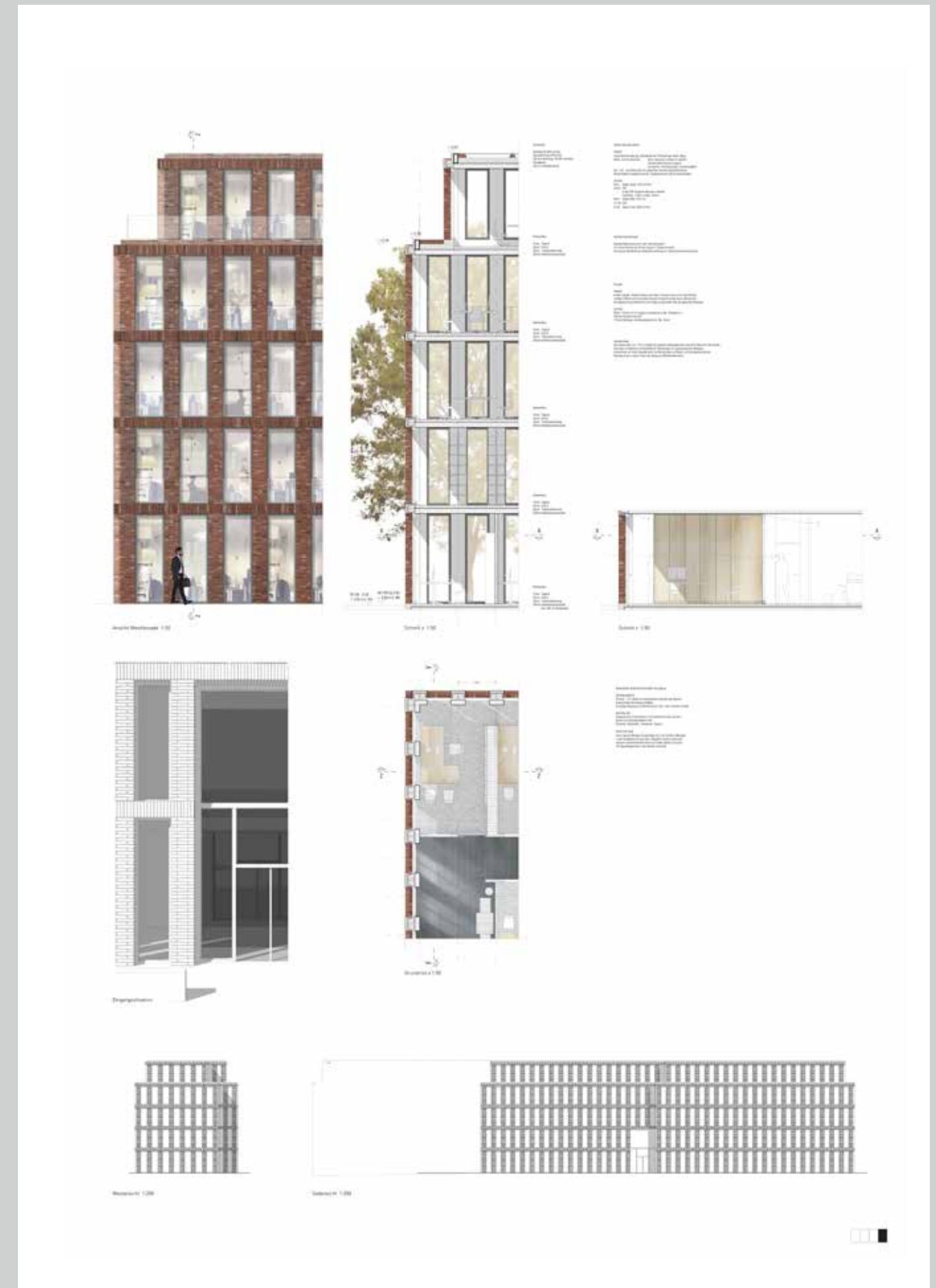
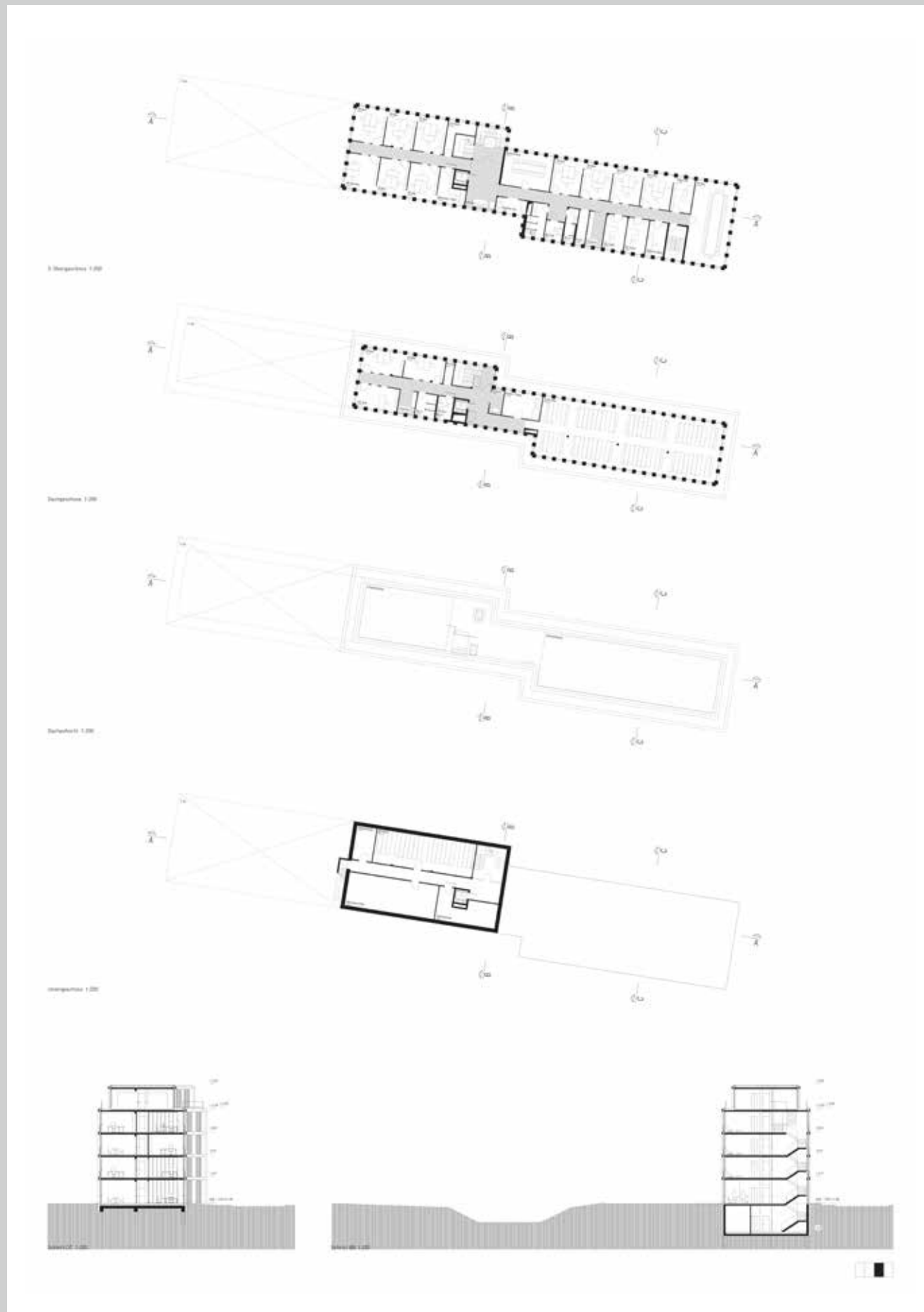
Die im Innenbereich nach unten unverkleideten Stahlbetondecken wirken gemeinsam mit den ebenso unverkleideten Außenwandstützen durch ihre Massivität als Klima stabilisierendes Element. Diese Wirkung wird durch ein Heiz-/Kühlsystem als Betonkernaktivierung in der unteren Zone der Stahlbetondecken unterstützt. Im Bedarfsfall kann die in den Massen gespeicherte Wärme durch Nachtlüftung abgeführt werden. Die offenbaren Außenfenster und in die Flurwände integrierte Zirkulationsöffnungen gewährleisten diesen Effekt durch Querlüftung.

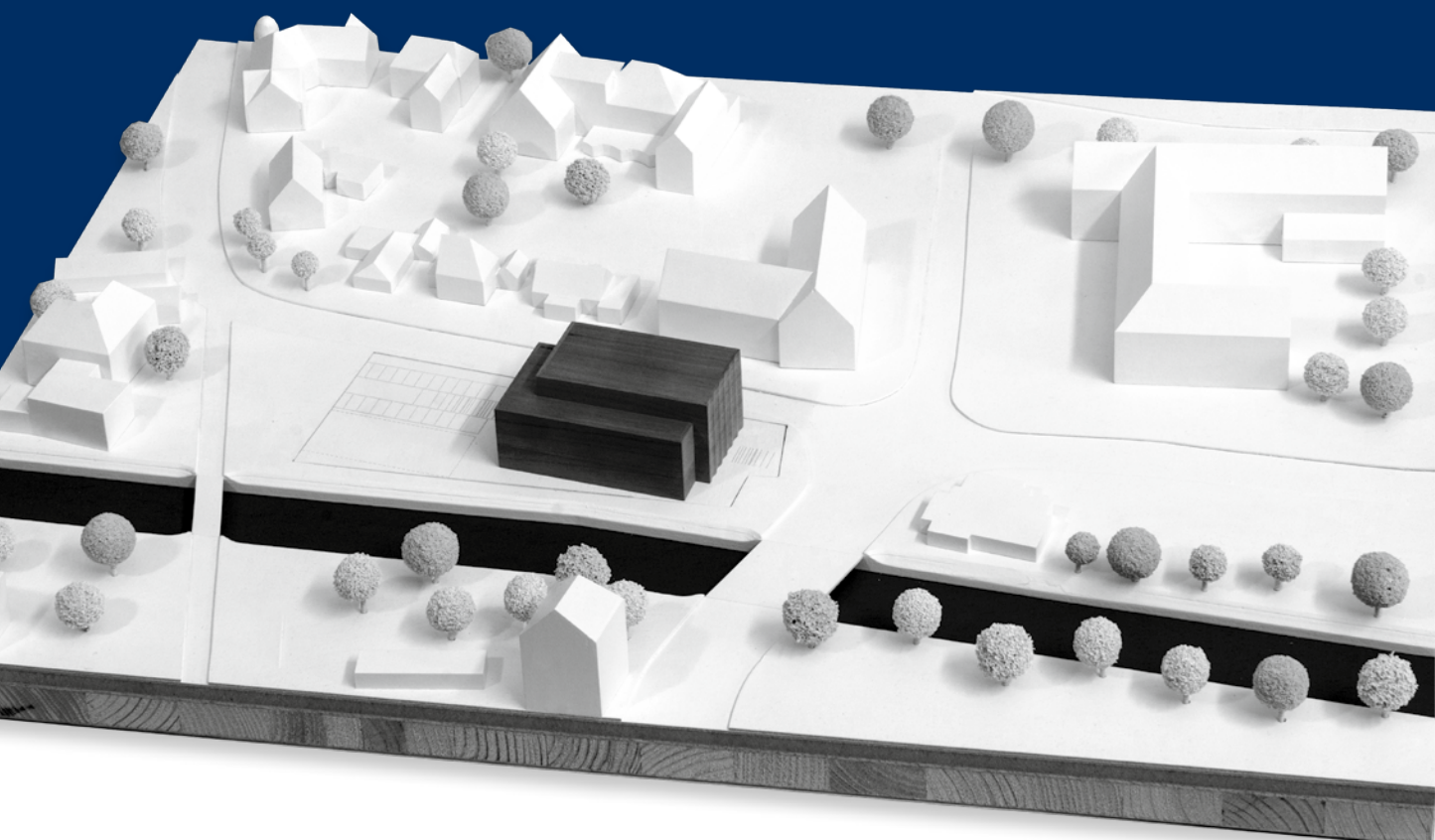
Die transparenten Fassadenflächen bestehen aus einer 3-fach-Isolierverglasung. Der Blend- und Sonnenschutz wird durch Jalousienlamellen sichergestellt, die wind- und verschmutzungssicher sowie wartungsfrei in den äußeren Scheibenzwischenraum integriert sind. Durch die tiefen Laibungen der schmalen Fenster wird zusätzlich eine Aufheizung der Innenräume gemindert, da weniger direktes Sonnenlicht auf die Verglasung fällt. Auf den Ost-, West- und Südseiten minimiert eine Sonnenschutzbeschichtung die sommerlich auftretende Aufheizung der Innenräume zusätzlich.

Für den Innenausbau wird eine Materialkombination aus anthrazitfarbenen Fussbodenplatten im Flurbereich, holzverkleideten Einbauelementen als Raumtrennung und weißen Decken und Wandpfeilern vorgeschlagen. Die Einbauelemente übernehmen dabei die Funktionen der Raumtrennung und Aufbewahrung (Schränk/Regal). In den Arbeitsbereichen wird ein akustisch vorteilhafter Bodenbelag ausgeführt.

Das Freiraumkonzept sieht die Fassung des Gebäudes durch Wiesenflächen vor, die mit einzelnen Bäumen besetzt werden. Der straßenseitige Vorbereich und der rückseitige Parkierungsbereich erhalten eine Pflasterung mit Sickerfugen.







Arbeit 1009

Erläuterungsbericht

Südlich der Stadt Husum zwischen Bahnhof und Innenstadt liegt prominent das zu überplanende Grundstück und bildet zusammen mit dem alten Finanzamt und den Nissenhaus den Auftakt der Stadt. Wie aufgereiht liegen diese und andere große Gebäude entlang der Herzog-Adolf-Straße. In diese Kette fügt sich unser Entwurf als moderner Baustein ein.

Auf dem westlich gelegenen urbanen Platz bildet der neue Baukörper zusammen mit dem alten Finanzamt eine neue gemeinsame Adresse. Im Osten bildet der Baukörper zusammen mit dem zweiten Bauabschnitt einen weiteren Vorbereich, der die mit dem Auto kommenden Besuchern willkommen heißt. Die durch die hohe Ausnutzung bedingte Baumasse des Entwurfs wird durch zwei in sich verschränkte Kuben gegliedert und in der Höhe gestaffelt. Dadurch werden einerseits die Höhen der Umgebung aufkommen, andererseits aber zwei vertikale Volumen geschaffen, die sich wiederum in die vertikale Gliederung alter Gebäude in Husum einreihen.

Das neue Finanzamt kann von Haupteingang im Osten sowie vom Parkplatz und fußläufig von der Innenstadt im Westen erschlossen werden und bündelt die Besucher in einem mittigen Atrium. Dieses leitet durch die zwei am Atrium liegenden Treppenhäuser in die oberen Stockwerke und belichtet zudem die innenliegenden Multifunktions- und Büroflächen. Durch einfache Prinzipien wird Effizienz erzeugt: Zum einen liegen alle Büros an der Fassade und können durch ein 1,35 m Raster an jede Belegung

und damit an jede benötigte Größe angepasst werden. Zum anderen wird eine südlich gelegene zweiseitige Büroachse gebildet. Diese kann je nach Nutzung zu größeren Bereichen wie z. B. Archive zusammengeschaltet oder auch vom Besucherfluss getrennt werden, ohne die anderen Büroflächen in ihrer Funktion einzuschränken. Zudem wird die innere Struktur in Skelettbauweise errichtet und ermöglicht durch die flexible Aufteilung der unterschiedlichen Bereiche eine nachhaltige Nutzung. Organisatorisch liegt die Dienststelle der AN-Veranlagung in südlichen Teil Erdgeschoss des Baukörpers und bildet so zusammen mit dem Empfang und dem Wartebereich eine Einheit. Diese lenkt die Besucher ohne lange Wege zu den Sachbearbeiterbüros und schafft somit einen effizienten Besucherverkehr. Im ersten Obergeschoss liegen alle Büros der Erhebungsstelle. Diese kann nach Bedarf per Sicherheitskontrolle vom Besucherstrom getrennt werden. Im zweiten Obergeschoss befindet sich die Bewertung. Im Staffelgeschoss befindet sich neben den Mitarbeitern des Ausbildungsbezirks auch der große Sitzungsraum und ein Zugang auf die Dachterrasse. Drei weitere Büros des Ausbildungsbezirks sind im ersten sowie zweiten Obergeschoss in der Nähe der Treppenhäuser untergebracht.

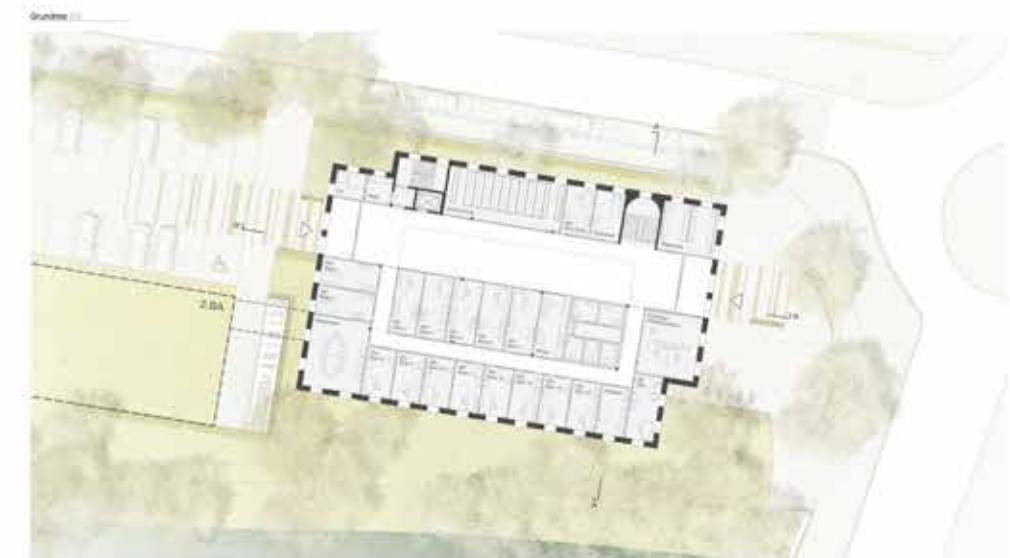
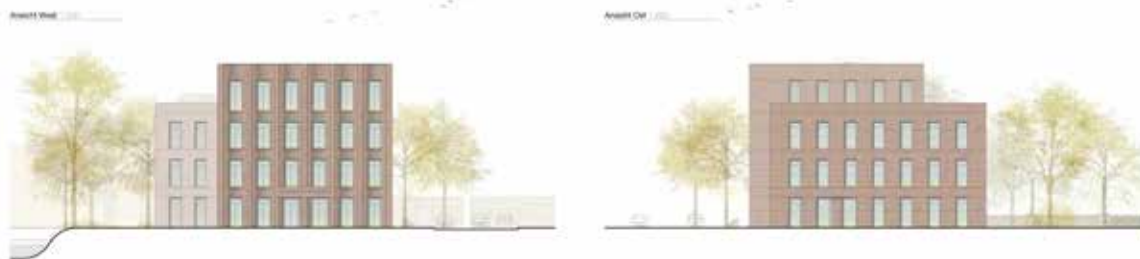
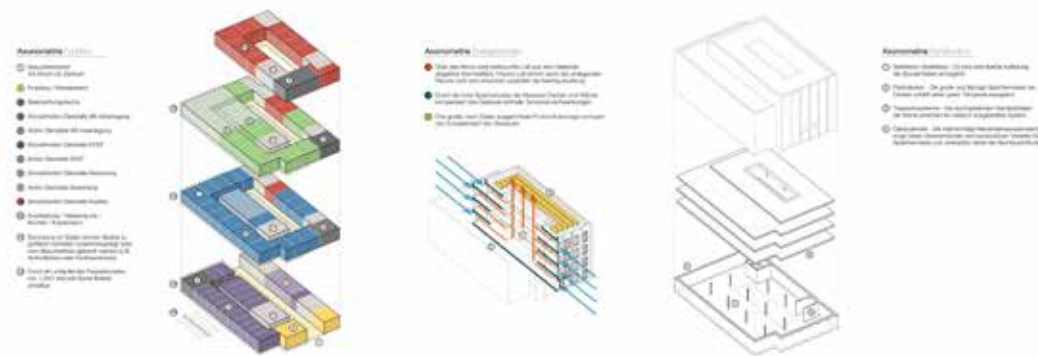
Die Fassade des neuen Finanzamts Nordfriesland rückt optisch ab von vollverglasten Bürofassaden und setzt auf eine gestalterisch dem Bestand näheren massiven Hülle aus Ziegeln. Diese pendelt die Fenstergröße auf den optimalen Grad zwischen Belichtung und Dämmwirkung ein. Zusätzlich kommen aussenliegende Sonnenschutzjalousien zum Einsatz die den Sonneneintrag im Sommer reduzieren. Auch die flächige Vertikalität der historischen Fassaden, die in Husum zum Stadtbild gehören, werde in moderner Weise von der Westfassade aufgenommen. Diese fasst zusammen mit der Schauffassade des alten Finanzamts einen neuen Vorplatz und bildet so die neue Adresse des Finanzamt Nordfriesland. Durch das träge Temperaturverhalten der Decken und Wände, kann auf aktives Kühlen und massives Heizen verzichtet werden. Zusätzlich verhindert die hohe Dämmwirkung der Wand ein zu starkes Aufheizen der Räume. Auch das Raumklima wird durch die Möglichkeit der Wasseraufnahme einer massiven Wand ohne den Einsatz von zusätzlicher Technik verbessert. Das Atrium spielt auch energetisch eine große Rolle und dient neben der Orientierung und der Belichtung auch für die Abtragung der aufgewärmten und verbrauchten Luft durch die Nutzung des Kamineffekts. Frische fließt durch die umliegenden Räume nach und ermöglicht somit den Luftaustausch des gesamten Gebäudes.

Das Grundkonzept für die Gebäudehülle sieht einen mehrschaligen Massivbau vor. Das Bauvorhaben wird Teilunterkellert, dabei wird der Keller auf das Minimum des erforderlichen Flächenbedarfs reduziert. Den oberen Abschluss bildet ein Flachdach. Diese Bauweise lässt eine optimale Aufstellung der PV-Anlage im Winkel von 30° nach Süden, sowie eine Nutzung der Restflächen als Gründach zu.

Das Konzept zum sommerlichen Wärmeschutz sieht eine Nachtauskühlung in Verbindung mit hohen Speichermassen vor. Die gewählte Bauweise als zweischalige Außenwandkonstruktion in Verbindung mit den Betondecken stellt hierfür bestmögliche Speichermassen bereit. Da Wand und Deckenflächen möglichst zugänglich bleiben sollen werden raumakustische Maßnahmen über Deckensegel, Baffeln oder Einbauten im Raum realisiert. Zur Nachtauskühlung wird über den Lichthof, der gleichzeitig den thermischen Auftrieb mittels Schachtwirkung sicherstellt, das ganze Gebäude durchspült. Dadurch soll eine größtmögliche Entladung der Speichermassen sichergestellt werden. Das Konzept der Nachtlüftung ist in der Planzeichnung Energie Konzept dargestellt. Um den Energieeintrag der Verglasung im Lichthof möglichst gering zu halten wird diese als Sonnenschutzglas mit einem g-Wert $\approx 0,3$ ausgeführt. Zusätzlich kann das Aufstellen der Glasfläche bei gleichzeitiger Schließung der Südfläche geprüft werden.



NEUES FINANZAMT NORDFRIESLAND
HUSUM



○○●○



Grundriss 10G



Grundriss 20G



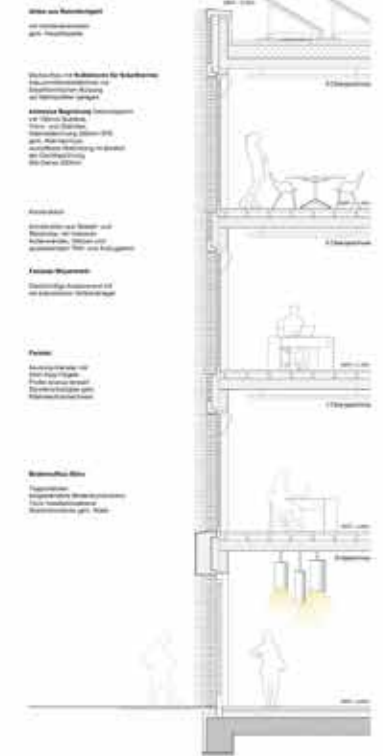
Ansicht Süd



○○●○



Fassade Ost / Westansicht



Grundriss 30G

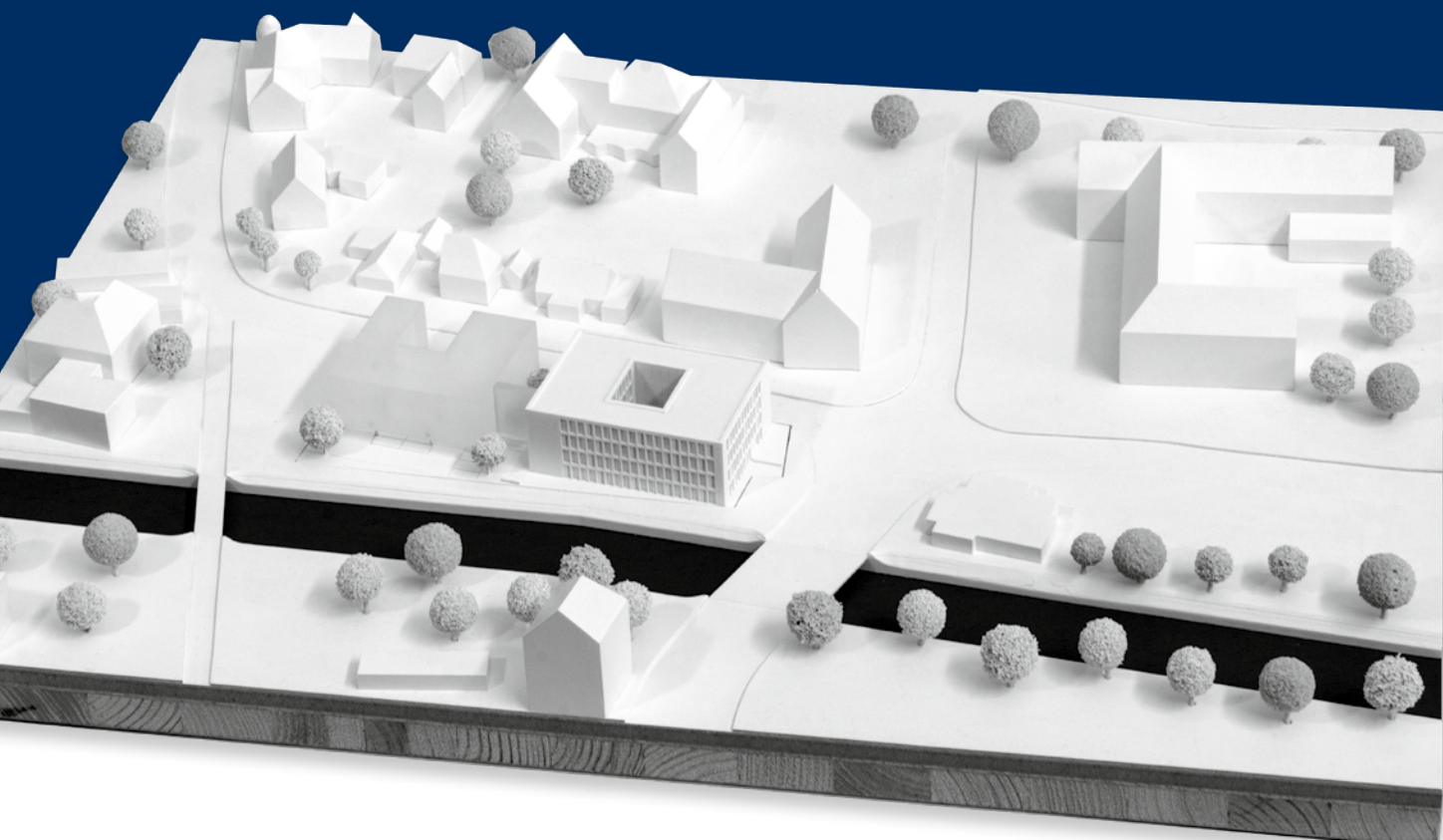


Grundriss 40G



Schnitt 01 - Länge





Arbeit 1010

Erläuterungsbericht

Die Konzeptidee für den Erweiterungsneubau des Finanzamts ist die Ausformung eines einfachen und sehr kompakten Baukörpers, der hohe räumliche Qualitäten bietet und dabei Rücksicht auf seine Umwelt nimmt und diese mit einfließen lässt.

Der als viergeschossiger Stadtbaustein entwickelte Baukörper nimmt die Flucht der südlich gelegenen fünfgeschossigen Wohnbebauung auf und besetzt das Grundstück an der Ecke Danckwerthstraße/Herzog-Adolf-Straße ohne die Sicht auf die Treppengiebfassade des bestehenden Finanzamtsgebäudes zu verstellen. Der in Richtung Kreisel orientierte Haupteingang erhält dabei einen angemessen großen Vorplatz, von dem aus auch die angrenzende Grünzone um die Mühlenau erlebbar wird.

Die publikumsrelevanten Bereiche Empfang/Information und Dienststelle Bewerbung werden vollständig im Erdgeschoss angeordnet. In allen Geschossen sind nahezu sämtliche Büroräume nach außen, sowie die Archivflächen und Besprechungs-/Konferenzräume Richtung Innenhof orientiert. Um die Klarheit und Kompaktheit des Gebäudes nicht durch die Anordnung eines Nebengebäudes zu konterkarieren sind neben dem von den Stellplätzen aus westlicher Richtung kommend zu erreichenden Mitarbeiteringang und innerhalb des Baukörpers die Räume für Fahrräder, Abfalltonnen und Außengeräte angeordnet.

Die intelligente Anordnung der Treppenkerne ermöglicht bei der Raumbildung und -anordnung eine hohe Flexibilität in allen vier Vollgeschossen bei gleichzeitig wirt-

schaftlicher Umsetzung der Brandschutzanforderungen. Von der zunächst gewünschten Zellenlösung ausgehend ist in den Bereichen mit größerer Raumtiefe bei Bedarf auch eine spätere Änderung in eine Kombibürostruktur möglich.

Der parallel zur Danckwerthstraße ausgerichtete erste Bauabschnitt wird ergänzt durch einen über den 40 Stellplätzen aufgeständerten zweiten Bauabschnitt mit identischer Gebäudehöhe, der sich mit seiner in Richtung Süden geöffneten U-Form von der Großform löst und an der kleinteiligen Bauweise der nördlich der Danckwerthstraße gelegenen Gebäude orientiert. Der Innenhof des zweiten Bauabschnitts erhält einen über den Stellplätzen angeordneten begrünten Deckel, der in Proportion und Ausgestaltung mit dem Innenhof des zweiten Bauabschnitts korrespondiert. Angebunden wird der zweite Bauabschnitt lediglich über einen Verbindungsgang in den drei Obergeschossen, der die zwischen dem 1. Bauabschnitt und der Stellplatzanlage geplante grüne Pufferzone überbrückt.

Der Entwurf nutzt die zulässigen Rahmenbedingungen in der Höhe komplett aus, so dass ein sehr kompakter Baukörper entsteht. Dachbegrünung, ein begrünter Innenhof, die Verwendung von ökologischem Sickerpflaster für die Stellplatzanlage, sowie die auf ein Minimum reduzierten versiegelten Flächen beeinflussen das Mikroklima positiv und führen zu einem überaus attraktiven Arbeitsumfeld für die Mitarbeiter. Der Innenhof bietet darüber hinaus geschützte Flächen für den Außenaufenthalt und unterstützt die Tageslichtversorgung und die natürliche Lüftung durch einen Kamineffekt.

Das Gebäude ist als Stahlbetonskelettbau konzipiert. Um trotz des Wunsches nach leichten Trennwänden im Inneren eine gute Wärmespeicherfähigkeit zu erhalten, werden die Deckenflächen nicht bekleidet und die Böden mit schwimmendem Estrich ausgeführt. Auf einen Doppelboden wird zugunsten eines Bodenkanalsystems verzichtet. Absorbersegel unter der Decke regulieren die Raumakustik, die Decken bleiben dabei thermisch als Speichermasse erhalten.

Fassaden bestehen zu großen Teilen aus Ziegeln, die als traditionelles, regionales Produkt mit einer sehr hohen Dauerhaftigkeit und Robustheit eine sehr gute Umweltbilanz aufweisen.

Das Gebäude ist aufgrund der Blockstruktur mit einem A/V-Verhältnis von 0,37 als energetisch günstig anzusehen. Eine 2-schalige Außenwandkonstruktion mit Luftschicht und Ziegeln ist in Küstennähe einerseits das beste Mittel gegen die extreme Witterung, andererseits wird durch das bewährte System eine baukonstruktiv ausgereifte, also wärmebrückenfreie und luftdichte Hülle garantiert. Die angestrebten U-Werte der Bauteile können mit üblichen Konstruktionen erreicht werden.

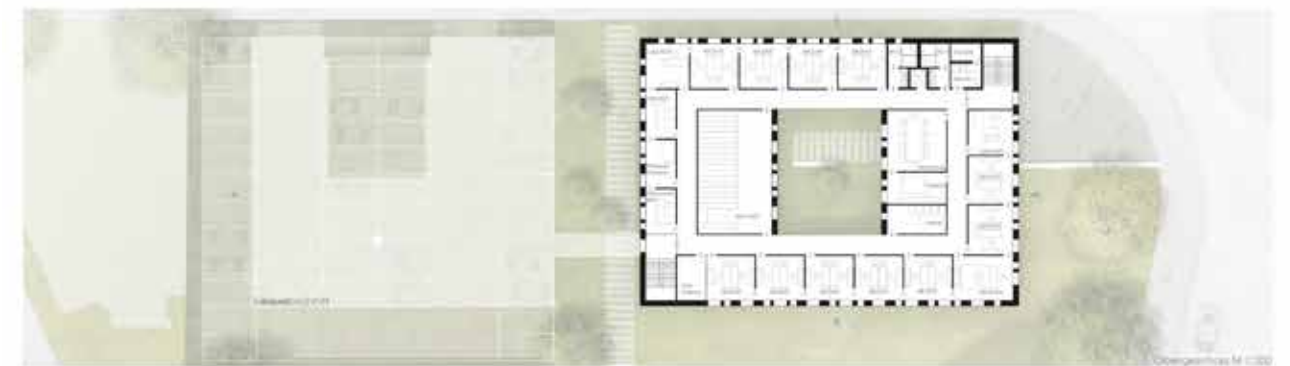
Der sommerliche Wärmeschutz wurde nachgewiesen und kann für ein Standardbüro mit einem hochwirksamen Sonnenschutzglas und einem innenliegenden Sonnen- und Blendschutz erreicht werden. Die oben beschriebenen Bauteile ergeben ein Gebäude mittlerer Bauart. Zusammen mit einer erhöhten Nachtauskühlung wird der sommerliche Wärmeschutz für die Südseite eingehalten. Die Nachtauskühlung erfolgt über gedämmte passive Lüfter die oberhalb der Fenster hinter dem Verblendsturz angeordnet werden. Schallgedämmte Überströmelemente lassen die Luft in die Flurzone. Senkrechte Lüftungslamellen in der Pfosten-Riegelfassade zum Innenhof führen die Luft wieder ab. Die Innenhofsituation unterstützt mit einem Kamineffekt die gewünschte Luftbewegung. Eine motorische Steuerung ist möglich aber nicht zwingend erforderlich. Dieses Lüftungsprinzip kann auch zur normalen Tageslüftung benutzt werden, ebenso können aber auch Fenster geöffnet werden. Auf einen außenliegenden Sonnenschutz wurde aufgrund der Küstenlage bewusst verzichtet. Aufgrund der häufig hohen Windgeschwindigkeiten sind Beschädigungen oder ein automatisches Hochfahren der Anlagen zu befürchten.

(Text redaktionell gekürzt)



Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum

II. Phase



Realisierungswettbewerb Neubau Finanzamt Husum

II. Phase



Phase 2

Protokoll

Preisgericht

Niederschrift zur 2. Jurysitzung für den zweiphasigen, offenen Realisierungswettbewerb

„Erweiterungs-Neubau Finanzamt Nordfriesland in Husum“

Am 04.08.2017 um 10:02 Uhr tritt die Jury zur Beurteilung der eingereichten Entwürfe zusammen. Nach einer Begrüßung durch Herrn Richter und den Vorsitzenden des Preisgerichts Herrn Behnke sowie einer kurzen Einführung und Auffrischung in die Wettbewerbsregularien wird die Vollständigkeit des Preisgerichts namentlich festgestellt.

Es sind erschienen als

Fachpreisrichter

Prof. Bernhard Winking Architekt, Hamburg Till Behnke Architekt, Stuttgart (Vorsitz)
Alfred Nieuwenhuizen Architekt, Berlin
Christine Krämer Landschaftsarchitektin, Flensburg
Gabriele Pfründer, Projektmanagerin GMSH

Stellvertretende Fachpreisrichter (ständig anwesend)

Gereon Finger, Fachbereichsleiter GMSH, ist entschuldigt
Jens Bendfeldt Landschaftsarchitekt, Kiel

Sachpreisrichter

Frank Eisoldt, Geschäftsführer GMSH
Franz-Wilhelm Bürger, Vorsteher Finanzamt Nordfriesland
Uwe Schmitz, Bürgermeister Stadt Husum
Dr. Ulf von Hielmcrone, Stadtverordneter Stadt Husum, ist entschuldigt

Stellvertretender Sachpreisrichter (ständig anwesend)

Peter Badura, Projektleiter GMSH, übernimmt die Stimme von Herrn Dr. Hielmcrone

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Dr. Ing. Dirk Jonkanski, Landesamt für Denkmalpflege, Kiel

Organisation und Vorprüfung

Dieter Richter Architekt BDA + Stadtplaner, Kiel
Gabriele Richter Architektin, Kiel

Vorprüfung 2. Phase Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Matthias Fuchs, Dr. Ing. Architekt, DGNB-Auditor, Darmstadt
Angèle Tersluisen, Prof. Dr. Ing. Architektur, DGNB-Consultant, Darmstadt

Gemäß den Regularien der RPW 2013 führt der im Preisgericht zur 1. Phase gewählte Fachpreisrichter Till Behnke auch den Vorsitz für das Preisgericht der 2. Phase.

Das Protokoll führt: Gabriele Richter

Alle zur Sitzung zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage der Jurysitzung weder Kenntnis von einzelnen Entwürfen erhalten noch mit Verfahrensteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe geführt haben.

Die Anwesenden werden aufgefordert, alle Äußerungen über vermutliche Verfasser, bis zum Abschluss des gesamten Verfahrens, zu unterlassen. Der Vorsitzende versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität der Jury in Anlehnung an die Grundsätze für die Auslobung von Wettbewerben (RPW 2013).

Bericht der Vorprüfung

Der Vorprüfer erläutert zunächst die Aufgabenstellung und die besonderen Erkenntnisse und Festlegungen aus Auslobung, Kolloquium und dem Preisgerichtsprotokoll der 1. Phase.

Im weiteren werden die Ergebnisse der Vorprüfung von Frau und Herrn Richter vorgetragen und für die Aspekte der Nachhaltigkeit von Herrn Dr. Fuchs bzw. Frau Dr. Tersluisen ergänzt. Der Vorprüfbericht wird dem Beurteilungsgremium in schriftlicher Form vorgelegt.

Von den 10 zur Teilnahme an der 2. Wettbewerbsphase ausgewählten Büros wurden 10 Arbeiten fristgerecht eingereicht. Alle Arbeiten wurden mit neuen Kennzahlen anonymisiert. Die formalen Wettbewerbsleistungen wurden von allen Teilnehmern im Wesentlichen erfüllt, sodass eine Beurteilung aller eingereichten Beiträge möglich ist. Die Jury entscheidet auf der Grundlage des Vorprüfberichts die Zulassung aller Arbeiten.

Es folgt ein erster Informationsrundgang mit Vortrag der Erkenntnisse aus der Vorprüfung.

von 10:14 Uhr bis 11:50 Uhr

Informationsrundgang

Alle Beiträge werden in einem Informationsrundgang ausführlich und wertfrei vorgestellt, sowie die Erkenntnisse zu Nachhaltigkeit und Energieeffizienz erläutert. Dabei werden Verständnisfragen zu den Arbeiten diskutiert und mit der Aufgabenstellung bzw. dem Auslobungstext präzisiert.

Nach dem Informationsrundgang folgt ein Mittagsimbiss.

ab 12:30 Uhr

1. Rundgang

Im anschließenden Rundgang, dem ersten wertenden Rundgang, werden die Entwürfe anhand der Beurteilungskriterien besonders im Hinblick auf die städtebauliche Einbindung sowie gestalterische Qualität und Ortsangemessenheit betrachtet. Ebenfalls wurden die architektonischen Konzepte auf ihre funktionelle Flexibilität und ihre räumliche Eignung beurteilt. Die Erschließung sowie die städtebauliche Anordnung der Baukörper insbesondere in Nachbarschaft zur denkmalgeschützten Bebauung waren wichtige Kriterien.

Im Verlauf des 1. Rundgangs werden wegen offensichtlichen städtebaulichen und architektonischen Mängeln, folgende Arbeiten einstimmig ausgeschieden:

- Arbeit 1002
- Arbeit 1007
- Arbeit 1008
- Arbeit 1010

ab 12:52 Uhr

2. Rundgang

Nach eingehender Erläuterung der besonderen Qualitäten der verschiedenen Lösungsansätze und unter Abwägung der Vor- und Nachteile für den Nutzer, werden die Entwürfe erneut intensiv diskutiert. Eine kritische Bewertung erfolgt im Hinblick auf die Volumenentwicklung, Fassadengestaltung, Lage und Ausformulierung der Eingangssituation, innere Erschließung, Zonierung der Außenbereiche sowie die Erfüllung der funktionalen Anforderungen und eine mögliche Flexibilität im Grundriss und deren Alltagstauglichkeit sowie der Flächenwirtschaftlichkeit und Energieeffizienz.

Im 2. Rundgang wird folgende Arbeit ausgeschieden:
Arbeit 1006 Stimmenverhältnis 9:0

Somit verbleiben für die engere Wahl folgende 5 Arbeiten:

Engere Wahl

- Arbeit 1001
- Arbeit 1003
- Arbeit 1004
- Arbeit 1005
- Arbeit 1009

Die Sitzung wird für eine Pause von 15 Minuten unterbrochen.

Die verbliebenen Arbeiten erhalten eine schriftliche Beurteilung:

Arbeit 1001

Die Arbeit überzeugt durch ihre städtebauliche Setzung mit einem klar gegliederten kompakten Baukörper für den 1. BA und einem nach Süden hin versetzten Baukörper für den 2. BA , der mit einer Schrägen den Verlauf der Mühlenau aufnimmt.

Der Baukörper des 1. BA ist hierbei zurückversetzt, um den Schmuckgiebel des bestehenden Finanzamtes nicht zu verstellen. Folgerichtig wird am Kreisverkehr ein maßvoll dimensionierter Vorplatz ausgebildet, der über einen gut auffindbaren Haupteingang in ein großzügiges, einladendes mehrgeschossiges Foyer führt. Eine Freitreppe im Luftraum der langgestreckten Halle löst die Vertikalerschließung überzeugend.

Die Funktionen sind mit den Büros im Norden und Süden sowie Nebenflächen und Archiven im Zentrum des Hauses gut gelöst. Kritisch bewertet das Preisgericht den Riegel der Nebenräume, der die südlichen Arbeitsbereiche von der Halle abtrennt und eine mögliche spätere Umorganisation in flexiblere Arbeitswelten verstellt. Hier wäre eine durchlässigere Anordnung wünschenswert.

Der Außenauftritt der Arbeit als Mauerwerksbau mit bodentiefen Fenstern und seitlich angelagerten geschlossenen Öffnungsflügeln wird selbstbewusst im Duktus eines Verwaltungsgebäudes vorgetragen. Das Zusammenspiel der Fassaden mit denen des Bestandsgebäudes wirkt hierbei nicht in Gänze überzeugend.

Auf Grund seiner Kompaktheit und Materialität lässt sich die Arbeit wirtschaftlich umsetzen. Im Bereich der Halle werden vom Verfasser Aussagen zum Brandschutz vermisst. Hier sind bei der Umsetzung eines funktionierenden Brandschutzes größere Aufwände zu erwarten.

Die im westlichen Bereich angelegte Parkplatzsituation mit der gelungenen gleichwertigen Erschließung des 1. BA überzeugt.

Auch die Anbindung des 2. BA über eine richtig dimensionierte Fuge, die in ihrer Verlängerung das Angebot eines Freisitzes an der Mühlenau inszeniert, lässt Qualitäten erkennen.

Insgesamt leistet die Arbeit einen wertvollen Beitrag zu der hier gestellten Aufgabe und vermag insbesondere durch die städtebauliche Setzung mit dem klugen Zusammenwirken von 1. und 2. BA zu überzeugen.

Freiraumgestaltung

Die im Nordwesten angeordneten Stellplätze werden durch eine Baumreihe zur Danckwerthstraße abgeschirmt. Die Vorzone des Finanzamtes zum Kreisel an der Herzog-Adolph-Straße wird durch einen großen Solitärbaum akzentuiert. Der südlich zum Gebäude liegende Freiraum erhält durch großzügig angelegte Sitzstufen einen besonderen Bezug zur Mühlenau.

Energie und Nachhaltigkeit

Infolge der sehr vorteilhaften Kompaktheit weist die Arbeit einen geringen Energiebedarf auf. Der angemessene Fensterflächenanteil sorgt für eine gute Tageslichtversorgung der Büroarbeitsplätze. Auch die Tageslichtversorgung der Erschließungsflächen ist infolge der Dachverglasung im Atrium und der Anschlüsse der Flure an die Fassade vorbildlich gelöst. Allerdings werden im Falle einer späteren Umnutzung der atriumsseitigen Archivflächen in Büroarbeitsplätze – hinsichtlich Tageslichtversorgung und natürlicher Belüftung – nur eingeschränkt dauerhaft nutzbare Arbeitsplätze entstehen. Der außenliegende Sonnenschutz ist wirksam, wobei durch die bodentiefe Verglasungen erhöhte thermische Lasten anfallen.

Arbeit 1003

Der oder die Verfasser bezieht sich auf die bedeutenden Gebäude des Finanzamtes und des Nissenhauses. Wichtige Zeugen des Heimatschutzgedankens und der Reformarchitektur mit leichten Anklängen von Expressionismus.

Mit dem Neubau des Finanzamtes schafft er einen Dreiklang, der diesen Eingangsort Husums noch betont. Die durchgängig 3-geschossige Bebauung des Neubaus bringt das vorhandene Finanzamt mit seinem Schmuckgiebel besonders zur Geltung. Dazu gehört die leicht konkave Fassade der Eingangsfront wobei die skelettartige Fassade und ihre starke Differenzierung von Teilen des Preisgerichts als zu nahe am Bestand gesehen wird.

Das Grundrissprinzip in den Obergeschossen ist einleuchtend, das Erdgeschoss aufgrund der zum Teil fehlenden Belichtung im EG weniger. Die in der ersten Stufe vorgelegte Ellipse erscheint in den 2 Innenhöfen als Rudiment wieder. Allerdings ist ein höherer Pflegeaufwand der vorgesehenen Pflanzbeete hier nötig.

Leider leidet der Entwurf darunter, dass er die vorgesehene Grundrissfläche aufgrund der 3-Geschossigkeit, die begrüßt wird, wesentlich überschreitet.

Aufgrund der intensiven Diskussionen des B-Plans im Vorfeld, stellt dies eine Realisierung in Frage. Dies trifft aber nicht für den 1. Bauabschnitt zu.

Das Erweiterungskonzept setzt voraus, dass die Mitarbeiter bei einem Anbau wie vorgesehen, anderweitig untergebracht werden müssten.

Architektonisch ein hoch interessanter Entwurf, der die rechtlichen Voraussetzungen (B-Plan) nicht ausreichend berücksichtigt.

Freiraumgestaltung

Die im Westen angeordneten Stellplätze werden durch Solitärbäume überdacht. Die Vorzone des Finanzamtes ist als frei gepflasterte Freifläche geplant. Ein Solitärbaum wird auf der Mitte des Kreisels verortet.

Die südlich angrenzende Böschung der Mühlenau erhält eine locker platzierte Baumreihe. Die beiden Lichthöfe sind ebenfalls mit jeweils einem Solitärbaum begrünt.

Energie und Nachhaltigkeit

Die Arbeit verfügt über einen sehr hohen Ost-West-Fensterflächenanteil. Da nur ein innenliegender Sonnenschutz vorgesehen ist, werden im Sommer zu hohe thermische Lasten und Überhitzungsstunden anfallen. Die Tageslichtversorgung in den mit Höfen ausgestatteten Büro-Obergeschossen ist günstig. Einige Bereiche im Erdgeschoss – die Archive und westliche Erschließungszonen – sind hingegen nicht ausreichend belichtet. Die Flächenversiegelung ist infolge der 3-Geschossigkeit sehr hoch. Aus dem wenig kompakten Baukörper resultiert ein sehr hoher spezifischer Energiebedarf.

Arbeit 1004

Der kompakte Entwurf im östlichen Teil des Grundstücks stellt in seiner äußeren Form Achsbeziehungen zum bestehenden Finanzamtsgebäude her. Der zum Kreisel hin überhängende Baukörper flankiert die Blickbeziehung vom Bahnhof auf den Schmuckgiebel und akzentuiert gleichzeitig den Haupteingang, wirkt jedoch durch seine Tiefe und Massigkeit gleichzeitig erdrückend. Die unruhige Baukörpergestaltung zur Mühlenau wird vom Preisgericht kritisch bewertet. In seiner Materialität fügt sich der Baukörper durch die Ziegelverblendung gut in die umgebende Bebauung ein.

Positiv wird vom Preisgericht der Erschließungsbereich beurteilt. Der Haupteingang öffnet sich zu einem großzügigen, lichten Eingangs- und Empfangsbereich mit einem dem Eingang zugewandten Infopoint, die offene Haupttreppe an einem Lichthof erschließt die oberen Geschosse. Die Büro- und Archivflächen sowie Besprechungsräume entwickeln sich an den Außenseiten des Gebäudes um einen Kernbereich mit Funktionsräumen. Die Anordnung von Archivflächen an der Südseite des Gebäudes mit der Orientierung zur Mühlenau erscheinen aus Sicht des Preisgerichts bedenkenswert. Die gut belichteten Verkehrsflächen sind klar gegliedert und erleichtern die Orientierung im Gebäude.

Der Entwurf erfüllt das vorgegebene Programm, überschreitet jedoch die durch den Bebauungsplan beschränkte maximal überbaubare Fläche von 1.250 m² um 64 m². Die Anforderungen an die Barrierefreiheit sind, abgesehen von der Drehtür des Haupteingangs und der Lage der Behindertenstellplätze erfüllt.

Freiraumgestaltung

Der auskragende Baukörper akzentuiert die Eingangssituation klar.

Sitzgelegenheiten und ein Solitärbaum stellen einen angemessenen Aufenthaltsbereich her. Durch den Erweiterungsbau entsteht ein geschlossener Innenhof, der durch einen Solitärbaum zum Aufenthaltsbereich für Mitarbeiter entwickelt werden kann.

Die funktionalen Anforderungen an Stellplätze für PKW und Fahrräder sind nachgewiesen.

Energie und Nachhaltigkeit

Der Beitrag liegt in Bezug auf die Energie- und Nachhaltigkeitskennwerte im mittleren bis günstigen Bereich. Gleichermaßen lassen die Tageslichtversorgung und der sommerliche Wärmeschutz gute Arbeitsplatzqualitäten erwarten. Die Umnutzungsfähigkeit von Archiv- in Büroflächen ist gewährleistet.

Arbeit 1005**Städtebau**

Der Entwurf besticht durch eine kompakte und strenge Gebäude-Komposition. Die rationale, strenge Fensteranordnung und die reliefartig texturierte Klinkerfassade des östlichen Eingangsgiebels verstärken den Eindruck der Strenge und geben dem Gebäude einen sehr eigenständigen Charakter, der modern die Architektur des alten Finanzamtes und des Nissenhauses aufnimmt und interpretiert. Der Eingang an der Ostfassade ist eingeschnitten und öffnet den Zugang zu einer kleinen Eingangshalle. Der Entwurf ordnet sich gut in den städtebaulichen Kontext ein. Die Erweiterung 2. BA ergänzt den Baukörper positiv. Die Strenge der Fassade wird kontrovers diskutiert.

Funktion

Das Gebäude ist als Dreibund organisiert. Eine Freitreppe in einer kleinen Eingangshalle erschließt die Obergeschosse. Angrenzende Besprechungsräume ermöglichen eine gute Belichtung und Transparenz. Die Büroräume sind funktional. Die Kernzone des Dreibundes sind mit Kopierzonen und Teeküchen unterbrochen, könnten jedoch noch etwas transparenter sein.

Die realisierte Nutzfläche wird stark unterschritten, mit der geforderten Nutzfläche wird das Gebäudevolumen deutlich vergrößert.

Die Erschließung ist insgesamt übersichtlich. Bei der Verlängerung mit dem 2.BA ergeben sich lange und wenig attraktive Flure.

Freiraumgestaltung

Die zu diesem Entwurf gehörenden Stellplätze sind im Westen des Grundstücks und auf der Südseite vom 1. BA angeordnet.

Der Gebäudekörper ist so weit von der Danckwerthstraße im Norden abgerückt, dass hier ein gestalteter Freiraum als Vorgarten aus Pflanzbeeten, Sitzbänken und Solitärsträuchern entsteht.

Ein großer Solitärbaum steht vor dem großen Sitzungsraum an der Südfassade. Der Vorplatz zum Kreisel an der Herzog-Adolph-Straße ist gepflastert, wird um das Gebäude nach Süden herumgezogen und endet hier mit großzügigen Sitzstufen zur Mühlenau.

Energie und Nachhaltigkeit

Aus dem kompakten Baukörper resultiert ein eher geringer spezifischer Energiebedarf. Jedoch wird sich der Gesamt-Energiebedarf erhöhen, da die Arbeit zu geringe Nutzflächen aufweist. Ein mittlerer Gesamtfensterflächenanteil, sturzfrie Fenster bei gleichzeitig geringer Raumtiefe führen zur günstigen Belichtung der Büroräume. Die Tageslichtversorgung der Erschließungszonen hingegen stellt sich als ungünstig dar, da die Flure nicht durchgehend an die Fassade angebunden sind.

Arbeit 1009

Die Arbeit überzeugt durch die in sich verschränkten Baukörper, die in ihren Höhen die Umgebung aufnehmen und optisch auflockert.

Der Eingang erfolgt vom Kreisel und bindet zum Parkplatz im Westen durch. Durch die zurückgesetzte Anordnung des Baukörpers wird ein klar definierter Eingangsplatz mit dem alten Finanzamt als markante Fassade hergestellt. Die Anbindung des 2. BA ist sauber gelöst.

Als kritisch wird bewertet, dass der Eingang durch seine Gleichbehandlung in der Fassade mit den Fensteröffnungen nicht auffindbar erscheint und nicht repräsentativ ist. Die Ausbildung des Schaugiebels ist nicht nachvollziehbar. Die ineinander ver-

schränkten Baukörper sind architektonisch nicht sauber voneinander getrennt. Der niedrigere Baukörper wirkt wie angeflickt.

Als kritisch bei der Funktionalität werden die Archivflächen an der Außenfassade nach Norden und die innenliegende Nutzfläche, mit äußerst ungünstigen Zuschnitten bewertet, die eine mechanische Be- und Entlüftung erforderlich macht. Die Tageslichtversorgung und Akustik muss hier hinterfragt werden. Die dargestellte notwendige Transparenz dieser Büros wird vom Nutzer kritisch gesehen. Der Brandschutz und die Fluchtwegsituation ist nicht gelöst. Die Erschließung des Gebäudes erfolgt über einen beengten Windfang, die offene Treppe führt zu Sicherheitsfragen. Die Positionierung der Treppenhäuser führt zu langen internen Wegen. Die lichten Raumhöhen überschreiten deutlich die Vorgabe.

Freiraumgestaltung

Der von der Giebelfassade zurückgesetzte Baukörper definiert eine klare Eingangssituation zum Kreisel hin. Der Vorplatz ist differenziert durchgearbeitet. Besucher- und Mitarbeiterstellplätze sind östlich des Gebäudes angeordnet und über einen fast gleichwertigen Eingang an das Gebäude angebunden, der aus Nutzersicht eine Zugangs-kontrolle/-beschränkung erhalten sollte.

Weitere funktionale Aspekte wie Fahrradparken und Müllentsorgung sind auf klare und einfache Weise gelöst und nachgewiesen.

Der Entwurf erhält die grüne Kulisse zur Mühlenau und stärkt diesen innerstädtischen Grünzug.

Energie und Nachhaltigkeit

Ein hoher Bruttorauminhalt auf Grund überhöhter, durchschnittlicher Raumhöhen führt bei der Arbeit zum hohen Gesamt- sowie zum hohen spezifischen Endenergiebedarf. Ein mittlerer Gesamtfensterflächenanteil bei mäßiger Raumtiefe und mit Fensterkonstruktionen mit opakem Sturz führt zur ungünstigen Tageslichtversorgung der Büroräume. Die Arbeit bietet innenliegende, über das Atrium belichtete Büroräume an, die nicht natürlich belüftet werden können. Flure sind teilweise an die Fassaden und das Atrium angeschlossen, die Erschließungsflächen sind damit mäßig belichtet. Die Arbeit weist im Vergleich eine günstige Flächeneffizienz auf. Bodentiefe Fenster führen zu erhöhten thermischen Lasten.

Festlegung der Rangfolge und Verteilung der Preise

Für die in der Wertung verbliebenen Arbeiten beschließt das Preisgericht unter Würdigung der Erkenntnisse zur Aufgabenstellung und den sich daraus ergebenden Anforderungen für die weitere Bearbeitung folgende Rangfolge:

Arbeit 1004	Rang 3	Stimmenverhältnis: 9:0 einstimmig
Arbeit 1005	Rang 2	Stimmenverhältnis: 5:4
Arbeit 1001	Rang 1	Stimmenverhältnis: 5:4
Arbeit 1003	Anerkennung	Stimmenverhältnis: 8:1
Arbeit 1009	Anerkennung	Stimmenverhältnis: 8:1

Daraus ergibt sich die Verteilung der Preissummen:

1. Preis	Arbeit 1001	Preissumme:	18.500,- €
2. Preis	Arbeit 1005	Preissumme:	12.500,- €
3. Preis	Arbeit 1004	Preissumme:	7.000,- €
Anerkennung	Arbeit 1003	Summe:	3.500,- €
Anerkennung	Arbeit 1009	Summe:	3.500,- €

Empfehlung des Preisgerichts

Das Gremium empfiehlt dem Auslober, die Verfasser des 1. Preises mit der Kennzahl 1001 mit der weiteren Planung zu beauftragen.
Die in der Beurteilung benannten Empfehlungen sind dabei zu berücksichtigen.

Nach Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen werden die Namen der Verfasser festgestellt und durch Dieter Richter verlesen:

Platzierung	Kennzahl	Verfasser
1. Preis	Arbeit 1001	Ackermann + Renner Architekten GmbH, Berlin
2. Preis	Arbeit 1005	rw+ mit Martin Schmitt Architektur, Berlin
3. Preis	Arbeit 1004	Heep-Renfranz, Ralf Thom Architekten Rottweil
Anerkennung	Arbeit 1003	Springer Architekten GmbH, Berlin Anerkennung
Anerkennung	Arbeit 1009	Herr & Schnell Architekten, Hamburg
2. Rundgang	Arbeit 1006	Mildner Architekten, Flensburg
1. Rundgang	Arbeit 1010	Johannsen Fuchs + Dycker Architekten, Husum
1. Rundgang	Arbeit 1008	Höfer Langer Architekten, Dresden
1. Rundgang	Arbiet 1007	czerner göttisch architekten, Hamburg
1. Rundgang	Arbeit 1002	Gradweise Architektur Atelier, Kiel

Der Vorsitzende entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Er dankt den Preisrichtern und Beratern für ihre konstruktive und engagierte Mitwirkung. Er wünscht der Ausloberin für die weitere Entwicklung und Realisierung des Projekts viel Erfolg.

Herr Bürger dankt dem Preisgericht.

Herr Richter dankt der GMSH im Namen der AIK und der Architektenschaft, für die Durchführung eines Wettbewerbsverfahrens als einen wichtigen Beitrag zur Bau- und Planungskultur, hierbei findet die Bereitschaft für einen offenen, zweiphasigen Wettbewerb eine besondere Würdigung.

Die Sitzung des Preisgerichts wird um 17:35 Uhr geschlossen.

Gezeichnet Till Behnke, Architekt
Vorsitzender des Preisgerichts

Teilnehmerliste

Fachpreisrichter

Prof. Bernhard Winking Freischaffender Architekt
Winking+Froh Architekten Hamburg



Till Behnke Freischaffender Architekt
Gesellschafter HWP Architekten Stuttgart



Alfred Nieuwenhuizen Freischaffender Architekt
Staab Architekten, Berlin



Christine Krämer Landschaftsarchitektin
Kessler Krämer Landschaftsarchitekten Flensburg

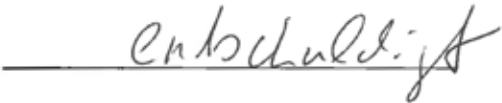


Gabriele Pfründer Architektin
Projektmanagerin GMSH AöR Kiel



Stellvertretende Fachpreisrichter (ständig anwesend)

Gereon Finger, Fachbereichsleiter
Planung GMSH AöR Kiel



Jens Bendfeldt Landschaftsarchitekt
BHF-Landschaftsarchitekten Kiel



Sachpreisrichter

Frank Eisoldt
Geschäftsführer GMSH AöR Kiel



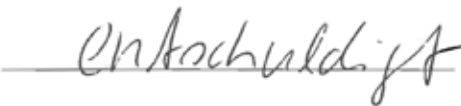
Franz-Wilhelm Bürger
Vorsteher Finanzamt Nordfriesland



Uwe Schmitz
Bürgermeister Stadt Husum



Dr. Ulf von Hielmcrone
Stadtverordneter Stadt Husum
Vors. Umwelt- und Planungsausschuss



Stellvertretender Sachpreisrichter (ständig anwesend)

Peter Badura, Dipl. Ing. Architekt, Projektleiter
GMSH AöR, Kiel



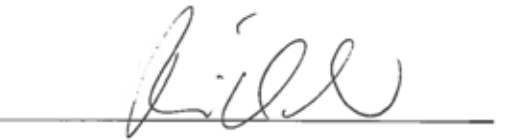
Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Dr.Ing. Dirk Jonkanski,
Landesamt für Denkmalpflege, Kiel



Organisation und Vorprüfung

Gabriele Richter, Dipl. Ing.Architektin Kiel



Dieter Richter, Dipl. Ing.
Architekt BDA und Stadtplaner Kiel

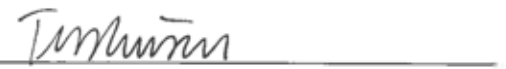


Vorprüfung 2.Phase Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Matthias Fuchs, Dr. Ing. Architekt,
DGNB-Auditor, Darmstadt



Angele Tersluisen, Prof. Dr. Ing.Architektur
DGNB-Consultant, Darmstadt



Gäste

Magdalena Müller, Stadtplanerin
Stadt Husum

Jörg Schlindwein, Amtsleiter
Stadtbauamt Husum

2. Preis Kennzahl 1005

Arbeitsgemeinschaft rw+ Gesellschaft von Architekten mbH
mit Martin Schmitt Architektur / Kommunikation im Raum, Berlin
Landschaftsarchitekten Hahn Hertling von Hantelmann, Inga Hahn, Berlin

**3. Preis Kennzahl 1004**

Arbeitsgemeinschaft Silvia Heep-Renfranz, Ralf Thom, Architekten, Rottweil
Landschaftsarchitekt Rudolf Mager, Villingendorf



Anerkennung Kennzahl 1003

Springer Architekten GmbH, Berlin

Prof. Jörg Springer, Freischaffender Architekt

Mitarbeit: Signe Rohlin Madsen, Tornike Kublashvili

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Till Rehwaldt, Dresden

Anerkennung Kennzahl 1009

Herr & Schnell Architekten, Hamburg

Tobias Herr, Architekt

WLA – Wengemuth Landschaftsarchitektur, Steffen Wengemuth, Erfurt

2. Rundgang Kennzahl 1006

MILDNER ARCHITEKTEN PartmbB, Flensburg

Carsten Mildner, Freier Architekt

Mitarbeit: Annkatrin Mildner, Freie Architektin

Olaf Görnig Landschaftsarchitekt, Pinneberg

Mitarbeit: B.SC. Carla Blokker

1. Rundgang Kennzahl 1010

Johannsen Fuchs und Dycker PartG mbB

Hargen Johannsen Architekt und Stadtplaner BDA, Manuel Dycker Architekt

Mitarbeit: Akaash Mondjal, Hauke Hassold, Anton Ratering

Brien-Wessels-Werning Landschaftsarchitekten und Ingenieure GmbH

Mitarbeit: Lars Schwitlick

1. Rundgang Kennzahl 1008

ARGE HÖFER LANGER, Dresden/Finsterwalde

Jörg Höfer Architekt, Kurt Langer Architekt

Mitarbeit: Florian Langer

Franziska Schieferdecker Landschaftsarchitektin, Dresden

1. Rundgang Kennzahl 1007

czerner göttisch architekten, Hamburg

Alexandra Czerner Architektin Stadtplanerin

Mitarbeit: Katrin Berger, Julian Maurer

Martin van den Hövel Landschaftsarchitekt, Hamburg

Mitarbeit: T. Wallenczus

1. Rundgang Kennzahl 1002

Gradweise Architektur Atelier, Kiel

Florian Michaelis Architekt

Mitarbeit: Melissa Schorat, Katharina Muehlke

Henning Klapper Landschaftsarchitekt, Molfsee



Impressum

Anschrift

Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
Postfach 1269
24011 Kiel

Herausgeber | Redaktion

Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
Gartenstraße 6, 24103 Kiel
Telefon: 0431 599-0
Telefax: 0431 599-1188
mail@gmsh.de | www.gmsh.de

Gestaltung Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
Satz RICHTER Architekten+Stadtplaner
Nils Pleines | NOORDSK.com
Auflage 80 Exemplare
Druck L&S Digital GmbH & Co. KG, Kiel
Gedruckt auf dem FSC®-zertifizierten Recyclingpapier der Sorte Circle.

Bildnachweis

- Umschlagseiten U1, U4, Seiten 106, 112, 118, 124, 130, 136, 142, 148, 154, 160:
©Kai Christensen, Husum
- Seite 1: Karte ©Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein
- Seite 2: Frank Eisoldt ©Axel Schön, Kiel
- Seite 4: Luftbild Nordseeküste ©Ra Boe/Wikipedia
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:
Luftaufnahmen_Nordseekueste_2012-05-by-Ra-Boe-300.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Luftaufnahmen_Nordseekueste_2012-05-by-Ra-Boe-300.jpg)),
„Luftaufnahmen Nordseekueste 2012-05-by-RaBoe-300“,
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>
- Seite 5: Landkarte ©www.openstreetmap.de
Die Abbildung ist aus der Datenbank <https://www.openstreetmap.de> und unter der
Open Database Licence (<https://opendatacommons.org/licenses/odbl/>) verfügbar.
Altes Finanzamt Nordfriesland ©Christoph-Ender.de
Die Abbildung ist aus der Datenbank <http://creativecommons.org/> und die Lizenz ist unter
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/> verfügbar.
Nissenhaus ©VollwertBIT
Die Abbildung ist aus der Datenbank <https://commons.wikimedia.org> und unter
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Commons:Weiterverwendung ist die Lizenz ist verfügbar](https://commons.wikimedia.org/wiki/Commons:Weiterverwendung_ist_die_Lizenz_ist_verfuegbar).
- Seite 6: Altes Finanzamt (Abb. oben) und Nissenhaus (Abb. unten rechts)
©RICHTER Architekten + Stadtplaner, Partnerschaftsgesellschaft mbB
Werner Feddersen ©Nordfriesland Museum. Nissenhaus Husum
(Abb. unten links)

